Kirsten Fehrs, Nordkirche EKD. Vertuschen, Korrumpieren, Fälschen. Gaslighting und Zersetzung Betroffener

Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD

von Silke Schumacher und Thies Stahl, 01.10.2025[1]; Update 14.04.2026[2]

A. Vorbemerkung . . . 7
B. EKD und Nordkirche: Täuschung, Lügen, Dokumentenfälschung, Gaslighting und Zersetzung . . . 7
B.1. Das aktuelle EKD-Lügengebäude . . . 9
B.1.1. Bischöfin Fehrs lässt offizielles EKD-Schreiben fälschen: Fundament des Lügengebäudes . . . 9
B.1.2. Nordkirche „impft“ EKD mit Falschinformationen . . . 11
B.1.2.1. Gefälschte „Sachverhaltsdarstellung“ als Produktionsmatrize für die der Synode und Presse präsentierten Lügen . . . 12
B.1.2.1.1. Lüge Nr. 1 . . . 12
B.1.2.1.2. Lüge Nr. 2 . . . 12
B.1.2.1.3. Lüge Nr. 3 . . . 13
B.1.2.1.4. Lüge Nr. 4 . . . 13
B.1.2.2. Die Zusammenfassung des Fake-Schreibens rundet deren Lügen-Gesamtkunstwerk ab . . . 14
B.2. Das Presse-Echo auf das Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben . . . 16
B.2.1. Übersicht über die Pressemitteilungen . . . 16
B.2.2. Grok, die KI von „X“, über das Fehrs-Kluck-Fake-Schreiben . . . 16
B.3. Spuren verwischt. Nordkirche als Quelle der Lügen und Falschinformationen bleibt verschleiert . . . 17
B.3.1. Die KI weiß um das Corpus Delicti. . . . 17
B.3.2. Peinliche Synoden-Videos gelöscht: Ratsmitglieder Barner und Bilz ins Dunkelfeld verbannt . . . 19
B.4. Gaslighting für die Synode . . . 19
B.5. Gaslighting für die Presse . . . 20
B.5.1. „Verschwiegenheits-Immunisierung“ und „StGB-Immunität“ . . . 21
B.5.2. Zur Scheinheiligkeit des Fehrs´schen Gaslightings . . . 22
B.6. BeNe-Gaslighting in der EKD: Missbrauch der Betroffenenvertretung im Beteiligungsforums (BeFo) . . . 23

---

[1] Diese Text entstand 01.10.2025 aus der Zusammenführung der beide Blogbeiträge EKD: Gaslighting auf allen Ebenen und EKD-Gaslighting. Import aus der Nordkirche.

[2] Update 11.10.2025, 12., 17. (neue Gliederung), 20., 21., 22., 24., 25., 27.10., 1., 3., 8., 11., 13., 20., 21., 22.11., 18.12.2025, 06., 07., 08., 09., 10., 12., 19., 24., 25., 29., 31.01., 01., 05., 06., 07., 09., 12., 13., 14., 18., 21., 22., 23.02., 14., 31.03., 04., 08., 13. und 14.04.2026: Korrekturen und Erweiterungen. Titel geändert, war bis zum Ende der 2025er Synode: 20251113-Kirsten-Fehrs-Nordkirche-EKD.-Vertuschen-Korrumpieren-Falschen.-Gaslighting-und-Zersetzung.pdf.

B.6.1. Das „Impressum-Nebel“-Gaslighting. 25
B.6.1.1. 02.07.2025 7:29 25
B.6.1.2. 03.07.2025 11:30 25
B.6.1.3. 04.07.2025 3:52 25
B.6.1.4. 24.07.2025 13:01 26
B.6.1.5. 29.07.2025 18:08 26
B.6.2. Das „Alle Schweine sind gleich“-Gaslighting 27
B.6.3. Ein waschechtes „Zander-Gaslighting“. 28
B.6.4. Das „Bugs“-Gaslighting. 30
B.6.4.1. Bug in disguise #1 — Das „Last Word Freak“-Tool. 31
B.6.4.2. Bug in disguise #2 — Elegant einen ganzen Thread verschwinden lassen 32
B.6.5. Das „Keiner spricht hier Feisthauer und Kracht an“-Gaslighting. 33
B.6.6. Gaslighting-Hilfe durch Tabuisierung: Die „Vertuschung-Beenden“-Podcasts im BeNe 34
B.7. Gaslighting aus dem Kirchenamt der EKD: „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ erneut machtmissbräuchlich instrumentalisiert 36
B.7.1. Eine Ausnahme und der Aber-Glaube (der Nichtzuständigkeit des Dr. Anke) ist ruiniert 38
C. „Causa Fehrs“-Import aus der Nordkirche: Machtmissbrauch, Gaslighting, Zersetzung. Nötigung und Psychiatrisierung. 39
C.1. Bischöfin Fehrs: Amts- und Machtmissbräuche im Umgang mit ihrer Befangenheit 40
C.1.1. Relevantes Vorwissen ausgeklammert (Psychiatrisierungsversuche der Täter) 40
C.1.1.1. Psychiatrisierung innerhalb des DVNLP. 41
C.1.1.2. „Getürkte“ LKA-Vermerke 42
C.1.1.3. Psychiatrisierung gegenüber dem SPIEGEL 42
C.1.1.4. Psychiatrisierung gegenüber der internationalen NLP-Community (Robert Dilts, Santa Cruz CA) 42
C.1.1.5. Täterbeeinflusstes psychiatrisches Gerichtsgutachten 43
C.1.1.6. Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs psychiatrisiert (persönlich und offiziell) 44
C.1.2. „Schmutzige Delegationen“, Verantwortungsdiffusion und -verweigerung 44
C.1.3. Bei der Verschlampung der „Verfahrenskoordination“ geholfen 45
C.1.4. Retraumatisierungs-Warnungen in den Wind geschlagen 46
C.1.5. Sitzung der ULK (29.10.2020): Zwei Pastoren und einen ganzen Missbrauchskontext verschwinden lassen 47
C.1.6. Sitzungsprotokolle der ULK gefälscht. 48
C.1.7. Kirchenamts-Nötigung ihrer Petentin zum Denunzieren gebilligt 48
C.1.8. Die Kommunikation gefährdender Dissens nicht angesprochen 49
C.2. Einfacher Machtmissbrauch, Zersetzung oder Gaslighting am 29.10.2020? 50
C.2.1. Einfacher Machtmissbrauch einer Kirchenhierarchin 50
C.2.2. Gespräch als Zersetzungsmaßnahme gegen Unterstützer 51
C.2.3. Gaslighting durch unkommentiertes Tabuisieren 51
C.2.4. Die Missbrauchspastoren D. und R. weggegaslightet 52
C.2.5. „Von Ihnen grüße ich Pastor R. doch nicht. Das ist mein Freund “. 52
C.2.6. „Wie, Welches Buch? Ich sehe keins!“ 53
C.2.7. Schweigen über den Corona-Maßnahmen-Dissens. 54

C.2.8. „Sprechen Sie nicht für die Petentin. Die soll am besten gar nicht sprechen!“ 56
C.3. Zur Richtigstellung der gefälschten Sitzungsprotokolle 58
C.3.1. Ältere Berichte über den 29.10.2020 62
C.3.1.1. Bericht #1 zum Gaslighting vom 29.10.2020 62
C.3.1.2. Bericht #2 zum Gaslighting vom 29.10.2020 63
C.3.1.3. Bericht #3 zum Gaslighting vom 29.10.2020 64
C.4. Aspektwechsel: Bischöfin Fehrs wusste, was sie tat. Als „Gute Fee“ oder als „Satansbraten“? 65
C.5. Das „Ich bin nicht im Amt“-Gaslighting der Amtsperson Fehrs 67
C.6. Das „Dienstaufsichtsbeschwerden-Gaslighting“ in der Nordkirche 69
D. Gaslighting-Coup mit Hilfe einer Strafrechtskanzlei 73
D.1. Gercke Wollschläger bleiben in der Vertuschungslogik der Nordkirche 74
D.2. Das „Dogma der Unschuld“ der Kirsten Fehrs 75
D.2.1. Ausführlicher Essay (Chat GPT #1) 75
D.2.2. Akademisch-wissenschaftliche Fassung (ChatGPT) 76
D.3. Entstehung und Verwendung des Gercke Wollschläger-„Schwarz-Gutachtens“ 77
D.3.1. Segen und Pflege für den Blinden Fleck 78
D.3.2. Absurd eingegrenzter Untersuchungsgegenstand 79
D.3.2.1. Zeitliche Eingrenzung schützt Bischöfin Fehrs 79
D.3.2.1.1. Multiples Verschlampen: Kluck, Lenz und Fehrs verhindern die Koordination von drei Verfahren 80
D.3.2.2. Absurde inhaltliche Eingrenzung 81
D.3.2.2.1. Nachfolgekommission soll blind und taub anerkennen: ULK-Akten von Silke Schumacher unter Verschluss 82
D.3.2.2.2. Anerkennungskommission muß eigene Blindheit anerkennen 83
D.3.2.2.3. Hat @kea auch die Anerkennungskommission belogen? 85
D.3.2.2.4. Juristisches aber nicht menschliches oder seelsorgerisches Fehlverhalten 86
D.2.2.3. Absurde Eingrenzung der Quellen 86
D.2.2.4. „Fauler Trick“ Fokusverengung 87
D.3.4.1. Beschwerden ausgeblendet 88
D.3.4.2. Korrespondenz mit GW und Kirchenleitung ausgeblendet 88
D.4. Gaslighting durch implizite Diffamierung und Anonymisierung (Identiätsdiebstahl) 89
D.5. Selbst Rainer Kluck hat den Ausgleichsanspruch der Petentin Silke Schumacher anerkannt 90
D.6. Die Gaslighting-Lüge: Zeitpunkt der Beauftragung 93
D.7. Gaslighting durch kafkaeske (Anonymität ohne rechtliches Gehör) 93
D.8. Zur Täuschungslogik des Gercke Wollschläger Gutachtens 94
D.9. Presse-Echo zu Gercke Wollschläger-Täuschungsgutachten 96
D.9.1. Pressemeldung Oktober 2025 vs. November 2024 96
D.9.2. „Durchanonymisierte“ Betroffene Silke Schumacher 96
E. Das Korrumpierte Umfeld der Ratsvorsitzenden 97
E.1. Korrumpiert sein und korrumpieren 98
E.2. Korrumpiertsein durch Angst in der EKD 99
E.2.1. Was unser Referent ChatGTP dazu sagt 99

E.2.2. Referenten-Entwurf. Essayistisch-literarisch. 99
E.3. Spezielle Plätze im „Kreis der Korrumpierten“ 101
E.3.1. „Pietät“-Pastorin Fenner 101
E.3.2. Pastor Frank Howaldt 103
=== war im Dossier === Anfang === 103
VII.2 Operative seelsorgerische Akteure 103
VII.2.0 Aufsicht und frühes Strukturversagen 103
VII.2.1a Pastor Frank Howaldt – operativer Konfliktverstärker 105
VII.2.1b Pastor Frank Howaldt 106
=== war im Dossier === Ende === 111
E.3.3. Pastor Matthias Lemme 111
E.3.3.1. Feigheit I — Ende 2019 112
E.3.3.2. Feigheit II — Februar 2021 112
E.3.3.3. Feigheit III — April 2021 113
E.3.4. Kantor Igor Zeller 114
Rundschreiben des Synodalen Igor Zeller 114
Präsenz des Missbrauchsthemas im Chor. 115
Outing-Mail und die Antwort Zellers 115
Die Nicht-Anwort der pflichtvergessenen Seelsorger. 117
Grenzen zerstörende Ignoranz. „Schlafende Hirt:innen“ Howaldt, Bräsen und Fehrs 119
Energie-Leck im Aufarbeitungssystem und Gouvernance-Fehlerkette 120
Führungsbezogene-organisationale Verwahrlosung 122
Kantor Igor Zeller – Wissen ohne Handeln 123
Dossier-Version dieses Textes zu Zeller 123
E.3.5. Propst Bräsen 124
E.3.5.1 Propst Bräsen #1 (2016-2020) 124
E.3.5.2 Propst Bräsen #2 (2020-2022) 125
E.3.5.3 Propst Bräsen #3 (2022-2025) 128
E.3.5.4 Fragen für einen kirchlichen Untersuchungsausschuss 132
E.3.5.5 Propst Bräsen in der Fehlerkette 132
E.3.6. Die ULK-Kommissionsmitglieder (ab Oktober 2020) 133
E.3.7. Rainer Kluck — Gaslighting- und Zersetzungshelfer der Bischöfin 134
E.3.7.1. Übergriffigkeit 136
E.3.7.1.1. Kluck setzt von Bischöfin Fehrs veruntreute Informationen ein 136
E.3.7.1.2. Schlimme Bagatellisierung 136
E.3.7.1.3. Waschechtes „Für-Dumm-Verkaufen“ 137
E.3.7.1.4. Das „Ich gehöre zur ULK“-Gaslighting 137
E.3.7.1.5. Zersetzungsmaßnahme 138
E.3.7.1.6. Das „Denken Sie nicht an ‚Redeverbot‘“-Gaslighting 138
E.3.7.1.7. Bischöfin Fehrs läßt „Cleaner Kluck“ ihren Posteingang zensieren 139
E.3.7.1.8. Der ULK-Fake-Sprecher betreibt Zersetzung für Bischöfin Fehrs 140
E.3.7.1.9. Kluck betrieb für Bischöfin Fehrs Zersetzung durch Schuldzuweisung 141
E.3.7.1.10. Noch ein Kluck-Gaslighting. Oberdümmlich. 141

E.3.8. OKR Tetzlaff 2021 (Ruhestand Ende 2021) . . . 142
E.3.9. Kriminologie Dr. Arns, Chefin des kleinkriminellen Faktotums von Bischöfin Fehrs (2021 - 2022). . . . 142
E.3.10. Die drei „beisitzenden und abnickenden“ ULK-Mitglieder. . . . 146
E.3.10.1. Dr. Kai „Chorsänger“ Greve (2024). . . . 146
E.3.10.1.1. Unvollständige Laudatio . . . 147
E.3.10.1.2. Soll Dr. Greve helfen, Spuren zu verwischen? . . . 147
E.3.10.2. Rapp . . . 148
E.3.10.3. Traumatherapeutin Ursula Wolther-Cornell . . . 148
E.3.10.4. Fragen an einen Untersuchungsausschuss . . . 148
E.3.10.4.1. Geschlossenes Schweigen der ULK-Mitglieder . . . 148
E.3.10.4.2. Haben sie von der Herrn Kluck verordneten ULK-Amtsanmaßung gewusst? . . . 149
E.3.10.4.3. Hat die ULK Gercke Wollschläger ausschließlich manipulierte und gefälschte Unterlagen gebeben? . . . 150
E.3.11. OKR Tetzlaff . . . 150
E.3.12. Oberkirchenrat „Lügen“-Lenz . . . 150
E.3.12.1. Haben die Lügenschwestern in der Kirchenleitung der Nordkirche ihren Lügen-Bruder Lenz sicherheitshalber „wegversetzt“? . . . 151
E.3.12.2. EKD importiert den ‚Doppelbeschwerde-Betrug’ aus der Nordkirche . . . 152
E.3.12.3. Nordkirche lässt die Betroffene Silke Schumacher wieder erpressen . . . 154
E.3.12.4. ChatGPT zum Vorgehen von Nordkirche und Gercke Wollschläger . . . 154
E.3.12.5. Gab Oberkirchenrat Lenz „Versengeld“? Oder war „Fehrsen-Geld“ im Spiel? . . . 155
E.3.12.6. Lenz-Gaslighting aus dem Landeskirchenamt Kiel. . . . 156
E.3.13. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt . . . 157
E.3.16. Betroffenenvertretung im BeFo der EKD . . . 159
E.3.14.1. Vorwurf des Korrumpiertseins? Aussitzen. Gercke Wollschläger wird helfen . . . 159
E.3.14.2. Rechtzeitig zur Synode: Private Foren und Chat-Funktion. . . . 160
E.3.14.3. Moderation sofort wieder im „Gaslighting-Modus“ . . . 161
E.3.14.4. „Strukturelles Korrumpiertsein“ durch Schweigeverpflichtung . . . 161
E.3.14.5. Nach zu viel Gaslighting sind alle blind: AG-BeNe, Betroffenenvertretung und BFO . . . 163
E.3.15. Dr. Hans Ulrich Anke. . . . 164
E.3.15.1. Diffusion? Oder Komplett-Verschleierung und Verweigerung von Verantwortung? . . . 165
E.3.15.2. Die üblichen Verdächtigen . . . 167
E.3.15.3. BeNe-Hausordnung und -FAQs: Gaslighting pur . . . 167
E.3.15.4. Stellvertreterkrieg im BeNe. Fehrs und Dr. Anke haben ihn gebilligt bzw. gewollt . . . 168
E.3.15.4.1. BeNe-Verantwortliche ignorierten gut begründete Warnung . . . 168
E.3.15.4.2. Dr. Anke wusste um die Verantwortungsverleugnung . . . 169
E.3.15.4.3. BeNe: Instrument der Ausgrenzung einer anerkannten kritischen Betroffenen . . . 169

E.3.15.5. Dr. Anke zeigte sich als Chef des BeNe. In einem öffentlichkeitswirksamen Konflikt . . . 170
E.3.16. Nancy Janz . . . 171
E.3.14.1. Lügen-Fundament durch Zuarbeit von ganz oben . . . 171
E.3.14.2. Nancy Janz´ens BeNe-Märchenstunde: Übles Betroffenen-Bashing . . . 172
E.3.17. Zander . . . 173
E.3.18. Christiane Lange . . . 173
E.3.19. Katharina Seiler. Hintergrund-Helferin des kleinkriminellen Rentners Kluck? . . . 174
E.3.20. Mirja Beck . . . 176
F. Anzeigen im Kontext der „Causa Fehrs“ . . . 176
F.1. Anzeigen nach der Synode 2024 gegen Kirsten Fehrs und Rainer Kluck . . . 176
F.1.1. Anzeige von Silke Schumacher . . . 176
F.1.2. Anzeige von Thies Stahl . . . 176
F.2. Anzeigen nach der Synode 2025 . . . 176
F.2.1. Anzeigen gegen Bischöfin Kirsten Fehrs . . . 176
F.2.1.1. Anzeige von Silke Schumacher . . . 176
F.2.1.2. Anzeige von Thies Stahl . . . 177
F.2.2. Anzeigen gegen Dr. Hans Ulrich Anke . . . 178
F.2.2.1. Anzeigen von Thies Stahl . . . 178
F.2.2.1.1. Anzeige vom 14.11.2025 . . . 178
F.2.2.1.2. Anzeige vom 16.12.2025 . . . 178
F.2.2.2. Anzeigen von Silke Schumacher . . . 179
F.2.2.2.1. Anzeige vom 14.11.2025 . . . 179
F.2.2.2.2. Anzeige vom 16.12.2025 . . . 179
F.2.3. Anzeige gegen Rainer Kluck . . . 180
F.2.3.1. Anzeige von Silke Schumacher (via Online-Wache) . . . 180
F.2.3.2. Anzeige von Thies Stahl (via Online-Wache) . . . 180
F.2.4. Anzeige gegen Pastor R. (via Online-Wache) . . . 181
F.2.5. Anzeige BeNe-Nutzerin @kea (via Online-Wache) . . . 181
G. „Controlled Opposition“ im BeNe — „Under Cover“-Vertuschungshelfer für die EKD . . . 181
G.1. „Controlled Opposition“ #1 . . . 182
G.2. „Controlled Opposition“ #2 . . . 182
G.3. „Lügen durch kunstvolles Auslassen“. Controlled Opposition und Gaslighting . . . 184
Beispiel #1 @heimschulekind (10.11.2025 14:32) . . . 185
Beispiel #2 @heimschulekind (12.11.2025 23:26) . . . 186
Beispiel #3 @bienchen730 (13.11.2025 11:50) . . . 188
G.4. Reaktion auf die „Controlled Opposition“ . . . 189
H. Retrospektiv betrachtet: Koffer in der Bischofskanzlei. Bombe? . . . 190

A. Vorbemerkung

Dieser Text ist ein „Offener Brief“. Er hat den Synodalen vom 01.10. bis zum Ende der Synode am 12.11.2025 vorgelegen, nahezu täglich von uns aktualisiert, zuletzt in dieser[3] Version.

Gedacht war dieser Text dazu, die Synodalen und die Ratsmitglieder *„auskunftsfähig“* zu machen — ein Begriff aus dem von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten *„Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD“*[4], welches Bischöfin Fehrs die Ratsmitglieder Prof. Barner[5] und Landesbischof Bilz[6] am 11.11. den Synodalen hat „unterjubeln“ lassen und mit dem sie am Abend des 12.11.2024, nach ihrer Wahl zur „gewählten“ Ratsvorsitzenden, der in Würzburg die versammelte Presse „hinter die Fichte geführt“ hat: Herr Bilz hat der Synode gesagt, diese Informationsscheiben *„ist auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt“*. Das ist es nicht. Die erste Amtshandlung von Landesbischof Bilz, des gerade gewählten Stellvertreters und Befehlsempfängers von Kirsten Fehrs, bestand also darin, die Autorität seines Amtes zu missbrauchen, um die Synode und die gesamte Presse zu belügen: Das besagte Fake-Schreiben wurde den Synodalen lediglich kirchenintern und der Presse nur als Print zur Verfügung gestellt[7], ausgedruckt — beide Male ohne recherchierbare Links, vor allem nicht zu dem Text von Silke Schumacher und Thies Stahl, gegen den dieses gefälschte „Informationsschreiben“ gerichtet war.

Niemand von den Synodal:innen — in 2024 nicht und auch nicht in 2025 — hat den Mut aufgebracht, in der Öffentlichkeit der Synode eine Frage an den Rat oder an die Ratsvorsitzende zu richten, die das Thema „Causa Fehrs“ berühren könnte. Zu groß ist vermutlich die von vielen geteilte Befürchtung, mit kritischen Nachfragen etwas „loszutreten“, das zu einem neuerlichen Vertuschungsskandal und wieder zum Rücktritt einer EKD-Ratsvorsitzenden führen könnte. Vielleicht traut sich ja bei der 2026 jemand — weshalb wir diesen Brief weiterhin aktualisieren.

B. EKD und Nordkirche: Täuschung, Lügen, Dokumentenfälschung, Gaslighting und Zersetzung

Mit dem Konzept „Gaslighting“ und den fließenden Grenzen zwischen diesem Konzept und Konzepten wie „Sekundäre Viktimisierung“ und „Zersetzung“ haben wir uns in der „Materialsammlung“ für ein über die „Causa Fehrs“ zu schreibendes Buch schon beschäftigt.[8]

---

3 20251113-Kirsten-Fehrs-Nordkirche-EKD.-Vertuschen-Korrumpieren-Faelschen.-Gaslighting-und-Zersetzung.pdf

4 Siehe Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

5 Prof. Barner: https://youtu.be/DLuWtqrv6_Q?t=380 ab Minute 6:20. Dieses Video wurde gelöscht, daher: Archivierte Aufnahme ab Minute 1:13. Ratsmitglied Prof. Barner nannte es, sichtbar gestresst und verlegen wirkend, in seiner Nominierungsrede der 2024er Synode in Minute 3:31 gegenüber ein *„klares Informationsschreiben“*.

6 Der neue stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischof Tobias Bilz, nannte es *„Informationsschreiben, das die Vorgänge auf der Grundlage der Zuarbeit aus der Nordkirche ausführlich eingeordnet hat“*. Siehe https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956 in Minute 32:37. Video auf YouTube ist gelöscht, daher Archivierte Aufnahme in Minute 2:46.

7 Siehe Grok (KI von „X“) zum von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD.

8 Durchsucht man das PDF Materialsammlung nach „Gaslighting“, wird deutlich, wie geläufig uns dieser Begriff in den letzten Jahren

Wie eng die Konzepte Gaslighting und Zersetzung beieinander liegen, zeigt dieser Ausschnitt aus dem Wikipedia-Eintrag zum Gaslighting[9]: *„Ähnliche Methoden können zum Beispiel in totalitären Regimen und Sekten als potentes Mittel im Rahmen von Gehirnwäsche, „Zersetzung“ (Stasi), Manipulation und Indoktrination Anwendung finden und beim Opfer unter anderem zu tiefgreifender und nachhaltiger, teilweise existenzieller Verunsicherung und Verwirrung, zu Schwächung und Schädigung von Selbstbewusstsein, Persönlichkeit und Widerstandskraft, zur Herbeiführung von Angst- und Panikzuständen bis hin zu Wahnvorstellungen und psychotischen Zuständen führen“.*[10]

In etlichen Chats[11] des Betroffenen-Netzwerks (BeNe)[12], welches Bischöfin Fehrs machtmissbräuchlich gegen uns eingesetzt hat[13], wurde der Begriff Gaslighting von BeNe-User:innen häufig für den Umgang von kirchlichen Stellen und Personen mit Betroffenen benutzt.[14] Mit „Gaslighting“ wurde in diesen Chats in der Regel eher das einfache und punktuelle, in den Chats oft als „kirchliche Routine“ beklagte „Für-Dumm-Verkaufen“ von Betroffenen[15] bezeichnet, weniger, wie wir den Begriff hier verwenden, die gegen eine einzelne Betroffene und ihren Unterstützer als längerfristig strategisch und systematisch eingesetzte Vorgehensweisen.

Echte, strategisch eingesetzte Gaslighting-Kommunikation[16] haben wir, schon lange bevor wir in jüngster Zeit Opfer von Gaslighting-Attacken auf der höchsten Ebene der EKD wurden, in den letzten Jahren davor auch schon auf der Ebene der Nordkirche erlebt.

---

schon war, zumeist im Zusammenhang mit „Zersetzung“. Siehe die Kapitel dort: *„F.12.c. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen „Kommunikationsbeauftragte“*, *F.13.f.10. Gaslighting und „Viktimisierung“ der Petentin* und *F.13.g.4. Infantilisierung und Gaslighting.*

9 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting. Erklär-Video: Was ist Gaslighting? Manipulation durch Worte - Angriff auf die Wahrnehmung.

10 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

11 Sie wurden durch den Vandalismus zensurfreudiger „Moderator:innen“ und eine wütenden Userin dort zum Teil zerstört, sind aber in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“noch komplett nachlesbar.

12 https://betroffenen-netzwerk.de/

13 Siehe die Blogbeiträge Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf, Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

14 Wenn auch gelegentlich mit „Gaslightning“ eigenwillig buchstabiert. Suchresultate: https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=Gaslighting und, unter „Gaslightning“, https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=Gaslightning.

15 Viele Beiträge dort gehen in diese Richtung: https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=dumm+verkaufen

16 *“Gaslighting stammt aus der Psychologie. Dieser Begriff bezeichnet eine Art der psychischen Gewalt, bei der eine Person bewusst die Selbstwahrnehmung einer anderen Person manipuliert und diese derart verunsichert, dass sie nicht mehr zwischen Wahrheit und Schein unterscheiden kann. „Im politischen Kontext beschreibt der Begriff eine Strategie politischer Akteur:innen, offensichtliche Lügen als Wahrheit darzustellen, um von Kritik an der eigenen Person abzulenken oder den/die Gegner:innen zu diskreditieren. Dies kann in einer Täter-Opfer-Umkehr resultieren“ (IDA-NRW).“*. Siehe https://www.gender-und-diversity.fau.de/glossary/gaslighting/. / Hier der „Gaslight“-Film auf deutsch, die Verfilmung des Theaterstückes “Gas Light” von Patrick Hamilton aus dem Jahr 1938, auf die der Begriff Gaslighting vermutlich zurückgeht.

Die jüngsten Gaslightings auf der Ebene der EKD wurden ausgeführt von der durchaus kriminell (was das StGB, z.B. §203, betrifft[17]), aber juristisch immun agierenden[18] EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und ihren Helfern im Rat der EKD, der Kirchenleitung und anderen Personen der Nordkirche. Gemeint sind die Ratsmitglieder Prof. Dr. Dr. Barner und der stellvertretende Ratsvorsitzende, Landesbischof Bilz, sowie Rainer Kluck, ihr als „Mann fürs Grobe“ und langjähriger Nordkirchen-Mitarbeiter, und Oberkirchenrat Lenz, ihr für sie lügender disziplinarischer Vorgesetzter und schließlich die disziplinarische Vorgesetzte von ihnen allen, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Auch ihr Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, wie Bischöfin Fehrs selbst und auch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche.

Pastor Frank Howaldt hält Bischöfin Fehrs den Rücken frei und hilft seine Kolleg:innen in der Kirchenleitung Nord bei der Verheimlichung der Tatsache, dass Silke Schumacher ein Missbrauchsopfer des Psychomethoden- und Verbrecherverbands DVNLP ist, mit dem die Nordkirche und nun auch die EKD ungut kooperiert.

B.1. Das aktuelle EKD-Lügengebäude

Zunächst soll es um das in der evangelische Kirche aktuell aufrechterhaltene Lügengebäude gehen, weiter unten dann um in die EKD aus der Nordkirche importierte Lügenvorgeschichte.

B.1.1. Bischöfin Fehrs lässt offizielles EKD-Schreiben fälschen: Fundament des Lügengebäudes

Herr Kluck, seit Sommer 2024 Rentner, wurde von Bischöfin Fehrs heimlich als „stellvertretender Leiter“[19] dieser „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ ins Kirchenamt der EKD eingeschleust, um dort als von der Leitungsebene der EKD, sprich von der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und dem Kirchenamtpräsidenten Dr. Anke, beauftragter EKD-Dokumentenfälscher[20] des der Synode und der Presse dann als *„Klares Informationsschreiben“*[21] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD „untergejubelte“ Exkulpationsschreibens[22] für Bischöfin Fehrs herzustellen. Zu dieses klandestinen Tätigkeit des Herrn Kluck gehörte dazu, dass er dieses Schreiben zwar als Verantwortlicher Interimsleiter dieser EKD-Fachstelle selbst hergestellt, es aber nicht selbst unterzeichnet[23] hat. Ob das am Präsidenten des Kirchenamtes, Dr. Anke, vorbei geschah oder mit dessem Wissen, von ihm gebilligt

---

17 Antwort der StA an Stahl und Schumacher.

18 Siehe Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

19 Zu hören von ihm selbst im Podcast der Initiative „Vertuschung-Beenden“, Gespräch mit dem ehemaligen EKD-Mitarbeiter Rainer Kluck (02.01.2025).

20 Siehe die Anzeige von Thies Stahl gegen ihn und Bischöfin Fehrs.

21 So nannte es, sichtbar gestresst und verlegen wirkend, das Ratsmitglied Prof. Barner in seiner Nominierungsrede der 2024er Synode in Minute 3:31 gegenüber. Das Original-Synoden-Video wurde gelöscht.

22 Siehe Falschspieler-Kirche. Die gezinkten Karten der EKD-Ratsvorsitzenden.

23 Siehe das von Nicole Toms unterschriebene Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024.

oder gar beauftragt, ist derzeit noch nicht bekannt: Herr Dr. Anke ist wegen Mithilfe an dem Kluck-Fehrs-Betrug angezeigt.[24]

Rainer Kluck hat, als heimlicher Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ und in einer ebenso geheim gehaltenen Rentner-Personalunion als langjähriger Geschäftsführer der *„unabhängigen Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“*, deren von der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ erbetene „unterstützende Zuarbeit“ in die Wege geleitet, koordiniert und offensichtlich eigenhändig geleistet — die *Zuarbeit von sich selbst an sich selbst* sichergestellt.

Als deren heimlich von Bischöfin Fehrs eingesetzter Interimsleiter lässt Rainer Kluck die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ betonen, dass sie, für deren *„Sachverhaltsdarstellung“*, *„die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten* [grammatikalisch so im Original dieses Fake-Schreibens] *und diese von dort erhalten“* hätten. Und: *„Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.“*[25]

Bei diesen Personen hat es sich vermutlich um die Mitglieder der Kirchenleitung der Nordkirche, Pastor Frank Howaldt[26] und Bischöfin Fehrs gehandelt, sowie um die Vorsitzende der Kirchenleitung, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Sie alle wussten seit Jahren, dass Bischöfin Fehrs schon seit Jahren mit einer innerkirchlichen Beschwerde-Immunität[27] ihren persönlichen Freund Pastor R. schützt, deckt und versteckt.

Das bedeutet wohl: Dieses Bischöfin Fehrs „exkulpierende“ Schreiben der *unabhängigen* „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ ist natürlich **nicht** unabhängig von jedem Einfluss der Ratsvorsitzenden Fehrs unter der Zuarbeit der *„unabhängigen Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“* entstanden, deren Beiratsvorsitzende Bischöfin Fehrs seit Jahren ist. Ebenso wie Bischöfin Fehrs über lange Jahre die Chefin von Herrn Kluck war, den sie im Sommer 2024 mit einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedet hat und dem sie es danach ermöglicht hat, sich von August bis November 2024 als vor der Synode verheimlichter und versteckter Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ noch etwas dazuzuverdienen.

Ob Rainer Kluck neben seinem Honorar für die Interimsleitung der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ noch einen Extra-Bonus für die Mithilfe an der Informationsschreiben-Fälschung und für den Spezial-Transport der gefälschten ULK-Unterlagen von Silke Schumacher von der *„Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“* in Hamburg zur *„Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“* in Hannover erhalten hat, ist nicht bekannt.

---

24 Siehe Anzeigen von Silke Schumacher und Thies Stahl im Kontext der „Causa Fehrs“.

25 Siehe das Schreiben vom 28.10.2024.

26 Zu sehen im Beitragsbild von “Externe Überprüfung?“ Ja, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs, durch die Staatsanwaltschaft. Der kumpelhafte Anstupser hier in Minute 2:40.

27 Siehe Alle Beschwerden der Petentin.

Über diese Gaslighting-Attacke aus dem Kirchenamt der EKD gegen uns, von der Chef-Ebene her, hatten wir hier im Blog schon mehrfach[28] und auch schon in unseren Strafanzeigen[29] gegen die EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Kirsten Fehrs berichtet, sowohl was die Attacke gegen uns betrifft, für die der Rat der EKD und ihre Ratsvorsitzende, vermittelt über Prof. Barner und Bischof Bilz die Synodalen als primäre Gaslighting-Adressaten, als auch die Attacke der Ratsvorsitzenden gegen uns betrifft, für die Bischöfin Fehrs höchstselbst die versammelte deutsche Presse als Gaslighting-Adressaten ausgesucht hat.

B.1.2. Nordkirche „impft“ EKD mit Falschinformationen

Ganz offensichtlich gedeckt von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt haben *„Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche“*[30] dem ehemaligen, in die Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs gegenüber der ULK-Petentin Silke Schumacher verstrickten Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Nordkirche“, Rainer Kluck (bei dessen von ihm selbst als derem heimlich eingesetzten Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ in Hannover) von der *„unabhängige(n) Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“* in Hamburg *„erbetenen unterstützenden Zuarbeit“* geholfen. Im von Rainer Kluck eigenhändig gefälschten Schreiben heißt es, *"Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt“*[31], welche die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ von der „**unabhängigen** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ per Zuarbeit erhalten hätte.

Unabhängig? Unabhängig sowohl von der Person Rainer Kluck, der als Geschäftsführer *beider Fachstellen* die für die „Causa Fehrs“ und die ULK-Geschichte der Petentin Silke Schumacher relevante Aktenhoheit in seiner Person vereinte? Oder auch unabhängig von den Personen der kirchenleitenden Ebene, wie die beide Augen zudrückende Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die disziplinarische Vorgesetzte von Rainer Kluck, Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs? Wobei Frau Fehrs, als langjährige Vorsitzende des Beirates der in Bezug auf die „Causa Fehrs“ natürlich maximal *„**unabhängige(n)** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“*, offensichtlich die ULK-Unterlagen ihrer Petentin Silke Schumacher selbst gefälscht hat, bevor sie der Rentner Rainer Kluck von der Nordkirchen-Fachstelle in Hamburg in die EKD-Fachstelle nach Hannover

---

28 Siehe Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD., EKD krönt Chef-Vertuscherin Fehrs zur Sonnenkönigin, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen, Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs, Falschspieler-Kirche. Die gezinkten Karten der EKD-Ratsvorsitzenden, Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz und “Externe Überprüfung?“ Ja, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs, durch die Staatsanwaltschaft.

29 Siehe die Strafanzeigen gegen Bischöfin Fehrs von Stahl und Schumacher. Diese und andere wichtige Links auch auf der Seite „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“.

30 Im Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024 heißt es: *„Um diese bisher vorliegenden Fragen zu beantworten, haben wir die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten.“*

31 Im Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024 heißt es: *„Um diese bisher vorliegenden Fragen zu beantworten, haben wir die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten. Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.“*

brachte — in seiner Aktentasche, die er vermutlich auf der Fahrt mit dem ICE von Hamburg nach Hannover dabei hatte und in der er dann wohl, als deren von August bis November 2024 heimlich tätiger Interimsleiter auch sein Frühstücksbrot mit in die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ in Hannover brachte?

An der Herstellung der betreffenden *“Sachverhaltsdarstellung“* waren, neben Herrn Kluck selbst, von *„der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche“* dann wohl nur die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, der Duz-Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt, und die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs beteiligt. Wobei Letztere wohl diejenige ist, die ihren „Klärer und Cleaner“ Kluck für dessen Fachstellen-Fake-Schreiben mit den gefälschten Protokollen der beiden ULK-Sitzungen mit Silke Schumacher versorgt hatte. Auf die in diesem Schreiben über die erste (am 16.12.2019) und die zweite Sitzung (am 29.10.2020) der ULK verbreiteten Lügen kommen wir unten zurück.

B.1.2.1. Gefälschte „Sachverhaltsdarstellung“ als Produktionsmatrize für die der Synode und Presse präsentierten Lügen

Die *“Sachverhaltsdarstellung“* auf dem Hintergrund der *„eingeholten Sachverhaltsinformationen“* im von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck hergestellten Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ ist als Gesamt-Kunstwerk eine Lüge durch bewusste Irreführung. Die sogenannte „Sachverhaltsdarstellung“ unterstellt mit

“Um sowohl den Erkenntnissen der ForuM-Studie als auch dem Anliegen der betroffenen Person gerecht zu werden und zugleich die Interessen der mit den Vorwürfen konfrontierten Personen zu wahren, hat die Kirchenleitung der Nordkirche bereits Mitte diesen Jahres beschlossen, die Vorgänge extern sichten und prüfen zu lassen.“

dass die Vorwürfe von Silke Schumacher und Thies Stahl, welche sie in ihrem Offenen Brief mit dem Titel „Der Fisch stinkt vom Kopf her“ gegen Bischöfin Fehrs, Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt erhoben haben und auf die sich in diesem heute von der Kirche vor der Öffentlichkeit versteckten *„Informationsschreiben“* inhaltlich mit keinem Wort bezogen wird, schon seit dem Sommer 2024 aufgeklärt werden.

B.1.2.1.1. Lüge Nr. 1

Diese Unterstellung ist die Vorbereitung bzw. Grundlage für die folgenden Lügen und Falschdarstellungen in der Presse, die alle in der Auslassung der Tatsache bestehen, dass die Doppel-Beschwerde von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs *und* Oberkirchenrat Lenz von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt aufgetrennt und die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs abgetrennt und **gerade keiner** *„disziplinarrechtlichen* [oder sonstigen] *Prüfung unterzogen“* wurde. Nur die abgetrennte Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz wurde das.

B.1.2.1.2. Lüge Nr. 2

Auch dieser Teil der „Sachverhaltsdarstellung“ ist in mehrfacher Hinsicht eine Falschdarstellung und gelogen: *“Im Zuge deren zweiter Sitzung wurde durch Aussagen von Herrn Stahl deutlich, dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte. Die Zuständigkeit lag aber weder für Aufarbeitung, noch für eine*

solche Prüfung bei der Unterstützungsleistungskommission, die deshalb in diese Richtung nicht tätig werden konnte.“

Erstens habe ich, Thies Stahl, nichts dergleichen gesagt, zweitens hat Silke Schumacher keine *„disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts“* gefordert — im Gegenteil, sie wollte nicht[32], dass gegen Pastor R., den Freund von Kirsten Fehrs, ermittelt wird, und drittens ist überhaupt nicht klar, von welchem *„Sachverhalt“*, der *„dargestellt“* wird, überhaupt die Rede sein sollte.

Genauso wenig wird klar, welche *„Sachverhaltsinformationen“* wer — außer Herr Kluck von Herrn Kluck — überhaupt woher *„eingeholt“* hat. Die Antwort auf diese Fragen kennen vermutlich nur diejenigen, die wissen, dass dieses Schreiben aus der Feder des Rentners Rainer Kluck stammt, der als deren heimlich von Bischöfin Fehrs in der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ als Interimsleiter eingesetzte Dokumenten-Fälscher die von Bischöfin Fehrs gefälschten ULK-Unterlagen aus seiner alten Dienststelle, der *„**unabhängigen (!)** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“* von Hamburg in seine neue Interimsdienststelle, die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“, nach Hannover verbracht hat.

B.1.2.1.3. Lüge Nr. 3

Über einen Sachverhalt, den es gar nicht gab, wurde also gelogen: *“Das Landeskirchenamt der Nordkirche hat den* [welchen?!] *Sachverhalt einer ordnungsgemäßen disziplinarrechtlichen Prüfung unterzogen.“* Was den Eindruck erzeugt, als **wären die Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs** geprüft worden, was ja nicht stimmt.

Der Satz, *“Eine von der Betroffenen eingelegte Beschwerde wurde als Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber dem zuständigen Dienstvorgesetzten von Bischöfin Fehrs gewertet und ist bereits einer externen Stelle zur Bearbeitung übergeben worden“* ist insofern eine elegante Lüge, als dass er die Tatsache unterschlägt, dass die *"eingelegte Beschwerde“* explizit eine Doppel-Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz ***und*** Bischöfin Fehrs war und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs hat verschwinden lassen: Sie wurde nicht bearbeitet, erst im Mai 2025 meldetet sich die Kanzlei Gercke Wollschläger, um mit der „Bearbeitung“ mittels eines Interviews mit Silke Schumacher anzufangen. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die Kirchenleitung Nord, zu der Bischöfin Fehrs und ihr Duz-Freund Pastor Frank Howaldt gehören, haben zuerst die Beschwerden von Silke Schumacher gegen *Bischöfin Fehrs* und dann ihre Beschwerden gegen die *EKD-Ratsvorsitzende Fehrs* unter den Tisch fallen lassen.

B.1.2.1.4. Lüge Nr. 4

Dieses Lügenfundament wird komplett zusammen mit der dann folgenden, nachweisbaren[33] Falschbehauptung: *„Bezüglich des übrigen Vorgangs wurde im Juli 2024 durch die Kirchenleitung die Einleitung einer externen Prüfung beschlossen.“* Vielleicht hat die Kirchenleitung beschlossen, eine

---

[32] Siehe unsere Vorwürfe an die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, sie zum Denunzieren von Pastor R. zu nötigen: Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz.

[33] Siehe unten die Brief von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Dr. Rieck von der Kirchenleitung Nord.

externe Prüfung gegen Bischöfin Fehrs einzuleiten, *nachdem* alle Vertuscher:innen der Nordkirche, sprich die Mitglieder der Kirchenleitung, Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Oberkirchenrat Lenz, in Rente gegangen sein werden.

B.1.2.2. Die Zusammenfassung des Fake-Schreibens rundet deren Lügen-Gesamtkunstwerk ab

“Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das von Herrn Stahl in seinem Offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte. Gleichwohl ist die in Gang gesetzte externe Betrachtung selbstverständlich und im Interesse von Bischöfin Fehrs.“

Es wird wieder so getan, als wäre zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Fake-Schreibens im Oktober 2024 schon so etwas wie eine Überprüfung durch eine externe Stelle *"in Gang gesetzt“*. Der Fälscher und Ghost Writer von Bischöfin Fehrs, Rainer Kluck, wird doch mit *„in Gang gesetzte externe Betrachtung“* wohl nicht die Tatsache gemeint haben, dass er als zentrale **interne Person** der Nordkirche in Hamburg, als langjährig für Bischöfin Fehr als ihr „Clearer und Cleaner“ tätiger ULK-Geschäftsführer Kluck der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ in Hamburg nun als in der EKD in Hannover maximal **externe Person** das Fehlverhalten seiner langjährigen Chefin Fehrs mit ganz anderen Augen sehen (*„externe Betrachtung“*) kann? Als von August bis November 2024 von Bischöfin Fehrs klandestin als Interimsgeschäftsführer der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ eingesetzter Rentner bleibt er ein tief in die „Causa Fehrs“ verstricktes „Nordlicht“, auch wenn dieser Coup geheim gehalten wurde und nur er selbst dieses Geheimnis im Podcast von „Vertuschung-Beenden.de“ ausgeplaudert[34] hat. Könnte er es wirklich mit anderen Augen und mit Abstand — als echte externe Stelle — sehen, hätte er vielleicht das von ihm eigenhändig gefälschte Schriftstück auch eigenhändig unterschrieben, statt amtsmissbräuchlich im Sniper-Modus verbleibend die untergeordnete Mitarbeiterin der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“, Nicole Toms, damit zu beauftragen und sie dadurch als Mitwisserin und -täterin in Gefahr zu bringen.

Auf diese irreführende Formulierung einer *„in Gang gesetzte(n) externe Betrachtung“*, die *„selbstverständlich und im Interesse von Bischöfin Fehrs“* ist, bauen im Wesentlichen alle von Bischöfin Fehrs nach ihrer Wahl zur Ratsvorsitzenden getätigten, in der Presse wiedergegebenen Falschbehauptungen auf. Sie alle sind ähnlich uneindeutig, unscharf, unklar, wabernd-ambig und inhaltsarm wie die Formulierungen im *„gewundenen“*[35] Text des von ihr und Rainer Kluck ge*fake*ten Schreibens. Die Formulierung *„in Gang gesetzte(n) externe Betrachtung“* konvertiert dieses inhaltsarme, lügenkontaminierte Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben in eine einzige handfeste, klare und eindeutige General-Lüge.

Der Hintergrund-Fälscher Kluck, von der EKD, d.h. vermutlich sowohl von der EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs als auch vom Präsidenten der Kirchenamtes der EKD, Dr. Anke, klandestin eingesetzter

---

34 Siehe „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen und hier.

35 Zitiert nach „Zwischen Empathie und Interessenvertretung (12.11.2024)“: https://www.publik-forum.de/religion-kirchen/vorgang-nicht-abgeschlossen und archiviert.

Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“, vermittelt mit dieser Zusammenstellung von kuriosen Formulierungen in seinem *„gewundenen Schreiben“* durch kunstvoll verwobenen Lügen den Eindruck, als wäre am 28.10.2024, also noch vor ihrer Wahl am 12.11.2024, schon eine Überprüfung der Bischöfin Fehrs betreffenden Vorwürfe eingeleitet worden. **Was aber nicht der Fall ist:** Die *“Einleitung einer externen Prüfung“* wurde erst Ende Mai 2025 durch die Nordkirche durch einen Prüfungsauftrag an die Kanzlei Gerke Wollschläger veranlasst.[36]

Der „Steigbügelhalter“ von Bischöfin Fehrs, Prof. Dr. Dr. Barner, nannte vor der 2024er Synode diese — vor lauter Lügen und Auslassungen — *„gewundene“* Schreiben tatsächlich ein *„klares Informationsschreiben“*[37] und der neue stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischof Tobias Bilz, etwas schlichter, das Produkt aus der Kluck-Fehrs-Fälscher Werkstatt, es damit auch aufwertend: ein *„Informationsschreiben, das die Vorgänge auf der Grundlage der Zuarbeit aus der Nordkirche ausführlich eingeordnet hat“*. Das tat Herr Bilz vermutlich wissend, dass er einen „Coup“ seiner neuen Chefin deckt, hatte der frisch gebackene „stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende“ Bilz in seinem Auftritt vor der Synode zum „Thema Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKE“ doch, schuldbewusst-stammelnd wirkend und grammatikalisch eigenwillig, deren Unschuld verteidigt: *„Das ist auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das zeigt auf, dass vor dem Hintergrund der, dieser vorliegenden Informationen für das von Herrn Stahl in seinem offenen Brief vorgeworfenen Fehlverhalten aller drei genannten Personen keinerlei Anhaltspunkte gesehen werden.“*[38] Dieser Auftritt des „Fehrs´schen Ritters der traurigen Gestalt“ ändert nichts an der Tatsache, dass diese Schreiben der Öffentlichkeit eben nicht zur Verfügung gestellt wurde, wie unten im Kapitel *„Die KI weiß um das Corpus Delicti“* ausgeführt: Es wurde abends nach der Wahl von Bischöfin Fehrs am 12.11.2024 den anwesenden Reportern als link-loser Papierausdruck in die Hand gedrückt. Angemessen digital, mit recherchierbaren Links zu unserer inhaltlich unerwähnt bleibenden Veröffentlichung des Offenen „Fischkopf“-Briefes oder zu anderen unserer Texte[39], die notwendig wären, um die nur rudimentär angesprochene Kritik an Bischöfin Fehrs nachvollziehen zu können, ist dieses Schreiben außer auf ThiesStahl.de nirgends öffentlich verfügbar (siehe unten das Kapitel „B.2.2. Grok, die KI von ‚X‘, über das Fehrs-Kluck-Fake-Schreiben“).

---

36 Siehe Mail und Brief vom 25.05.2025 von Prof. Dr. Björn Gercke und Dr. Kerstin Stirner.

37 So nannte es Ratsmitglied Prof. Barner nannte es, sichtbar gestresst und verlegen wirkend, in seiner Nominierungsrede der 2024er Synode in Minute 3:31 gegenüber. (Wurde auf Youtube https://youtu.be/DLuWtqrv6_Q?t=380 ab Minute 6:20 gelöscht, daher diese Archivierte Aufnahme.

38 Siehe https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956 in Minute 32:37. Video ist gelöscht, daher Archivierte Aufnahme in Minute 2:46.

39 Auf den erwähnten Offenen Brief „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche wurde nicht eingegangen und natürlich auch nicht auf die nicht erwähnten Offenen Briefe vom 04.02.2024, Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?, vom 25.07.2024, „Wer rasiert die Bischöfin?“ Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche, vom 10.10. 2024, Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD und vom 06.11.2024, Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD.

B.2. Das Presse-Echo auf das Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben

B.2.1. Übersicht über die Pressemitteilungen

Die Falschdarstellungen und Lügen, welche Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck über das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt, die Synode und die Pressekonferenz in die Welt verteilt haben, wurden von der Presse fleißig weiterverteilt. Ich habe sie in einem PFD zusammengestellt: Das Echo einer Lüge bleibt eine Lüge. Resonanz der Fehrs-Kluck-Fälschung in der Presse.

Den Vogel abgeschossen hat DIE ZEIT, welche sich die vor der Synode durch die Herren Barner und Bilz verbreitete Sicht auf die „Causa Fehrs“ quasi gänzlich zu eigen gemacht hat, indem sie schreibt: *„Auch gegen Fehrs gibt es Kritik von Betroffenen, die nicht in Gremien der Kirche mitarbeiten und der Bischöfin Fehler im Umgang mit einer Betroffenen vorwerfen. Der Rat sieht dafür nach externen Prüfungen allerdings keine Anhaltspunkte. Der Fall werde konsequent aufgearbeitet.“* Sie schreibt nicht, „Der Rat bittet die Öffentlichkeit darum, sich seiner Sicht anzuschließen“, die er dann dann vielleicht besser benennen sollte mit: „Wir, die Mitglieder des Rates der EKD, sehen für das Zutreffen der Kritik an Bischöfin Fehrs keine Anhaltspunkte. Wir schenken dem (*„klaren“*, *„gewundenem“*) Informationsschreiben Glauben, welches fragwürdigen und waschechten „Schmu-und Schminke“-Bordmitteln des Kirchenamtes der EKD hergestellt wurde — und uns schließlich ja auch versichert, *’Der Fall werde konsequent aufgearbeitet‘*.“ Was hier im Präsens gesagt werd, stimmt noch nicht einmal, wäre im Futur I oder II gesagt worden. Die Nordkirche unter Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hat das, unter Mithilfe der Fehrs´schen Fälscher-Crew (Dr. Anke, Rainer Kluck, Pastor Frank Howaldt und Oberkirchenrat Lenz) *„konsequent“* und einigermaßen erfolgreich verhindert.

B.2.2. Grok, die KI von „X“, über das Fehrs-Kluck-Fake-Schreiben

Auf die Frage, *„Ist innerhalb der EKD das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt vom 28.10.2024 verfügbar, welches im November 2024 der Synode vorgelegt wurde?“*[40], antwortet Grok, die KI von „X“: *„Nein, das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD vom 28. Oktober 2024 ist derzeit nicht öffentlich verfügbar. Es handelt sich um ein internes Dokument, das im Kontext der Vorbereitung des Maßnahmenplans zur Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt (basierend auf der ForuM-Studie) erarbeitet und der Synode der EKD zur 12. Tagung vom 10. bis 13. November 2024 in Würzburg vorgelegt wurde. Die Synode hat daraufhin einen 12-Punkte-Maßnahmenplan beschlossen, der u. a. ein "Recht auf Aufarbeitung" für Betroffene, die Novellierung der Gewaltschutzrichtlinie, die Einrichtung einer zentralen Ombudsstelle und die systematische Prüfung von Personalakten in den Landeskirchen umfasst. Dieses* [so im Original] *Plan wurde vom Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt (mit Beteiligung von Betroffenen und kirchlichen Beauftragten) vorbereitet und von der Fachstelle koordiniert.*

Das Schreiben selbst wird in öffentlichen Quellen (wie Pressemitteilungen der EKD oder Berichten der Landeskirchen) nicht explizit zitiert oder veröffentlicht, sondern nur als Grundlage für die synodischen Beschlüsse erwähnt. Die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD (Kontakt: fachstelle-sexualisierte-gewalt@ekd.de) könnte bei Anfrage weitere Informationen oder den Zugang für Betroffene/

---

[40] Siehe Grok (KI von „X“) zum von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD.

Betroffenenvertreter:innen gewähren. Die Synodebeschlüsse und der Maßnahmenplan sind hingegen auf der EKD-Website (ekd.de) einsehbar.“

Thies Stahl zu Grok: “Es wurde auch der Presse vorgelegt.“ *“Nein, auch unter Berücksichtigung einer möglichen Vorlage an die Presse ist das spezifische Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD vom 28. Oktober 2024 nicht öffentlich verfügbar. Die Recherche in aktuellen Quellen (Stand September 2025) ergibt, dass das Dokument als interne Grundlage für den ForuM-Maßnahmenplan diente, der vom Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt (BeFo) erarbeitet und der Synode der EKD auf ihrer 12. Tagung vom 10. bis 13. November 2024 in Würzburg vorgelegt wurde. Die Synode hat daraufhin den 12-Punkte-Plan beschlossen, der alle 46 Empfehlungen der ForuM-Studie (veröffentlicht Januar 2024) bündelt und Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Intervention, Aufarbeitung sowie Struktur-, Kultur- und Kommunikationswandel umfasst.“*

B.3. Spuren verwischt. Nordkirche als Quelle der Lügen und Falschinformationen bleibt verschleiert

Der „Coup“ von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck war nicht beendet mit der Fälschung der ULK-Protokolle durch Bischöfin Fehrs und der Herstellung des Fake-Schreibens aus der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt durch Rainer Kluck. Es mussten natürlich Spuren verwischt und möglichst die Wahrscheinlichkeit verringert werden, dass, falls es sie noch gibt, kritische Synodale oder kirchenkritische Pressevertreter nachfragen.

Das geht wohl am einfachsten, in dem man Quellen vernichtet oder unzugänglich macht. Peinliche YouTube-Streams von der Synode lassen sich löschen und intern an die Synodalen verteilte Schreiben werden für neugierige Augen von außerhalb nicht veröffentlicht.

B.3.1. Die KI weiß um das Corpus Delicti.

Anders als die ge*gaslight*ete Synode ist die KI nicht amnestisch. Vermutlich ist sie widerstandsfähiger gegen diese von den Ratsmitgliedern Barner und Bilz den Synodalen gegenüber verwendete Kommunikationsform.

Grok, die KI von „X“, gab die dezidierte Auskunft, dass die EKD das von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschte Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024[41] nicht für die von der Ratsvorsitzenden belogenen Mitglieder der Synode und die Pressevertreter zum Download bereithält: *„Dieses Schreiben war eine interne Vorbereitungshilfe für die Synode, um sensible Themen wie den Stahl-Brief (der breite Kritik an der EKD-Führung äußert) sachlich zu handhaben. Es floss in die Diskussionen zum 12-Punkte-Maßnahmenplan ein, der auf der Synode beschlossen wurde und Themen wie ein ‚Recht auf Aufarbeitung‘, Ombudsstellen und Personalaktenprüfungen umfasst. Die Veröffentlichung auf thiesstahl.de (vermutlich durch Stahl selbst) macht es nun öffentlich, was die Transparenzdebatte in der Kirche weiter befeuern könnte.“* … *"Offizielle EKD-Quellen: Das Schreiben ist nicht direkt auf ekd.de oder fachstelle-sexualisierte-gewalt.de verlinkt, da es als internes Papier gilt.“* Grok weiter: *“…der WeTransfer-Link https://we.tl/t-tuCdNpaZwt* [den die EKD für den Download des

---

41 Siehe hier.

"Informationsschreiben" vom 28.10.2024 zur Verfügung gestellt hatte] *ist tatsächlich abgelaufen, wie Sie beschrieben haben. Solche temporären Uploads (oft auf 7–30 Tage begrenzt) sind typisch für interne Verteilungen der EKD und werden nicht dauerhaft gehostet. Basierend auf einer aktuellen Suche (Stand: 2. Oktober 2025) ist das Dokument nicht öffentlich als Download verfügbar auf der offiziellen EKD-Website (ekd.de) oder verwandten Seiten wie der Fachstelle (fachstelle-sexualisierte-gewalt.de). Es handelt sich um ein internes "Informationsschreiben" vom November 2024, das primär an Synodale und Journalisten verteilt wurde und nicht als fester Bestandteil der Pressematerialien archiviert ist.“*

Wenn es ein „internes“ Papier ist, warum hat Bischöfin Fehrs es denn dann an die Presse verteilt?! Weil es (1) nur ein Papierausdruck war, der (2) keinen einzigen Link für weitere Recherchen enthielt und (3) nur aus die ULK-Sitzungen von Silke Schumacher betreffenden Lügen bestand und (4) ansonsten kunstvoll inhaltsverarmt war und sogar inhaltsentleert wurde.[42]

Vermutlich haben die Vertuschungsschwestern Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die damalige Ratspräsidentin Kurschus darauf gebaut, dass die in ihnen versammelte kirchliche, „weiblich-holde“ Autorität, gepaart mit dem Lügen- und Manipulationsgeschick ihrer Hintergrund-Helfer Rainer Kluck, Oberkirchenrat Lenz, Pastor Frank Howaldt und Pastor R. ausreicht, um zu verhindern, dass sich jemand die Mühe macht, weiter nachzuforschen.[43]

Das „Corpus Delicti“, dieses kirchenhistorisch interessante Dokument aus der Fälscherwerkstatt des Kleinkriminellen Rainer Kluck und seiner bischöflichen Auftraggeberin Kirsten Fehrs, ihres Zeichens EKD-Chefin, wird also von der EKD vor der Öffentlichkeit versteckt. Das hat, wohl u.a., dazu geführt, dass sich keine Zeitung und kein Fernsehsender mehr eingehender mit dem inhaltlich auf nichts eingehenden[44], armseligen (Des-)Informationsschreiben auseinander gesetzt hat. So war den meisten Medienvertretern, die am Abend des 11.11.2024 abends statt der angekündigten Erklärung von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt das Informationsschreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ in die Hand gedrückt bekamen, war der in diesem Schreiben erwähnte „Offene Brief“[45] nicht bekannt.[46]

---

42 Hier das Dokument: Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

43 Außerdem wissen nur die korrumpierten Betroffenenvertreter:innen im BeFo, welche Lügen Bischöfin Fehrs über Silke Schumacher und Thies Stahl in die Welt gesetzt hat. Siehe „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze? und Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

44 Auf den erwähnten Offenen Brief „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche wurde nicht eingegangen und natürlich auch nicht auf die nicht erwähnten Offenen Briefe vom 04.02.2024, Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?, vom 25.07.2024, „Wer rasiert die Bischöfin?“ Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche, vom 10.10. 2024, Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD und vom 06.11.2024, Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD.

45 „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche

46 Siehe „**zeit**zeichen“ am 12.11.2024 im Artikel „Ein Hauch von Ulm“.

B.3.2. Peinliche Synoden-Videos gelöscht: Ratsmitglieder Barner und Bilz ins Dunkelfeld verbannt

Wie oben, in den entsprechenden Quellenangaben, schon erwähnt, wurden die Synoden-Videos auf YouTube gelöscht[47], in denen sich das älteste Mitglied des Rates der EKD, Prof. Dr. Dr.[48] Barner, und frisch gebackene „Stellvertretende Ratsvorsitzende“, Bischof Bilz[49], stellvertretend für die ganze evangelische Kirche und alle seine bisher wenig mutigen Synoden- und Ratsmitglieder blamiert haben. Diese Peinlichkeiten sind alle ins Dunkelfeld verschwunden.

Die unbeholfen und eher gestammelten Gaslighting-Versuche von Barner[50] und Bilz[51], Bischöfin Fehrs mit Hilfe des schon bereitliegenden, von Fehrs und Kluck offenbar schon prophylaktisch gefälschten „Informationsschreibens“ vor der Synode als Lügnerin und Falschspielerin zu exkulpieren, waren ja nach dem Super-GAU für die EKD notwendig geworden, der darin bestand, dass die Anwältin des Publikums, Julia von Weiler, der Synode die Mail von Silke Schumacher und Thies Stahl, deutlich und im vollen Wortlaut[52] vorgelesen[53] hatte.

B.4. Gaslighting für die Synode

Eine ganze Synode per Gaslighting und mit Hilfe eines eigenhändig manipulierten und gefälschten offiziellen Schreibens des „Kirchenamtes der EKD“ für Dumm zu verkaufen, das hat, das muss man wohl sagen, Chuzpe[54].

Denn sicher war vielen Synodalen nicht nur unsere im von Kirsten Fehrs und Rainer Kluck gefälschten *„klaren Informationsschreiben“*[55], dem *„gewundenen Schreiben der EKD-Fachstelle“*[56], erwähnte, inhaltlich aber in keiner Weise[57], kurz zusammengefasst, wiedergegebene oder kommentiere Veröffentlichung „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung

---

47 Siehe hier: https://www.ekd.de/livestream-synode-80400.htm.

48 Er musste sich von der Präses Anna-Nicole Heinrich gefallen lassen, mit Prof. ***Dr. Dr. Dr.*** angekündigt zu werden. Siehe bei 1:16 in der Archivierte Aufnahme.

49 Siehe im archivierten Video in Minute 2:46.

50 Siehe die Archivierte Aufnahme, ab Minute 1:13.

51 Siehe die Archivierte Aufnahme in Minute 2:35.

52 Hier nachzulesen.

53 Hier die Archivierte Aufnahme des auch gelöschten Synoden-Gesamt-Videos. Start in Minute 01:33, unsere Mail liest sie in Minute 15:02. Es gibt den Bericht von Julia von Weiler wieder als Video-Ausschnitt unter dem Titel *„Sexualisierte Gewalt - Bericht der Anwältin des Publikums - #Synode2024“*, siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ, in 8:43.

54 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Chuzpe.

55 So nannte ja Prof. Barner das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024.

56 So wurde diese Schreiben in https://www.publik-forum.de/religion-kirchen/vorgang-nicht-abgeschlossen genannt, siehe auch hier.

57 Inhaltlich wurde nicht auf unsere Vorwürfe eingegangen, nicht auf die in diesem Offenen Brief, und auch nicht auf die in den anderen Offenen Briefen.

der Nordkirche komplett unbekannt, sondern auch die in diesem von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck manipulierten und gefälschten Schreiben natürlich auch nicht erwähnten Offenen Briefe vom 04.02.2024, Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?, vom 25.07.2024, „Wer rasiert die Bischöfin?“ Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche, vom 10.10. 2024, Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD und Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD., vom 06.11.2024.

Aber kein einziger oder keine einzige der Synodalen hat sich getraut, öffentlich etwas zur „Causa Fehrs“ zu fragen oder zu kommentieren.[58] Es haben wohl auch nur wenige vom Fehrs und Kluck gefälschten „Informationsschreiben“ der Fachstelle Hannover gewusst, da es ja erst verteilt wurde, nachdem am 11.11.2024 der GAU der Mail-Verlesung von Julia von Weiler geschehen war.

Auch den im „Informationsschreiben“ erwähnten, aber dort inhaltlich mit keinster Weise „gewürdigten“ Text „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche werden so gut wie alle Synodale nicht gekannt haben. Den meisten Medienvertretern jedenfalls, die am Abend des 11.11.2024 statt der angekündigten, aber nicht stattgefunden habenden Erklärung von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt das ge*fake*te Informationsschreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ — als Papier ohne anklick- und recherchierbare Links — in die Hand gedrückt bekamen, war dieser Offene Brief nicht bekannt.[59]

In diesem und den anderen offenen Briefen von Silke Schumacher und Thies Stahl, sowie in den anderen Texten, wurden die fragwürdigen Ereignisse in der EKD und der Nordkirche allerdings nicht unter dem Begriff Gaslighting dargestellt und eingeordnet, sondern *nur* als Amtsvernachlässigungen und -verfehlungen, sowie als Amtsmissbrauch und -verrat. Den Begriff „Gaslighting“ verwenden wir, als eine Hauptkategorie, erst seit der Fehrs´schen Lügen-Kampagne der Synode und der Presse gegenüber und, vor allem auch, seit dem hautnahen Miterleben der Gaslighting- und Verrücktmacher-Kommunikation im Betroffenen-Netzwerk (BeNe), die wir unter der Bezeichnung „Moderationsgestütztes Mobbing“ beschrieben haben[60].

B.5. Gaslighting für die Presse

Die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs hat am 12.11.2024, vor den Mikrofonen der versammelten deutschen Presse und unter Nennung seines vollen Names, juristische Schritte gegen Thies Stahl angekündigt. Diese ehrenrührige Ankündigung hat sie bis heute weder umgesetzt noch zurückgenommen.

---

58 Was sich erstaunlicherweise ja dann in 2025 in Dresden wiederholt hat, obwohl die meisten Synodalen diesen offenen Brief in ihren Rechnern auf den Tischen vor sich gehabt haben dürften.

59 So schrieb es „**zeit**zeichen“ am 12.11.2024 im Artikel „Ein Hauch von Ulm“.

60 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“, Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?. Siehe auch die Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

Dieses Vorgehen von Bischöfin Fehrs ist Gegenstand einer Strafanzeige Thies Stahls[61]. Denn die meisten derjenigen, die diese Pressekonferenz am Abend nach ihrer Wahl miterlebt und derjenigen, die von dieser Ankündigung aus der Zeitung oder über Funk und Fernsehen[62] erfahren haben, werden wohl bis heute davon ausgehen, dass Bischöfin Fehrs tatsächlich die Justiz gegen Thies Stahl in Anspruch genommen hat — und auch davon, dass deren „Mühlen langsam mahlen“ und man vielleicht ja auch deshalb noch nichts darüber gehört hat, was aus dieser Fehrs´schen Ankündigung geworden ist. Bischöfin Fehrs hat die Presse und deren Leser:innen nicht wissen lassen, dass sie keine juristischen Schritte gegen Thies Stahl unternommen hat. Sie hat nirgends mehr etwas dazu gesagt, auch nicht während der 2025er Synode in Dresden, auf der sie dieses Gaslighting justitiabel weiterbetrieben hat (siehe unten das Kapitel *„G.2.1. ‚Sie hat es wieder getan!‘ EKD-Chefin Kirsten Fehrs belügt Synode und Presse“*).

Diese Art von betrügerischer Desinformationspolitik des Rates der EKD und ihrer Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs zu Lasten von Thies Stahl und Silke Schumacher ist neben ihrer Ehrenrührigkeit für Thies Stahl ein waschechtes Gaslighting auf höchster Ebene: Die bewusste Täuschung, die immer ein konstituierender Teil von Gaslighting ist, besteht darin, die durch Falschinformation bewusst hinters Licht geführte Öffentlichkeit denken zu lassen, im Hintergrund würden die Strafverfolgungsbehörden gegen Thies Stahl und Silke Schumacher ermitteln. Die Gaslighting-Attacke des Rates der EKD und ihrer Ratsvorsitzenden ging nicht nur auf Kosten von Thies Stahl und Silke Schumacher, sondern auch auf Kosten des Ansehens und der Glaubwürdigkeit der evangelischen Kirche.

Diese Desinformations- und Gaslighting-Politik der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, die (1) als die Begründerin dieser EKD-Gremien die entscheidende Autorität für das BeFo und die Betroffenenvertreter:innen ist und die (2) aufgrund der von den Betroffenenvertreter:innen unterschriebenen Verschwiegenheitspflichterklärungen mit ihnen in eine „Tabuisierungs- und Mittäter-Zwangsgemeinschaft“[63] verstrickt ist, war die Grundlage für das dann im BeNe orchestrierte und gegen Silke Schumacher und Thies Stahl geführte Gaslighting mit Hilfe eines „Moderationsgestützten Mobbings“. Dieses war von den BeNe-Verantwortlichen der EKD-Betroffenenvertretung ganz offensichtlich gewollt und genehmigt, die damit Verrat an der Betroffenen Silke Schumacher begangen haben: Die EKD-Betroffenenvertreter:innen haben die Berechtigung verloren, die von kirchlichem Missbrauch Betroffenen zu vertreten. Sie sind zu Betroffenenverräter:innen geworden.

B.5.1. „Verschwiegenheits-Immunisierung“ und „StGB-Immunität“

Die spezielle Art von „Verschwiegenheits-Immunisierung“ von Bischöfin Fehrs, die aus ihrer „Tabuisierungs- und Mittäter-Zwangsgemeinschaft“ mit den Betroffenenvertreter:innen resultiert, wird ergänzt durch die „StGB-Immunität“[64], die Bischöfin Fehrs in Bezug auf ihre Verstöße gegen § 203

---

61 Siehe hier.

62 Siehe das Presseecho dieser Fehrs´schen Lügen in der Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und auch in Das Echo einer Lüge bleibt eine Lüge. Resonanz der Fehrs-Kluck-Fälschung in der Presse.

63 Siehe das Kapitel *„Geknebelte Betroffenenvertretung“* in Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

64 Siehe in Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

(Verletzung von Privatgeheimnissen) und in Bezug auf ihre Veruntreuung und Fälschung vertraulicher Informationen genießt. Diese „StGB-Immunität“ würde im Falle einer juristischen Auseinandersetzung eine erstaunliche Asymmetrie bewirken: Die Staatsanwaltschaft würde einseitig gegen Thies Stahl und Silke Schumacher, aber nicht gegen Bischöfin Fehrs ermitteln. Diese drei Personen würden also einen Konflikt auszutragen versuchen, für dessen Lösung ausschließlich Bischöfin Fehrs gegen Thies Stahl und Silke Schumacher, aber nicht die beiden gegen sie, gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen könnten.

B.5.2. Zur Scheinheiligkeit des Fehrs´schen Gaslightings

Der von der EKD nirgends erwähnte und von deren Helfern in der Initiative „Vertuschung-Beenden“[65] wegtabuisierte Eklat in der 2024er Synode bestand darin, dass den Synodalen von der „Anwältin des Publikums“, Julia von Weiler, die wichtigste Passage einer Mail[66] *„von Silke Schumacher **und** Thies Stahl“* vorgelesen[67] wurde. In dem laut und deutlich verlesenen Text hat **die Betroffene Silke Schumacher**, zusammen mit ihrem Unterstützer Thies Stahl, gegenüber der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der damaligen Ratspräsidentin Kurschus schwere Vorwürfe erhoben. In der Pressekonferenz während der 2024er Synode hatte die gerade frisch gewählte EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs nur Thies Stahl und nicht Silke Schumacher namentlich erwähnt, als sie die Presse mit der Falschinformation „fütterte“, dass Thies Stahl ihr seit *"sechs Jahren“*[68] gegenstandslose Vorwürfe machen würde und sie deshalb *„die Betroffene im Hintergrund“*, Betroffene“, die ihr *„enorm leid“* tun würde, *„gar nicht ins Bild bekommen“*[69] würde. Diese entsprechende Abfolge ihrer Aussagen suggeriert, eine „Kausalität implizierende Konjunktion“, dass Thies Stahl daran Schuld sei, dass die ULK-Vorsitzende Bischöfin Fehrs ihre Petentin „aus dem Blick verloren“ hat. Aber sie selbst hat jeden Kontakt zu ihrer Petentin abgebrochen, sich unerreichbar gemacht und Silke Schumacher aus jeder direkten Kommunikation ausgeschlossen. Dass sie sich für den Amtsverrat entschieden hat, ihren persönlichen Freund, den Mitwisser und Auch-Missbraucher Pastor R., auf Kosten und zu Lasten ihrer Petentin zu decken, hat sie bisher noch nicht versucht, Thies Stahl anzulasten.

Als Unterstützer der Betroffenen wird Thies Stahl durch die EKD-Ratsvorsitzende kriminalisiert, während die Betroffene im Namen der EKD marginalisiert, infantilisiert und psychopathologisiert wird. *In dem Moment, in dem sie der Presse ihrer Thies Stahl betreffende Lüge servierte, hat Bischöfin Fehrs höchstselbst ihre Petentin Silke Schumacher aus dem Bild gedrängt.* Als **„Gaslighting-Kommunikation über Dritte“**, hier die versammelte deutsche Presse, sagt Bischöfin Fehrs damit im Wesentlichen zu ihrer (von ihr de facto „exkommunizierten“) Petentin: *„Du bist nicht existent. Du bist ein Nichts!“*

---

65 Siehe unten: *„G. ‚Controlled Opposition‘ im BeNe — ‚Under Cover‘-Vertuschungshelfer für die EKD“.*

66 Siehe hier.

67 Siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ. In Minute 8:43 liest Julia von Weiler unsere an die Synode gerichtete Mail vor: https://youtu.be/tvH32NUuiNQ?t=523.

68 Silke Schumacher und er zusammen machen ihrBischöfin Fehrs seit Januar 2023 öffentlich Vorwürfe, im November 2024 also seit knapp **zwei** Jahren.

69 Zu hören in der Sendung *„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“*, Deutschlandfunk am 13.11.2024, sagt Bischöfin Fehrs, *„denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person...“* Nachzulesen in der Anzeige von Thies Stahl.

Diese Marginalisierung treibt Bischöfin Fehrs während der 2025er Synode auf die Spitze eines komplett Namenlos-Machens, einer totalen, geradezu Identität stehlenden Anonymisierung ihrer sich ihr anvertraut habenden ULK-Petentin. Aus der Infantilisierung und Psychopathologisierung (*„die Betroffene tut mir enorm leid“*) wird ein Jahr später in eine waschechte Psychiatrisierung durch ihre Formulierung *„Betreuer der Betroffenen“*, mit der sie ihre namenlos gemachte Petentin als eine „zu betreuende Person definiert — per fiesem, alltagshypnotischem Präsuppositions-Kommunikationstrick, bischöflich-hintertückisch und banal-böse bis teuflisch, zumindest offensichtlich mit einigem Vernichtungswillen.

B.6. BeNe-Gaslighting in der EKD: Missbrauch der Betroffenenvertretung im Beteiligungsforums (BeFo)

Bischöfin Fehrs hat als der[70] „Spiritus Rector“ der EKD-Gremien Beteiligungsforums (BeFo) und Betroffenenvertretung im BeFo immer noch einen großen Einfluss in diesen beiden Gremien. Das hat sich durch ihre Wahl zur „gewählten“ Ratsvorsitzenden am 11.11.2024 nicht geändert, denn sie nimmt, allerdings ohne Stimme, noch an den Sitzungen des BeFo teil, ist also immer noch als die entscheidende Autorität für die Betroffenenvertreter:innen im BeFo anzusehen und dort als solche wirksam und einflussreich.

Mit Sicherheit hat Bischöfin Fehrs sich direkt darüber unterrichtet, oder sich über ihrer Referent:innen unterrichten lassen, und es wohl auch so mitentschieden, dass die Betroffenenvertreter:innen als BeNe-Verantwortliche Silke Schumacher und Thies Stahl ins BeNe „gelockt“[71] und dort einem „Moderationsgestützten Mobbing“[72] unterzogen haben. Letzteres haben die Moderator:innen ganz sicher nicht von sich aus „durchgezogen“, sondern in Abstimmung mit den für das BeNe verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen, die sich wiederum mit Bischöfin Fehrs, eben als präsente EKE-Autorität in den EKD-Gremien „Beteiligungsforum (BeFo)“ und „Betroffenenvertretung im BeFo“, abgestimmt haben dürften. Das heißt, es ist davon auszugehen, dass Bischöfin Fehrs als vollverantwortlich für das moderationsgestützte Mobbing im BeNe anzusehen ist, auch wenn das formell nach dem BeNe-Impressum[73] der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Dr. Ulrich Anke, ist, dessen Verantwortung aber, auch von den BeNe-Verantwortlichen[74], verschwiegen und, vermutlich sogar in seinem Auftrag, „wegdiffundiert“ wird[75] (siehe das Kapitel *„F.2.2. Anzeigen gegen Dr. Hans Ulrich Anke“*).

---

70 Die Frage, „Kann man eine Frau Spiritus Rector nennen?“, an „Grok“, hat die KI von „X“ so beantwortet: *„Ja, man kann eine Frau ‚Spiritus Rector‘ nennen, da der Begriff geschlechtsneutral ist. ‚Spiritus Rector‘ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich ‚lenkender Geist‘ oder ‚führender Kopf‘. Er beschreibt eine Person, die als treibende Kraft oder geistiger Kopf hinter einer Sache steht, unabhängig vom Geschlecht. In der Praxis wird der Begriff sowohl für Männer als auch für Frauen verwendet, z. B. ‚Sie war der Spiritus Rector des Projekts.‘ Es gibt keine sprachliche oder inhaltliche Einschränkung, die das verhindern würde.“*

71 Siehe den Austausch von Silke Schumacher mit den der Betroffenenvertretung vom 28.12.2024, 05.01.2025 und 06.01.2025. Siehe auch: „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

72 Siehe „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

73 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

74 Siehe das nächste Kapitel: *„Das ‚Impressum-Nebel‘-Gaslighting“*.

75 Siehe das Kapitel *„Antwortschreiben der Fachstelle: Verantwortungsdiffundierende „warme Luft“* Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

In ihrer EKD-Verschwiegenheitsloyalität zu Bischöfin Fehrs und unter Verrat ihrer Betroffenen-Solidarität zu Silke Schumacher, entschlossen sie die Betroffenenvertreter:innen, den diskreditierenden Angriff der BeNe-Userin @kea auf *„Thies Stahl und Lebensgefährtin“*[76] für die bewusste Etablierung eines Stellvertreterkonfliktes zu nutzen, in dem der Konflikt „Fehrs./.Schumacher und Stahl“ wurde im BeNe als Konflikt „@kea und Kombattantinnen./.Schumacher und Stahl“ weitergeführt geführt wird.[77] Dieser Stellvertreterkonflikt bildet die machtasymmetrische Auseinandersetzung Petentin mit Bischöfin Fehrs und der Kirche perfekt ab: Hat Bischöfin Fehrs in ihrem Konflikt mit ihrer Petentin Silke Schumacher und deren Unterstützer Thies Stahl die Macht der gesellschaftlichen Institutionen Kirche und der sie nicht behelligenden, sondern als sakrosankt behandelnden staatlichen Gerichtsbarkeit hinter sich, so hatte[78] auf der Abbildungsebene des Stellvertreterkrieges die Betroffene @kea in der in diesen Konflikt hinein verschobenen Auseinandersetzung mit der Betroffenen Silke Schumacher die Macht der Institution „Betroffenenvertretung im Fehrs´schen Beteiligungsforum der EKD“ hinter sich, exekutiert durch deren moderierende BeNe-Wärter:innen, die Bischöfin Fehrs nicht antasten, sprich sie vor jeder Kritik abschirmen — mit Ausblendungen entsprechender, als kritisch angesehener Posts oder mit Ausgrenzung und Ausperrung, sprich Eliminierung der postenden Person.

Für die Gruppe der BeNe-Verantwortlichen, der zu Betroffenen*verräter*:innen mutierten Betroffenen*vertreter*:innen, gilt auch, was wir an anderer Stelle[79] über den Zusammenhang von Gaslighting und Zersetzung sagten — mit Hilfe eines Zitates aus Wikipedia: *„Ähnliche Methoden können zum Beispiel in totalitären Regimen und Sekten als potentes Mittel im Rahmen von Gehirnwäsche, „Zersetzung“ (Stasi), Manipulation und Indoktrination Anwendung finden und beim Opfer unter anderem zu tiefgreifender und nachhaltiger, teilweise existenzieller Verunsicherung und Verwirrung, zu Schwächung und Schädigung von Selbstbewusstsein, Persönlichkeit und Widerstandskraft, zur Herbeiführung von Angst- und Panikzuständen bis hin zu Wahnvorstellungen und psychotischen Zuständen führen“.*[80] Beispiele für Gehirnwäsche, „Zersetzung“, Manipulation und Indoktrination haben die Moderator:innen im BeNe zuhauf geliefert, wie die Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge zeigt: Zum Gaslighting gehört, wie eben auch zum Phänomen „Zersetzung“: *“Dem Opfer die Schuld geben für Streit, Schwierigkeiten in der Beziehung, das Scheitern von Freundschaften, Probleme am Arbeitsplatz oder Lebensprobleme usw.“*[81] Dieses kommunikativen Kunstgriffes haben sie die Moderator:innen im BeNe ausgiebig bedient, wie besagte Dokumentation deutlich macht, sowohl verbal, als auch eher nonverbal, z.B. durch Willkürakte, wie in

---

76 Siehe unter „12.11.2024 16:36 (@Anonym 61) (@kea)“ in in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“. Hier, vom BeNe anonymisiert, noch im Original: https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-293.

77 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ und Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf.

78 @kea hat 197 ihrer 210 Beiträge im BeNe gelöscht, also ihre Spuren verwischt. Alles ist aber unter „@kea“ noch nachzulesen in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ .

79 Siehe die Kapitel *„F.12.c. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen ‚Kommunikationsbeauftragte‘“*, *„F.13.f.10. Gaslighting und ‚Viktimisierung‘ der Petentin“* und *„F.13.g.4. Infantilisierung und Gaslighting“* in der Materialsammlung. Der Link dorthin und andere wichtige Links siehe hier.

80 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

81 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

der Regel unbegründete Ausblendungen von Posts und ebenso eher wortkarg durchgeführte, nur mit anonymer Denunziationen begründete Ausgrenzungen und Account-Sperrungen. Das *faschistoid bis nazioid durchgeführte „Moderationsgestützte EKD-Mobbing“* wird, kirchenhistorisch gesehen, ein primär von Bischöfin Fehrs und Dr. Anke zu verantwortender Schandfleck der „Organisation Evangelische Kirche“ bleiben.

B.6.1. Das „Impressum-Nebel“-Gaslighting

Das nachhaltig-verlässliche Gaslighting der BeNe-Verantwortlichen bestand maßgeblich darin, Beiträge der Unterstützer von Silke Schumacher und Thies Stahl zu löschen, z.B. die des BeNe-Users @ernst-haft, in denen er das Impressum und die Position von Dr. Anke thematisierte:

B.6.1.1. 02.07.2025 7:29

“Es ist an der Zeit, dass auch mal was Gutes über die EKD gesagt wird: Während die hier verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen, weil sie im regenbogenfarbverzierten IC fahren und 'Vergeigt'-Interviews geben mussten, über ganze drei Tage und sechs Moderationssessions hinweg woanders hingeguckt haben, während hier eine Bene-Betroffene eine andere Betroffene mit einer 'Üble-Nachrede'- und 'Falsche-Tatsachenbehauptungs'-Tirade überzog, hat unser oberster Hausherr hier im BeNe, der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, sich vorbildlich verhalten: Er oder seine Mitarbeiter:innen haben umgehend dafür gesorgt, dass diese BeNe-Entgleisung korrigiert wurde. Danke EKD und danke Herr Dr. Anke!“[82]

B.6.1.2. 03.07.2025 11:30

„@moderation-2 Warum haben Sie, liebe Moderator:innen, meinen Beitrag gelöscht, in dem es um denjenigen geht, der die oberste 'Befehlsgewalt' in diesem Forum hat, den Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke. Ich hatte mich bei ihm für seine Intervention hier im BeNe bedankt.

Sollte keiner wissen, dass die EKD in seiner Person das letzte Wort hier in Bezug darauf hat, was oder wer gelöscht wird? Oder sollte keiner wissen, welche einschneidende Intervention er bzw. sein Team hier im BeNe-Forum gemacht hat? @kea, Sie könnten vielleicht was dazu sagen.“[83]

B.6.1.3. 04.07.2025 3:52

„Heute erreicht den per Impressum des BeNe als hauptverantwortlich ausgewiesenen EKD-Vertreter dieses Forums, den Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, ein offener Brief, in dem sich diese Passage findet: ’Sie sollten wissen, dass die >redaktionelle Bearbeitung< von Beiträgen im BeNe durch die AG BeNe und die anderen Betroffenenvertreter:innen aus dem BeFo darin besteht, Beiträge umgehend zu zensieren, die (1) Sie als Hauptverantwortlichen des Forums benennen,

---

82 (@ernst-haft) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-3865)

83 (@ernst-haft) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-3919)

(2) erwähnen, dass aufgrund einer Intervention durch Sie am 28.06.2025 ein Beitrag der Userin @kea gelöscht wurde und in denen Ihnen (3) dafür gedankt wird. Wenn das mit Ihrem Wissen oder gar aufgrund einer Anordnung von Ihnen geschieht, lassen Sie mich das bitte wissen. Danke."[84]

B.6.1.4. 24.07.2025 13:01

„Erfahre gerade, dass offensichtlich jetzt die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD als Sekretariat für den Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, tätig ist.

>> Ein(e) Herr/Frau i.A. (wie hier schon gesagt wurde: unhöflich) sagte zu einer Betroffenen: Sehr geehrte(r) ..., vielen Dank für Ihre Nachricht vom 20.07.2025 an Herrn Dr. Anke, deren Eingang wir in ***seinem Auftrag*** *[Hervorhebung von mir, @audiatur-et-altera-pars] als zuständige Fachstelle Sexualisierte Gewalt gern bestätigen.*

Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, dass die Vernetzungsplattform BeNe ein eigenständiges, unabhängiges Angebot ist, das von einer Arbeitsgruppe mit Betroffenenvertreterinnen entwickelt wurde. Das Kirchenamt der EKD kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der 'AG BeNe' erteilen. Ihre Anfrage nach ... müssten Sie an die zuständige Moderation der Plattform senden: (hier der Link zum Kontaktformular von BeNe)

i.A. die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD<<

Ist es nicht so, dass Herr Dr. Anke der AG BeNe und der Moderation hier schon einmal eine Anweisung in Bezug auf die Löschung eines Beitrages gegeben hat? Ich vermute, die Moderatorinnen erinnern das.

Für Dr. Anke, die EKD und für die für die Redaktion zuständigen Betroffenenvertreterinnen (siehe Impressum) dürfte das Ganze juristisch einigermaßen relevant sein."[85]

B.6.1.5. 29.07.2025 18:08

„Hallo, @bene-ag, hallo, @naja [die Sprecherin der Betroffenenvertretung im BeFo]*, wir hatten hier schon mal das BeNe-Impressum als Thema:*

- betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2477 bis betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2482.

Der Klarheit halber: Wenn die Betroffenenvertretung, besonders die AG BeNe und Frau Lange, in Bezug auf die Notwendigkeit einer Ausblendung eines Beitrages oder die Löschung des Accounts eines Users oder eine Userin anderer Meinung ist als der Kirchenpräsident Dr. Anke, wird die Meinung von Dr. Anke maßgeblich sein, oder?"[86]

---

84 (@ernst-haft) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-3947)

85 (@audiatur-et-altera-pars) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-4064)

86 (@audiatur-et-altera-pars) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-4092)

@audiatur-et-altera-pars wies in diesem Beitrag außerdem darauf hin, dass auch schon Beiträge von @silke-schumacher, in denen es um das Impressum und das Verhältnis von Dr. Anke und der Betroffenenvertretung ging, einer Gaslighting-Attacke der BeNe-Verantwortlichen zum Opfer fielen.[87]

B.6.2. Das *„Alle Schweine sind gleich“*-Gaslighting

„Alle Tiere sind gleich, aber manche sind gleicher.“ Das sagten in George Orwells „Animal Farm“ bekanntlich die privilegierten und mit einem gewissen Plus an Macht ausgestatteten Schweine. Im BeNe kam die Moderation, oder besser gesagt, die BeNe-Verantwortlichen aus dem von Bischöfin Fehrs etablierten und bis heute beeinflussten Beteiligungsforum, deren Anweisungen für die Moderator:innen maßgeblich sind, auf diese schräge Idee:

„Alle Betroffenen sind gleich, keiner ist gleicher.“

Die zynische und trostlose Botschaft von Orwells trauriger Parabel über die Korrumpierbarkeit des Menschen ist wohl diese: *„Die soziale Revolution kann nicht gelingen. Nie. Die Machthaber mögen hinterher andere sein. Die Strukturen von Macht bleiben die gleichen.“*[88]

Dass alle Betroffenen im BeNe gleich sind, haben die Moderator:innen nicht nur sinngemäß, sondern tatsächlich gesagt. In einer Entgegnung auf diesen Beitrag[89] unseres Unterstützer, des BeNe-Users „@schutzengel“, vom 17.06.2025:

„Das Motto dieses Forums ‚Von Betroffenen für Betroffene‘ hat ja, mindestens, zwei Ebenen: (1) BeNe wurde ‚von Betroffenen für Betroffene‘ ersonnen, konzipiert und umgesetzt. (2) ‚Von Betroffenen für Betroffene‘ soll es mit Leben gefüllt werden, dadurch, dass sich Betroffene, die sich mit anderen Betroffenen austauschen wollen, das auch können.

Nun sind die unter (1) genannten Betroffenen aber nicht notwendigerweise die gleichen Betroffenen, die unter (2) genannt werden. Die Ersteren sind besondere Betroffene, die dadurch besonders sind, dass sie einen exklusiveren Kontakt zur Kirche und deren Leitung haben. Die Zweitgenannten sind weniger besonders deshalb, weil sie diese Verbindung nicht in dem Maße und, vor allem, auch nicht institutionalisiert haben.

Es gibt also (zumindest) zwei Arten, um nicht zu sagen, Mengen, Gruppen oder Klassen, von Betroffenen. Das wird, nach meinem Eindruck, in diesem Forum u.a. dadurch deutlich, dass die ‚einfachen‘ Betroffenen, wenn ich es richtig verfolgt habe, immer wieder mal versuchen, mit den ‚besonderen‘ Betroffenen in Kontakt zu kommen und sich um einen Austausch mit ihnen bemühen, die besonderen Betroffenen hingegen, so wie ich es wahrnehme, eher den Eindruck machen, dass sie sich im Forum lieber im Hintergrund halten, sich ‚rar‘ machen oder sich vielleicht sogar eher verstecken.

---

87 Ein Vorläufer dieses Impressum-Gaslighting ist nachzulesen in der BeNe-Interaktion von 05.04.2025 15:09 (@silke-schumacher) (@Anonym 117) bis 06.04.2025 16:50 (@moderation-2).

88 Zitiert nach https://www.deutschlandfunk.de/george-orwells-animal-farm-schweine-sind-auch-nur-menschen-100.html.

89 Ist, wie die meisten seiner Beiträge, gelöscht. Aber noch vorhanden als Screenshot. Außerdem sind alle im Forum von den Moderatoren wie auch von den User:innen, z.B. von @kea, gelöschten Beiträge dort noch nachlesbar.

Ein Wort an die ‚besonderen' Betroffenen, die hier zusammen mit der Leitungsebene der EKD mitlesen und als @bene-ag und @christiane und @naja ansprechbar sind: »Da hier im 'Von Betroffenen für Betroffene'-Forum eine Missbrauchsbetroffene ausgeschlossen wurde, ohne dass von den anderen Betroffenen auch nur eine einzige Person nachgefragt hätte, ob diese „Maximalstrafe" (Exkommunikation und Entzug des Rechtes auf Zughörigkeit könnte man ja so nennen) angemessen war, sollte Ihnen als ‚besondere' Betroffene doch eigentlich zu denken geben. Sie werden sich doch wohl auch gefragt haben, ob diese Bestrafung, wenn vielleicht auch kirchenpolitisch so gewollt, moralisch oder juristisch wirklich gerechtfertigt war. Und ob bei ihrer an die Moderation delegierten Exekution alles mit ‚rechten Dingen' zugegangen ist. Vielleicht haben Sie sich auch selbst hinterfragt, ob Sie noch solidarisch-loyal mit der hier ausgeschlossenen Betroffenen waren oder eher einseitig loyal mit dem BeFo und bestimmten Kirchenbeauftragten?«"

Die Moderation antwortete[90] mit diesem **lehrbuchartigem Gaslighting**: *„Hallo @schutzengel - es gibt hier keine ‚besonderen' oder ‚einfachen' Betroffenen. Wenn User*innen hier geblockt werden ist dies keine Bestrafung. Es wurden Verwarnungen ausgesprochen die nicht eingehalten wurden. Auch möchten wir Sie bitten nur für sich zu sprechen. Den Beitrag blenden wir aus."* (Man könnte denken, die Moderator:innen wurden in „Orwell-Sprech" trainiert!)

Dass bei so viel Dümmlichkeit und Unverfrorenheit der „moderierenden BeNe-Wärter:innen" die User dieser Plattform mehr und mehr ferngeblieben sind, verwundert nicht.

B.6.3. Ein waschechtes „Zander-Gaslighting"

Ein definitiv „gleicherer" Betroffener ist der Sprecher der Bischöfin Fehrs im Beteiligungsforum. In Bezug auf Herrn Zander sagte der BeNe-User @heimschulkind am 10.08.2025[91] auf „X": *„Erstaunlich, dass der Sprecher des BeFos jetzt auf diesen Podcast[92] von 2024 hinweist. Im Gegensatz zu den euphorischen Worten (ab 42:49 min) zu #BeNe ist die aktuelle Umsetzung der ‚guten Plattform' eher ‚armselig' und dazu ist/war er auffallend still."*

Das ist dann nicht so erstaunlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie wenig Bezug der „besondere Betroffene" Zander zu den „einfachen Betroffenen" im BeNe und vor allem zu der dort vertriebenen Betroffenen Silke Schumacher hat. So sagte unser Unterstützer @leonardo am 12.06.2025 in einem im BeNe wegzensierten Beitrag (#post-3203) zu diesem Thema, nachdem er die BeNe-Userin „@bienchen730" zitierte:

*"'Schon längst gibt es scheinbar keine messbare Schnittmenge mehr zwischen den "gewählten" Betroffenen (Befo), die ihre Stimme im "Namen aller Betroffenen" medienwirksam erheben und den Betroffenen, die die breite Masse bilden, also das sogenannte Fußvolk… **@bienchen730**'"*

„Einer der Punkte, an denen diese Entwicklung vermutlich schon anfing, war die Wende von Detlev Zander in seinem Kommunikationsverhalten in Bezug auf die hier ausgeschlossene Betroffene Silke

---

90 Siehe „@moderation-1" am 17.06.2025 19:05.

91 Siehe https://x.com/Heimschule76/status/1954605121687474273.

92 Die jungen Leute gehen cooler mit den Themen der Betroffenen um - mit Detlev Zander

Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl. Am 11.05.2021, ein Tag nachdem am 10.05.2021 der Betroffenenbeirat der EKD aufgelöst wurde, hat Detlev Zander mit Thies Stahl über Twitter Kontakt aufgenommen und schlug ein Telefonat vor, in dem es über 'die EKD und Nordkirche' gehen sollte. Diesen Versuch hat Thies Stahl erst am 19.06.2022 gesehen und beantwortet, da er die Nachrichtenfunktion von Twitter nicht nutzte.

Herr Zander antwortete am 19.06.2022 sofort und schlug vor, am nächsten Tag zu telefonieren. Diese Nachricht hat Herr Stahl, wiederum weil er über Twitter sonst keine Nachrichten austauschte, erst am 12.01.2023 gesehen. Er hat sie umgehend beantwortet und seinerseits vorgeschlagen zu telefonieren. Herr Zander war einverstanden, rief aber nicht an, sondern schrieb, "Es dauert bei mir noch. Ich melde mich." Er meldete sich nicht, auch nicht, als Thies Stahl ihn noch einmal am 01.03.2023 und am 18.11.2023 über Twitter anschrieb.

Am 16.11.2022 hatte Silke Schumacher alle Betroffenenvertreter:innen angeschrieben, namentlich, also auch Herrn Zander. Der meldete sich aber wieder nicht, sondern es folgte eine kurze, sehr unergiebige Korrespondenz mit der zweiten Sprecherin der Betroffenenvertretung, Nancy Janz. Vielleicht hat Herr Zander seiner Kollegin Janz gar nichts davon erzählt, dass er schon im Mai 2021 den Kontakt zu Silke Schumacher und Thies Stahl gesucht hatte.

Am 31.01.2023 hatten Silke Schumacher und Thies Stahl neben Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, und untergeordneten Kirchenvertretern auch die Betroffenen-Vertreter:innen Janz, Krapp, Lange, Sophie Luise, Nicklas-Beck und Schwarz über die ab dem Zeitpunkt dann erst kontinuierlich erschienenen, umfassenden und detaillierten Veröffentlichungen auf ThiesStahl.de informiert. Silke Schumacher und Thies Stahl fragen sich: Woher wusste Detlev Zander schon im Mai 2021 von den Ereignissen in 'EKD und Nordkirche'? Zu dem frühen Zeitpunkt waren umfangreich informiert im Wesentlichen nur der Ratspräsident Dr. Bedford-Strohm, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und, neben Bischöfin Fehrs, ihr in deren ‚Pastor R.'-Befangenheitsproblem verwickelter Mitarbeiter, der ULK-Geschäftsführer Rainer Kluck.

*Mit Letzterem ist Detlev Zander gut bekannt, schreibt doch die Kirche über den von Bischöfin Fehrs geleiteten Festgottesdienst zur Verabschiedung von Herrn Kluck im Sommer 2024: '**Zander lobte Klucks professionelle und prägende Arbeit und betonte, dass Kluck ihn auch in schwierigen Zeiten persönlich begleitet** [@leonardo vergaß hier die Quelle[93]] **habe.'"***

Zurück zum von @heimschulkind/@Heimschule76 erwähnten Interview-Podcast[94] mit Detlev Zander. Interessant ist, was Herr Zander dort — in grenzenloser Naivität oder in bewusster Täuschungsabsicht — auch noch sagte: *„Vernetzung ist A und O, und zwar tatsächlich unabhängige Vernetzung, dass da niemand von den Institutionen… die können da natürlich auf draufgehen, aber… und das glaube ich, wenn wir das durch haben, dann haben wir was ganz Großes geschafften…"*

---

93 Siehehttps://www.kirche-gegen-sexualisierte-gewalt.de/aktuelles-detail/verabschiedung-rainer-kluck-leiter-der-stabsstelle-praevention/.

94 Die jungen Leute gehen cooler mit den Themen der Betroffenen um - mit Detlev Zander

Da Detlev Zander diesen Podcast vom September 2024 kommentarlos so reposted[95] hatte, ist anzunehmen, dass er zu dem Zeitpunkt seit einem guten halben Jahr nicht ins BeNe und vor allem vermutlich wohl auch nie in dessen Impressum[96] geschaut hat: Dass die BeNe-Verantwortlichen dort moderationsgestützt ein übles Mobbing gegen Silke Schumacher und Thies Stahl „gefahren“ haben[97], hat der offensichtlich *„völlig losgelöste“* Betroffenenvertreter-Sprecher entweder gar nicht mitbekommen, oder es, in Übereinstimmung mit den anderen Mitgliedern der Betroffenenvertretung und Bischöfin Fehrs, auch so gewollt.

Über die BeFo-Sitzungen sagt Herr Zander in diesem Podcast noch: *„…wie pervers das ist, wir sitzen da und die haben uns aber nicht mehr als Betroffene wahrgenommen…“* Nein, natürlich nicht: Sie verhalten sich ja auch nicht mehr wie solche, z.B. wenn er und Frau Janz, quasi als Kirchenvertreter-Ehrengäste in der ersten Reihe platziert, im Scheinwerferlicht der Fernsehkameras namentlich begrüßt werden[98]. Nicht nur die kirchlichen Amtspersonen nehmen sie vielleicht gar nicht mehr als Betroffene wahr, sondern auch das Heer der *nicht-privilegierten* Betroffenen, das *„Fußvolk“* der sich um Gehör und Momente von Augenhöhe abmühenden Betroffenen. Diesen Eindruck bekommt man jedenfalls, liest man deren Chat-Beiträge im BeNe.

Für die „persönlichen Ego-Biografien“ von Janz und Zander wurde hier wohl tatsächlich *„was Großes geschaffen“*. Für die Gruppe der Betroffenenvertreter- und -verräter:innen aber, die redaktionell für das BeNe verantwortlich sind, ist das Reposten dieser naiven und unreflektierten Zander´schen Aussagen mehr als blamabel.

B.6.4. Das „Bugs“-Gaslighting

Wenn die BeNe-Verantwortlichen nicht tatsächlich und in vollkommener Unschuld Opfer von Fehlern im BeNe-Plattform-Programm geworden sind, die ohne ihr Wissen und Zutun allein vom IT-Dienstleister des BeNe zu verantworten wären, hat es vermutlich eine Absprache oder Zusammenarbeit mit diesem Dienstleister gegeben, zufällig entstandene Programmfehler entweder bewusst beizubehalten oder sie entsprechend zu „utilisieren“.

Es kann natürlich auch sein, dass es diese „Bugs“ nie gab und es sich um von vorn herein bewusst implementierte Programm-Features handelt, die, als Bugs verkleidet, heimlich und im Hintergrund in bewusst gewollter Weise wichtige Funktionen erfüllen.

In beiden Fällen, ob als Bugs oder als gewollte Features, ließen sie sich diese Phänomene von für das BeNe verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen und Moderator:innen vermutlich gut dazu verwenden, die eigene Machtposition in diesem Forum gegenüber den User:innen zu stärken. Wenn sie tatsächlich in dieser Weise genutzt wurden, kann man wohl davon ausgehen, werden die BeNe-Verantwortlichen nicht gewollt haben, dass das bekannt wird und sie deshalb Energie dafür aufgewendet haben, BeNe-

---

95 Siehe hier.

96 Siehe BeNe-Impressum.

97 Siehe „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

98 So haben sie jetzt z.B. Ehrenplätze beim Johannisempfang der EKD. Siehe 13:18 in https://youtu.be/uIezM1uSpYM?t=798.

Nutzer:innen, z.B. durch Ausblenden und Löschen, davon abzuhalten, diese Besonderheit der Bugs genannten Phänomene wahrzunehmen und zu benennen. Das ist tatsächlich mehrfach passiert und letztlich auch eine Form von Gaslighting: **Denn Gaslighting hat immer damit zu tun, dass etwas nicht wahrgenommen werden soll.**

B.6.4.1. Bug in disguise #1 — Das „Last Word Freak"-Tool.

Drei der Personen[99], die als Unterstützer von uns im BeNe angegriffen wurden, konnten das Forum nicht verlassen, als sie gemerkt haben, dass sie keine Chance hatten, sich im Stellvertreterkonflikt mit @kea für die Rechte der zuvor „rausgemobbten" Silke Schumacher einzusetzen. Sie wollten es verlassen, aber ein Bug, ein Fehler im Programm hinderte sie daran.

Der letzte dieser Unterstützer, @audiatur-et-altera-pars, war das dritte Opfer dieses „Bugs". Auch er wollte das Forum verlassen und konnte es nicht. @audiatur-et-altera-pars berichtete das im Forum und auch, dass er diesen Bug mit Hilfe eines Quicktime-Bildschirmfilms dokumentiert hat, der auch noch vorhanden ist. Sein entsprechender Post wurde „wegzensiert"[100] und die Moderation beschuldigte ihn falscher Behauptungen[101]. Er sagte zu den Moderator:innen, was von diesen natürlich auch gelöscht wurde[102]: *„Das, Moderation, ist eine ehrenrührige, weil falsche Tatsachenbehauptung. Gerichtsfester Beweis für den benannten 'Bug' (wenn es denn einer war, und kein Feature des BeNe-Word-Press-Programms) liegt vor. Ich vermute, Dr. Anke wird sich wieder bei Ihnen melden und Ihnen eine passende Weisung erteilen."*

Der IT-bewanderte BeNe-User „@heimschuldekind", der sich auch schon im BeNe über die Bugs und Macken des Programms geäußert hatte, sagte am 28.05.2025 auf „X": *„Scoring-Funktionen die aktiviert sind, aber nicht genutzt werden und die Erkenntnis, dass der sog. Bug ein ganz gewolltes Feature ist. Die Nutzenden fühlen sich von den Verantwortlichen für den Betrieb von #BeNe und von der @EKD erneut ausgenutzt, belogen und verarscht. # Isso"*[103] und am 29.06.2025, *„Betroffene zeigen offensichtlich kein Interesse an der Vernetzungsplattform #BeNe mehr. Erstaunlicherweise taucht immer wieder ein(e) Nutzende(r) auf, der/die nach einigen bewussten Konflikten mit der Moderation wieder verschwindet. Ist das am Ende nur ein Test für Moderatoren?"*[104]

Mit diesen „Nutzenden" meint er die Unterstützer von Silke Schumacher, zuletzt eben @audiatur-et-altera-pars, die allesamt ratzfatz ausgeschlossen wurden, als klar wurde, für wessen Rechte sie sich

---

99 @leonardo (am 01.06.2025 20:24) und @mira-das-wunder (am 23.05.2025 10:34) war es noch erlaubt, dieses Phänomen anzusprechen, ohne gelöscht zu werden. Das war das bei @audiatur-et-altera-pars (am 30.07.2025 11:49, Beitrag gelöscht, Screen: #post-4096) und am 30.07.2025 17:08, Beitrag gelöscht, Screen: #post-4099) dann anders. Die Fehlentscheidungen der Moderator:innen vom 30.07.2025 16:29 und 30.07.2025 18:26 hat der BeNe-User „@audiatur-et-altera-pars" so kommentiert: *„Die Behauptung der Moderation ‚ausgeblendet wegen falscher Behauptungen' ist eine falsche Tatsachenbehauptung und somit üble Nachrede."*

100 Hier als Screenshot: #post-4096.

101 Siehe hier.

102 Hier der Screenshot.

103 Siehe https://x.com/Heimschule76/status/1927588684586451310.

104 Siehe hier.

einsetzten. In diesem Post auf „X“ fügte @Heimschule76 hinzu: *„…diese sporadischen #BeNe-Accounts behaupten, sie könnten sich nicht eigenständig deaktivieren (was bei anderen durchaus geht). Es gibt in der IT einige Systemaccounts (mit besonderen Privilegien), die sich auch nicht selbst löschen können.“*[105]

Am 05.06.2025 hatte Thies Stahl ihn, ebenfalls auf „X“, auf diese, damals noch Hypothese, aus heutiger Sicht schon eher Gewissheit, aufmerksam gemacht: *„Die BeNe-IT hat tatsächlich ein ‚Last Word Freak‘-Tool implementiert: Leonardo* [kam als zweiter Unterstützer von Silke Schumacher ins BeNe] *konnte schon wieder das Forum nicht verlassen. Dieses Tool garantiert, dass die Moderator:innen das letzte Wort behalten. Man kann von sich aus das Forum nur verlassen, wenn die AG BeNe zustimmt!“*[106] Das bedeutet, man kann nicht von sich aus gehen und davor vielleicht noch etwas sagen, sprich das eigene Weggehen selbstbestimmt begründen oder framen. Dieses, offensichtlich als „Bug“ getarnte Feature des Plattformprogrammes sichert der EKD, vertreten durch die Moderator:innen und die AG BeNe, die vollkommene Deutungshoheit insofern, als dass nur sie, wenn sie das wollen „hinterhertreten“ können und nicht, sollten sie es wollen oder sich dazu gezwungen sehen, die User:innen. Zusammen mit dem zweiten Bug vermutlich: ein „kleines, aber feines“ digitales Herrschaftsinstrument.

B.6.4.2. Bug in disguise #2 — Elegant einen ganzen Thread verschwinden lassen

Die Moderator:innen haben einen ganzen von Silke Schumacher gestarteten Thread[107] verschwinden lassen. Sie behaupteten, es sei (1) ein Versehen gewesen, sie hätten nur ihren Themenstarter-Post von Silke Schumacher löschen wollen, und (2) dass alles gelöscht wurde, hätte ein Bug im BeNe-Programm verursacht und die BeNe-IT hätte (3) zugesagt, ihn zu fixen. @heimschulekind hatte diesen Vorgang, auch als @Heimschule76, schon am 31.03.2025 auf „X“ kommentiert: *„Heute ein ziemliches DS-Desaster bei #BeNe. Erst löschen die Moderatoren unbeabsichtigt ein ganzes Forum und dann stellt sich raus, dass diese eigentlich ‚geschützten‘ Beiträge mal so im #Blog eines Dritten gespeichert worden sind.“* Damit bezog sich @heimschulekind darauf, dass wir diesen von uns gespeicherten Thread dem BeNe als Backup (welches sie selbst offensichtlich nicht hatten) zur Verfügung gestellt haben. Da sie dann sehr deutlich machten, dass sie diesen Thread gar nicht wiederherstellen wollten, haben wir ihn dann für diejenigen ins Netz gestellt, die ihn gerne noch lesen wollten.

Anscheinend hatte @heimschulekind zu diesem Zeitpunkt noch geglaubt, die Löschung sei aus Versehen passiert, was er später wohl nicht mehr tat, nachdem er nachgewiesen hatte, dass es sich nicht um einen Bug, sondern um ein Feature handelt.[108] Im BeNe sagte @heimschulekind in seinem entsprechenden Bericht am 27.05.2025 weiterhin dazu: *„Das es überhaupt möglich ist, dass die Moderation solche hohen Privilegien hat, liegt wie bereits angemerkt, an einem* ***nicht durchdachten und augenscheinlich nicht umfänglich getesteten Rollen- und Rechtekonzept bei BeNe****.“*

---

105 Siehe https://x.com/Heimschule76/status/1950169443482411072.

106 Siehe https://x.com/ThiesStahl/status/1930724901507268643.

107 Er ist hier noch nachlesbar.

108 Siehe dazu den @heimschulekind-Post vom 27.05.2025 13:23.

Erstaunlich, dass vermutlich weder @heimschulekind, der sich im IT-Bereich offensichtlich gut auskennt, noch der BeNe-IT-Dienstleister wussten, was Grok, die KI von „X“, Thies Stahl auf die Frage antwortete: „Wenn ein Themenstarter seinen Beitrag löscht, ist der ganze Thread weg?“ Grok: *„Du hast recht, wenn ein Themenstarter (der ursprüngliche Poster) seinen Beitrag auf Plattformen wie X löscht, verschwindet in der Regel der gesamte Thread, da die nachfolgenden Antworten an den ursprünglichen Beitrag gebunden sind. Dies ist ein bekanntes Verhalten auf X und kann als eine Art 'Bug' oder Designentscheidung betrachtet werden, da es die Diskussionen anderer Nutzer mit entfernt.“*

Vielleicht greift @heimschulekind diesen Punkt, entsprechend seiner IT-Kenntnisse, im BeNe ja noch einmal auf. Dankenswerterweise hatte er für die Plattform BeNe demonstriert, dass das als Bug getarnte *„Lasse einen ganzen Thread verschwinden“*-Feature hervorragend funktioniert[109]. Hatte er, als er diesen Beitrag schrieb, vielleicht vergessen, dass das in solchen Foren, wie BeNe und eben auch „X“, immer so ist? Oder hat er das bewusst nicht erwähnt, weil er vielleicht wollte, dass die Unterstützer von Silke Schumacher und Thies Stahl, die immer wieder aus dem BeNe ausgeschlossen wurden, so erscheinen, als sägten sie im Auftrag einer dritten Person am Stuhl der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs? Das es aus seiner Sicht eventuell eine solche dritte Person gibt, die sich als mögliche Fehrs-Nachfolgerin positionieren will, hatte @heimschulekind auf „X“ am 02.06.2025 ja schon einmal angedeutet[110]. (Siehe dazu unten das Kapitel „G. ‚Controlled Opposition‘ im BeNe — ‚Under Cover‘-Vertuschungshelfer für die EKD“.)

Mit dieser Vermutung liegt @heimschulekind weit daneben: Silke Schumacher und Thies Stahl kritisieren Bischöfin Fehrs wegen ihrer Verfehlungen und Vertuschungen als Vorsitzende der Hamburger Unterstützungsleistungskommission, mit denen sie beiden geschadet hat, nicht irgendeiner dritten Person zu Gefallen, die Kirsten Fehrs vielleicht gerne beerben möchte.

B.6.5. Das „Keiner spricht hier Feisthauer und Kracht an“-Gaslighting

Im oben erwähnten Blogbeitrag[111] wiesen wir auf Willkür- und Zersetzungsmaßnahmen hin, für welche die BeNe-Verantwortlichen den Moderator:innen ganz offensichtlich freie Hand ließen. Sie duldeten, dass diese in jeder erdenklichen Weise parteiisch für die Kea/Fehrs-Konfliktpartei und gegen uns agierten.

Wir schrieben: Zur Anwendung kam eine waschechte **Gaslighting-Kommunikation**, deren Verneblungseffekt von den anderen, den Kirchenautoritäten von EKD und BeFo blind vertrauenden und

---

109 Siehe seinen Post vom 27.05.2025 im BeNe.

110 Siehe hier.

111 In Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. im Kapitel “B. Absurde Kommunikation“ unter Punkt (3).

mit „Kea hat alles richtig gemacht“[112] hypnotisierten Betroffenen akzeptiert wurde[113], und die in zwei Stufen auftrat,

(1) als ***„Vertuschen-Beenden ist tabu“*-Gaslighting** sollte uns eingeredet und weisgemacht werden, dass über den Account @vertuschen-beenden-official nicht mit den Podcast´lern Jacob Feisthauer und Katharina Kracht kommuniziert werden kann, was aber vor uns schon viele BeNe-User:innen immer wieder getan haben.[114]

Stark beteiligt am entsprechenden Gaslighting war, sich äußernd wie entweder eine Anwältin von Vertuschen-Beenden oder wie ein Mitglied dieser Initiative, @bienchen730 mit einer wortreichen, den Geist vernebelnden Abhandlung[115]. Gesagt hat keine(r) der gegen uns „eingenordeten“ Betroffenen etwas dazu, haben sie es uns doch vermutlich übel genommen, dass wir die im BeNe hochangesehene „Initiative Vertuschen-Beenden“, quasi den „Haus-Radiosender“ des BeNe, wegen ihrer mehrfachen Vertuschungshilfe für Bischöfin Fehrs kritisiert hatten[116], und

(2) als ***“Regularien sind Tabu“*-Gaslighting**: so wurden wir, nachdem wir nach Zurechtweisungen der Moderator:innen, die Podcaster unter @vertuschen-beenden nicht direkt anzusprechen, auf Widersprüche in den BeNe-Regularien bezüglich Mehrpersonen-Accounts hingewiesen[117] hatten, am 17.04.2025 aus dem Forum der in der evangelischen Kirche höchst einseitig ge*BeNe*deiten Betroffenen heraus*gegaslight*et und ausgeschlossen[118].

B.6.6. Gaslighting-Hilfe durch Tabuisierung: Die „Vertuschung-Beenden“-Podcasts im BeNe

Über den „Cosmic Joke“, dass ausgerechnet die Initiative „Vertuschung-Beenden“ und deren Podcast ´ler Feisthauer und Kracht, die schon viele qualitativ gute kirchenkritische Texte und Podcasts[119] veröffentlicht haben, die effektivsten Vertuschungshelfer der Ratsvorsitzenden geworden sind, haben wir

---

112 Siehe unter „31.03.2025 8:40 (@bienchen730)“ in der Doku und im „zufällig durch einen Bug im Program“ untergegangenen Thread „Stellungnahme“.

113 Und das, obwohl die Userin @jeanne-v den BeNe-Moderator:innen immer wieder Gaslighting vorgeworfen hat. Diese Kommunikationsform ist in kirchlichen Kontexten wohl verbreitet, auch uns ist sie mehrfach begegnet: In unserer „Materialsammlung“ siehe die Kapitel *„F.12.c. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen „Kommunikationsbeauftragte“*, *„F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“*, *„F.13.e.23. Zersetzung von Vertrauensbeziehungen“*, *„F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“*, *„F.13.f.10. Gaslighting und ‚Viktimisierung‘ der Petentin“* und *„J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte“* den Punkt *„9.7.1. Gaslighting mit zersetzender Falschaussage“*.

114 Siehe in der Doku das Kapitel *„C. Vor dem „Vertuschung-Beenden“-Gaslighting “* in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

115 Siehe in der Dokumentation unter 30.03.2025 11:39 @bienchen730, oder im gelöschten Thread.

116 Siehe den Blogbeitrag *„‚Vertuschen-Beenden.de‘ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen“* vom 04.01.2025.

117 Siehe hier.

118 Mit für den Umgang mit einer anerkannten Betroffenen wenig würdevollen Zweizeilern: Hier und hier.

119 Siehe https://www.podcast.de/podcast/3513894/vertuschung-beenden.

schon berichtet[120]: Sie halfen Bischöfin Fehrs und ihren Helfern im Rat der EKD nicht nur in einem, sondern in mehreren Podcasts, z.B. *„Sinnlose Synode“* (21.11 2024)[121], *„Interview mit Julia von Weiler“* (12.12.2024)[122], *„Jahresrückblick 2024“* (26.12.2024)[123] und *„Gespräch mit dem ehemaligen EKD-Mitarbeiter Rainer Kluck“* (02.01.2025)[124]. Die spezielle Vertuschungshilfe geschah durch gemeinsames Schweigen in den jeweils richtigen Momenten, vor allem mit den Interview-Partner:innen Frau von Weiler und Herrn Kluck. Verschwiegen wurde der Eklat in der Synode, der durch unsere von Julia von Weiler vorgelesene Mail[125] ausgelöst wurde. Warum Frau von Weiler sich diesem „Schweige-Retreat“ der Podcastler:nnen angeschlossen hat, also ausgerechnet in einem Interview über ihren Job in der 2024er Synode und mit Sicherheit als Folge einer entsprechenden Verabredung, mitgemacht hat, ist uns nicht bekannt. Bei Herrn Kluck, den wir als ihren Mann fürs Grobe mit Bischöfin Fehrs zusammen angezeigt hatten[126], ist uns schon klar, dass er in seine Podcast darüber, was in unseren Anzeigen gegen ihn steht, nicht öffentlich reden wollte.

Mit dem systematischen Verschweigen und Tabuisieren der öffentlich an Bischöfin Fehrs verlesenen Kritik haben Feisthauer und Kracht, mit ihrem Podcast so etwas wie informelle Meinungsführer:innen im BeNe den für diese Plattform Verantwortlichen sehr geholfen, die Betroffene Silke Schumacher und ihre Unterstützer mundtot zu machen.

Auf dieses von den BeNe-Verantwortlichen und „Vertuschung-Beenden“ gemeinsam betriebene Gaslighting durch die Kombination von hermetischem Verschweigen und Tabuisieren und knallhart-dümmlicher Zensurpraxis auf Basis unbegründeter, namenloser Denunziationen, auf diese fragwürdige „Koalition der Korrumpierten“ kommen wir im Blogbeitrag Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ zu sprechen. Was für eine absurde Art von Propaganda zum Schutz der lügenden EKD-Ratsvorsitzenden, der „Vertuschungsqueen“[127] Kirsten Fehrs. Auch in ihrer

---

120 Nachlesbar in unserem Blogbeitrag „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen und auch im BeNe im von der Moderation geschlossenen Thread *„Vertuschen-beenden? Oder beim Vertuschen helfen?“* (siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/vertuschen-beenden-oder-beim-vertuschen-helfen/ und, „unzerschossen“ nachlesbar, in unser Dokumentation).

121 Siehe hier.

122 Siehe hier.

123 Siehe hier.

124 Siehe

hier.

125 Hier alles, was sie laut und deutlich vorgelesen hat, als PDF und als Stream (Minute 6:10 bis 20:18 https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=370).

Dieses Video wurde gelöscht, daher: Archivierte Aufnahme, Start in Minute 01:33; den Brief von Silke Schumacher und Thies Stahl liest sie in Minute 15:02. Es gibt den Bericht von Julia von Weiler noch, als Ausschnitt unter dem Titel *„Sexualisierte Gewalt - Bericht der Anwältin des Publikums - #Synode2024“*: Siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ. In Minute 8:43 liest Sie unseren Brief an die Synode vor: https://youtu.be/tvH32NUuiNQ?t=523.

126 Hier die Anzeige von Silke Schumacher undThies Stahl.

127 So nannten wir sie in Synodale Heuchelei. Nach dem Verlust ihrer Vertuschungsschwester Kurschus hat Bischöfin Fehrs noch ihre Nordkirchen-Vertuschungshelfer.

neuen Podcastfolge „VB050 Das Selbstverständnis von BeNe“ — und auch noch in weiteren nachfolgenden — bleiben Feisthauer und Kracht bei ihrer Linie, die relevanten Dinge[128] (auch auf der nachfolgenden Synode) zum vermeintlichen Wohle der EKD und der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs zu verschweigen.

B.7. Gaslighting aus dem Kirchenamt der EKD: „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ erneut machtmissbräuchlich instrumentalisiert

In einem Schreiben an den laut Impressum für das EKD-Betroffenen-Netzwerk (BeNe)[129] verantwortlichen Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, wiesen wir ihn am 20.07.2025[130] auf unser *"Plädoyer: Sofortige Schließung des BeNe“* im Blogbeitrag Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf hin. Wir fügten hinzu: *„Sollte das BeNe nicht geschlossen bzw. vom Netz genommen werden — was viele mit der Datensicherheit befassten Beiträge im Forum nahelegen — möchten wir Sie bitten, die für die Redaktion verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen in der AG-BeNe anzuweisen, unseren Ausschluss rückgängig zu machen und unsere Accounts wieder zu öffnen. Es gibt im BeNe nämlich, wie wir in unserer im oben erwähnten Blogbeitrag verlinkten Dokumention „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ deutlich machen, 61 noch sichtbare, uns diskreditierende Beiträge, die wir, als Ausgeschlossene, ja nicht mehr kommentieren oder zurückweisen können.“*

Dr. Anke, Präsident des Kirchenamtes der EKD, antwortete nicht selbst, was ja nicht ungewöhnlich ist, sondern ließ antworten. Ungewöhnlich ist allerdings, dass Dr. Anke nicht über sein eigenes Büro antwortete, sondern über eine ihm als dessen Präsident untergeordnete Stelle des Kirchenamtes, über die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD“. In seinem Namen ließ Dr. Anke diese Fachstelle den Empfang unserer Nachricht an ihn bestätigen und dann, anonym gezeichnet durch „i.A.“ (wohl eher nicht lautmalerisch gemeint für Esel), etwas Erstaunliches verkünden: *„Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, dass die Vernetzungsplattform BeNe ein eigenständiges, unabhängiges Angebot ist, das von einer Arbeitsgruppe mit Betroffenenvertreterinnen entwickelt wurde. Das Kirchenamt der EKD kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der ‚AG BeNe‘ erteilen.“*[131]

Mit anderen Worten: **Dr. Anke ließ durch untergeordnete Mitarbeiter seines Hauses den Eindruck vermitteln, dass nicht er, wie im BeNe-Impressum ausgewiesen, der maßgebliche und juristisch verantwortliche Ansprechpartner für essentielle und vor allem justitiable Belange der Plattform BeNe sei. Explizit in seinem Namen klärte uns diese angeblich für Dr. Anke sprechende Fachstelle auf, dass er etwas nicht könne, was er können müsste, um unserer Bitte zu entsprechen:** Er könne den (im Gegensatz zu ihm nicht im Sinne des §5 DDG juristisch

---

128 Siehe z.B. „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen, Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz, Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

129 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

130 Siehe hier.

131 Siehe hier.

verantwortlichen, sondern, gemäß § 18 MStV, nur für die journalistisch-redaktionelle Gestaltung zuständigen) Betroffenenvertreter:innen der AG BeNe keine Anweisungen erteilen. *„Das Kirchenamt der EKD* [also er, Dr. Anke] *kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der ‚AG BeNe' erteilen."*[132]

Mit Hilfe dieser Art von freizügiger „Darstellung" eines scheinbar klaren juristischen Sachverhaltes hat der „diensthabende" oberste Jurist der EKD, Dr. Anke, uns gegenüber seine entsprechende Verantwortung verleugnet — und das unter Einbeziehung ausgerechnet der schon einmal durch Betrug[133] der Leitungsebene negativ aufgefallenen „Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD". Das ist natürlich ein Fall von institutionell betriebenem Gaslighting erster Güte.

„Kann keinerlei Anweisungen erteilen" liest sich hier wie „ist nicht berechtigt Anweisungen zu erteilen". Hier könnte man den Übergang von einfachem „Für-Dumm-Verkaufen" zu wirklich waschechtem Gaslighing verorten: Etwas mühsam ausbuchstabiert — was man nach dem Angriff durch eine Gaslighting-Attacke meist muss — soll das wohl heißen: Angesprochen von uns als Präsident des Kirchenamtes der EKD und als im BeNe-Impressum als hauptverantwortlich aufgeführter Vertreter des „Diensteanbieters" EKD, lässt der Präsident des Kirchenamtes der EKD und der im BeNe-Impressum als hauptverantwortlich aufgeführte Vertreter des Diensteanbieters EKD, Herr Dr. Anke, uns durch die ihm im Kirchenamt untergeordnete „Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD" *seine Antwort ausrichten*, die, um das Gaslighting-Paradox[134] hervorzuheben, die sinngemäß besagt, dass er *nicht die richtige Person dafür sei, uns zu antworten*: Unsere Bitte würde etwas von ihm verlangen, was er nicht könne: *„Anweisungen an betroffene Personen in der ‚AG BeNe' erteilen"*.

In unserer Antwort vom 24.07.2025 an *„Herr/Frau i.A. Fachstelle"*[135] wiesen wir darauf hin, dass das BeNe-Impressum die *„Betroffenenvertretung des Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt in der EKD"* als zuständig **für die Redaktion** benennt, mit Christiane Lange als deren einziges namentlich benanntes Mitglied. Als *„Diensteanbieterin"* und *„Seitenbetreiberin"*, also als hauptverantwortlich im Sinne des §5 DDG, wird aber das *„Kirchenamt der EKD"* genannt, vertreten durch seinen Präsidenten, Herrn Dr. Anke. Ob Dr. Anke, oder sein Büro, das bei all dem kirchlich auf allen Ebenen veranlassten und eingesetzten Gaslighting selbst noch weiß? So schreibt die Userin @jeanne-v am 11.04.2025 13:25: *„Ich habe gerade bei Hr. Anke, EKD, Präsident des Kirchenamtes, angerufen. Um was es ginge... habe mich nicht abblocken lassen.* ***Am Telefon war BeNe unbekannt…"***

Wenn in der redaktionellen Bearbeitung aber gravierende und justitiable Fehler passieren, wird Dr. Anke über die AG BeNe den Moderator:innen wohl Anweisungen geben *müssen* — wie er das im Fall eines dann auf seine Anweisung hin gelöschten Üble-Nachrede-Post der Userin @kea gegen uns auch schon getan hat. Das betrifft dann z.B. auch deren Fehlentscheidungen vom 30.07.2025 16:29 und 30.07.2025 18:26, welche BeNe-User „@audiatur-et-altera-pars" so kommentiert hat: *„Die Behauptung der*

---

132 Siehe hier.

133 Siehe EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen und die Anzeige gegen Bischöfin Fehrs.

134 Diese Art von gaslightendem Verwirrspiel wurde Im BeNe auch schon moniert: 22.07.2025 12:55 und 23.07.2025 8:19.

135 Siehe hier.

Moderation ‚ausgeblendet wegen falscher Behauptungen' ist eine falsche Tatsachenbehauptung und somit üble Nachrede."[136]

Dr. Anke wird wohl dafür sorgen müssen, dass die Verantwortlichen in der Betroffenenvertretung ihre Moderator:innen die Anweisung geben, ihre Anschuldigung, @audiatur-et-altera-pars hätte, was einen Bug im Programm des BeNe betrifft, falsche Behauptungen aufgestellt, zu korrigieren: Sie hatten seine Hinweise auf diesen im BeNe schon bekannten Bug[137] gelöscht. Selektion und Tilgung von Wirklichem und Wesentlichem gehört immer zur Gaslighting-Kommunikation dazu, und das hier ist Gaslighting vom Feinsten. Der Hinweis von @audiatur-et-altera-pars war keine, wie die Moderation im Zuge dieses Gaslightings als Nebelkerzen-Fake-Meldung verkündete, „falsche Behauptung", sondern kann per Quicktime-Bildschirmfilm gerichtsfest bewiesen werden.[138]

In unserer Antwort an die Fachstelle an *„i.A."* machten wir deutlich, *„Herr Dr. Anke ist letztlich verantwortlich."* Dass die Fachstelle offensichtlich instrumentalisiert wird und dabei ist, Teil eines Lehrbuchbeispiels für strategisches Gaslighting zu werden, sagten wir den Fachstellen-Mitarbeiter:innen erst einmal noch nicht. Sie hatten vermutlich als *„Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD"*[139] im Kirchenamt Hannover die dienstliche Anweisung bekommen, Anfragen von BeNe-Betroffenen ihre Plattform betreffend mit dem Hinweis auf die Nichtzuständigkeit von Dr. Anke für das BeNe betreffende Fragen zu beantworten. Ob der Einsatz dieser Fachstelle von den Verantwortlichen in der EKD nur als „Notlösung in Urlaubszeiten" so eingerichtet wurde, oder strategisch-bewusst als zu verstetigende Gaslighting-Kommunikation, weiß man noch nicht. Auch weiß man noch nichts darüber, wie und über welche Kanäle die Kommunikation zwischen Dr. Anke, Kirchenamt, den Gruppen Betroffenenvertretung und BeFo und der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs verläuft und ob es da überhaupt einen nennenswerten Austausch gibt. (Vielleicht wird darüber der Umgang der StA mit unseren Anzeigen gegen ihn Aufschluss geben.)

B.7.1. Eine Ausnahme und der Aber-Glaube (der Nichtzuständigkeit des Dr. Anke) ist ruiniert

Zumindest wussten die EKD-Fachstellenmitarbeiter wohl nicht, dass Dr. Anke *„schon einmal als der für BeNe letztlich Verantwortliche gehandelt"*[140] hat. So haben wir in unserem Blogbeitrag „Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf" beschrieben, dass die BeNe-Moderation, über drei Tage und „für alle Welt" sichtbar, einen üble Nachrede und falsche Tatsachenbehauptungen enthaltenden Post der BeNe-Userin @kea[141] im Forum stehen lassen hat,

---

136 Am 30.07.2025 17:08 (Beitrag gelöscht, Screen #post-4099) und am 30.07.2025 19:00.

137 Beitrag wie alle gelöschten der Unterstützer-Gruppe in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing" im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge noch lesbar, und auch als Screen (#post-4090).

138 Siehe dazu in diesem Beitrag das Kapitel *„Bug in disguise #1 — Das ‚Last Word Freak'-Tool"*.

139 Siehe https://www.ekd.de/fachstelle-sexualisierte-gewalt-57194.htm.

140 Siehe ebenfalls hier.

141 Siehe unter 28.06.2025 13:37 @kea in der Dokumentation, #post-3653.

bevor dann unser Brief an Dr. Anke[142] dazu geführt hat, dass die Moderator:innen, offensichtlich entgegen den Anweisungen, die sie vermutlich aus den Reihen der Betroffenenvertreter:innen erhalten hatten, aber letztlich doch auf seine Anweisung hin, diesen diffamierenden Post löschen mussten.

Die Fachstellenmitarbeiter:innen wussten also nichts von diesem Gegenbeispiel, von dieser Ausnahme der verkündeten Regel, dass Dr. Anke oder seine Mitarbeiter:innen angeblich den für des BeNe und seine Moderator:innen verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen keine Anweisungen geben können, eigene fehlerhafte Entscheidungen zu korrigieren. Wir haben diese Ausnahme, dieses Gegenbeispiel erlebt und sind deshalb in diesem Punkt weniger als andere Betroffene anfällig dafür, „für dumm verkauft“ oder Opfer eines „Gaslightings aus dem Kirchenamt“ zu werden.

Außerdem haben wir uns, was das eindeutige BeNe-Impressum betrifft, auf unsere Augen und unseren Verstand verlassen. Das tun vielleicht nicht alle, wenn die Autoritäten — wie unfassbarerweise explizit die Moderator:innen — *gaslight*end sagen, die Wirklichkeit sei eine andere als diejenige, die für alle im BeNe-Impressum sicht- und lesbar ist.

Was immer das Kirchenamt der EKD sich mit dieser *„Dr. Anke im Impressum ist nicht das, wonach es aussieht“*-Gaslighting-Aktion, mit diesem großzügigen Umgang mit Verantwortung und Verantwortlichkeit, „geleistet“ hat[143], es passt gut zu der Vorstellung von Verantwortungsdiffusion, -verschiebung und -verschleierung als dem negativen Image, von dem die Kirche sich gerade mühsam zu befreien sucht.

C. „Causa Fehrs“-Import aus der Nordkirche: Machtmissbrauch, Gaslighting, Zersetzung. Nötigung und Psychiatrisierung.

Das bis hierhin dargestellte, auf der Leitungsebene der EKD durch die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs generierte Gaslighting der Manipulation und Täuschung (1) der Synode, (2) der Presse und des (3) des Betroffenen-Netzwerkes (BeNe), sowie das von ihr zumindest mitzuverantwortende Gaslighting (4) aus dem Kirchenamt der EKD zur Verschleierung der BeNe-Verantwortlichkeiten und (5) aus der „Initiative Vertuschung-Beenden“[144], mit dem im BeNe der synodale Eklat der Kritik an den Kirchen-Hierarch:innen Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt „wegtabuisiert“[145] wurde, hat eine Vorgeschichte in der Nordkirche.

Diese Vorgeschichte betrifft die Geschehnisse in der Nordkirche im Gefolge des unprofessionellen Umganges der damaligen ULK-Vorsitzenden Bischöfin Fehrs mit ihrer, bis heute, nicht deklarierten Befangenheit. Sie hätte ihr Amt als ULK-Vorsitzende, legt man übliche Kriterien professionellen und

---

142 Siehe hier, in der Dokumentation „‚Moderationsgestütztes Mobbing‘ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge.“ unter 02.07.2025 7:29 @ernst-haft, #post-3865 und hier.

143 Die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs kann zur Zeit in dieser Hinsicht wohl nicht wirklich als Vorbild dienen: „Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.“

144 Siehe 20250104 „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen.

145 Die sich den Fragen der Synodalen, und eben auch der BeNe-User:Innen, *nicht* zu stellten brauchten (siehe in *„Ein Hauch von Ulm. Äußerungen von Betroffenen vor der Synode sorgen für Irritationen während der Ratswahl“* in https://zeitzeichen.net/node/11492).

ethischen Arbeitens an, umgehend wegen Befangenheit niederlegen müssen, hat sich doch der als Mitwisser und -täter in den aufzuarbeitenden Missbrauchskontext verstrickte Zeitzeuge, Pastor R., den die ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs, Silke Schumacher, gerne in den Aufarbeitungsprozess einbeziehen wollte, in der ersten Sitzung am 16.12.2019 überraschend als, von ihr selbst so genannt, *„persönlicher Freund“* von Bischöfin Fehrs herausgestellt.

C.1. Bischöfin Fehrs: Amts- und Machtmissbräuche im Umgang mit ihrer Befangenheit

In der Folge ihres Versäumnisses, ihre „Pastor R.“-Befangenheit zu deklarieren, hat sich Bischöfin Fehrs zu einer Reihe von Amts- und Machtmissbräuchen hinreißen lassen. Diese sind auf verschiedenen Ebenen beschreibbar.

C.1.1. Relevantes Vorwissen ausgeklammert (Psychiatrisierungsversuche der Täter)

Der erste und wohl folgenschwerste Amts- und Machtmissbrauch von Bischöfin Fehrs ist, dass sie in Bezug auf ihre Petentin Silke Schumacher etwas nicht einbeziehen wollte, was sie schon vor dem dem ersten ULK-Treffen mit ihr wusste.

Am 06.11.2019 schrieb Thies Stahl und Silke Schumacher einen Brief an Bischöfin Fehrs, die Lotsin Frau Pfeiffer, Propst Bräsen, Pastores Howaldt und Lemme, und Pastorin Fenner.[146] In diesem Brief weisen wir auf unsere Webseite Texte und Materialien zum DVNLP verlinkten Veröffentlichungen hin, vor allem ganz explizit auf diese drei: 20240130 Psychiatrisierung. Nicht witzig., 20180803 Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung - Offener Brief von Thies Stahl und 20180614 Korrespondenz Weber-Stahl (verändert: 20241027).

Auf diese drei Veröffentlichungen verlinken wir auch in unserem Buch *„NLP für Verbrecher - ‚Causa DVNLP‘ Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“*, welches Bischöfin Fehrs, der ULK und dem ULK-Juristen Dr. Greve und sowie den Ottensener Pastor:innen seit Januar 2020 als PDF (20200123 PDF – NLP für Verbrecher) und ab März als Buch (Amazon (Print) – NLP für Verbrecher) vorlag. Die entsprechenden Verweise und Links finden sich dort u.a. im Kapitel *„1. Die Entgleisungen im DVNLP“* (Seite 7, Fußnote 7) , *„1.2.2.3.2. Der DVNLP-Vorstand missbraucht den Missbraucher XY“* (Seite 210, Fußnote 517) und *„1.2.2.5.2. Missbrauch an Dr. jur. Jens Tomas“* (Seite 232, Fußnote 566).

In drei oben genannten Veröffentlichungen, dem DVNLP-Buch und auf der Thies-Stahl-Webseite zum Thema DVNLP geht es immer wieder um die Psychiatrisierungsattacken die gegen Silke Schumacher geführt wurden: von den Tätern aus dem pädokriminellen Tätersystems aus dem Familienhintergund von Silke Schumacher zusammen mit den DVNLP-Tätern[147], dem NISL-Institut[148] und dessen Beirat, Dr.

---

146 Hier die minimalkorrigierte Version vom 07.11.2019. Siehe auch unter 06.11.2019a und 06.11.2019b in der Gesamt-Korrespondenz.

147 20190416 Dossier-Taeter-Opfer-Umkehr, 20200123 PDF – NLP für Verbrecher, 20240130 Hintergrund der Missbrauchsbeschwerden im DVNLP

148 20180803 Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung - Offener Brief von Thies Stahl

Gunthard Weber[149], und von einer den pädokriminellen Tätern zuarbeitenden Psychiaterin, deren tätergefälliges Gutachten[150], welches in dem schon gleich in der ersten Sitzung im November 2017 eingestellten Gerichtsverfahren Staatsanwaltschaft./.Beschwerdeführerin[151] nicht zum Einsatz kam, u.a. weil das Gericht eine Abhandlung von Thies Stahl über dieses[152] täterbeeinflusste Gutachten zur Kenntnis genommen hat.

Vermutlich die größte Schuld haben sich Bischöfin Fehrs, wohl zusammen mit dem ULK-Juristen Dr. Greve und der ULK-Traumatherapeutin Wolther-Cornell, dadurch aufgeladen, dass sie (1) dieses relevante Vorwissen über massive gegen ihre Petentin Silke Schumacher geführte Psychiatrisierungsattacken hatten, dieses aber (2) für sich behielten und ihre Petentin nicht nur nicht unterstützten, sondern dieses spezielle Wissen (3) ganz offensichtlich gegen sie einsetzten: Während sie, als ULK-Vorsitzende und -Kommissionsmitglieder, Silke Schumacher und Thies Stahl gegenüber weiter Stillschweigen über dieses Vorwissen bewahrten, also ihre Petentin weder etwas zu ihrer Lebenssituation, Geschichte oder den Psychiatrisierungsattacken fragten oder diese auch nur andeutungsweise erwähnten (gehorsam in Bezug auf die bischöflichen „Verfügung“, dass über das DVNLP-Buch und die Missbräuche in diesem Verband in den ULK-Treffen nicht geredet werden dürfe), hat Bischöfin Fehrs ihren „Cleaner“ und „Mann fürs Grobe“, Rainer Kluck, beauftragt, die Petentin mit unsinnigen Anliegen oder auch gespielter „Nicht-Gebrieft-“ bzw. tatsächlicher Ahnungslosigkeit „auf Trapp“ zu halten und abzulenken, sprich sie und ihren Unterstützer dran zu hindern, ihrerseits Fragen stellen zu können.

Während der von Bischöfin Fehrs so auf den Weg gebrachten und mit Hilfe von Frau Dr. Arns, den Oberkirchenrät:innen und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt dann über Jahre hingezogenen Verschleppung der ULK-Aufarbeitung, wurde weder von Bischöfin Fehrs und ihren ULK-Kommisssionsmitgliedern, noch von den Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz oder Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt auch nur ein Wort über die Psychiatrisierungsattacken verloren, die Silke Schumacher als traumarelevante, ein beträchtliches Retraumatisierungsrisiko darstellende Vorgeschichte in die „Aufarbeitung“ mitbrachte: Keine(r) der aufgezählten, am „gemeinschaftlichen Tabuisieren“ beteiligten Kirchenverantwortlichen hat sich mit der Petentin der berühmten ULK-Vorsitzenden Fehrs beschäftigt, trotz der zigfach von Silke Schumacher eingereichten Beschwerden. Die Tatsache der Psychiatrisierungsattacken der Täter, deren Opfer sie geworden war, wurde von allen verschwiegen. Dieses wichtige Wissen wurde dem von kirchlich leitenden Beteiligten sabotierten „Aufarbeitungsprozess“ als vital lebenswichtige Information entzogen.

C.1.1.1. Psychiatrisierung innerhalb des DVNLP

Bischöfin Fehrs und ihre ULK wussten schon seit Anfang November 2019 über ihren Duz-Freund und Kollegen in der Kirchenleitung Nord, Pastor Frank Howaldt, der einige Täter:innen aus dem DVNLP persönlich kennt, sowie über Propst Bräsen, dass ihre neue ULK-Petentin massiven

---

149 20180614 Korrespondenz Weber-Stahl (verändert: 20241027)

150 20190730 Psychiatrisches Gutachten über die Beschwerdeführerin

151 20171117 Einstellungsbeschluss

152 20200130 Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP

Psychiatrisierungsattacken ausgesetzt war. Öffentlich war der Artikel 20171227 Wegen welcher Verbrechen steht der DVNLP am Pranger? und im an die Pastor:innen und die ULK übergebenen PDF-Version, 20200123 PDF – NLP für Verbrecher, des DVNLP-Buches, u.a. in den Kapiteln *„1.2.1.3.3. Ehrenplatz im Kreise der Gewalttäter“*, *„1.2.1.3.3.1. Ausbildungsteilnehmerin psychopathologisieren“*, *„1.2.1.3.3.2. DVNLP-Amt als „NLP-professional“ missbraucht: Satzung ausgehebelt und die Gremien blockiert“* und *„1.2.1.3.3.3. DVNLP-Amt als „NLP-professional“ missbraucht: Verbandsinterna gegen Ausbildungsteilnehmerin verwendet“*.

C.1.1.2. „Getürkte“ LKA-Vermerke

Täter aus dem DVNLP und dem pädokriminellen Hintergrundsystem lancierten einen „sich selbst immunisierenden“, Silke Schumacher und Thies Stahl psychiatrisierenden LKA-Vermerk in die Akten von LKA und StA. Dieser Vorgang ist dokumentiert im 20190416 Dossier-Taeter-Opfer-Umkehr und an vielen Stellen im DVNLP-Buch.

Bischöfin Fehrs wusste auch aus dem ersten Gespräch am 16.12.2019 von dem manipulierten LKA-Vermerk: Als es darum ging, was denn eine hilfereiche Unterstützungsleistung für ihre Petentin sein könnte, ging es, neben der Finanzierung von Gesangsunterricht oder einer Gesangsausbildung, auch darum, dass die Kirche mit ihrem Kirchenjuristen oder der Finanzierung eines Anwaltes (wir hatten ja in der gerichtlichen Auseinandersetzung mit dem DVNLP unsere Finanzmittel aufgebraucht) helfen könnte, den von den Tätern ins LKA lancierten, Silke Schumacher und Thies Stahl psychiatrisierenden Vermerk und die weiteren, von ihm abgeleiteten, Silke Schumacher weiterhin zunehmend psychiatrisierenden Folgevermerke dort entfernen zu lassen.

C.1.1.3. Psychiatrisierung gegenüber dem SPIEGEL

In jeder dieser DVNLP-Veröffentlichungen von Thies Stahl aus der Zeit nach seinem Austritt aus diesem Verband, 20161022 Das NLP und die Verrückten. Der DVNLP korrumpiert seine Methode., 20170413, „My beautiful delinquent German Verband!“ DVNLP vollendet Täter-Opfer-Umkehr. und 20180125 DVNLP lügt. Chronisch, wird die DVNLP-Psychiatrisierung gegenüber dem SPIEGEL (20160413 DVNLP-Antworten auf Fragen des SPIEGEL) erwähnt und zitiert:

Diese Veröffentlichungen waren Bischöfin Fehrs, wie auch, schon länger, Propst Bräsen und den Ottensener Pastor:innen, vor dem ersten ULK-Treffen am 16.12.2019 bekannt. Siehe die „Vorab-Korrespondenz mit der Gruppe Propst Bräsen und Ottensener Pastor:innen“, 20191202 Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

C.1.1.4. Psychiatrisierung gegenüber der internationalen NLP-Community (Robert Dilts, Santa Cruz CA)

Der DVNLP-Vorstand hatte den NLP-Ausbilder-Kollegen von Thies Stahl, Robert Dilts, den dieser seit seiner eigenen NLP-Ausbildung 1981 aus Santa Cruz in Kalifornien kennt und mit dem zusammen er das erste NLP-Master-Seminar in Deutschland durchgeführt hat, im Sinne des „Wahnhafte Falschbezichtigerin mit verblendetem Lebensgefährten“-Narrativ belogen, über einen von Dilts anonym erwähnten Mittelsmann. Thies Stahl hat Robert Dilts über diese seit Anfang 2020 im Netz veröffentlichten Offenen Briefe, 20200110 Du wirst belogen, Robert. Offener Brief an den DVNLP und

sein Ehrenmitglied Robert Dilts / 20200110 You are lied to, Robert. Open letter to the DVNLP and its honorary member Robert Dilts und 20200120 Robert, Du bist Mitglied einer deutschen Mafia- und Nazi-Organisation. 2. Offener Brief an Robert Dilts und den DVNLP /20200120 Robert, you are a Member of a German Mafia and Nazi Organization (2nd open letter to Robert Dilts and the DVNLP) über diese Lügenaktion informiert.

Robert hat es dann aber vorgezogen, für den DVNLP ein großes Seminar zu machen und sich, wohl um diesen Auftrag nicht zu gefährden, nicht in die Auseinandersetzung Vorstand./.Stahl „einzumischen".

C.1.1.5. Täterbeeinflusstes psychiatrisches Gerichtsgutachten

Das Ausmaß der Tätergefälligkeit dieses „Dr. Q.-S."-Gutachtens war so groß, dass diese Psychiaterin in ihm auch Thies Stahl, *ohne ihn gesehen oder gesprochen zu haben*, für wahnhaft erklärt hat. Dr. Q.-S. wurde anwaltlich gezwungen die entsprechenden Passagen über Thies Stahl aus dem Gutachten zu entfernen. In einem späteren Verfahren gegen sie hat Thies Stahl auf Anraten der Richterin seine Klage gegen Dr. Q.-S. zurückgenommen. Die Richterin meinte, die Psychiaterin dürfe in ihrem Gutachten einen solchen Verdacht gegen den von ihr nie gesehenen oder gesprochenen Unterstützer von Silke Schumacher aussprechen. Außerdem hätte Dr. Q.-S. diese Passage nach der anwaltlichen Intervention von Thies Stahl ja aus dem finalen Gutachten gestrichen.[153]

Heute liegt das Gutachten im Keller des Amtsgerichtes Hamburg-Altona. Für den weiteren Gebrauch durch die Täter, die schon versucht haben, es sich anzueignen, ist es durch die Abhandlung von Thies Stahl[154] für neuerliche Psychiatrisierungsversuche wertlos geworden. Dem Gericht lag diese Abhandlung vor, die auch Frau Dr. Q.-S. und ihrem Anwalt zur Verfügung gestellt wurde. Letzterer hat im Verfahren Stahl./. Q.-S. moniert[155], dass Thies Stahl es dem Gericht gegenüber als „dümmlich" bezeichnet hat.

Bischöfin Fehrs, Dr. Greve und Frau Wolther-Cornell hatten von Januar bis Ende November 2020 Zeit, sich mit der Situation ihrer Petentin von Silke Schumacher als Opfer von multiplen Psychiatrisierungsattacken nicht nur aus ihrem pädokriminellen Familienhintergrund, dem getäuschten LKA, der Welt der Psychomethoden und einer in einem dann Gottseidank eingestellten Strafverfahren kriminell agierenden Psychiaterin zu beschäftigen und die daraus resultierenden Fakten und Gegebenheiten für ein Schutzkonzept zur Verhinderung einer erneuten Retraumatisierung zu nutzen. Das nicht getan, komplett versäumt und darüber „Gaslighing-Nebel" versprüht zu haben, finden wir ausgesprochen böse, geradezu teuflisch.

Bischöfin Fehrs muss sich von einem Untersuchungsausschuss fragen lassen, ob sie das DVNLP-Buch, wie von Thies Stahl erbeten, überhaupt an ihre potentiellen Helfer, den ULK-Juristen Dr. Greve und die ULK- Traumatherapeutin Wolther-Cornell, weitergeben hat. Und, ob sie mit ihren Kommissionskolleg:innen ihr Wissen um die Vorgeschichte von Silke Schumacher, die in die Aufarbeitung der kirchlichen Missbräuche hätte einbezogen werden müssen, überhaupt geteilt hat. Oder

---

153 Siehe 20180304 Schriftsätze Stahl Dr. Q.-S..pdfund 20180304 Zu Schriftsätze Stahl Dr. Q.-S..

154 20171026 „Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP"

155 20180304 Schriftsätze Stahl Dr. Q.-S..pdf

ob sie dieses Wissen genutzt hat, um für ihre Kolleg:innen in der ULK, sowie auch für die Betroffenenvertreter:innen und die Mitglieder des BeFo, ein passendes Narrativ zu entwickeln, welches ihre Petentin Silke Schumacher und deren Unterstützer Thies Stahl in eine Ecke stellt, in der Bischöfin Fehrs die beiden während der 2025er Synode mit ihrer „Betreuer“-Diffamierung dann auch tatsächlich gestellt hat.

Siehe dazu auch in der Materialsammlung Causa Fehrs die Kapitel *„E.1.b.14. Mit welchem Wissen über die Petentin und mich hat sich Bischöfin Fehrs ‚aus dem Amt gestohlen‘“?* und *"E.1.b.14.g. Quelle # 7: Meine Abhandlung über das dümmlich-tätergefällige psychiatrische Gutachten“*

C.1.1.6. Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs psychiatrisiert (persönlich und offiziell)

Sechs Jahre später, am 11.11.2025 hat Bischöfin Fehrs mit ihrer die Betroffene Silke Schumacher in der Öffentlichkeit der auf YouTube gestreamten Synode beleidigenden „Betreuer-Betreute“- Äußerung[156], *„….bei der vergangenen Synode von der Anwältin des Publikums das Schreiben eines Betreuers einer Betroffenen verlesen wurde“*, den Bogen geschlossen: Die von ihr seit Ende 2019 verschwiegenen Psychiatrisierungsattacken toppt sie mit ihrer eigenen Psychiatrisierungsattacke — die sie natürlich auch verschweigt.

Sie hat dafür gesorgt, dass das verschwiegene „relevante Vorwissen“ über toxische Psychiatrisierungsattacken, wie wir es oben genannt haben, zu einem verschwiegenen, hochtoxischem „relevanten, zu den anonymen Fall-Akten gelegten Hauptwissen“ mutiert ist. Ein kirchlicher Untersuchungsausschuss sollte Bischöfin Fehrs fragen, ob sie das von Anfang an, als sie sich für das Verschweigen, das Nichtsprechen und das Dauerschweigen entschieden hat, so gewollt hat.

C.1.2. „Schmutzige Delegationen“, Verantwortungsdiffusion und -verweigerung

Bischöfin Fehrs hat sich auch dazu hinreißen lassen, ihre wichtigste Amtsobliegenheit dem Täterschutz für Pastor R. zu opfern: Sie entschied sich, die traumasensitive, d.h. auf die Vermeidung von Retraumatisierungen angelegte seelsorgerische Kommunikation mit ihrer Petentin Silke Schumacher gänzlich ihrem dafür ungeeigneten und vor allem, nicht autorisierten Verwaltungsmitarbeiter Rainer Kluck zu überlassen[157] — nicht nur *verantwortungsdiffundierend*, sondern, betrachtet man den Verlauf in den Phasen der „Delegation“ an Frau Dr. Arns[158] und die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz[159] in den Jahren danach, *verantwortungsverweigernd*.

---

156 https://youtu.be/qFQ5l5cyGpk?t=6131

157 Siehe das Kapitel „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ in der Materialsammlung Causa-Fehrs (20251220 Materialsammlung Causa-Fehrs).

158 Siehe das Kapitel „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“ in der Materialsammlung Causa-Fehrs (20251220 Materialsammlung Causa-Fehrs).

159 Siehe das Kapitel „J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte“ in der Materialsammlung Causa-Fehrs (20251220 Materialsammlung Causa-Fehrs).

Zu der Vorgeschichte des Fehrs´schen EKD-Gaslightings der Synoden und der Presse gehören also die „schmutzigen“ Delegationen von Bischöfin Fehrs, die nach dem Treffen am 29.10.2020 nicht mehr selbst mit Silke Schumacher kommunizierte, sondern diese Aufgabe und die mit ihr verbundene Verantwortung „wegdelegierte“[160] — zuerst an ihre Mitarbeiter:innen Rainer Kluck und Frau Dr. Arns[161], und dann an ihre disziplinarischen Vorgesetzten, erst OKR Tetzlaff und dann Oberkirchenrat Lenz[162]. Dass Bischöfin Fehrs an ihre disziplinarischen Vorgesetzten „delegieren“, ihnen also auf magische Weise, von unten nach oben, Aufgaben übertragen konnte, hat offensichtlich mit den problemerzeugenden und missbrauchbaren Doppelhelix-Besonderheiten der sich überkreuzenden geistlichen und disziplinarischen Hierarchien in der evangelischen Kirche zu tun[163], zusammen mit den dysfunktionalen Personalunionen in den Ämtern von Bischöfin Fehrs und ihrer disziplinarischen Vorgesetzten.[164]

Diese fragwürdigen, ab Januar 2021 von Bischöfin Fehrs betriebenen Delegationen an ihre Mitarbeiter:innen, den damaligen ULK-Geschäftsführer Kluck und dessen vorherige Chefin, Frau Dr. Arns, haben wir u.a. schon als Zersetzungsmaßnahmen beschrieben.[165] Diese Bezeichnung trifft auch zu für die Dienste, zu denen Bischöfin Fehrs erstaunlicherweise ihre disziplinarischen Vorgesetzten, die Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz, „bewegen“ konnte. Diese Zersetzungsmaßnahmen sind, wie auch das Handeln von Bischöfin Fehrs selbst, z.B. während des zweiten Treffens der ULK am 29.10.2020, ebenfalls beschreibbar als Akte von Gaslighting-Kommunikation, zumindest als von Gaslighting-Kommunikation flankierte Akte.

C.1.3. Bei der Verschlampung der „Verfahrenskoordination“ geholfen

In der Phase der Delegation der bischöflichen Kommunikation an Frau Dr. Arns hat, nach den an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt gerichteten Beschwerden von Silke Schumacher über die schmutzigen Delegationen von Bischöfin Fehrs, die Landesbischöfin Frau Dr. Arns mit der Aufgabe der Koordination der die ULK und das Landeskirchenamt betreffenden Verfahren von Silke Schumacher betraut.[166] Das wird Bischöfin Fehrs gewusst haben.

Im Kapitel *„A.2.6. Toxische Nutzung von Personalunionen“* schreiben wir unter *„A.2.6.1. Gegenüber Untergeordneten: Missbrauchte intrapersonale Amtshilfe“*[167]: *„‚Intrapersonale Amtshilfe‘ nennen wir die Situation, wenn sich eine Amtsinhaberin selbst dadurch Amtshilfe gibt, dass sie eines ihrer per*

---

160 Siehe dazu das Kapitel „F.13.i.1. Bischöfin Fehrs verstrickt Mitarbeiter in ihre Schuld“ in der Materialsammlung Causa Fehrs.

161 Siehe die Kapitel *F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck* und *F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns* in der Materialsammlung.

162 Siehe *J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte* und *J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte* in der Materialsammlung.

163 Siehe *„A.2.2. ‚Doppelhelix‘-Struktur der Hierarchie in der evangelischen Kirche“* und *"A.2.3. ‚Triplehelix‘-Struktur der Hierarchie in der evangelischen Kirche“* in der Materialsammlung.

164 Siehe im Kapitel *A.2. „Causa Fehrs“: Konzertierter Missbrauch der Besonderheiten innerkirchlicher Strukturen* und im Kapitel *„J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte“* in der Materialsammlung.

165 Siehe die Kapitel *„B.4. Zersetzung und Zerstörung des Aufarbeitungssystems“* und *„X.8.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“* in der Materialsammlung zeigt, wie oft es notwenig war, auf diesen Begriff hinzuweisen.

166 Siehe hier und hier.

167 In der Materialsammlung.

Personalunion verbundenen Ämter einsetzt oder nutzt, um sich selbst in einem der anderen dieser in ihrer Person verbundenen Ämter zu helfen. Die eben erwähnten schmutzigen Delegationen bestehen aus einer solchen Art von intrapersonaler Amtshilfe: Bischöfin Fehrs hat allem Anschein nach ihren Einfluss als ‚einsegnende geistliche Vorgeordnete' und als ‚Vorsitzende des Beirates der Stabsstelle Prävention' genutzt, um ihr Amt als ‚Vorsitzende der ULK' missbrauchen und die Mitarbeiter:innen dieser Stabsstelle für ihre private Pastor R.-Agenda instrumentalisieren zu können. Ganz abgesehen von ihrem seit Ende 2021 einflussreichen EKD-Repräsentationsamt."

Ein Untersuchungsausschuss sollte Bischöfin Fehrs fragen, ob und welche Gespräche die Verfahrenskoordination betreffend es zwischen ihr, zuerst Frau Dr. Arns, deren Amtsnachfolger:innen Rainer Kluck und Frau Seiler gab. Und, die disziplinarische Vorgesetzten dieser drei, Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt einbezogen waren.

C.1.4. Retraumatisierungs-Warnungen in den Wind geschlagen

Bevor am 29.10.2020 das zweite, eigentlich für den März 2020 geplante ULK-Treffen stattfand, wiesen wir am 26.09.2020 Bischöfin Fehrs darauf hin, dass wir ihr ein Exemplar des im März 2020 erschienenen Buches von Thies Stahl "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP" geschickt hatten[168], in dem die verbrecherische Nichtbehandlung von Missbrauchsbeschwerden in diesem von ihm gegründeten[169] Psychomethoden-Weiterbildungsverband DVNLP beschrieben wird, *„durch die Silke Schumacher schweren Schaden[170] erlitten hat. Diese umfangreiche Dokumentation konnten weder der DVNLP, noch die namentlich genannten Funktionsträger und Mitglieder dieses Verbandes juristisch angreifen. Dem SPIEGEL-Redakteur, der diese Geschichte in den letzten Jahren begleitet hat, brachten wir ein Exemplar dieses Buches zeitgleich mit dem Beginn des „Corona"-Themas* [am 12.03.2020]*, hinter dessen Größe die Vertuschung von sexuellen und Machtmissbräuchen, sowie von Menschenrechtsverletzungen in einem kleinen deutschen Weiterbildungsverband natürlich verblassen - und hinter dem Leid, dass durch die Corona-Maßnahmen über so viele Menschen gekommen ist."*[171]

Damit wollten wir sicherstellen, dass Bischöfin Fehrs und ihre ULK-Kolleg:innen auf jeden Fall zur Kenntnis nehmen, dass die Petentin Silke Schumacher durch ihre im DVNLP auf verbrecherische Weise nicht behandelten Missbrauchsbeschwerden quasi „vor-retraumatisiert" war.

---

168 Am 14.03.2020, siehe: https://www.amazon.de/gp/your-account/order-details?ie=UTF8&orderID=304-1136813-3220346&ref_=ppx_hzsearch_conn_dt_b_fed_order_details_8 oder hier. Schon am 27.01.2020 schickten wir Bischöfin Fehrs und der Kommission mit dem Hinweis, dass es als Kindle-eBook erschienen ist, dieses Buch für sie und ihre Kommissionskolleg:innen als PDF (siehe unter *„A.2.a. „NLP für Verbrecher" ist ein Kindle-eBook (27.01.2020)"* im *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher"*).

169 Siehe hier, hier und hier.

170 Das trifft natürlich auch auf Thies Stahl zu, dessen Gründungsvorstands- und Ehrenmitglied, den es seine Altersvorsorge gekostet hat, die Gerichtsurteile zu erwirken, welche die Verbrechen im diesen Verband klar benennen: Urteil zu den von Thies Stahl verwendeten Nazi-Analogien (vom 09.03.2017) und Urteil zur von DVNLP manipulierten und getäuschten Mitgliederversammlung (vom 09.03.2017). Links zu den Urteilen auch auf der Thies-Stahl-Wikipedia-Seite, unter Einzelnachweis Nr. 7.

171 Siehe hier .

Einen ähnlichen, für ein betroffenenorientiertes und traumasensitives Vorgehen wichtigen Hinweis gaben wir Bischöfin Fehrs und der ULK auch in einer Mail[172] vom 19.05.2020, in der wir Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen und die Ottensener Pastor:innen auf unsere Veröffentlichung *„Psychiatrisierung. Nicht witzig.“*[173] hingewiesen hatten. In dieser Hinweis-Mail sagte Thies Stahl sehr deutlich: *„Frau Schumacher wird sicher im Gespräch mit Ihnen, Frau Fehrs, noch deutlich machen, inwiefern ihre Behandlung durch diesen verbrecherischen Verband eine Retraumatisierung für sie war.“*

Vor dem Hintergrund dieser expliziten Warnungen von uns, dass für die Petentin Silke Schumacher eine Retraumatisierungsgefahr bestand, ist, nachdem wir das DVNLP-Buch dann beim zweiten Treffen noch einmal auf den Tisch gelegt hatten, die Ansage von Bischöfin Fehrs in dieser „Irrelevanz-Sitzung“ vom 29.10.2020 schwer nachvollziehbar, dass über die Geschehnisse im DVNLP *„hier in den ULK-Sitzungen“* nicht geredet werden solle. Das Gleiche trifft auch für die von Bischöfin Fehrs dann an ihr Faktotum Rainer Kluck delegierten unbeholfenen Versuche zu, die im DVNLP geschehenen Missbräuche, genau wie auch die von ihrer Mutter an ihr als Kind veranlassten, auszuklammern, d.h. als etwas zu markieren, das nicht in den Verantwortungsbereich der Kirche fällt.

C.1.5. Sitzung der ULK (29.10.2020): Zwei Pastoren und einen ganzen Missbrauchskontext verschwinden lassen

Es war die Corona-Zeit und die für den 24.03.2020 anberaumte ULK-Folgesitzung musste wegen des Lockdowns verschoben werden. Es war also kein Gespräch im Präsenzmodus möglich, in dem sich Bischöfin Fehrs mit Silke Schumacher und ihren Kommissionskolleg:innen über das sensible Thema „Umgang mit der privaten Nähe einer Kommissionsvorsitzenden zu einem in den Missbrauchskontext verstrickten Pastor“ hätte vertraulich austauschen oder etwas zu diesem Thema sagen können. Man könnte von einer Art „Corona-Hilfe“ für Bischöfin Fehrs für die Vertuschung ihrer nicht deklarierten Befangenheit sprechen, zumindest von einer Art Zeitgewinn.

Einen Austausch per Mail hatte Bischöfin Fehrs offensichtlich nicht gewollt, hat sie doch wichtige Mails ihrer Petentin nicht beantwortet: Silke Schumacher hatte ihr von einer positiven innerseelischen Bewegung und Begegnung in Bezug auf Pastor D. berichtet und Bischöfin Fehrs außerdem darum gebeten, *„liebe Grüße an Pastor R.“* auszurichten.[174]

Wir dachten, dass die Phase der vielleicht ja aus der Corona-Not geborenen, also eher verzeihlichen temporären „Ausblendung“, sprich Nicht-Benennung ihrer Befangenheit, zu Ende sein würde, wenn wir Bischöfin Fehrs und die Kommission dann am 29.10.2020 wieder treffen würden. Wir gingen, irrigerweise, davon aus, dass wir uns dann im Oktober-Treffen mit Bischöfin Fehrs und der Kommission darüber austauschen würden, wie der Aufarbeitungsprozess gelingen und in welcher Weise Pastor R. einbezogen werden kann bzw. wer an Stelle von Bischöfin Fehrs übernimmt, sollte sie ihr Amt wegen ihrer Befangenheit niederlegen wollen.

---

172 Siehe hier.

173 Siehe https://www.thiesstahl.de/psychiatrisierung-nicht-witzig/.

174 Siehe hier.

Und wir gingen auch davon aus, dass es wohl für Bischöfin Fehrs gut war, durch Corona ausreichend Zeit bekommen zu haben, sich *in ihrem privaten Beziehungsleben* neu auf ihren Freund Pastor R. einzustellen und vielleicht auch dafür, mit ihm zusammen einen Weg zu finden, wie er den Aufarbeitungsprozess der ULK unterstützen könnte. Auch dachten wir, dass Bischöfin Fehrs noch damit beschäftigt wäre, auch mit anderen Personen in der Kirchenleitung und zusammen mit Kirchenrechtlern *kirchlicherseits einen Weg zu finden*, Pastor R. in den ULK-Aufarbeitungsprozess einzubeziehen. Das alles dachten wir sogar noch während des denkwürdigen zweiten Treffens am 29.10.2020 — und selbst noch danach, Anfang 2021: Solange bis Bischöfin Fehrs im Januar 2021 ihren „Mann fürs Grobe", ihren „Cleaner und Klärer" Rainer Kluck, auf Silke Schumacher „angesetzt" hatte.

Erst aus der Retrospektive (siehe das Kapitel H.) wurde uns klar, dass Bischöfin Fehrs daran vermutliche keinen Gedanken verschwendet hat, auch nicht während des oder vor dem zweiten ULK-Treffen.

C.1.6. Sitzungsprotokolle der ULK gefälscht

Wir haben oben unter *„B.1.2.1. Gefälschte ‚Sachverhaltsdarstellung' als Produktionsmatrize für die der Synode und Presse präsentierten Lügen"* beschrieben, dass in der Kluck-Fehr´sche Dokumentenfälschung „Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024" gefälschte ULK-Sitzungsprotokolle „verarbeitet" wurden. Ob diese Fälschungen durch Bischöfin Fehrs und/oder Rainer Kluck erst im Jahre 2024 hergestellt wurden, nachdem im August klar war, dass Rainer Kluck von Bischöfin Fehrs und Dr. Anke als heimlicher Leiter in die Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD „geschmuggelt wurde, oder schon vorher, z.B. im 2022, als klar war, dass der disziplinarische Vorgesetzte, Oberkirchenrat Lenz, für Bischöfin Fehrs lügen würde, um ihr zu helfen, die wegen ihrer Befangenheit unmöglich gewordene ULK-Aufarbeitung mit Silke Schumacher loszuwerden, ist nicht bekannt.

C.1.7. Kirchenamts-Nötigung ihrer Petentin zum Denunzieren gebilligt

In der in der Kluck-Fehr´sche Dokumentenfälschung heißt es, *„Deren Namen* [der Schwester und der Freundin von Silke Schumacher] *wurden der Nordkirche nicht mitgeteilt."* Das ist eine der wenigen richtigen Tatsachenbehauptungen in diesem Schreiben. Zumindest als eine Hälfte der Wahrheit: Die andere Hälfte der Wahrheit besteht darin, dass die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz Silke Schumacher *über Jahre* hinweg — geduldet von Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und unter amtsmissbräuchlicher Mithilfe des von ihnen aus ihrer hierarchischen Stellung heraus „stummgeschalteten" und „stillgelegten" offiziellen Verfahrenskoordinators Rainer Kluck — erpresst und genötigt haben, deren *„deren Namen"* und Kontaktdaten herauszugeben, sprich, die Schwester, die Freundin und damit auch Pastor R. **zu denunzieren**. Silke Schumacher hatte etliche sehr gute Gründe, das nicht zu tun. Diese waren Bischöfin Fehrs und den Oberkirchenrät:innen bekannt: **Dass die Petentin in justitiabler Weise genötigt und erpresst wurde, ihre Schwester und einer Freundin zu denunzieren, wird im Fehrs-Kluck´schen Fake-Schreiben nicht erwähnt.**[175]

---

[175] Siehe dazu *„1.3.3.2.5.2. Straftatbestand Nötigung"* in Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und *„B. ‚Und erlöse uns von dem Übel…' — Das klerikal-banale Böse im Strafgesetzbuch"* in „Der Fisch stinkt vom Kopf". Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.", auf den das Fälscher-Duo Fehrs und Kluck inhaltlich nicht eingegangen ist.

C.1.8. Die Kommunikation gefährdender Dissens nicht angesprochen

Unsere oben angesprochene Mail an Bischöfin Fehrs vom 26.09.2020[176] enthielt auch einen Hinweis und Link auf eine Zusammenstellung von damals offenen Fragen, die Thies Stahl an Prof. Franz Ruppert, Dr. Wodarg, Dr. Füllmich, den Corona-Ausschuss und an die „Mediziner und Wissenschaftler für Gesundheit, Freiheit und Demokratie“ gerichtet und auf seiner Website veröffentlicht[177] hatte.

Das war uns, als wir am 29.10.2020 in das zweite ULK-Treffen gingen, gar nicht mehr gegenwärtig. Wir dachten nicht, dass unsere unterschiedliche Einschätzung der Gefährlichkeit von Corona wichtig sein könnte für den Aufarbeitungsprozess. Heute, in der Retrospektive, vor allem auch nach der Wandlung der Unterschiedlichkeit unserer Auffassungen zur Gefährlichkeit von Corona und zur Angemessenheit der Maßnahmen hin zu einer Unterschiedlichkeit der Haltung zum von Bischöfin Fehrs vertretenen „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogma, sehen wir das anders: Schon am 29.10.2020 war der Corona-Dissenz, oder besser dessen Nichtansprechen durch Bischöfin Fehrs, kommunikationshindernd. Und das Gleiche muss man wohl über den Dissenz bezüglich des kirchlicherseits nicht nur von Bischöfin Fehrs vehement vertretenen „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogmas sagen — obwohl es da, aufgrund der von Bischöfin Fehrs etablierten Kontaktsperre zu ihrer Petentin, ohnehin keine Kommunikation mehr gab, die hätte behindert werden können. Höchstens hat der Dissens auf der Ebene des Impfens Bischöfin Fehrs in ihrer Entscheidung bestärkt, sich komplett und ohne Verabschiedung aus der ULK zurückzuziehen.

Das Corona-Thema war für uns Hintergrund geworden. Im Vordergrund war die Erwartung, weiter über den Missbrauch durch Pastor D. zu sprechen und die Spannung, wie Bischöfin Fehrs mit dem Wunsch von Silke Schumacher umgehen würde, dass Pastor R. in die Aufarbeitung einbezogen werden möge.

Es kam uns damals nicht in den Sinn, dass Bischöfin Fehrs vor diesem Termin nicht nur sieben Monate Zeit für eine *wohl eher gegen uns* gerichtete Lagebesprechung mit denen hatte, die sie, vor dem Hintergrund der Missbräuche an der Petentin im DVNLP und des DVNLP-Buches von Thies Stahl, darin unterstützt haben, sich im Zweifelsfalle eher nicht auf ein wirkliches Gespräch mit uns einzulassen.

Genauso wenig kam uns in den Sinn, dass Bischöfin Fehrs, die uns ja mit der von ihr veranlassten Dauerlüftung während der Sitzung an dem kalten 29.10.2020 zeigte, dass sie die Corona-Maßnahmen sehr viel ernster nahm als wir, große Vorbehalte gegen unsere diesbezüglich von ihr vermutlich als zu locker wahrgenommene Einstellung hätte haben können. Und auch hätten wir nie vermutet, dass unsere wohl unterschiedliche Einstellungen zu der Angemessenheit der Corona-Maßnahmen vielleicht zu einer Kommunikationsstörung im ULK-Aufarbeitungsprozess führen könnte, was dann ja offensichtlich in dieser Irrelevanz-Sitzung geschehen ist — zumindest, neben dem unprofessionellen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer Pastor R.-Befangenheit, vermutlich als Mit-Ursache.

„Lagebesprechungen“ dürfte sie mit ihren Kommissionskollegen gehabt haben und vermutlich ebenfalls mit ihrem Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, der wie sie selbst auch, Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche ist, sowie auch mit ihrer beider Vorgesetzten, der Vorsitzenden der Kirchenleitung, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Sie alle waren ja dafür verantwortlich, dass in den Kirchen die

---

176 Siehe hier .

177 Siehe hier.

Corona-Maßnahmen strikter angewendet wurden, als es die entsprechenden Hamburger Verordnungen vorsahen.[178]

C.2. Einfacher Machtmissbrauch, Zersetzung oder Gaslighting am 29.10.2020?

Das wegen des Corona-Lockdowns im März 2020 abgesagte und verschobene zweite Treffen mit Bischöfin Fehrs und der ULK fand dann also am 29.10.2020 statt: Wieder in der Bischofskanzlei, allerdings diesmal nicht in dem gemütlichen Arbeits- und Besprechungszimmer der Bischöfin, sondern in einem nüchtern-kühlen, mit Tischen und Stühlen ausgestattetem Sitzungssaal, in dem Bischöfin Fehrs an diesem recht kalten Tag wegen der von ihr noch einmal extra erwähnten und hervorgehobenen Corona-Infektionsgefahr in kurzen Abständen sämtliche Fenster öffnen ließ.

Die zweite ULK-Sitzung vom 29.10.2020 sehen wir heute unter verschiedenen Blickwinkeln, abhängig davon, ob wir uns wieder in diese Sitzung hineinversetzten oder im Abstand der Retrospektive bleiben. Und auch abhängig davon, innerhalb welchen Kontextes welcher theoretischer Konstrukte wir dieses Treffen wahrnehmen.

C.2.1. Einfacher Machtmissbrauch einer Kirchenhierarchin

Man kann diese Sitzung als Beispiel für einen einfachen Machtmissbrauch sehen. Bischöfin Fehrs hat diese Sitzung so geleitet, wie sie es „in ihrer Herrlichkeit“ richtig fand und wie sie letztlich die Macht dazu hatte, es zu tun.

Es gab bei diesem zweiten Treffen kein Intro von Bischöfin Fehrs, wie etwa, „Schön, dass wir jetzt endlich unser Gespräch vom Dezember letzten Jahres fortsetzen können“ oder irgend etwas Ähnlichem, das deutlich gemacht hätte, dass dieses Treffen der Folgetermin des ersten Treffens vom 16.12.2019 war.

Die Begrüßung durch Frau Fehrs war genauso unterkühlt wie der ungemütliche, zwangsschockgelüftete Arbeitsraum. Die Bischöfin verzichtete nicht nur auf jedes Intro, sie verzichtete auch auf jede, vielleicht auch nur vage TOP-Bestimmung — mit Ausnahme einer einzigen, die sie explizit per Negation verkündete: Über das DVNLP-Buch *„würde hier nicht gesprochen“* und damit ja auch nicht über die an Silke Schumacher gegangenen Missbräuche in diesem Psychomethodenverband.

Wir waren dann überrascht, dass Bischöfin Fehrs, nicht nur am Anfang dieses recht kurz gehaltenen Gespräches, sondern auch in seinem weiteren Verlauf mit keinem einzigen Wort auf irgendwas einging, was im ersten Gespräch über den Missbrauch von Pastor D. an seiner Konfirmandin Silke Schumacher, aber eben auch über den Mitwisser und -täter Pastor R. und die Verstrickung beider Pastoren in die Familie von Silke Schumacher schon angesprochen worden war.[179] Sie erwähnte keinen dieser beiden

---

178 Siehe diese Mail von Thies Stahl an Pastor Matthias Lemme vom 15.04.2021.

179 Siehe dazu unser „Grundlagen-„ bzw. „Arbeitspapier“, einen Text, den es in drei Versionen gibt, die sich nur im Adressatenkreis unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt als Adressatin hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*).

Pastoren, stellte keine einzige Frage und gab keinen wie auch immer gearteten Kommentar ab, der irgendeinen Bezug zu diesen Pastoren oder überhaupt zum Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn gehabt hätte. Nichts von dem, worum es im ersten Treffen ging, wurde wieder aufgegriffen, an nichts wurde angeknüpft.

Auch erwähnte Bischöfin Fehrs die Grüße nicht, die Silke Schumacher sie im Sommer zuvor per Mail gebeten hatte, Pastor R. auszurichten und auch nicht das, was sie ihr als positive Folge des ersten Gespräches geschrieben hatte. Die konsequente Art, wie die ULK-Vorsitzende Bischöfin Fehrs *alles* für dieses ULK-Folgetreffen Relevante ausklammerte, war, als würde sie wortlos, also verhaltensmäßig, kundtun: *„Pastor R., diesen Namen hörte ich nie.“* Oder als würde sie sagen: *„Wie, Pastor D.? Gab es einen Missbrauch in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn!?“* Oder, als würde sie, einfach, kurz und knapp sagen: *„Ich will über all das hier nicht reden!“*

Dieses Ausklammern geschah komplett nonverbal, im Gegensatz zu ihrer expliziten Anordnung des Sprechverbotes in Bezug das DVNLP-Buch und die Missbräuche in diesem Verband. Verbal und dezidiert hingegen, und dabei nonverbal mit der unmissverständlichen Tonalität einer „Ansage der höchsten Autorität im Raume“ qualifiziert, war nur das bischöfliche Verdikt, dass dieser Teil der Missbrauchsbiografie ihrer Petentin Silke Schumacher in der ULK „tabu“ zu sein hat.

Diese Beschreibung der Sitzung kommt mit einem *einfachen* Konzept aus: **Machtmissbrauch**. Bischöfin Fehrs hatte die Macht, zu bestimmen, worüber geredet wird und worüber nicht — und sie hat es bestimmt: Wir hatten es einfach nur mit einer schon absolutistisch zu nennenden Entgleisung einer offensichtlich sehr machtvollen ULK-Vorsitzenden zu tun.

C.2.2. Gespräch als Zersetzungsmaßnahme gegen Unterstützer

Man kann dieses Gespräch auch als Zersetzungsmaßnahme gegen Thies Stahl, den Unterstützer der Petentin einordnen, als zersetzender Angriff auf die Beziehung der Petentin zu ihrem sie — überhaupt, aber besonders im Kontext der ULK — schützenden und unterstützenden Begleiter: Also „wischt“ man sein Buch als irrelevant für das Thema Missbrauch in Organisationen „vom Tisch“, als nicht relevant, obwohl es doch um von der Petentin, als Hauptperson der ULK-Aufarbeitungssitzung, erlittene Missbräuche in der „Organisation Evangelische Kirche“ geht. Und dann lässt man den Unterstützer zusätzlich noch durch dessen Berufskollegin, die, wie er, systemtherapeutisch ausgerichtete Traumatherapeutin in der Kommission, auf diskreditierende Weise zurechtweisen: Er solle — obwohl er als ihr Begleiter und Vertrauensperson u.a. genau dafür da ist — nicht für die Petentin sprechen. Siehe dazu unten *„C.3.3.5. ‚Sprechen Sie nicht für die Petentin. Die soll überhaupt nicht sprechen!‘“*

C.2.3. Gaslighting durch unkommentiertes Tabuisieren

Kategorisiert man diese eigenwillige Kommunikation des Ausblendens, Ausklammerns, die mit Themenverboten und Tabusetzungen einhergeht, als Gaslighting-Kommunikation, spricht man wohl am besten von einem „Ohne Worte“-Gaslighting oder einer „Ohne Worte“-Gaslighting-Hypnose — oder auch von einem „Gaslighting durch unkommentierte Tabuisierung“.

Dabei handelt es sich um ein Gaslighting, das vollständig nonverbal stattfindet: Es geschieht *verhaltenmäßig*, im Sinn von etwas *nicht tun oder sagen*, was für alle letztlich und eigentlich hoch

erwartbar ist, da es in der entsprechenden Situation von allen Beteiligten als zu der von ihnen geteilten Wirklichkeit dazugehörig erlebt wird, als konstitutiv für die gemeinsam erlebte Situation.

Wir nannten dieses Gespräch vom 29.10.2020 in Nachherein das *„Nicht-Gespräch“* oder das *„Irrelevanz-Gespräch“*. Später, erst in der längeren Retrospektive, z.B. nach dem Psychiatrisierungsangriff von Bischöfin Fehrs auf Silke Schumacher während der 2025er Synode (*„Betreuer der Betroffenen“*), nannten wir es **„Tabuisierungsgespräch“**. Denn das Ziel dieser Sitzung war deutlich erkennbar, dass Dinge nicht Thema werden sollte, nicht innerhalb der ULK und nicht innerhalb der Kirche, aber vor allem wohl auch nicht in der allgemeinen Öffentlichkeit. **Dieses „Gespräch“ diente, paradoxerweise, dem konsequenten Verschweigen!** Offensiv und unterschwellig-nonverbal aggressiv wurde durchgesetzt, dass über Dinge nicht gesprochen und sie komplett verschwiegen wurden und werden. Sie wurden, vermittelt durch eine bischöflich-machtvolle Verhaltenspraxis, als Tabus gesetzt, welche dann per struktureller Macht über Jahre hinweg, nachhaltig und dauerhaft „durchtabuisiert“ wurden.

Die „Tiefen-Tabuisierung“, mit der Bischöfin Fehrs am 29.10.2020 in der ULK begann und die sie letztlich in der evangelischen Kirche erfolgreich etablieren konnte, betrifft alles, von dem Silke Schumacher im Sommer 2029 mit ihrem Antrag bei der ULK von Bischöfin Fehrs wollte, dass es zur Sprache kommt und aufgearbeitet wird.

C.2.4. Die Missbrauchspastoren D. und R. wegge*gaslight*et

Bischöfin Fehrs hat es am 29.10.2020 und danach geschafft, den 1986er Missbrauch von Pastor D. aus dem Fokus der ULK zu nehmen — und ihn letztlich so weit Tabu werden zu lassen, dass er, mit Chance, bei den korrumpierten Beteiligten in der Kommission, im Landeskirchenamt, der Kirchenleitung und bei Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt in Vergessenheit geraten würde.

Das Gleiche gilt für den Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor R., der dank des „Vertuschungs- und Tabuisierungseinsatzes“ von Bischöfin Fehrs nun schon seit Jahren seine Pension genießen kann, unbehelligt durch die Folgen seiner früheren und heutigen Sünden. Unangenehme und wohl auch risikoreiche Fragen zu den sexuellen Beziehungen zu den damals minderjährigen Geschwistern von Silke Schumacher musste er nicht befürchten. Zwischenzeitlich hat Silke Schumacher ihn angezeigt.

C.2.5. „Von Ihnen grüße ich Pastor R. doch nicht. Das ist *mein* Freund “

Bischöfin Fehrs hat am 29.10.2020 so getan, als gäbe es für sie und ihre Petentin keinen gemeinsamen Bekannten, Pastor R., ihren persönlichen Freund und Silke Schumachers damaligen seelsorgerischen Begleiter im Missbrauchskontext der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, dem *„liebe Grüße“* auszurichten sie Bischöfin Fehrs im Sommer 2020 gebeten hatte.

Als ihr persönlicher Freund wurde Pastor R. von Bischöfin Fehrs, per kunstvollem Spezial-Gaslighting, Silke Schumacher, ihrem Unterstützer, den drei ULK-Kommissionskolleg:innen, der Synode und der Presse, sprich *allen* Beteiligten gegenüber, „weghypnotisiert“, ohne ein hörbares „Abrakadabra“ in die Nichtexistenz überführt.

Am 29.10.2020 waren Silke Schumacher und Thies Stahl irgendwie noch mit dem Gedanken beschäftigt, dass Bischöfin Fehrs einen guten, am Wohl von Pastor R. und Silke Schumacher

ausgerichteten Grund für ihren sonderbaren Auftritt haben würde — und haben deshalb nicht interveniert oder protestiert.

Und inwiefern man die Tatsache, dass die Kommissionsmitglieder Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin, unabhängige Traumatherapeutin, in dieser Sitzung am 29.10.2020 mit keinem Wort, und auch nicht mithilfe einer Andeutung oder Geste, Bischöfin Fehrs gegenüber Relevanz angemahnt haben, ist wohl ein deutlicher Hinweis darauf, dass sie zu dem Personenkreis gehören, die in der „Causa Fehrs“ korrumpiert wurden.

Implizit hat Bischöfin Fehrs durch ihr seit den Oktober 2020 betriebenes Dauer-Gaslighting nicht nur Pastor R., sondern auch Silke Schumacher für nicht existierend erklärt: Nach der ersten guten Sitzung am 16.12.2019 hat sie, in der zweiten Sitzung am 29.10.2020 nicht und auch danach auch nie mehr, mit ihrer Petentin über das Missbrauchsgeschehen in Hamburg-Horn gesprochen. Aber: Ihre Rolle als ULK-Vorsitzende hat Bischöfin Fehrs Silke Schumacher gegenüber nie abgelegt, es gab keine Verabschiedungssitzung, keinen Brief zur Beendigung, kein würdiges oder ihre Petentin gegenüber respektvolles Beenden ihres bischöflichen und letztlich ja doch auch etwas heiligen Amtes — nur ein „Sich-Wegstehlen“. Bischöfin Fehrs hat die Rolle als ULK-Vorsitzende und Allein-Entscheiderin nicht nur bis zum Ende der Unterstützungsleistungs- und dem Anfang der Anerkennungskommission im August 2023 innegehabt — sie hat sie aufrechterhalten, bis heute, um sie implizit weiterhin machtmissbräuchlich zu nutzen: Für den Täterschutz durch eigenes Schweigen und Anordnungen zum Tabuisieren, deutlich auf Kosten ihrer Petentin Silke Schumacher.

C.2.6. „Wie, Welches Buch? Ich sehe keins!“

Beschreibt man diese Sitzung vom 29.10.2020 weiter als Gaslighting-Kommunikation, so geschah das Gaslighting durch die Art, wie Bischöfin Fehrs sich uns und den drei anderen Kommissionsmitgliedern gegenüber verhielt, die deren Auftritt kommentarlos so geschehen ließen: Bischöfin Fehrs verhielt sich hochgradig kongruent so, als wäre sie mit uns nicht in einem Gespräch, das ein bereits begonnenes fortsetzen soll, sondern in einem ohne Inhalt und Kontext. Diese erstaunliche Kongruenz erreichte sie durch konsequentes Nichtansprechen relevanten Inhalte oder Namen, um die es am 16.12.2019 in der über zweistündigen ersten, sehr intensiven Sitzung schon einmal gegangen war.

Was diese Kongruenz in ihrem Verhalten anging, verhielt sich Bischöfin Fehrs wie eine Person, die unter dem Einfluss einer hypnotischen Signal-Induktion von einem Moment auf den anderen amnestisch für alles situativ Wesentliche wurde — beinahe so, als hätte sie zwischen dem Treffen im Dezember 2019 und dem aktuellen im Oktober 2020 einen von ihr selbst eventuell überhaupt nicht wahrgenommenen blinden Fleck für den vollständigen Missbrauchskontext Hamburg Horn entwickelt. Und das so, als wären ihr selbst auch nicht die leisesten Zweifel daran gekommen, ob das, was sie da tut, mit rechten Dingen zugeht, oder ob es rechtens ist — was z.B. der Fall ist bei der Ausführung posthypnotischer Aufträge nach einer hypnotischen Signal-Induktion.

In überzeugendster Klarheit und überaus kraftvoll machte Bischöfin Fehrs den Eindruck, als wollte sie sagen, „Reden unnötig. Mir kann man vertrauen!“ Oder: „Ich habe die Kraft, die Macht und die Herrlichkeit, in dieser Situation hier das Richtige zu tun. Legt euer Schicksal in meine starken, von Gott geführten Hände.“

Man könnte dieses Gaslighting auch das „Vergiss den Missbrauch im DVNLP“- oder das „Wie, welches Buch?“-Gaslighting nennen. Es besteht aus der Kombination einer explizit-autoritären, nicht begründeten oder hinterfragbaren Ansage („Über den DVNLP wird hier nicht gesprochen!“) und der nonverbal-verhaltensmäßig übermittelten Instruktion, die ins Verbale übersetzt hieße, „Es ist kein Buch da“, oder, „Ich sehe hier kein Buch auf dem Tisch, also ist hier auch kein Buch. Falls jemand doch eins sieht: Es ist wegzuhalluzinieren!“

Bischöfin Fehrs tat also kongruent so, als sähe sie das vor ihr auf dem Tisch liegende, von uns zu diesem Termin vorsichtshalber noch einmal mitgebrachte DVNLP-Buch nicht, welches gerade von ihren Kommissionskolleg:innen mit spitzen Fingern hin und her geschoben wurde, jeweils von sich weg, gerade so, als wäre dieses bischöflich „auf den Index gesetzte“ Buch mit irgendeinem Kontakt-Gift kontaminiert. Bischöfin Fehrs verhielt sich überzeugend so, als würde sie das Buch tatsächlich nicht auf dem Tisch vor sich liegen sehen. Sie guckte konsequent nicht dort hin bzw. über es hinweg und fasste es auch nicht an. Es war tatsächlich so, als befände sie sich in einem Hypnoseexperiment unter der hypnotischen Suggestion einer negativen Halluzination, also etwas nicht wahrzunehmen.

Auch sagte sie nichts über das Print-Exemplar des DVNLP-Buches, welches wir ihr schon im März 2020 zugeschickt hatten und das sie nicht dabei hatte. Sie hatte überhaupt keine Unterlagen dabei, weder das Buch, noch einen Ausdruck des PDF des Buches, welches sie und die anderen Kommissionsmitglieder schon vor der ersten Treffen erhalten hatten. Auch hatte sie keinen Ausdruck der ihr von uns übermittelten, wichtigen Vorab-Korrespondenz[180] dabei, die wir mit den Ottensener-Pastor:innen und Propst Bräsen in den Monaten vor dem 16.12.2019 hatten.

C.2.7. Schweigen über den Corona-Maßnahmen-Dissens

Auch als nonverbales Gaslighting kann man das per Machtposition durchgesetzte Nichtansprechen eines deutlich gewordenen Dissenses ansehen: Silke Schumacher hatte am 17.03.2020 schon versucht, mit Bischöfin Fehrs über Corona zu sprechen[181]: *Hallo Frau Stauff, nun bitte ich Sie, da Frau Fehrs und ich uns ja nun nicht sehen können am 24. - aus gutem Grund - ihr noch ein, zwei Gedanke mitzuteilen, welchen ich bereits in unseren Glaubenskursen erwähnt hatte - da war es dann wohl noch nicht an der Zeit, ihn zu vertiefen - mein bescheidener Gedanken zum Corona-Virus, bzw. zur Namensgebung, welche Assoziationen ich mit dieser verbinde - eine Herzensangelegenheit, denn die Korona ist ja die Schutzschicht der Sonne, so verstehe ich sie zumindest, eine Physikerin bin ich ja nicht, also geht es um die Schutzschicht der Menschen, so assoziiere ich weiter und auch, dass ich besonders in 2011 den Eindruck hatte, mich nicht geschützt zu fühlen, von was oder wem auch immer, als Frau in dieser Gesellschaft, als Mensch etc.“*

Einer Mail von Thies Stahl an Bischöfin Fehrs kurz vor dem Treffen am 29.10.2020 machte deutlich, dass Silke Schumacher und Thies Stahl die Bedrohung durch das Corona-Virus anders als Bischöfin Fehrs einschätzten. In dieser Mail vom 26.09.2020[182], in der Thies Stahl auf die

---

180 20191202 Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf

181 Siehe hier.

182 Siehe hier.

Retraumatisierungsgefahr infolge der im DVNLP an Silke Schumacher begangenen Verbrechen hinwies, verlinkte er außerdem auf eine von ihm damals auf seiner Website veröffentlichte Liste von Fragen, von der er sagte, dass sie *„in beiden sich unversöhnlich gegenüberstehenden Corona-Narrativ-Welten bisher nicht beantwortet“* wurden.[183] Diese Mail hat Bischöfin Fehrs ebenso ignoriert, wie die Bitte von Silke Schumacher, *„Liebe Grüße an Pastor R.“* auszurichten. Dieses Ausblendungs-Gaslighting ist, als würden Bischöfin Fehrs und die Kommissionsmitglieder sagen, *„Mit Kritikern der Corona-Maßnahmen reden wir nicht.“* Es ist eine nonverbale, unkommentierte Tabuisierung, in diesem Fall der Tatsache, dass es einen Dissens in Bezug auf etwas für alle Beteiligten Fundamentales, letztlich Wichtiges oder Lebenswichtiges gibt.

Durch dieses Nichtansprechen hat, so paradox es klingen mag, Bischöfin Fehrs ihre Rollen auf unverantwortliche Weise vermengt: Die Rolle als kirchliche Vertreterin der kompromisslosen Befürwortung strengster Corona-Maßnahmen (und später dann als prominente Repräsentantin des Dogmas „Impfen ist Nächstenliebe“) und zum anderen die Rolle als ULK-Vorsitzende, die sich in einem Verfahren mit einer Petentin befindet, die eine kritische Haltung zur Corona-Maßnahmen-Politik und zum Impf-Dogma der Kirche einnahm — und daher befürchten musste, aufgrund ihrer abweichenden Haltung zu Beidem Nachteile in ihrem Aufarbeitungsprozess in Kauf nehmen zu müssen.

Wir meinen, es wäre die Pflicht von Bischöfin Fehrs gewesen anzusprechen, dass es ja sein könnte, dass sie in dieser Situation einer tiefen gesellschaftlichen Spaltung, die sogar Familien auseinanderbrechen ließ, vielleicht auf einer anderen Seite steht als ihre Petentin, und wie dann im ULK-Aufarbeitungsprozess damit umgegangen werden könne oder solle.

Es anzusprechen wäre sinnvoll und sogar notwendig gewesen, prophylaktisch, um ihre Petentin nicht in die Situation zu bringen, Energie dafür zu vergeuden herauszufinden, ob der bischöfliche Total-Rückzug ins Nicht-Reden und die dann darauf erfolgte Kontaktsperre aufgrund ihrer privaten Freundschaft mit Pastor R. oder aufgrund der vermutlich unterschiedlichen „coronalen“ Haltung ihre Petentin stattgefunden hat, bezogen zuerst auf die Corona- Maßnahmen und später in Bezug auf die Impfung. Denn auch später in Bezug auf die Impfung hatte Bischöfin Fehrs ihre Petentin ja darüber im Unklaren gelassen, ob die jahrelange von ihr verhängte Kontaktsperre eine Folge ihrer bischöflichen Pastor R.-Befangenheit oder eine Folge der kritischen Haltung ihrer Petentin zu den Corona-Maßnahmen und zum Impf-Dogma war. (Silke Schumacher hatte ja in 2021 „Impfen ist Mord“ als bedenkenswerte Gegenthese zu dem von Frau Fehrs bischöflich-kirchlich und machtvoll vertretenen „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogma ins Spiel gebracht.[184])

---

183 Siehe hier.

184 In einer Mail(am 19.04.2021 sagten wir dazu: *“Ob die Tatsache, Frau Fehrs, dass Sie jede Kommunikation mit Silke Schumacher abgebrochen, sie also exkommuniziert haben, nur in einem zeitlichen oder auch in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Kritik Silke Schumachers an Ihrem dogmatisch anmutenden Impf-Motto steht, wissen vermutlich nur Sie selbst. …. Wenn es stimmt, dass der einzige Nutzen des COVID-19-„Impfstoffs“ im Falle einer Infektion mit dem grippeähnlichen Virus SARS-CoV-2 darin besteht, dass man als Geimpfter mit der Gnade eines milderen Verlaufes rechnen kann, also einem ein Krankenhausaufenthalt als ernsterer Fall wohl erspart bleibt, und wenn es ebenfalls stimmt, dass die Impfungen einen nicht immun machen, sondern man als Geimpfter immer noch infiziert werden und als dann ‚infizierter Geimpfter‘ das Virus immer noch verbreiten kann, müssen wir uns wohl für den Gedanken öffnen, dass die Entscheidung der Menschen für die ‚Impfung‘ auffallend wenig mit Nächstenliebe zu tun hat, sondern mehr mit Opportunismus und Eigennutz.“* Siehe hier .

Am 29.10.2020 hätte Bischöfin Fehrs die unterschiedlichen Meinungen zur Lockdown-Politik zusammen mit der Frage ansprechen sollen, ob man sich darauf einigen kann, entweder die ULK-Sitzungen zu vertagen, oder aber das Corona-Thema während der ULK-Sitzungen vollständig auszublenden, damit sich die Rollen und die Kontexte nicht ungut mischen und überlagern. Durch das Ansprechen schon im Oktober 2020 hätte Bischöfin Fehrs die Wahrscheinlichkeit verringert, das später im Kontext des Themas „Impfdogma und Impfkritik“[185] tun zu müssen — was sie dann ja nicht mehr brauchte, da sie sich ja schon vor dem Januar 2021, als sie die Kommunikation mit Silke Schumacher an Rainer Kluck delegierte, „aus dem Amt gestohlen“ hat.

Das Ansprechen unterschiedlicher Einstellungen und Haltungen zu etwas, was alle gesellschaftlich fundamental und zutiefst angeht, wäre ihre Pflicht als ULK-Vorsitzende gewesen, um dysfunktionale und destruktive Kontextvermengungen im ULK-Aufarbeitungsprozess zu vermeiden, auf jeden Fall später, als „hoch-committete“ öffentliche Vertreterin des evangelischen „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogmas: um, durch sauber getrennte Kontexte, selbst arbeitsfähig zu bleiben.

Entweder hätte das Corona-Maßnahmen-Thema, bzw. später das Impfthema, von allen Beteiligten an den ULK-Treffen kongruent bejaht, ausgeklammert oder die ULK-Sitzungen mit einer Petentin vertagt werden müssen, die das von der Vorsitzenden vehement vertretene Dogma mutig und provokant[186] kritisiert hat. Denn eine fruchtbare Diskussion um die Angemessenheit des von Bischöfin Fehrs apodiktisch vertretenen Impfdogmas *und gleichzeitig* eine traumasensibel und betroffenenorientiert gelingende Missbrauchsaufarbeitung wäre sicher in der gleichen personellen Zusammensetzung schwer zu realisieren gewesen. (Diese Überlegung ist aber vermutlich auch obsolet, weil Bischöfin Fehrs im Sommer 2021 entgültig entschieden hat, ihre Petentin *„im Stich“* und mit den drei übrigen, im Wesentlichen alles Bischöfliche abnickenden Kommissionsmitgliedern allein *„zu lassen“* — die sich dann aber auch nicht mehr meldeten.

Fragen an den Untersuchungsausschuss: Bischöfin Fehrs und ihre Kommissionskolleg:innen sollten Auskunft geben, ob sie erwogen haben, die ULK-Treffen fortzusetzen und den Coron-Maßnahmen-Dissenz (und später das Impfthema) anzusprechen, oder ob sie sich stattdessen entschieden haben, die ULK für Silke Schumacher „auslaufen“ bzw. durch komplette Nichtbeachtung „versanden“ zu lassen. Wurde die Frage des Umganges mit der „Pastor R.“-Befangenheit von Bischöfin Fehrs im Zusammenhang mit der Möglichkeit erörtert, den Aufarbeitungsprozess von Silke Schumacher wegen ihrer möglicherweise kirchen-inkompatiblen Haltung zum Thema Impfen zu beenden? Und wenn ja, wurde diskutiert, wie ein solches Beenden bewerkstelligt werden kann? Wurde erwogen, eine andere Person temporär als ULK-Leitung einzusetzen?

C.2.8. „Sprechen Sie nicht für die Petentin. Die soll am besten gar nicht sprechen!“

Was für ein Gaslighting war das? Ich sollte nicht *für* die Petentin sprechen? *Mit* der absurderweise ohnehin keine(r) sprach?! Und ganz offensichtlich auch keiner vorhatte, zu sprechen? Nur der sich

---

185 Siehe in *„F.13.j.2. Zweiter Hinweis auf Dissidenz - ‚Impfen ist Mord‘“* in der Materialsammlung.

186 Siehe diese beiden Mails vom 22.02.2021 von Silke Schumacher an ihren Chorleiter Kantor Igor Zeller, hier, in der sie eine nicht abgeschickte Mail, hier, Dr. Bedford-Strohm und Bischöfin Fehrs zitiert.

irrelevant hervortuende Chorsänger Dr. Greve, der als Jurist besser etwas zu der Qualität und Validität des DVNLP-Buches und zu den für diesen Verband vernichtenden Gerichtsurteilen gesagt hätte, „sprach“ mit der Petentin — leider nicht als sie unterstützender Jurist, der die „Causa DVNLP“ kannte (oder hätte kennen sollen, wenn Bischöfin Fehrs das DVNLP-Buch, wie erbeten, an ihn weitergegeben hätte), sondern als sich unangenehm als „Chorsänger und Kenner von Chorwerken“ vor ihr aufplusternd.

Bis auf ihre kurzen eigenen, die Irrelevanz der Sitzung — und damit die Ausgrenzung von Silke Schumacher aus der Kommunikation — aufrechterhaltenden Beiträge zum Thema „Singen und Komponieren von Chorwerken“ sprach auch Bischöfin Fehrs kein Wort mit Silke Schumacher: Es wurde in dieser „Aufarbeitungssitzung“ der in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn durch die Pastores D. und R. zu verantwortenden Missbräuche weder über einen dieser beiden Pastoren gesprochen, noch über den Kontext dieser Missbräuche, zu dem die Familie von Silke Schumacher, sprich ihre Schwester, ihr Bruder und ihre Mutter gehörten.

Die von Bischöfin Fehrs zugelassene und mitproduzierte Art von Verrücktmacher- oder Gaslighting-Kommunikation am 29.10.2020 hatte uns recht sprachlos gemacht, gehörte doch zu der Kommunikationssituation dazu, dass wir nicht wussten, ob Bischöfin Fehrs nur deshalb (noch) nicht ins Detail gehen wollte, weil sie noch nicht sicher war, ob sie es schaffen würde, Pastor R. konstruktiv in den Aufarbeitungsprozess einzubeziehen oder ob sie das als Möglichkeit schon lange verworfen hatte und nur noch überlegte, wie sie den Aufarbeitungsprozess mit ihrer Petentin am besten loswerden könnte. Vielleicht hatte sie schon Vorüberlegungen angestellt, mit ihrem Duz-Freund Pastor Frank Howaldt. Oder mit Rainer Kluck, den wir im Oktober ja noch nicht kannten, sondern erst im Januar 2021. Ich, Thies Stahl, war, nachdem die Traumatherapeutin mir, von Bischöfin Fehrs geduldet, oder unbewusst oder bewusst delegiert, „über den Mund gefahren“ ist, tatsächlich etwas „aus der Bahn geworfen“ und fand deshalb innerhalb der Situation keinen Weg, etwas über die Motivationslage von Bischöfin Fehrs herauszufinden.

Weil Bischöfin Fehrs heute in Bezug auf die erste (16.12.2019) und die zweite (29.10.2020) ULK-Sitzung in dem von ihr und Rainer Kluck gefälschten „Informationsschreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ absurde Falschinformationen und üble Lügen verbreitet, weisen wir im Folgenden noch einmal auf die Berichte über die Sitzungen hin, die wir schon Anfang April 2021 im *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*[187] veröffentlicht und allen kirchlichen Personen zugänglich gemacht hatten, die in der Gemeinde in Ottensen und in der Kirchenleitung an der (Verhinderung der) Aufarbeitung kirchlicher Missbräuche an Silke Schumacher beteiligt waren. Seit dem Januar 2023 ist dieses Arbeitspapier im Internet, wie alle anderen Texte und Dokumente zur „Causa Fehrs“ auch, öffentlich einsehbar.

In diesem Arbeitspapier sprach ich davon, dass ich durch das *„Moralin“* der Traumatherapeutin *„aus privatneurotischen Gründen“* für den Rest dieses Vermeidungs- oder Nichtgespräches etwas *„neben der Spur“* war. Ich hätte vielleicht besser schreiben sollen: *„Ich war von ihrem Moralin intoxiniert.“* Es stimmt, wie es oben im Bericht von Silke Schumacher heißt, dass ich von der *„Traumatherapeutin bevormundet wurde“*. Es hat mich „aus der Bahn geworfen“, dass ich es zugelassen habe, dass sie mir den Vorwurf

---

[187] Siehe das Kapitel *“B.2.a.iii. Kirchliche Traumatherapeutin den Unterstützer moralisieren lassen“* im Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher.

machte, *„doch* [als zu deren Unterstützung anwesende Begleit- und Vertrauensperson] *bitte nicht für die Petentin zu sprechen“* — es würde hier doch schließlich *„nicht um Sie, sondern um die Petentin gehen“* — und ich solle (sinngemäß) doch bitte nicht so egoistisch sein und nur an mich denken, sondern der Petentin die Hauptrolle lassen. Wobei Silke Schumacher als Petentin absurderweise genau diese eben nicht hatte, im Gegenteil: Silke Schumacher war tatsächlich nicht einmal rudimentär in der „Rolle der Petentin“, da sie von niemandem in dieser ULK-„Missbrauchsaufarbeitungssitzung“, außer von mir, ihrem Begleiter und Unterstützer, mehr in dieser, also als Petentin, angesprochen wurde. Silke Schumacher wurde in die Rolle einer stummen Statistin gedrängt, die, zusammen mit ihrem „etwas angeschlagenen“ Unterstützer, einer Szene beiwohnen musste, in der alle Beteiligten Zeuge davon wurden, wie ein kirchliches Gremium „Know-How zur Aufarbeitungsverhinderung durch Tabuisierung“ gewinnt.

Der von mir, Thies Stahl, als noxisch und toxisch erlebte Angriff auf meine Integrität als Unterstützer und Begleiter der Petentin Silke Schumacher durch die Traumatherapeutin war vor allem auch deshalb so noxisch und toxisch, weil Bischöfin Fehrs, als Herrin des Verfahrens ihn zugelassen und deren dümmlich und militant-urfeministisch anmutende Attacke weder kommentiert, noch korrigiert hat. Gehört es doch zur Aufgabe des „Ehrenamtes der ULK-Begleitung“, der Petentin bei Bedarf mit einer Formulierung oder einem Argument zu helfen. Es ging schließlich um den wichtigen Punkt, inwiefern die Missbräuche als Erwachsene in der säkularen Psychowelt (u.a. im Feld der Gestalttherapie, der Gruppenarbeit und des NLP) quasi „vorgebahnt“ waren durch die kirchlichen Missbräuche durch die damaligen Pastoren, die Silke Schumacher in dem Glauben „konfirmiert“ haben, es sei ihre Bestimmung, ihnen und andere, ihr als grundsätzlich übergeordnet dargestellte Männer als Hure zu dienen.

C.3. Zur Richtigstellung der gefälschten Sitzungsprotokolle

Schon der einleitende Satz des Fehrs-Kluck´schen Fake-Schreibens bezüglich der zweiten Sitzung ist eine Lüge: *„Wie auch Herr Stahl in seinem Blog selbst beschreibt… .“* Hat er nicht. *„Wie auch Herr Stahl in seinem Blog selbst beschreibt, wurde in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt vorgetragen. Sie habe beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte. Deren Namen wurden der Nordkirche nicht mitgeteilt.“*[188]

Diese Lüge, Thies Stahl hätte, quasi als Indiskretion, die betreffende vertrauliche Information über den Sexualkontakt von Pastor R. mit seiner Konfirmandin, der 13-jährigen Freundin Silke Schumachers, über seinen Blog in die Öffentlichkeit gebracht, ist ehrenrührig: Thies Stahl hat in seinem Blog **nirgends** geschrieben, Silke Schumacher hätte in der zweiten Sitzung als *„neuen Sachverhalt vorgetragen“*, sie hätte *„beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte. Deren Namen wurden der Nordkirche nicht mitgeteilt.“* Diese Lüge ist sogar eine **sich selbst verstärkende Doppellüge**: Erstens hat Thies Stahl das nicht geschrieben und zweitens hat Silke Schumacher das nicht in der zweiten Sitzung *„vorgetragen“*. Was ihre Schwester und Pastor R., den Freund von Frau Fehrs, betrifft, hat Silke Schumacher in der ersten Sitzung erzählt und den sexuellen

---

188 Siehe Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024

Kontakt von Pastor R. zu ihrer Freundin hat sie — zwei nervende Verschleppungsjahre später — dem fragwürdig und fahrlässig intervenierenden OKR Tetzlaff gegenüber erwähnt.

Die im von Rainer Kluck gefälschten EKD-Fachstellen-Schreiben vom 28.10.2024 verwendeten, von Bischöfin Fehrs gefälschten ULK-Sitzungsprotokolle müssen dringend, auch für die Synode und für die Öffentlichkeit korrigiert werden.

Es gibt in unseren Veröffentlichungen im Blog von Thies Stahl nur eine, über die Jahre mehrfach und in gleicher Weise zitierte Beschreibung der beiden ULK-Sitzungen: Ablauf und Inhalt der ersten (16.12.2019) und der zweiten Sitzung (29.10.2020) haben Silke Schumacher und Thies Stahl schon am 07.04.2021 in ihrem „Grundlagen- bzw. Arbeitspapier“[189] öffentlich beschrieben. Dieses Papier war für eine von ihnen vorgeschlagene Arbeitssitzung mit dem „Aufarbeitungssystem“ bestimmt, also mit der Gruppe kirchlicher Personen, die alle Silke Schumacher zu dem Zeitpunkt hätten unterstützen und zur Aufarbeitung beitragen können, das aber nicht taten, sondern sich, wie besonders die opportunistischen Ottensener Pastor:innen, Pastor Howaldt, Pastor Lemme Pastorin Fenner, sowie deren Propst, Herr Bräsen, eher auf die Seite der vertuschenden Bischöfin Fehrs geschlagen haben. Diese mehrfach referenzierte Beschreibung der beiden ULK-Sitzungen macht sehr klar, dass Thies Stahl die ihm zugeschriebene Aussage darüber, was *„die Betroffene“* angeblich als *„neuen Sachverhalt vorgetragen“* haben soll, ganz sicher nicht gemacht hat.

Richtig ist: Silke Schumacher wies ganz am Ende des zweistündigen *ersten* ULK-Gespräches am 16.12.2019, als wir schon dabei waren, uns zu verabschieden, darauf hin, dass es einen noch lebenden Zeitzeugen — den *„anderen Pastor“*, wie Pastor R. in der Kluck-Fehr´schen Fälschung genannt wird — gibt und nannte seinen Namen, woraufhin Bischöfin Fehrs, spontan und offensichtlich überrascht ausrief, *„Was, R-.-.-* [dreisilbiger Name von Pastor R.]*?! Den kenn´ ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!“*

Bevor wir gingen am 16.12.2019, erzählte Silke Schumacher noch Bischöfin Fehrs und den anderen drei Kommissionsmitgliedern, dass damals Pastor R. mit ihrer 16-jährigen Schwester eine Beziehung hatte. Auch erzählte sie, dass Pastor R. bei ihr, wie Pastor D. auch, zu Hause verkehrte und ebenfalls Kontakt zu ihrer Mutter und zu ihrem Bruder hatte. Der neugierig nachfragenden Bischöfin Fehrs sagte Silke Schumacher, während wir schon im Aufbruch waren, sie möge doch ihre Fragen zu der Beziehung von Pastor R. zu ihrer Schwester direkt an die beiden richten — es wäre ja schön, wenn die beiden auch eingeladen würden, teilzunehmen.

Im ersten ULK-Gespräch am 16.12.2019 erfuhr Bischöfin Fehrs von Silke Schumacher nur, dass Pastor R. auch, wie ebenfalls sein Kollege Pastor D., bei ihr zu Hause verkehrte und ihre Mutter und ihren 17-jährigen Bruder kannte. Dass Pastor R. sexuelle Kontakte zu ihrer Freundin hatte und, wie ebenfalls sein Kollege Pastor D., auch zu ihrem 17-jährigen Bruder, wusste Bischöfin Fehrs damals noch nicht — zumindest nicht von Silke Schumacher, vielleicht ja von Pastor R., ihrem Freund.

---

[189] Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis und im Titel unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*).

Ihre besonderen Beziehungen zu ihren Konfirmandinnen und anderen Jugendlichen pflegten die Kirchenmänner mit Wissen und Billigung der Mutter von Silke Schumacher, die mit diesen und weiteren Pastoren in den Missbrauch von Kindern betreffende Händel verstrickt war. Das war der Fall, seit sich Silke Schumacher, die seit ihrer frühesten Kindheit zu diesen Kindern gehörte, erinnern kann.

Entgegen der Falschinformation in der Fehrs-Kluck´schen EKD-Dokumentenfälschung vom 28.10.2024, erzählte Silke Schumacher nicht im zweiten ULK-Gespräch am 29.10.2020 von dem sexuellen Kontakt, den Pastor R. mit einer seiner Konfirmandinnen hatte, ihrer damals auch 13-jährigen Freundin. Von der entsprechenden Fellatio-Situation berichtete Silke Schumacher, erst knapp zwei Jahre später am 05.08.2021[190], OKR Tetzlaff, der sich als damaliger disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs infolge einer dysfunktionalen Personalunion[191] und gedeckt von seiner Chefin, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, unzulässig und auf toxische Weise in den ULK-Aufarbeitungsprozess einmischte.

Die Behauptung, Thies Stahl hätte die betreffende vertrauliche Information über den Sexualkontakt von Pastor R. mit dessen Konfirmandin, der 13-jährigen Freundin Silke Schumachers, über seinen Blog in die Öffentlichkeit gebracht, ist eine dreiste und ehrenrührige Lüge. Denn diese Falschbehauptung impliziert (a) eine Art von Indiskretion auf der Seite des Unterstützers von Silke Schumacher, und (b) vor dem Hintergrund des Hinweises, *„Herr Stahl, der in diesem Fall nicht die betroffene Person ist, kommuniziert sein Anliegen seit langen Jahren und auf vielen Ebenen, auch über die zuständige Nordkirche hinaus“*, eine Art Querulantentum auf Seiten von Herrn Stahl.

Von der Konstruktion des Fehrs-Kluck´schen-Fake-Textes her war es gänzlich unnötig, darauf hinzuweisen, dass Herr Stahl nicht die Betroffene, also die Petentin der ULK ist, das ist mittlerweile allen an der „Causa Fehrs“ interessierten Leser:innen seiner Veröffentlichungen klar. Alle wissen, dass er seit Jahren die quasi kirchlich-ehrenamtlich tätige ULK-Begleitperson von Silke Schumacher ist. Außerdem ist die Aussage, er *„kommuniziert sein Anliegen seit langen Jahren und auf vielen Ebenen, auch über die zuständige Nordkirche hinaus“* vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Fehrs und Kluck (1) in ihrem gefälschten Dokument nicht auf den Inhalt des nur mit seinem Titel erwähnten offenen Briefes *„Der Fisch stinkt von Kopf her“*[192] eingehen und (2) mit keinem Wort angeben, was denn Thies Stahl als *„sein Anliegen“* wem gegenüber wie kommuniziert, eine inhaltsleere und dümmliche Lüge.

Diese Lüge des Duos „Ratsvorsitzende und Kleinkrimineller“ muss man wohl als eine Art Zersetzungsmaßnahme ansehen, mit deren Hilfe der Unterstützer der Betroffenen Silke Schumacher diskreditiert werden sollte — passend zu der Strategie der EKD-Ratsvorsitzenden, Silke Schumacher dann schließlich mit Hilfe ihrer „Betreuer einer Betroffenen“-Aussage vor der 2025er Synode zu psychopathologisierenden und Thies Stahl im gleichen Atemzug zu kriminalisieren. Beides hatte Bischöfin Fehrs ja auch schon während der 2024er Synode getan.

Was im manipulierten und gefälschten Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“[193] vom 28.10.2024 über die erste und die zweite ULK-Sitzung[194] berichtet wird, trifft also

---

190 Siehe im Anhang Korrespondenz *05.08.2021a Petentin an Tetzlaff* und Original-Mail.

191 Siehe *„J.8.b.1.d. Unheilvolle Kontextvermischung durch Oberkirchenrat Tetzlaff“* in der Materialsammlung.

192 20240801„Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.

193 Siehe Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024

vollumfänglich nicht zu: Die Darstellungen in diesem Schreiben sind dreist erlogen, vermutlich um von dem absurden Irrelevanz-Geschehen in der zweiten ULK-Sitzung am 29.10.2020 abzulenken, um das es im nächsten Abschnitt geht. Und ebenfalls von den Denunziations-Entgleisungen im Landeskirchenamt der Nordkirche[195].

Die beschriebenen Falschdarstellungen sind vermutlich auch eine Vorbereitung für das, was Kirsten Fehrs und Rainer Kluck in diesem Fake-Schreiben dann tun: Sie „schieben die Schuld" am Scheitern des von Bischöfin Fehrs, Rainer Kluck, den Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, sowie von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt sabotierten[196] ULK-Aufarbeitungsprozesses ihrer Petentin Silke Schumacher und derem Unterstützer „in die Schuhe": Die in der Dokumentenfälschung von Fehrs und Kluck verbreiteten Lügen bezüglich der ersten zwei ULK-Sitzungen sind der Auftakt für die in diesem Schreiben dann erfolgende Unterstellung, Silke Schumacher und Thies Stahl hätten etwas gefordert, was die ULK nicht leisten könnte. In dem Kluck-Fehrs´schen-Fake-Schreiben heißt es: *„Herr Stahl hat die Betroffene als Vertrauensperson in einem Anerkennungsverfahren in der Unterstützungsleistungskommission (ULK) der Nordkirche begleitet. Im Zuge deren zweiter Sitzung wurde durch Aussagen von Herrn Stahl deutlich, dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte. Die Zuständigkeit lag aber weder für Aufarbeitung, noch für eine solche Prüfung bei der Unterstützungsleistungskommission, die deshalb in diese Richtung nicht tätig werden konnte."* Das hört sich „kompliziert aber wohl richtig" an, ist aber, ganz einfach, perfide und ehrenrührig gelogen: Weder hat sich Thies Stahl in der zweiten Sitzung in dieser Silke Schumacher anscheinend ungut beraten habenden Weise geäußert, noch hat Silke Schumacher etwas *„gefordert"*, schon gar nicht eine *„disziplinarrechtliche Aufklärung"* von irgend etwas. Außerdem *„ging es ihr"* nicht *„zunächst"*, sondern seit dem Start in 2019, also schon über die sechs Jahre hinweg, durchgängig *„in erster Linie um Aufarbeitung"*.

"Das Landeskirchenamt der Nordkirche hat den Sachverhalt einer ordnungsgemäßen disziplinarrechtlichen Prüfung unterzogen." Diese Aussage ist, was den Zeitpunkt des Schreibens im Oktober 2024 betrifft, eine Falschbehauptung, wobei die Aussage, *"Herr Stahl spricht dennoch beständig von einem gescheiterten ULK-Aufarbeitungsprozess. Das ist aber nach dem Recht der Nordkirche unzutreffend"* ihn wieder in die Nähe eines desinformierten, querulantischen Begleiter und

---

194 Ablauf und Inhalt der ersten (16.12.2019) und der zweiten Sitzung (29.10.2020) haben Silke Schumacher und Thies Stahl schon am 07.04.2021 in ihrem Grundlagen- bzw. Arbeitspapier öffentlich beschrieben. Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis und im Titel unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem'"*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher"* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise"*). Dieses Grundlagen- bzw. Arbeitspapier war für eine von ihnen vorgeschlagene Arbeitssitzung mit dem „Aufarbeitungssystem" bestimmt, also mit der Gruppe kirchlicher Personen, die alle Silke Schumacher zu dem Zeitpunkt hätten unterstützen und zur Aufarbeitung betragen können, das aber nicht taten, sondern sich, wie besonders Pastor Howaldt und Propst Bräsen, eher auf die Seite der vertuschenden Bischöfin Fehrs geschlagen haben.

195 Siehe „Nötigung und Erpressung" zum Denunzieren: Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?

196 Wird unten weiter ausgeführt. Siehe dazu auch den Abschnitt *„1.3.3.2.5.2. Straftatbestand Nötigung"* in der Strafanzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und in „20231114 Anfrage zu meinem Status als Petentin von Bischöfin Fehrs.pdf" .

Beraters rückt, welcher die Petentin dann scheinbar auch noch dazu verleiten würde, sich gegen das Recht der Nordkirche zu stellen.

Mit diesen bischöflich banal-bösen Lügen wird vor allem auch die Tatsache verdeckt, dass sich die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs als damalige Leiterin der Hamburger Unterstützungsleistungskommission (ULK) ihrer Petentin Silke Schumacher gegenüber „aus ihrem Amt gestohlen“ hat — paradoxerweise, um es weiterhin machtmissbräuchlich zur Vertuschung und für Hintergrundmanipulationen ausüben zu können.

C.3.1. Ältere Berichte über den 29.10.2020

C.3.1.1. Bericht #1 zum Gaslighting vom 29.10.2020

Im Kapitel *„B.2. Zum zweiten Gespräch (29.10.2020) - Absturz in die Belanglosigkeit“* des Arbeitspapiers findet sich eine Darstellung des zweiten Treffens vom 29.10.2020. Im Unterkapitel *“B.2.b.i. Thema ‚Missbrauch im DVNLP als Folge klerikalen Missbrauchs‘“* geht es um die Relevanz der DVNLP-Missbräuche für die Aufarbeitung in der ULK. Dort heißt es:

„Ich hatte Ihnen, Frau Fehrs, mein im Januar als eBook und im März 2020 in gedruckter Form erschienenes Buch "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“[197] *per Post zugeschickt. In ihm geht es um Silke Schumachers im DVNLP erlittene Retraumatisierung nach einem dort von ihr eingereichten und dann im Verband unterdrückten und nicht aufgeklärten schweren und multiplen Missbrauch an ihr.*

Als wir uns am 29.10.2020 zu unserem zweiten Gespräch zusammensetzten, Frau Fehrs, sah ich dieses Buch nicht bei ihren [auf der leeren Tischfläche vor ihr gänzlich nicht vorhandenen] *Unterlagen liegen und fragte Sie, ob es gar nicht bei Ihnen angekommen war. Sie meinten, doch das wäre es, aber der DVNLP würde hier jetzt keine mehr Rolle spielen. Silke Schumacher sagte sofort, dass sie nicht dieser Meinung sei, sondern der, dass der im DVNLP geschehene Missbrauch auch für die heutige Aufarbeitung des damaligen Missbrauches in der Kirche eine enorm wichtige Rolle spielen würde.*

Während Silke Schumacher das sagte, gab ich das von mir in diese Sitzung mitgebrachte Exemplar des „Verbrecher“-Buches den beiden ULK-Herren und der beisitzenden Traumatherapeutin zur Ansicht, begleitet von meiner Anmerkung zu Silke Schumachers Kommentar, dass der im DVNLP geschehene und dort verbrecherisch vertuschte Missbrauch auch deshalb hier in der Unterstützungsleistungskommission eine wichtige Rolle spielen würde, weil der von Silke Schumacher im Verband DVNLP erlittene Missbrauch und die mit seiner Vertuschung verbundene Retraumatisierung ohne die Silke Schumacher tief prägende Erfahrung des Missbrauches durch den Pastor D. vermutlich gar nicht hätte geschehen können. Das Gleiche, so argumentierte ich, würde für den Missbrauch in ihrer damals besuchten Fachhochschule durch den sie dort examinierenden und missbrauchenden Professor H. gelten, den man als missbrauchende Autoritätsfigur das säkulare Pendant von Pastor D. nennen könnte. Denn er hat sich als, genau wie Pastor D., als eigentlich für ihr Seelenheil Zuständiger, auf eine höchst toxische Weise in ihr Leben eingemischt, zwar nicht pastoral aber doch als ihr mit einer

---

197 https://amzn.to/2TGM8xa

professoralen Autorität ausgestatteter Gestalttherapeut und, ebenfalls eine Autorität, als Supervisor des von ihr und ihrem zuhälterisch agierenden zweiten Ehemann geführten Jugendhilfeträgers.

Hätte Pastor D. Silke Schumacher nicht als seine Konfirmandin, vermittelt durch seine Taten, aber auch durch seine expliziten Äußerungen und Schuldzuschreibungen in dem irrigen und selbstschädigenden Glauben „hineinhypnotisiert" und in ihm konfirmiert, dass es ihr von ihr selbst verschuldetes Lebensschicksal wäre, als missbrauchtes Kind und als seine von ihm missbrauchte Konfirmandin für immer eine Hure zu sein, deren von Gott gewollte Aufgabe es sein sollte, ihm und anderen (Kirchen-)Männern, u.a. seinen Pastorenkollegen, ein Leben lang sexuell zur Verfügung zu stehen.

Während ich das sagte, nahmen drei ULK-Mitglieder nacheinander mein Buch einmal in die Hand, blätterten kurz hinein und gaben es zügig an den oder die Nächste weiter und dann, ohne einen zweiten Blick drauf zu werfen, sofort wieder zurück in meine Richtung. Keine und keiner der auch in diesem zweiten Gespräch wieder anwesenden Kommissionsmitglieder fragte oder kommentierte etwa die Ereignisse im DVNLP und auf deren von Silke Schumacher und von mir argumentierte Wichtigkeit für die Aufarbeitung des „Pastor D."-Missbrauchs. Auch Sie, Frau Fehrs, haben zu unseren Argumenten Ihre nach ihrem ersten offensichtlich für die Kommissionsmitglieder die Richtung vorgebenden „DVNLP ist hier nicht wichtig"-Kommentar nichts gesagt - alle haben sich an diese Durchsage gehalten und bezogen auf die Analogie „Missbrauch im der Fachhochschule und im DVNLP" und „damaliger Missbrauch durch den konfirmierenden Pastor" nichts mehr angesprochen.

Und: Zusammen mit dem Thema DVNLP fiel auch die Situation Silke Schumachers gegenüber den Ottensener PastorInnen unter den Tisch und damit das Thema „indirekt von Dir, Frank, gesäter Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Silke Schumacher" (siehe E.2.b. Konfligierende Ämter und Rollen). In den ULK-Gesprächen über DVNLP zu reden ist auch deshalb unverzichtbar, weil es zu der speziellen Situation Silke Schumachers in der Ottensener Gemeinde dazugehört, dass der DVNLP international und auch in die von Dir, Frank, besuchte Welt der Aufstellungsarbeit hinein, Silke Schumacher seit 2014 als unglaubwürdige Falschbezichtiger diffamiert.[198] Da Silke Schumacher diese Tatsache, auch vermittelt über meine Veröffentlichungen, schon den Pastoren in der Gemeinde und auch einigen Mitgliedern im Chor gegenüber publik gemacht hat, und dann später zusammen mit der Tatsache, dass Sie, Frau Fehrs, ihr schon ein Rekonfirmations- und Entschuldigungsritual in Aussicht gestellt haben, käme eine Nicht-Anerkennung ihrer Antragsberechtigung oder eine Zurücksetzung auf die ULK-Stufe „Plausibilitätsüberprüfung der Glaubwürdigkeit der Petentin" einer sozialen Vernichtung in der Gemeinde gleich. Die Täter in ihrem Hintergrundtätersystem würden frohlocken, und mit ihnen zusammen die mit diesen Tätern zusammenarbeitenden DVNLP- und Fachhochschultäter."

C.3.1.2. Bericht #2 zum Gaslighting vom 29.10.2020

Eine Zusammenfassung der Sitzung vom 29.10.2020 findet sich auch in der Materialsammlung, in der zweiten Hälfte des Kapitels *„E.1.b.14.f. Quelle # 6: Mein Buch ‚NLP für Verbrecher - ‹Causa DVNLP›: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP'"*. In der ersten Hälfte dieses Kapitels findet sich eine Zusammenfassung dessen aus dem DVNLP-Buch, was Silke Schumacher, hätte sie sprechen

---

198 Siehe meinen Artikel *„Psychiatrisierung. Nicht witzig."* und meine Blogbeiträge https://thiesstahl.com/2020/01/10/du-wirst-belogen-robert/, https://thiesstahl.com/2020/04/02/robert-dilts-du-bist-mitglied-einer-deutschen-mafia-und-nazi-organisation-2-offener-brief-an-robert-dilts-und-den-dvnlp/, und https://thiesstahl.com/2020/06/16/schmutzige-informationspolitik-des-dvnlp/.

dürfen, der Kommission über die Missbräuche an ihr in diesem Verband berichtet hätte. Es ist ein ein Unterkapitel des Kapitels *"E.1.b.14. Mit welchem Wissen über die Petentin und mich hat sich Bischöfin Fehrs ‚aus dem Amt gestohlen'?"*, in dem die Informationsquellen zusammengefasst dargestellt werden, die Bischöfin Fehrs am 29.10.2020, vor ihr komplett ignoriert, zur Verfügung standen.

Sie hat sie schon am 29.10.2020, was spätestens im Mai 2021 mit ihrer Zurückweisung unseres Arbeitspapiers klar wurde, per Missbrauch ihrer bischöflichen Macht als Akt des Täterschutzes für ihren Freund, den Mitwisser und Mittäter Pastor R., aus dem ULK-Dialog ausgeklammert — durch das Herunterfahren jeder direkten Kommunikation. Diese hat Bischöfin Fehrs im Januar 2021 schmutzig „wegdelegiert", zuerst an ihre Mitarbeiter:innen Herrn Kluck und Frau Dr. Arns und dann an ihre disziplinarische Vorgesetzten OKR Tetzlaff und Oberkirchenrat Lenz.

C.3.1.3. Bericht #3 zum Gaslighting vom 29.10.2020

Eine Beschreibung der Intervention der Traumatherapeutin vom 29.10.2020 findet sich auch in der Materialsammlung im Kapitel *„X.6.4.2.4. Unabsichtliche Zersetzungsaktion"*, unter dem Aspekt „Zersetzung". Dort heißt es u.a.:

"Dieses Kommissionsmitglied, die einzige der drei Personen, die in der Unterstützungsleistungskommission nicht ehrenamtlich, sondern als Honorarkraft für Bischöfin Fehrs und die Kirche tätig war, wurde von ihrer Arbeitgeberin Bischöfin Fehrs in Bezug auf diese genauso dümmliche wie übergriffige Attacke gegen mich nicht korrigiert. Und das, obwohl es mir noch gelang, darauf hinzuweisen, dass (1) die Petentin und ich die Abmachung hatten, ich würde in dieser Sitzung nur reden, wenn sie mich darum bittet, und sie mich (2) kurz zuvor explizit gebeten hatte, das zu tun. Damit hat Bischöfin Fehrs augenscheinlich versucht, schmutzig delegiert an die Traumatherapeutin, mich wie einen missbrauchsaffinen Unterdrücker-Macho und ihre Petentin wie ein dummes, sich gängeln lassendes Mädchen dastehen zu lassen. Bischöfin Fehrs hat es zugelassen, dass meine Hilfestellung für die Petentin, deren Unterstützer zu sein letztlich mein kirchliches Ehrenamt ist, von der Therapeutin als ein paternalistisch-unterwerfender, ja beinahe missbräuchlicher Akt definiert wurde.

Diese ‚Traumafachfrau' hat ihren Job nicht verstanden, geschweige denn hat sie ihn gemacht. Mit ihrer Entgleisung half sie Bischöfin Fehrs, als hätten beide sich abgesprochen, bei der Durchsetzung des in dieser ‚Ablenkungssitzung' erkennbar gewordenen bischöflichen Zieles, den Aufarbeitungsprozess der Petentin scheitern zu lassen: Vielleicht haben sie es nicht miteinander abgesprochen, aber die Traumatherapeutin hat ganz offensichtlich im Sinne ihrer Arbeitgeberin Bischöfin Fehrs gehandelt, hätte diese sie doch sonst darüber belehrt, dass ich der Petentin selbstverständlich bei einer Formulierung eines für sie wichtigen Punktes helfen könne, da das ja meine Aufgabe als ihr mit die ULK eingeladener Unterstützer ist.

Mit einer solchen, eigentlich dringlich erforderlich gewesenen Korrektur ihres traumaunsensibel entgleisten Kommissionsmitgliedes hätte Bischöfin Fehrs ihrerseits ihren Job gemacht und ihre Sorgfaltspflicht ihrer Petentin gegenüber erfüllt. Stattdessen hat sie die ‚Traumafachfrau', wenn vielleicht auch unabgesprochen und quasi im Nachherein, durch Nicht-Korrektur, missbräuchlich dafür in Anspruch genommen, die Petentin und mich, ihren Unterstützer, in dieser Sitzung erst einmal mundtot zu machen: Nach dem bischöflichen ‚Nichtkirchliche Missbräuche sind hier tabu'-Dekret waren die Petentin und ich ohnehin schon etwas sprachlos und dann war diese Sitzung nach der überraschenden Vertagung durch Frau Fehrs abrupt zu Ende."

Aus heutiger Sicht scheint es klar zu sein, dass sich das Fehlverhalten der Traumatherapeutin nur dadurch erklären lässt, dass sie sich durch Bischöfin Fehrs hat korrumpieren lassen. Wodurch, sollte eine echte Untersuchung herausfinden. Diejenige, die der „unabhängigen“ Kanzlei Gercke Wollschläger in Auftrag geben wurde, hat an dieser Stelle, wohl aufgrund des eingeschränkten Fokus und der Tatsache, das Silke Schumacher und ihr Unterstützer kein Gehör bekommen haben, einen blinden Fleck.

C.4. Aspektwechsel: Bischöfin Fehrs wusste, was sie tat. Als „Gute Fee“ oder als „Satansbraten“?

In den ersten Wochen nach diesem uns sprachlos zurücklassenden Oktober-Gespräch, bis dann Mitte Januar 2021 deutlich wurde, dass Bischöfin Fehrs die Kommunikation mit ihrer ULK-Petentin vollständig an Herrn Kluck „wegdelegierte“, hatten wir den Eindruck, sie wusste genau, was sie tat und auch, warum sie es tat.

Sie wusste genau, so dachten wir, warum sie nicht wollte, dass in der ULK-Aufarbeitung, zumindest am 29.10.2020 nicht, über die Missbräuche durch die Pastores D. und R. gesprochen wird. Was ja immerhin erstaunlich und eigentlich auch nicht erklärbar ist: Die Missbräuche in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn werden, ausgerechnet für die ULK, die sie aufklären und aufarbeiten soll, zum Tabu-Thema erklärt? Zumindest temporär, im Irrelevanz-Gespräch im Oktober 2020.

Wir gingen am 29.10.2020 davon aus, dass Bischöfin Fehrs nicht über das anstehende Thema „Missbrauch durch Pastor D. und Mitwisserschaft des Zeitzeugen Pastor R.“ sprechen (und das den anderen Kommissionsmitgliedern und uns dann vielleicht später erklären) wollte, weil sie im Hintergrund mit der Kirchenleitung und den Kirchenrechtlern noch einen Weg suchte, wie ihr Freund Pastor R. in den Aufarbeitungsprozess integriert werden könnte. In dieser Wahrnehmung der Situation waren wir in den ganzen Monaten seit dem ersten Gespräch und noch über das zweite Gespräch hinaus, bis sie im Januar 2021 Herrn Kluck als ihren „Kommunikationsbeauftragten“ einsetzte. Wir haben gedacht, dass sie das am 29.10.2020 in dieser Runde mit uns und ihren Kommissionskolleg:innen nicht thematisieren wollte. Sie würde, so haben wir vermutet, wohl noch Zeit brauchen, um im Kreis von Kirchenleitung und Kirchenrechtler:innen etwas auszuhandeln und auf den Weg zu bringen, was ihren Freund Pastor R. Sicherheit garantiert, sich äußern zu können, ohne nachträglich wegen seines Mitwissens in Bezug auf die Taten seines Kollegen Pastor D. oder wegen seiner Beziehung zu einem jugendlichen Gemeindemitglied, der Schwester von Silke Schumacher, belangt zu werden. Unter diesem Blickwinkel haben wir Bischöfin Fehrs so erlebt, als wolle sie uns durch ihr konsequentes Nichtreden eigentlich, und quasi augenzwinkernd, sagen: „Ich habe es beinahe in trockenen Tüchern, geben Sie mir noch ein bisschen Zeit!“

Zu dieser Wahrnehmung von uns passte auch die Tatsache, dass Bischöfin Fehrs, und das sogar mit eigenen, merkwürdig deplatziert wirkenden musikgeschichtlichen Beiträgen zum Chorsingen, die enorme Irrelevanz eines unerträglich in die Länge gezogenen Fachgesimpels über das Singen und Komponieren von Chorwerken förderte, eines „Schwadronierens“, in dessen Verlauf das sich in die Brust werfende Kommissionsmitglied, Dr. Kai Greve, ein offensichtlich von sich selbst sehr überzeugter Chorsänger und Spezialist für Chorkompositionen, die Aufmerksamkeit von Silke Schumacher zu binden versuchte, die am Anfang dieses immer dann irrelevanter werdenden Gespräches schon von Bischöfin Fehrs in Bezug auf ihr Singen im Chor angesprochen wurde. Ob das mit der Absicht geschah, ihre

Petentin als Ablenkungsstrategie in dieses Thema zu verwickeln, solle ein Untersuchungsausschuss Bischöfin Fehrs fragen.

Über die Absurdität dieser Sitzung sagte Silke Schumacher: *„Ein feierlich gedeckter Tisch: Kännchen Kaffee mit Tasse/Untertasse, silber schimmernde Teelöffel. Ich dachte noch: Was gibt es zu feiern? Deshalb wollte ich mich überraschen lassen. Es stellten sich alle noch einmal vor. Da merkte ich schon: der Wind wird rauher. Die Anwälte sind hier, um ihr Anliegen zu überprüfen. Huch: beim ersten Treffen wurde nichts in Abrede gestellt. Und nun wurde so getan, als hätte ich mir etwas vorzuwerfen, aber, das wurde nicht benannt.*

Natürlich sollte es auch darum gehen, was gesungen wird. Ich hatte sogar den Auftrag des Kantors und der Hauptkantorin, im Gespräch darüber zu reden, was zum Thema unterstützend gesungen werden sollte. Denn, so meinten sie, ich wäre ja nicht die einzige Betroffene. Insofern fand ich es gut, auf´s Musikalische umzuschwenken, auch wenn ich den Zeitpunkt dafür nicht ganz richtig fand. Denn ich hätte mir eine Entschuldigung gewünscht, habe das Chor-Gespräch im Ansatz zugelassen, weil mir im ersten Gespräch Anerkennung widerfahren war.

Als dann aber nicht mehr über die Umstände und das Ausmaß des Geschehenen gesprochen werden durfte und ich mit Keksen und Schokolade „gefüttert“ wurde, bemerkte ich das Umlenkungsmanöver, welches Bischöfin Fehrs zusammen mit dem sich musikinteressiert gebenden Kommissionsmitglied inszenierte.

Als dann auch Thies Stahl von der Traumatherapeutin bevormundet wurde und somit auch ich, sagte ich noch, dass ich meine, eine solche ähnliche Situation damals, während der Konfirmationszeit bereits erlebt gehabt zu haben und dass dies interessant sei. Gut wäre dann ggf. Herrn R. einzuladen, der sicherlich ergänzende Beiträge leisten würde. Dazu ist es bis heute nicht gekommen. Auch nicht dazu, dass meine Geschwister ihren Beitrag zur Aufklärung des Geschehens hätten leisten können.“

So ging die Sitzung am 29.10.2020 mehr und mehr über in ein waschechtes „Tintenfisch“- oder „Nehmen sie doch noch einen Schokoladen-Keks“-Gaslighting. Man würde, hätte es nicht eine Theologin und Bischöfin zu verantworten, sondern der Psychiater und Hypnose-Spezialist M.H. Erickson, von einer „Gaslighting Verwirrungsinduktion“ sprechen können. Es hätte uns aber auch durchaus so vorkommen können, als wollten Bischöfin Fehrs und die Kommissionsmitglieder uns den Eindruck vermitteln, wir seien für dieses Gespräch an einem kalten Herbsttag bei corona-bedingt sperrangelweit geöffneten Fenstern nicht gänzlich umsonst in die Bischofskanzlei gekommen.

Durch ihr erfolgreiches Nichtansprechen des eigentlich Anzusprechenden, am 29.10.2020 und danach, hat Frau Fehrs für die Nordkirche und die EKD, ohne erkennbaren innerkirchlichen Widerspruch, etliche ihre eigene Person betreffende Tabus erfolgreich setzen können — leider eben aber auch deshalb, weil unser Protest fehlte, hatten wir ihr doch eine viel edlere Motivation zugeschrieben, als die, welche sie wohl tatsächlich hatte.

War unsere Wahrnehmung von Bischöfin Fehrs vor, während und auch noch in der ersten Zeit nach der Sitzung am 29.10.2020 eher die der „Guten Fee Kirstin Fehrs“, die es aufgrund ihres guten Willens und ihrer Machtposition schon schaffen würde, sowohl etwas Sinnvolles für ihre Petentin und deren Schwester, als auch für ihren Freund Pastor R. in die Wege zu leiten, so hat sie sich, nach ihrer „Machtübernahme“ in der EKD im November 2023 und dem offenen Belügen der 2024er und der 2025er

Synode, verändert: Eher in ein Staunen, wie etwa „Was für ein Satansbraten[199], diese Bischöfin!?“ (Zu diesem Perspektivwechsel oder Aspektwechsel siehe das Kapitel H unten.)

Diese Formulierung ist natürlich überzogen, entspricht aber unserem Erleben, während wir miterleben mussten, wie Bischöfin Fehrs, aufbauend auf dem „Fälscher-Coup“[200], der ihr und ihrem bischöflichen kleinkriminellen „Mann fürs Grobe“, Rainer Kluck, vermutlich mit Hilfe von Kirchenamtspräsident Dr. Anke, gelungen war, auf unsere Kosten und bis heute, die Synoden und die versammelte deutsche Presse zu belügen und, wie sie in der Pressekonferenz am 12.11.2024 in schäbiger Scheinheiligkeit betonte, wie *„enorm leid“* ihr die von ihr geschädigte Betroffene tun würde, die sie damit infantilisierte und anfing, vollständig namenlos werden zu lassen — was sie dann ja mit ihrer *„Betreuer einer Betroffenen“*-Bemerkung vor der 2025er Synode weiter vorantrieb, mit welcher sie ihre 2024er *„Die Betroffenen tut mir enorm leid“*-Psychopathologisierung von Silke Schumacher in einen waschechten Psychiatrisierungsangriff (Implikat: *„Sie ist eine Zu-Betreuende“*) umwandelte.

Für die 2025er Kriminalisierung des Unterstützers der Betroffenen, mich, Thies Stahl, hat sie, im Gegensatz zu der namentlichen Diffamierung vor der Presse während der 2024er Synode, auf die öffentlich Nennung seines Namens verzichtet, als sie ihm, der als Lebensgefährte von Silke Schumacher unabhängig davon, sie in der ULK zu begleiten, von Beruf Psychologe und Psychotherapeut ist, eine „Betreuerschaft“ von Silke Schumacher unterstellte. Und zwar eine, die durch die rhetorische Verzerrung des perfiden „alltagshypnotischen“ Tricks der „Suggestion durch Präsupposition“ den Eindruck von etwas irgendwie vorhandenem „Unangemessenen“ erweckt, wie etwa die subtile Andeutung des Missbrauches einer Zu-Betreuenden durch ihren Betreuer. Das ist eine bischöflich-niederträchtige Kriminalisierung der Person von Thies Stahl, welche die vom Jahr zuvor der gesamten deutschen Presse gegenüber schon begonnenen aufgreift und fortsetzt.

C.5. Das „Ich bin nicht im Amt“-Gaslighting der Amtsperson Fehrs

> Bischöfin Fehrs ist der Petentin Silke Schumacher gegenüber als Vorsitzende der ULK im Amt geblieben, um dieses Amt nicht ausüben zu müssen und es im Hintergrund für die Sabotage des ULK-Aufarbeitungsprozess nutzen zu können. Sie hat sich die Macht dieses Amtes erhalten, um ihm nicht gerecht werden zu müssen, als Möglichkeit, die Aufarbeitung und den Ausgleich für Silke Schumacher zu verhindern und Pastor R. zu schützen.

Bischöfin Fehrs hat ihr Amt nicht, wie es notwendig gewesen wäre, wegen Befangenheit niedergelegt, sondern es, hochgradig missbräuchlich, weiterhin ausgeübt, auch weit über den 29.10.2020 hinaus.

Der relevanten Gruppe gegenüber, bestehend aus ihrer Petentin Silke Schumacher, derem Unterstützer, Thies Stahl, und den drei anderen Kommissionsmitgliedern, hat Bischöfin Fehrs dieses Amt nie beendet,

---

199 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Satansbraten_(Schimpfwort).

200 Siehe das von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschte Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 und ihre Lügen vor der Presse als frisch gewählte Ratsvorsitzende (siehe EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen).

weder durch seine Niederlegung mit der Begründung einer wirklich vorhandenen und, vor allem, *tatsächlich eingestandenen* Befangenheit und der folgerichtigen und korrekten Übergabe an eine dieses Amt dann weiterführende Person, noch durch irgendeine Art von Verabschiedung von der Petentin, ihrem Unterstützer und den drei anderen Kommissionsmitgliedern. Immerhin waren diese Personen in den beiden ULK-Sitzungen zusammengekommen und sind sich, wenn auch „nur“ amtlich auch nur während des ersten Treffens, aber doch auch vertrauensvoll und persönlich-emotional begegnet. **Bis zum heutigen Tag hat es keinen formal korrekten und menschlich angemessenen Abschluss der Befassung der ULK mit dem Anliegen der Petentin Silke Schumacher gegeben.**

Diese Tatsache führt zu einer Einschränkung der Arbeit und der Möglichkeiten der heutigen Anerkennungskommission als Nachfolgerin der ULK: Die Anerkennungskommission hat angeboten, den Aufarbeitungsprozess fortzusetzen, aber unter völliger Ausklammerung der Rolle und der Befangenheit von Bischöfin Fehrs in der ULK — was letztlich bedeutet: es sollen die Missbräuche in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn aufgearbeitet werden, ohne dass der noch lebende, intime Mitwisser des Missbrauches von Pastor D. an Silke Schumacher, dessen Pastorenkollege und Mittäter, Pastor R., als persönlicher Freund der Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs einbezogen wird.

In der dann nur noch möglichen „Schein-Aufarbeitung“ kann noch nicht eimal über ihn und die Beziehung zur Schwester, zum Bruder und zur Freundin der Petentin der „aufarbeitenden“ Anerkennungskommission gesprochen werden. Sie müsste etliche Missbräuche aus dem 1986er Missbrauchskontext per Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn bewusst und wissentlich ausklammern. Das wäre keine Aufarbeitung, sondern eine Übung zum Erwerb von Fähigkeiten, die in der Nordkirche und in der EKD für erfolgreiches Tabuisieren gebraucht werden. Es wäre die Pflege des gemeinsamen, zunehmend kollektiv geteilten blinden Fleckes in Bezug auf den von der evangelischen Kirche geduldeten Mantel der Liebe, mit dem diese die Vertuschungsentgleisungen ihrer Ratsvorsitzenden zugedeckt. Immerhin muss die EKD gut mit Kirsten Fehrs umgehen, gibt es doch sonst keine Interessent:innen für ihr Amt. Die EKD darf also nicht riskieren, dass sich schon wieder die Falltür des Vertuschungsverdachtes öffnet und eine Ratsvorsitzende auf nimmer Wiedersehen verschluckt.

Schließlich ist es ja schlecht möglich, dass Frau Hillmann, als Vorsitzende der neuen Hamburger Anerkennungskommission und mit Bischöfin Fehrs gut bekannt, in den Sitzungen mit Silke Schumacher das aufschreibt, was diese in Bezug auf ihre gemeinsame 1986er Zeit gerne Pastor R. gefragt oder noch zu ihm gesagt hätte, und das dann, als Botin der Anerkennungskommission, an Bischöfin Fehrs weitergibt, um deren Antworten aus den bischöflichen Privatgesprächen mit Pastor R. dann an Silke Schumacher zurückzuübermitteln.

Ebenso ist es aberwitzig, wenn von Silke Schumacher verlangt würde, bei dieser „Tabuisierungs-Nichtaufarbeitung“ nicht daran zu denken, was Frau Hillmann wohl mit Bischöfin Fehrs aufgrund von derem mit Pastor R. geteilten Eingeweihtenwissen über sie, ihre Mutter, ihre Geschwister und ihre Freundinnen bespricht, eventuell sogar in trauter Runde zusammen mit Pastor R. und vielleicht auch mit dem vermutlich überstrapazierten und löchrig gewordenen Mantel der Loyalitätsliebe alles zudeckenden Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt.

Immerhin war Pastor R. der damalige seelsorgerische, ihr aber nicht helfende Ansprechpartner der von derem Kollegen D. missbrauchten, vergewaltigten und geschwängerten Konfirmandin Silke Schumacher. Und gleichzeitig auch der für sie quasi „schwägerliche“ Beziehungspartner ihrer Schwester. Und: Gleichzeitig auch der sexuelle Missbraucher ihres Bruders und ihrer Freundin, sowie,

zusammen mit vielen anderen Pastoren, eine Art „Geschäftspartner“ ihrer Mutter. Ein größerer Kontext, der anscheinend so geheim bleiben soll, dass er uns gegenüber nicht erwähnt werden darf und ganz offensichtlich tabu bleiben soll.

C.6. Das „Dienstaufsichtsbeschwerden-Gaslighting“ in der Nordkirche

Am 27.06.2025 schrieb Frau Dr. Rieck für die Kirchenleitung Nord und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Silke Schumacher: *„Ihr E-Mail-Schreiben vom 25. Juni 2025 haben wir erhalten. Die Bearbeitung Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde ist durch eine externe kirchenbehördliche Stelle erfolgt. Das Ergebnis der Prüfung der Dienstaufsichtsbeschwerde, das sich die Kirchenleitung zu eigen gemacht hat, haben wir Ihnen mit Schreiben vom 17. Juni 2025 mitgeteilt. Im Übrigen ist eine Dienstaufsichtsbeschwerde eine interne Angelegenheit. Wir bedauern daher, Ihnen keine weiteren Informationen zu Details der Bearbeitung und des Ergebnisses Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde zukommen lassen zu können.“*[201]

Bemerkenswertes Timing: Erst nachdem Oberkirchenrat Lenz *schon am 15.11.2024* von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt in einem Festgottesdienst in der St. Nikolai-Kirche in Kiel *aus seinem Amt entpflichtet* wurde, wurde die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen ihn durch eine *„externe kirchenbehördliche Stelle“* überprüft, vermutlich auch durch die Kanzlei Gercke Wollschläger.

Am 07.04.2025 Dr. iur. Annette Rieck, Referentin der Kirchenleitung und von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, an Silke Schumacher: *„Ihre Anfrage zum Stand der Bearbeitung der Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs vom 28. März 2025 haben wir erhalten. Die Kirchenleitung hat die Prüfung der Beschwerde an eine externe Stelle gegeben. Die Prüfung dauert noch an. Sobald ein Ergebnis vorliegt, werden Sie davon in Kenntnis gesetzt werden.“*[202]

Das Ergebnis wurde Silke Schumacher erst am 17.06.2025[203] von Frau Dr. Rieck mitgeteilt: *“Bezug nehmend auf Ihre Anfragen (zuletzt vom 30. Mai und 8. Juni 2025) zum Stand Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz vom 9. Juni 2024 können wir Ihnen mitteilen, dass der Kirchenleitung mittlerweile ein Ergebnis der Prüfung durch die beauftragte externe Stelle (vgl. mein E-Mail-Schreiben vom 7. April 2025) vorliegt. Die Kirchenleitung hat sich dieses externe Untersuchungsergebnis zu eigen gemacht.*

Die beauftragte externe Stelle ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kirchenleitung ihrer Pflicht zu objektiven Ermittlungen durch Einschaltung einer externen Stelle nachgekommen ist. Die externe Stelle stellt inhaltlich fest, dass Ihre Dienstaufsichtsbeschwerde vom 9. Juni 2024 unter Berücksichtigung u.a. Ihrer ausführlichen Stellungnahme vom 27. August 2024 keine Anhaltspunkte ergeben hat, die den

---

201 Siehe das Schreiben der Referentin der Kirchenleitung Nord, Frau Dr. Rieck vom 27.06.2025.

202 Siehe hier.

203 17.06.2025 a Kirchenleitung und Dr. A. Rieck an Silke

Am schrieb Frau Dr. Riek (Kirchenleitung Nord) an Silke:

Verdacht einer disziplinarrechtlich relevanten Amtspflichtverletzung von Herrn Oberkirchenrat Mathias Lenz begründen könnten. Damit ist die Bearbeitung Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde abgeschlossen."

Interessant ist dieser perfekte Gaslighting-Satz: *„Die beauftragte externe Stelle ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kirchenleitung ihrer Pflicht zu objektiven Ermittlungen durch Einschaltung einer externen Stelle nachgekommen ist."* Er ist völlig irrelevant, denn er hat nichts mit dem Inhalt der Beschwerde von Silke Schumacher gegen Oberkirchenrat Lenz, auf den mit keinem Wort eingegangen wird. Auch hat dieser tautologisch anmutende Satz nichts mit der von der Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz abgetrennten Haupt-Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs zu tun.

Damit setzt Frau Dr. Rieck das am 14.07.2021 begonnene Gaslighting fort, das darin bestand, Silke Schumacher von der Tatsachen abzulenken, dass Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt als Vorsitzende der Kirchenleitung Nord durchaus als „Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs" bezeichnet werde kann. Frau Dr. Rieck schrieb am 14.07.2021, *"Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ist nicht Dienstvorgesetzte von Bischöfin Fehrs. Die Dienstvorgesetzteneigenschaft über sämtliche bischöflichen Personen der Nordkirche liegt gemäß Artikel 105 Absatz 2 Nummer 7 der Verfassung der Nordkirche beim Landeskirchenamt, dort im Dezernat Dienst der Pastorinnen und Pastoren. Personaldezernent Oberkirchenkirchenrat* [damals Tetzlaff, heute Ruhestand, dann Lenz, heute „wegversetzt" als Propst an die Nordseeküste, und zur Zeit Oberkirchenrat Marcus Antonioli[204]] *übt diese Funktion in Person aus."*[205]

Am 25.06.2025 schrieb Silke an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt (Referentin Dr. Rieck), die Mitglieder der Kirchenleitung Nord und des Rates der EKD, die Kanzlei Gercke Wollschläger: *Sehr geehrte Frau Dr. Rieck, sehr geehrte Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sehr geehrter Herr Prof. Gercke, sehr geehrte Frau Dr. Stirner, liebe Mitglieder der Kirchenleitung Nord und des Rates der EKD, heißt das, Frau Dr. Rieck, Ihr Schreiben*[206] *vom 23.06.2025 an mich, in dem Sie mir mitteilen, „Wir bedauern, Ihnen entsprechend dem üblichen Verfahren keine weiteren* [mir von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt versprochene] *Informationen zu der Untersuchung Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde durch die von uns beauftragte externe Stelle geben zu können", ist eigentlich ein „externes Schreiben der Mitarbeitenden* [Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt] *in der kirchlichen Verwaltung" an mich?*

Wenn Sie im Auftrag der Kirchenleitung schreiben, Frau Dr. Rieck, schreiben Sie dann auch für die einzelnen Personen, z.B. für Bischöfin Fehrs, für Pastor Frank Howaldt und für die Landesbischöfin? Oder nur für eine wie auch immer zustande gekommene Mehrheitsmeinung in diesem Gremium?

Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, verstehe ich Sie richtig, dass Sie als Vorsitzende der Kirchenleitung mir durch die Referentin der Kirchenleitung mitteilen, dass Sie ihr mir in Bezug auf die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen OKR Lenz am 15.07.2024 gegebenes Versprechen[207] *nicht gehalten haben und auch nicht halten werden? Und das nach all den Jahren, in denen Sie meine nicht nur*

---

204 „Grok (X)" sagt dazu: *„Der Nachfolger von Oberkirchenrat Mathias Lenz als Leiter des Dezernats „Personal im Verkündigungsdienst" (auch Personaldezernent genannt) im Landeskirchenamt der Nordkirche in Kiel ist Oberkirchenrat Marcus Antonioli. Er wurde als neuer Personaldezernent eingeführt – eine offizielle Meldung dazu datiert auf den 12. September 2025 (nach Lenz' Weggang)."*

205 Siehe hier.

206 Siehe hier

207 Siehe hier.

Bischöfin Fehrs, sondern auch auch OKR Lenz und Herr Rainer Kluck betreffenden Beschwerden[208] *weder beantwortet noch bearbeitet haben? Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher“*

Am 27.06.2025 antwortete Frau Dr. Rieck an Silke: *Betreff: Ihr E-Mail-Schreiben vom 25. Juni 2025*

Sehr geehrte Frau Schumacher, Ihr E-Mail-Schreiben vom 25. Juni 2025 haben wir erhalten. Die Bearbeitung Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde ist durch eine externe kirchenbehördliche Stelle erfolgt. Das Ergebnis der Prüfung der Dienstaufsichtsbeschwerde, das sich die Kirchenleitung zu eigen gemacht hat, haben wir Ihnen mit Schreiben vom 17. Juni 2025 mitgeteilt. Im Übrigen ist eine Dienstaufsichtsbeschwerde eine interne Angelegenheit. Wir bedauern daher, Ihnen keine weiteren Informationen zu Details der Bearbeitung und des Ergebnisses Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde zukommen lassen zu können.“

Am 29.06.2025 schrieb Silke Schumacher an Frau Kühnbaum-Schmidt, Frau Dr. Rieck, die Kanzlei GW, die Mitglieder der Kirchenleitung Nord und des Rates der EKD: *„…nach Ihrer Mail vom 27.06.2025 an mich, Frau Dr. Rieck, habe ich noch Fragen.*

1). Eine Verständnisfrage: Was ist eine ‚externe kirchenbehördliche Stelle‘? Ist das eine kirchenbehördliche Stelle außerhalb des Landeskirchenamtes Kiel? Wie z.B. die ‚Außenstelle Schwerin des Landeskirchenamtes‘, die Münzstraße, oder vielleicht die Kanzlei der Landesbischöfin? Oder ist es einfach innerhalb des Landeskirchenamt eine Stelle außerhalb des Dezernates Personal im Verkündigungsdienst (P)?

2). Ist mit ‚externe kirchenbehördliche Stelle’ eher eine extern-interne oder eher eine intern-externe Stelle? Aus der Perspektive des Landeskirchenamtes und der Kirchenleitung ist es, wenn ich es richtig verstehe, wohl eine Stelle, die nicht ganz so extern ist, wie die Kanzlei GW oder die Firma Deloitte, oder?

3). Auch würde ich gerne wissen, ob diese ‚externe kirchenbehördliche Stelle’ die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen OKR Lenz geprüft hat, bevor Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt OKR Mathias Lenz als Personaldezernent am 15.11.2024 entpflichtet hat und er Propst in Nordfriesland geworden ist?“

Die Dienstaufsichtsbeschwerde, *„eine interne Angelegenheit“*, wurde also durch eine *“externe kirchenbehördliche Stelle“* bearbeitet? Und diese unhinterfragbare, da auf geheimgehaltene Weise geschehene Überprüfung von etwas Kirchen*internem* erfolgte durch eine *„externe kirchenbehördliche Stelle“*? Könnte man diese, wenn *„kirchenbehördlich“* synonym mit „kirchenintern“, sprich “intern“, ist, auch eine „interne kirchenexterne Stelle“ nennen?

Hat es sich hier nun um **„extern interne“** oder doch eher **„intern externe“** Bemühungen gehandelt? Und, wer hat sich bzw. wer wurde für welches, vermutlich ansehnliches Honorar bemüht? Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hatte über Frau Dr. Rieck mitteilen lassen, dass Silke Schumacher nicht wissen darf, wer „**extern intern**“ oder „**intern extern**“ diese Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz — von der von dieser abgetrennten Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs war nicht mehr die Rede — bearbeitet hat.

---

208 Siehe https://www.thiesstahl.de/?sdm_process_download=1&download_id=27318.

Die Kanzlei Gercke Wollschläger hat uns versichert, dass sie es nicht war — allerdings auf nicht glaubhafte Weise: Denn erstens enthält ihr Geschäftszeichen *„Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland 7289/2024/BG/GD“*[209] die Jahreszahl 2024 und zweitens sagt die Nordkirche zur Presse[210], Gercke Wollschläger wäre von ihr schon in 2024 beauftragt worden. Was nicht stimmt, zumindest nicht was Bischöfin Fehrs betrifft: Das war erst Ende Mai 2025![211]

Oder war mit „externer kirchenbehördlicher Stelle“ vielleicht eine katholische oder jüdische kirchenbehördliche Stelle gemeint, die, aus der Perspektive der evangelischen Kirche, eine zwar *„externe“*, aber ja eben auch eine kirchenbehördliche, also auch einer „kirchen*interne* Stelle“ ist?

Oder aber: Denkt man einfach unsauber und verquer, wenn man/frau, z.B. als Referentin der Landesbischöfin, gesagt bekommt, man müsse lügen? Oder ist es einfach eine Besonderheit von Gaslighting-Kommunikation, dass man nicht nur als ge*gaslight*ete Person beim Versuch, die gewollte Verneblung und Verschleierung zu durchdringen, gedanklich einen „Knoten im Kopf“ entwickelt, sondern auch als *gaslight*ende Person selbst, wenn man vernebeln und verschleiern will, soll oder muss?

Ein Untersuchungsausschuss sollte nachfragen: Hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und mit der Kirchenleitung tatsächlich *"bereits Mitte diesen Jahres beschlossen, die Vorgänge extern sichten und prüfen zu lassen“*, wie es im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ heißt? Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hatte am 15. Juli 2024 an Silke Schumacher geschrieben: *"Ihr Schreiben vom 9. Juni 2024 habe ich als Vorsitzende der Kirchenleitung dieser auf deren Sitzung am 13. Juli 2024 zur Beratung vorgelegt. Die Kirchenleitung hat dazu einen Beschluss gefasst, den ich Ihnen heute mitteile: Die Kirchenleitung bewertet Ihre Beschwerde als eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz, für die sie gemäß § 1 Absatz 3 Nummer 1 des Kirchenbeamtengesetzergänzungsgesetz die zuständige Stelle ist. Die Kirchenleitung wird Ihre Beschwerde prüfen. Nach einer Entscheidung durch die Kirchenleitung erhalten Sie von uns dazu weitere Informationen.“* Diese kamen nie.

Es kam am 07.04.2025 nur die Info von Frau Dr. Rieck, Referentin von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der Kirchenleitung (unter dem Betreff: „Info zur Doppelbeschwerde“): *„Ihre Anfrage zum Stand der Bearbeitung der Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs vom 28. März 2025 haben wir erhalten. Die Kirchenleitung hat die Prüfung der Beschwerde an eine externe Stelle gegeben. Die Prüfung dauert noch an. Sobald ein Ergebnis vorliegt, werden Sie davon in Kenntnis gesetzt werden.“*[212] Wenn die Prüfung am 07.04.2025 noch andauerte, ist es unwahrscheinlich, dass Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die Kirchenleitung sie schon im Sommer an eine externe Stelle gegeben haben. Vor allem deshalb, weil Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt Oberkirchenrat Lenz schon Mitte November 2024 entpflichtet und als Propst an die Nordsee „wegversetzt“ hat.[213]

---

209 Siehe das GW-Schreiben vom 12. Juni 2025.

210 Siehe https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig und auch https://katholisch.de/artikel/64928-gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig.

211 Siehe Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord.

212 Siehe Ihr entsprechendes Schreiben vom 07.04.2025.

213 Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/landesbischoefin-kristina-kuehnbaum-schmidt-entpflichtet-

D. Gaslighting-Coup mit Hilfe einer Strafrechtskanzlei

Das von der Kirchenleitung der Nordkirche hinter dem Rücken der Betroffenen Silke Schumacher, deren Beschwerden gegen die zur Kirchenleitung gehörende Bischöfin Fehrs und deren Vorsitzender, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, von Letzterer allesamt ignoriert wurden, bei der Strafrechtskanzlei Gercke Wollschläger in Auftrag gegebene Gutachten ist ein Vertuschungs- und Täuschungsgutachten. Das ist es möglicherweise nicht wegen der Art, wie die in ihm verarbeiteten, die Komplexität der „Causa Fehrs“ nur reduziert oder gar nicht abbildenden Inhalte, zu Schlussfolgerungen führen, welche die Wirklichkeit der Fehrs´schen Verfehlungen auch nur fragmentarisch bis grob falsch abbilden. Es sind eventuell nicht die im Text des Gutachten aneinander gereihten Wörter und Sätze, die es zu einem Betrugsgutachten machen, sondern die Wörter und Sätze, die es *nicht* in dieses „Gutachten“ geschafft haben.

Da wir, wie die gesamte Öffentlichkeit, den geschwärzten und geheimgehaltenen Gutachtentext nicht kennen, können wir nur mutmaßen, welche Sätze und Absätze und Kapitel von den fehlenden es sind, die erforderlich wären, um das Gesamt der Verfehlungen sprachlich abzubilden, welche die „Causa Fehrs“ ausmachen. Keiner weiß, was Gercke Wollschläger alles nicht erwähnen, über die fragwürdigen Machenschaften von Bischöfin Fehrs selbst, ihren damaligen Mitarbeiter:innen Rainer Kluck und Dr. Alke Arns, der damaligen Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, dem Kirchenleitungsmitglied Pastor Frank Howaldt, sowie der Vorsitzenden der Kirchenleitung Nord, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt.

Die snipermäßige Art seiner Beauftragung und die heimtückische Art seiner Verwendung machen das Gaslighting aus, an dem die Vertuschungsschwestern der Nordkirche, Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, in Bezug auf das Gercke Wollschläger-Gutachten zusammengewirkt haben. Opfer dieses Gaslightings ist vor allem die Betroffene Silke Schumacher, aber auch die von Bischöfin Fehrs „hinters Licht geführte“ 2024er und 2025er Synode, die gesamte Presse und letztlich die ganze evangelische Kirche, die eine betrügerisch agierende Ratsvorsitzende verkraften muss. Genauer gesagt, zwei: denn zusammen mit ihrer Vertuschungsschwester Annette Kurschus, schon seit deren Wahl zu Ratsvorsitzenden Ende 2021, haben beide diesen moralischen Absturz durch ihr gemeinschaftliches Ignorieren der Beschwerden der Hamburger ULK-Petentin der damals stellvertretenden Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs zu verantworten. Annette Kurschus hatte die Beschwerde von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs auf dem Tisch und ihre Nachfolgerin Kirsten Fehrs hat diese dann genauso wenig bearbeitet, wie vor ihr die damalige Ratspräsidentin Kurschus: Die „Amtsobliegenheit Vertuschung von Missbräuchen“ wurde in der Amtsfolge „vererbt“.

Das Produkt des „Aktionsbündnisses Kirchenleitung-Nord und Kanzlei Gercke Wollschläger“ kann schon alleine deshalb „Vertuschungs- und Täuschungsgutachten“, sprich „Betrugsgutachten“ genannt werden, weil es (1) ohne die notwendige Einbeziehung der Betroffenen Silke Schumacher in Auftrag gegeben und (2) komplett ohne deren Mitwirkung erstellt wurde. **Das „Freispruch-Urteil“ für Frau Fehrs ist, per Implikat, ein schmutziger Schuldspruch für Silke Schumacher, zustandegekommen, ohne dass ihr rechtliches Gehör gewährt worden wäre.** „Audiatur et altera pars“? Ist ein anständige Honorar ausgehandelt, kann Gercke Wollschläger offensichtlich auch mal drauf verzichten.

---

okr-mathias-lenz-als-personaldezernent.

Die Bezeichnung Täuschungs- oder Verdunklungsgutachten für das von Gercke Wollschläger der Nordkirche abgelieferte Gutachten, bezieht sich also *nicht* auf die Kohärenz und Stringenz seiner interner Argumentation und auch *nicht* auf die Qualität oder gar die Ästhetik seiner inneren Logik, Beweisführung oder der Weisheit, mit der die Gutachter die für ihre Schlüsse und ihr abschließendes Urteil eingesetzten Kriterien ausgewählt haben. Denn über all das könnten nur Menschen etwas sagen, die dieses historische aber unsichtbare Werk schon einmal zu Gesicht oder zu Gehör bekommen haben, liegt es doch in einem dunklen Schrein irgendwo in den Kellern der Nordkirche — wie eine kostbare Reliquie[214], deren Wirkung in der Welt darauf beruht, dass letztlich keiner sie in Augenschein nehmen oder gar anfassen und untersuchen durfte und vermutlich je dürfen wird. Das Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger selbst ist, außer vermutlich den Vertuschungsschwestern Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Fehrs, niemandem bekannt. Allen, die sich Klarheit in der „Causa Fehrs“ wünschen, müssen sich wohl ein paar Jahrzehnte gedulden, bis die „Gercke Wollschläger“-*Files*“ der Nordkirche irgendwann *„freigegeben“* werden, sprich das Gutachten selbst und die zu seiner Beauftragung geführt habende Korrespondenz der Kanzlei Gercke Wollschläger mit der Kirchenleitung der Nordkirche. Über das versteckt gehaltene Gercke Wollschläger-„Werk“ ist, aus der Korrespondenz von Silke Schumacher mit der Nordkirche, der EKD und Gercke Wollschläger, nur das bekannt, was für die auf diese Weise blind gehaltenen Gercke Wollschläger-Gutachter alles aus dem „Untersuchungsgegenstand“ entfernt wurde, sprich: was diese „Gutachter“ alles *nicht* untersuchen und ausblenden sollten.

Das Gutachten von Gercke Wollschläger kann auch deshalb „Betrugsgutachten“ genannt werden, weil Gercke Wollschläger — wissentlich oder unwissentlich — mit der Annahme dieses Gutachtenauftrages innerhalb der Vertuschungslogik des Vorgehens von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt aus dem Sommer 2024 geblieben ist.

D.1. Gercke Wollschläger bleiben in der Vertuschungslogik der Nordkirche

Die Vertuschungslogik der Nordkirche besteht darin, dass Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt als Vorsitzende der Kirchenleitung Nord die Beschwerden der Betroffenen Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs komplett ignoriert und außerdem eine Doppelbeschwerde gegen Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz alleine wegen gemeinschaftlichen Lügens in eine „Dienstaufsichtsbeschwerde“ gegen Herrn Lenz „umdefiniert“ und den Bischöfin Fehrs betreffenden Teil dieser Doppelbeschwerde komplett „unter den Tisch fallen lassen“ hat. Den Protest dagegen von Silke Schumacher hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt genau so ignoriert wie deren zahlreiche, Bischöfin Fehrs betreffende Beschwerden zuvor auch.

Das Gercke Wollschläger Gutachten baut auf dieser Vertuschungslogik auf, weil die Kanzlei dann — erst ein ganzes Jahr später — den Auftrag für eine separate Überprüfung der *älteren Vorwürfe* von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs annahm, die mit dem ab Ende 2022 stattgefunden habenden

---

[214] Reliquien sind Überreste von Heiligen (z. B. Knochen, Haare) oder Gegenstände, die mit ihnen in Verbindung stehen (z. B. Kleidung, Gegenstände aus ihrem Besitz). Viele Kirchen oder Wallfahrtsorte entstanden, weil dort wichtige Reliquien aufbewahrt werden. Ebenfalls möglich – je nach Tradition – sind: Gnadenbilder / wundertätige Bilder (z. B. Marienbilder), Ikonen (v. a. in der Orthodoxie), Heilige Orte (z. B. Erscheinungsorte, Quellen, Grotten). ChatGPT

gemeinschaftlichen Fehlverhalten des aus Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz bestehenden „Lügen-Duos“ *noch nichts* zu tun hatten. Gercke Wollschläger sollte explizit daran „vorbeiuntersuchen“: nur das Verhalten von Bischöfin Fehrs in den Jahren 2019 bis 2022 sollte untersucht werden, aber das gemeinschaftliche Lügen von Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz fand erst ab November 2022 statt und zeitigte seine fatale Wirkung erst in den Jahren 2023 bis heute.

Der erste Teil der Beschwerde von Silke Schumacher wurde also in eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz verwandelt und dann im dunklen Hintergrund der Kirche, auch unter obskurer und vermutlich gut bezahlter externer Mithilfe entweder ebenfalls von Gercke Wollschläger[215] oder einer ähnlich fragwürdig eingesetzten „externen Stelle“, still und leise in den Tiefen der durch diesen Umgang mit Beschwerden ins Mafiöse mutierten „Organisation Nordkirche“ versenkt — entsorgt, ohne irgendeine Art von inhaltlicher Einbeziehung (geschweige denn andeutungsweisen „Würdigung“) der Beschwerden der Betroffenen Silke Schumacher. Ein maximal unachtsamer, kalt-kirchlicher, mafia-ähnlicher „Geschäftsvorgang“.

D.2. Das „Dogma der Unschuld“ der Kirsten Fehrs

Mit dem geschwärzten Gercke Wollschläger-Gutachten wurde der „Mythos der Unschuld der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs“ in die Welt gesetzt und unantastbar gemacht, beinahe als wäre er unangreifbar, wie eine Art „kanonisches Dogma“. An dieser Stelle fragten wir ChatGPT, unsere KI-Referent:in, *„Gibt es ein kanonisches Dogma?“* Hier zwei Varianten von kurzen Abhandlungen, mit denen er/sie geantwortet[216] hat:

D.2.1. Ausführlicher Essay (Chat GPT #1)

Zwischen Transparenzdefizit und Autoritätsanspruch – Wie das nicht-öffentliche Gercke-Wollschläger-Gutachten ein faktisches Dogma erzeugt

Wenn Institutionen sich mit Vorwürfen schwerwiegender Art konfrontiert sehen, stehen sie vor einer doppelten Herausforderung: dem Schutz von Persönlichkeitsrechten einerseits und der Wahrung öffentlicher Glaubwürdigkeit andererseits. Die Nordkirche befindet sich mit dem Gercke-Wollschläger-Gutachten zur Rolle von Bischöfin Kirsten Fehrs genau in diesem Spannungsfeld. Doch ihr Umgang mit diesem Gutachten hat unfreiwillig einen Zustand erzeugt, der strukturell jener Form ähnelt, die in religiösen Institutionen seit Jahrhunderten mit dem Begriff „Dogma“ beschrieben wird: eine Wahrheit, die nicht mehr Gegenstand freier Prüfung ist.

Der entscheidende Punkt ist nicht, ob das Gutachten korrekt arbeitet oder ob seine Schlussfolgerungen richtig sind. Entscheidend ist, dass die Öffentlichkeit es nicht überprüfen kann. Die Methodik, der Umgang mit Quellen, die Auswahl relevanter Zeugen, eventuelle Interessenkonflikte, Gewichtungen oder Auslassungen – all das bleibt verborgen. Dennoch dient das Gutachten als letzte, nicht anfechtbare Entscheidungsinstanz. Die Kirche vermittelt: „Wir haben geprüft. Wir wissen Bescheid. Mehr muss die Öffentlichkeit nicht erfahren.“

---

215 Siehe unsere Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord .

216 Siehe hier: ChatGPT zu: „Dogma der Unschuld und Gercke Wollschläger Gutachten“.

Damit verschiebt sich die Grundlogik des Verfahrens. Anstatt dass sich Vertrauen aus nachvollziehbarer Prüfung bildet, soll es sich nun aus der bloßen Autorität der prüfenden Stelle speisen. Doch Autorität ersetzt nicht Transparenz; im Gegenteil, sie bedarf ihrer. Wo Transparenz fehlt, entsteht ein blinder Fleck. Genau dieser blinde Fleck ist der Grund, weshalb das Gutachten – unabhängig von seiner inhaltlichen Qualität – wie ein Dogma wirkt.

Das Gutachten wird zur „wahren Wahrheit“, ohne dass jemand sie verifizieren kann. Kritik wird systematisch entkräftet, weil sie keine Grundlage erhält, an der sie ansetzen könnte. Die Kommunikationsarchitektur immunisiert die Entscheidung gegen öffentliche Prüfung. So entsteht ein epistemischer Zustand, in dem die Erklärung der Institution selbst zum einzigen Maßstab wird. Das erinnert in seiner Funktionsweise an theologische Dogmen, nicht inhaltlich, aber strukturell: Wahr ist, was die Institution verkündet – und ihre Verkündigung steht nicht zur Debatte.

Dabei ginge es gar nicht darum, interne Dokumente ungefiltert in die Öffentlichkeit zu werfen, sondern darum, *nachprüfbare Prinzipien* einzuhalten: externe Evaluation, unabhängige Kontrolle, Veröffentlichung zentraler Begründungen, Darstellung der Methoden und Grenzen des Gutachtens. All dies wäre möglich, ohne Persönlichkeitsrechte zu verletzen. Doch die Entscheidung, das Gutachten vollständig unter Verschluss zu halten, signalisiert etwas anderes: Die Glaubwürdigkeit der Institution soll aus ihrer eigenen Autorität folgen, nicht aus der Nachvollziehbarkeit ihres Handelns.

In einer pluralistischen demokratischen Öffentlichkeit ist das jedoch ein problematischer Anspruch. Institutionen sind nicht deswegen vertrauenswürdig, weil sie sagen, dass sie es sind. Sie sind es, weil sie Überprüfbarkeit zulassen. Wo dies verweigert wird, wandelt sich Vertrauen in Glaubensanforderung – und aus einem Gutachten wird ein Glaubenssatz. Genau diesen Zustand meinen viele Beobachterinnen und Beobachter, wenn sie von einem „Dogma der Unschuld“ sprechen. Es ist kein theologisches Dogma; aber es ist ein strukturell dogmatisierter Befund.

Die Nordkirche könnte diesem Eindruck aktiv entgegenwirken. Solange sie es nicht tut, bleibt ein unangenehmes Paradox bestehen: Ein nicht öffentliches Gutachten soll öffentliche Glaubwürdigkeit stiften. Und das ist – historisch wie politisch – ein Mechanismus, der selten funktioniert und oft mehr verdeckt als klärt.

D.2.2. Akademisch-wissenschaftliche Fassung (ChatGPT)

Titel: Das nicht-öffentliche Gutachten als epistemisches Dogma: Eine institutionensoziologische Analyse

Aus einer institutionensoziologischen Perspektive lässt sich der Umgang der Nordkirche mit dem Gercke-Wollschläger-Gutachten als Beispiel für *epistemische Selbstimmunisierung* analysieren. Das zentrale Problem besteht weniger im Inhalt des Gutachtens als in der Kommunikationsordnung, die es umgibt. Diese Ordnung produziert einen epistemischen Zustand, der funktional strukturelle Ähnlichkeiten zu dogmatischen Wahrheitsregimen aufweist.

Dogma ist nicht begrifflich auf den theologischen Bereich beschränkt; in der Wissenschafts- und Institutionensoziologie bezeichnet es jede Form von *autoritativer Wahrheitssetzung*, die sich ihrer eigenen Fallibilität entzieht. Wesentliche Merkmale solcher Regime sind:

(1) Intransparenz der epistemischen Grundlagen,

(2) Asymmetrische Verteilung von Wissenszugängen,

(3) Immunisierung gegen externe Kritik,

(4) Selbstreferentialität der Legitimation.

Alle vier Merkmale sind im vorliegenden Fall präsent. Das Gutachten ist nicht öffentlich zugänglich; seine methodischen Entscheidungen können nicht nachvollzogen oder kritisiert werden; seine Bewertung wird ausschließlich über institutionelle Kanäle kommuniziert; und seine Legitimation basiert auf der Autorität der Institution selbst („Wir haben geprüft“), nicht auf intersubjektiver Überprüfbarkeit.

Damit entsteht, im Sinne Luhmanns, ein *geschlossener Kommunikationskreislauf*, in dem die Institution ihre eigene Glaubwürdigkeit performativ reproduziert, ohne externe Validierung zuzulassen. Aus Bourdieus Perspektive ließe sich von einer *symbolischen Machtausübung* sprechen, die auf der Kontrolle epistemischer Ressourcen beruht. Foucaults Konzept der *Wahrheitsregime* böte ebenfalls eine interpretative Folie: Wahrheit wird nicht als Ergebnis eines offenen Diskurses erzeugt, sondern durch Autorität gesetzt.

Es ist entscheidend festzuhalten, dass dieser Mechanismus unabhängig von der inhaltlichen Qualität des Gutachtens wirkt. Selbst ein methodisch einwandfreies Dokument entfaltet eine dogmatische Struktur, wenn seine Überprüfung ausgeschlossen wird. Die Folge ist ein *kontrafaktisches Stabilisierungsmuster*: Der von der Institution verkündete Befund wird epistemisch unhintergehbar und praktisch unrevidierbar.

In diesem Sinne begründet das Gutachten kein Dogma im theologischen Sinn, wohl aber ein de facto epistemisches Dogma, das die Unschuld der Ratsvorsitzenden als unhinterfragbare Wahrheit etabliert – nicht, weil sie definitiv erwiesen wäre, sondern weil der institutionelle Rahmen alternative Interpretationen systematisch ausschließt.

D.3. Entstehung und Verwendung des Gercke Wollschläger-„Schwarz-Gutachtens“

Wie ChatGPT es so trefflich ausgeführt hat, kann über das vermutlich teure[217] Schriftstück aus der „Woelki-Kanzlei“ aus Köln *selbst* nicht wirklich etwas gesagt werden. Gesagt werden kann nur etwas über die Entstehungsgeschichte und die Verwendungsgegenwart dieser Art eines ein Dogma generierenden „schwarzen Fleckes“ auf der blütenweißen Weste der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs, dieser Art von vorzeitig in die Welt gekommener „Reliquie“ einer noch lebenden und bisher noch nicht heiliggesprochenen Hierarchin der Evangelischen Kirche Deutschlands.

Neben den gut beschriebenen Aspekten der kurios-mittelalterlich anmutenden Praxis von Nordkirche und EKD, dieses Gutachten zu verwenden, kann aber durchaus etwas darüber gesagt werden, welchen der Kanzlei Gercke Wollschläger von der Nordkirche gemachten und dann im Gutachten eingehaltenen Vorgaben es seine Existenz verdankt und damit auch darüber, welche dieser Einschränkungen seiner

---

[217] Woelki hat für sein Exkulpationsgutachten von Gercke Wollschläger 516.200,00 € ausgegeben. Wieviel Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an die Kanzlei Gercke Wollschläger überwiesen haben, ist nicht bekannt.

Entstehung dessen wohl mageren und dunklen (geschwärzten), per Design wahrheitsfernen geistigen Gehalt mit vorge- und vermutlich verformt haben.

Also: Über seinen *geschwärzten* Inhalt, d.h. über die Seele dieses Gutachtens, kann ja, mangels einer Bekanntschaft mit ihm, nichts gesagt werden. Man kann über das Gercke Wollschläger Gutachten nicht inhaltlich sprechen, sondern ausschließlich formal, seine bloße Existenz und seine Verwendung betreffend: Über das Gercke Wollschläger Gutachten kann man nur als etwas sprechen, das eine bestimmte Entstehungsgeschichte hat und heute in einer bestimmten Weise, z.B. zum in 2025 fortgesetzten Gaslighting der Synode, verwendet wird. Und für beides zeichnet die Kirchenleitung der Nordkirche verantwortlich — wohl zusammen mit dem Rat der EKD, der anscheinend, wie die Leitung der Nordkirche auch, in Bezug auf dieses wohl mehr *schlecht* als rechtes *Gut*achten „alle Augen und Hühneraugen“ zudrückt. Man kommt wohl nicht umhin zu erkennen, dass sowohl der Entstehungsgeschichte als auch der Verwendungsgegenwart kriminelle, um nicht zu sagen, banal-böse Züge innewohnen.

D.3.1. Segen und Pflege für den Blinden Fleck

Erst als es nach dem „Von-Weiler“-Eklat (Vorlesen der Mail von Silke Schumacher und Thies Stahl) während der 2024er Synode in Würzburg anscheinend nicht mehr anders ging, wurde im Sommer 2025, sechs Monate später als angekündigt, aber noch rechtzeitig vor dem verlogenen Auftritt von Bischöfin Fehrs während der 2025er Synode, eine externe Stelle, die Kanzlei Gercke Wollschläger, mit einer Untersuchung beauftragt. Das sei schon geschehen, hatte Bischöfin Fehrs im November 2024 behauptet. Das was aber gelogen: Im April 2025 war weder der Teil der Doppelbeschwerde, der von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der Kirchenleitung Nord ungefragt und machtmissbräuchlich als Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz umdefiniert wurde, von einer „externen Stelle“ fertig untersucht worden (sondern erst im Juni 2024), noch der „unter den Teppich gekehrte“ Teil der Fehrs-Lenz-Doppelbeschwerde, der explizit und sehr deutlich die Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs benannte.

Die Art und der Zeitpunkt der Beauftragung hat dem Gercke Wollschläger Gutachten also keine Chance gelassen, etwas anderes zu sein, als ein auf Täuschung und Gaslighting angelegtes Machwerk. Der Inhalt der Doppelbeschwerde gegen das Lügen-Duo Fehr-Lenz, sowie die schweren Verfehlungen von Bischöfin Fehrs als Noch-ULK-Vorsitzende aus dem Jahren 2023 und 2024 sind beide aus dem beauftragten Untersuchungsgegenstand ausgeklammert: Das „Gutachten“ der Kanzlei Gercke Wollschläger diente deutlich der „Pflege des blinden Fleckes“. Der Fokus der Überprüfung wurde absichtlich so weit verengt, dass nur der Teil der Verschleppung ihrer Befangenheitserklärung durch Bischöfin Fehrs in den Blick genommen wurde, der mit *sehr, sehr viel* Nachsicht und wohlwollend zugedrückten Augen durch die Besonderheiten der Corona-Zeit erklärt werden könnte. Die Rede ist von den Monaten zwischen dem ersten Termin am 16.12.2019 bis zum zweiten, der am 29.10.2020 immerhin, *trotz Corona-Zeit* ein *Präsenz*-Termin war.

Die eigentliche Amtsverfehlung, die bewusst-aktive **Fehrs´sche Verschleppung** ihrer notwendigen, aber nie abgegebenen Befangenheitserklärung, sowie die **strategisch angelegte Vertuschung dieser Verschleppung** fand statt vom 29.10.2020 bis heute statt.

Die Beauftragung der Kanzlei Gercke Wollschläger durch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Vorsitzende der Kirchenleitung der Nordkirche, war aus der Perspektive von Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, wohl notwendig geworden, nachdem die Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs, verbunden mit denen gegen Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt selbst, im November 2024 während der Würzburger Synode, unerwartet, laut und sehr deutlich von Frau von Weiler vorgelesen, im Raum standen. Die Beauftragung von Gercke Wollschläger passierte erst im Mai 2025, noch bevor am 17.06.2025, nach *einem vollen Jahr Bearbeitungszeit*, ein Oberkirchenrat Lenz exkulpierendes Prüfungsergebnis[218] der Dienstaufsichtsbeschwerde gegen diesen Mittäter von Bischöfin Fehrs vorlag — den Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt inzwischen ohnehin wegversetzt hat, kurz nach der Synode, im November 2024. Erst nachdem Oberkirchenrat Lenz weit weg an der Nordsee Propst geworden war, wird Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die Prüfung der Dienstaufsichtsbeschwerde in Auftrag gegeben haben, wahrscheinlich auch bei Gercke Wollschläger, hatte doch die Kanzlei noch das Jahr 2024 im Geschäftszeichen ihrer die Bischöfin Fehrs betreffenden Beauftragung vom Mai 2025.

Im April war noch kein Resultat der Prüfung der Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz bekannt. Das kam erst im Juni 2025: Lügen über Lügen in der Nordkirche, über welche die „Vertuschungskönigin**n**en“ der Nordkirche, Fehrs und Kühnbaum-Schmidt, den dunklen „Mantel der Liebe fragwürdiger Loyalitäten“ werfen, in Form des geschwärzten Gutachtens der Kölner Woelki-Kanzlei Gercke Wollschläger.

D.3.2. Absurd eingegrenzter Untersuchungsgegenstand

Das Gercke Wollschläger Gutachten kann man also schon deshalb ein Täuschungsgutachten nennen, weil sein Fokus, der beauftragte Untersuchungsgegenstand, mit der Eingrenzung auf die Jahre 2019 bis 2022, lächerlich eng angelegt ist. Zeitlich, inhaltlich und auch, was die verwendeten Quellen betrifft.

D.3.2.1. Zeitliche Eingrenzung schützt Bischöfin Fehrs

"Dabei ist Untersuchungsgegenstand allein das Verfahren vor der Unterstützungsleistungskommission im Zeitraum 2019-2022.“[219]

Bis zum Start der Anerkennungskommission im August 2023 war die Unterstützungsleistungskommission unter dem Vorsitz von Bischöfin Fehrs noch im Dienst. Sie hat ihrer Petentin Silke Schumacher gegenüber diesen Dienst nie quittiert, sich nie aus der Rolle der Vorsitzenden der für sie zuständigen Unterstützungsleistungskommission verabschiedet. Schon deshalb ist die Eingrenzung des Untersuchungsgegenstand auf die Jahre 2019-2022 absurd.

Die Kanzlei Gercke Wollschläger hat sich in ihrem Gutachten also nicht damit beschäftigt, dass die damals stellvertretende Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs, sowohl als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission als auch als Vorsitzende des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, unter derem Dach die Fehrs´sche

---

218 Mail vom 17.06.2025 von der Kirchenleitung Nord.

219 Schrieben Gercke Wollschläger am 25.05.2025 per Mail und Brief.

Unterstützungsleistungskommission gearbeitet hat und verwaltet wurde (genau wie heute die Anerkennungskommission), die Verantwortung dafür trug und trägt, dass die Aufarbeitung der Missbräuche an Silke Schumacher verschleppt wurde. Sie trägt diese Verantwortung zusammen mit ihrem für sie lügenden disziplinarischen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, und Herrn Kluck, auch Untergebener von Oberkirchenrat Lenz.

Ob Rainer Kluck aus Loyalität zu Bischöfin Fehrs für sie noch bis zum Juni 2024 seine Amtsobliegenheit der Verfahrenskoordination „vergessen“ hat, oder ob er (zusätzlich) auf Anweisung seine Vorgesetzten Lenz gehandelt hat, wird ein Untersuchungsausschuss herausfinden müssen. Zumindest muss man wohl davon ausgehen, dass Bischöfin Fehrs wusste, dass Herr Kluck im Zuge seiner von Frau Dr. Arns geerbten Amtspflicht dafür hätte sorgen müssen, dass das ULK-Verfahren von Silke Schumacher, welches im Sommer 2021 wegen einer Untersuchung der ruchbar gewordenen Verfehlungen von Pastor R. in das Landeskirchenamt ausgelagert worden war, in die Unterstützungsleistungskommission zurückkommt.

Auch wird Bischöfin Fehrs gewusst haben, dass dieses Zurückwechseln des Silke Schumacher-Verfahrens in die Unterstützungsleistungskommission schon im Zuge der Amtsübergabe von Frau Dr. Arns an Rainer Kluck hätte passieren müssen, oder schon lange davor als Resultat einer von Frau Dr. Arns nicht nur auf dem Papier, sondern tatsächlich durchgeführten Verfahrenskoordination, also schon bevor Frau Dr. Arns dann im Sommer 2022 ihren kirchlichen Arbeitsplatz verließ und Bischöfin Fehrs Rainer Kluck per Gottesdienst in sein Amt als ihr Nachfolger eingeführt hatte. Bischöfin Fehrs hat Frau Dr. Arns aus dem Kirchendienst entlassen und weder sie, noch ihr Lügen-Partner Oberkirchenrat Lenz, die beide Frau Dr. Arns vorgeordnet waren, haben dafür gesorgt, dass sie in der Zeit vom Sommer 2021 bis Sommer 2022 ihrer Amtsobliegenheit der Verfahrenskoordination nachkommt. Das Gleiche gilt für Herrn Kluck, der vom Sommer 2022 bis Sommer 2024, Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ war und dem in diesen zwei Jahren die Verfahrenskoordination oblag.

D.3.2.1.1. Multiples Verschlampen: Kluck, Lenz und Fehrs verhindern die Koordination von drei Verfahren

Bischöfin Fehrs wusste mit Sicherheit, dass Rainer Kluck ab dem Übergang von der Unterstützungsleistungskommission zur Anerkennungskommission, der Anfang August 2023 abgeschlossen war, eigentlich drei Verfahren zu koordinieren gehabt hätte. Sie hätte (1) schon, als Vorsitzende des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ zusammen mit Oberkirchenrat Lenz, ihrem Lügen-Partner und Vorgesetzten zu erst von Frau Dr. Arns und dann von Rainer Kluck, für eine korrekte Übergabe des Amtes Geschäftsführung der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ Sorge tragen müssen und (2) mit Oberkirchenrat Lenz zusammen dafür, dass Rainer Kluck die Verfahrenskoordination auch noch über den Zeitpunkt hinaus gewährleistet, als im August 2023 die Unterstützungsleistungskommission von deren rechtlichen Nachfolgerin, der Anerkennungskommission, abgelöst wurde. Es wäre sicher am besten gewesen, wenn Oberkirchenrat Lenz dafür dafür gesorgt hätte, dass Rainer Kluck in der Zeit der Amtsübergabe von Frau Dr. Arns an ihn im Sommer 2022 mit ihr gemeinsam dafür gesorgt hätte, dass das Verfahren „Landeskirchenamt-Silke Schumacher“ wieder an die Unterstützungsleistungskommission zurückkommt und sich wieder in das „ULK-Verfahren Silke Schumacher“ zurückverwandelt. Das war, als Resultat einer korrekten Verfahrenskoordination aber wohl

nicht gewollt, weder von Bischöfin Fehrs, noch von ihren Kolleg:innen in der Kirchenleitung Nord, Pastor Frank Howaldt und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, den konspirativen Helferpersonen von Bischöfin Fehrs. Spätestens in den Wochen vor der Ablösung der Fehrs´schen Unterstützungsleistungskommission durch die von Frau Hillmann und Prof. Schulz von Thun geleitete Anerkennungskommission Anfang August 2023 hätte die Kirchenleitung Nord zusammen mit Rainer Kluck, dessem Vorgesetzten Oberkirchenrat Lenz, mit der Vorsitzenden des Beirates des „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Bischöfin Fehrs, dafür sorgen müssen, dass „Verfahren Anerkennungskommission-Silke Schumacher“ mit den Verfahren „ULK-Silke Schumacher“ und „Landeskirchenamt-Silke Schumacher“ koordiniert werden.

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hatte Frau Dr. Arns diese Aufgabe der Verfahrenskoordination im Sommer 2021 übertragen, es aber dann offensichtlich versäumt, ihren Untergebenen, Oberkirchenrat Lenz, als Vorgesetzten von Frau Dr. Arns und Rainer Kluck, überprüfen zu lassen, ob diese Aufgabe durch Dr. Arns bis zum Sommer 2022 und ab dann durch Herrn Kluck erfüllt wurde. In der Hierarchie Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Oberkirchenrat Lenz, Dr. Arns und Kluck gab es offensichtlich eine sich auf magische Weise von oben nach unten entwickelnde Amnesie für das, was alle in dieser Hierarchie aus den vielen Beschwerden wussten, die Silke Schumacher an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt bezüglich Fehrs, Lenz und Kluck gerichtet hatte.

Wohl nur Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Bischöfin Fehrs und die Leitung der Kanzlei Gercke Wollschläger wissen, wie es dazu gekommen ist, dass all diese Amtspflichtverletzungen von Bischöfin Fehrs, der Herren Kluck und Lenz, sowie der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt aus den Jahren 2022 bis 2025 aus dem Untersuchungsgegenstand des Gercke Wollschläger-Gutachtens ausgeschlossen wurden.

D.3.2.2. Absurde inhaltliche Eingrenzung

„…das Verfahren der Anerkennungskommission sowie Beschwerdeverfahren sind von unserem Untersuchungsauftrag nicht umfasst.“[220]

Da das nach einer kirchlicherseits zeitlich in die Länge gezogenen „Anbahnungskorrespondenz“[221] gerade erst begonnene Verfahren der Anerkennungskommission in einer Vereinbarung[222] zwischen deren Vorsitzenden, Ulrike Hillman und Friedemann Schulz von Thun, und deren Petentin, Silke Schumacher, „ruhend“ gestellt wurde, war es vermutlich richtig, es nicht mit dem noch zu untersuchenden und aufzuarbeitenden Verfahren der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission zu vermischen und abzuwarten, bis die von ihr gegen Bischöfin Fehrs vorgebrachten Vorwürfe geklärt sind.

Aber: Gercke Wollschläger hätten natürlich mit untersuchen müssen, ob Bischöfin Fehrs als Vorsitzende des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, unter derem Dach, wie vorher auch die ULK, die Anerkennungskommission arbeitet, zusammen mit dem

---

220 Schrieben Gercke Wollschläger am 25.05.2025 per Mail und Brief.

221 Siehe Korrespondenz Anerkennungskommission.

222 Siehe hier.

bis zum Juni 2024 diese Stabsstelle als Geschäftsführer leitenden Rainer Kluck Einfluss darauf genommen haben, dass es *über ein* Jahr gebraucht hat, bis die Anerkennungskommission die entsprechende Antragstellung von Silke Schumacher auf Fortführung ihrer von Bischöfin Fehrs eingestellten ULK-Aufarbeitung überhaupt beantwortet hat.

Erst nach dem offenen Brief an die Synode und den Rat vom 01.08.2024[223], den Kirsten Fehrs und Rainer Kluck in dem von ihnen gefälschten „Informationsschreiben“[224] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD adressieren (ohne auf nur mit einem Wort auf dessen Inhalt einzugehen), meldet sich am 23.9.2024[225], mit einem Jahr Verzögerung, endlich die Anerkennungskommission.

Um eine solche sicher ungute Kollision mit den von der Anerkennungskommission Silke Schumacher schon angekündigten „Tabu-Zonen“ zu vermeiden — womit die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs und ihrem Freund, den Mitwisser und -täter Pastor R. gemeint sind — über die nicht gesprochen werden könne, hatte Silke Schumacher um diese Vertagung des Anfanges der Aufarbeitung mit der der Anerkennungskommission gebeten.[226]

D.3.2.2.1. Nachfolgekommission soll blind und taub anerkennen: ULK-Akten von Silke Schumacher unter Verschluss

Ob Bischöfin Fehrs, die mit der Vorsitzenden der Anerkennungskommission, Ulrike Hillmann gut bekannt ist, daran beteiligt ist, dass die Hillmann´sche Anerkennungskommission keinen Zugang zu den Silke Schumacher betreffenden Unterlagen der Fehrs´schen Unterstützungsleistungskommission erhält, hätte eigentlich die Kanzlei Gercke Wollschläger mit untersuchen müssen.

Die Anerkennungskommission ist die Rechtsnachfolgerin der Unterstützungsleistungskommission. Nach ihrer Selbstdarstellung, sie *„führt die Aufgaben der Unterstützungsleistungskommission weiter“*[227], muss man davon ausgehen, dass sie die nicht abgeschlossenen ULK-Fälle weiterbearbeitet, also auch den der ULK-Petentin Silke Schumacher. Doch aus dem Schreiben der Anerkennungskommission an Silke Schumacher vom 10.12.2024 geht hervor, dass der Anerkennungskommission der Zugang zu den Akten der ULK-Petentin Silke Schumacher verwehrt ist.[228]

Silke Schumacher hat am 24.04.2025 der Anerkennungskommission gegenüber dieses Vorgehen eines **„Anerkennen-Wollens des Leides ohne Aufarbeitung“** kritisiert. Zu der von Frau Hillmann gemachten Ankündigung, *“In dem Gespräch mit Ihnen werden wir selbstverständlich über alle Ihre Erfahrungen sexualisierter Gewalt in unserer Kirche sprechen, die Sie als Kind oder Jugendliche erleben mussten, soweit sie diese thematisieren wollen. Darauf werden wir uns allerdings auch beschränken.*

---

223 Siehe „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.

224 Siehe dasSchreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

225 Siehe hier.

226 Siehe die Korrespondenz Anerkennungskommission.

227 Siehe hier.

228 Siehe hier.

Das sehen wir nicht als Tabuisierung Ihrer sonstigen Themen, insbesondere um die Vorgänge in der Unterstützungsleistungskommission.“, sagte Silke Schumacher: *„Ich denke, wir können über Pastor R. nicht sprechen, ohne nicht auch daran zu denken und es mit zu erwähnen, dass er unter dem speziellen Schutz der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs als oberster Repäsentantin der evangelischen Kirche steht. Das ist ein Problem der Kirche, nicht eines meiner ’sonstigen Themen’“*. Silke Schumacher wies in diesem Schreiben auch noch einmal auf die vorher Frau Hillmann schon gestellte Frage hin, *„Von wem stammt eigentlich die dienstliche Anweisung, dass meine für deren Arbeit wichtige ULK-Akte der Anerkennungskommission ’nicht bekannt und nicht zugänglich’ sein sollte?“*[229]

D.3.2.2.2. Anerkennungskommission muß eigene Blindheit anerkennen

Die heutige Anerkennungskommission der Nordkirche kann für ihre neue Petentin Silke Schumacher nur eine Kommission sein, deren Arbeit mit der a priori-Anerkennung der Tatsache anfängt, dass sie sich selbst blind und taub machen muss in Bezug auf die Erkenntnisse und die Erkenntniswege ihrer Vorgängerkommission, der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK), deren Arbeit sie fortsetzen soll. Sie sagt von sich selbst, sie sei die *„Nachfolgekommission“* der ULK, die dann offensichtlich als deren Rechtsnachfolgerin, *„die Aufgaben der Unterstützungsleistungskommission weiter(führt)“*[230].

Doch, wie soll das gehen, wenn die Anerkennungskommission daran gehindert wird, die Silke Schumacher betreffenden Protokolle und Unterlagen der ULK einzusehen? Diese enthalten für die weitere Aufarbeitung mit Sicherheit noch wichtige Informationen und auch zusätzliche, weiterführende Aspekte, obwohl sie bereits durch Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck schon massiv manipuliert und ge- bzw. verfälscht wurden.

Die Anerkennungskommission soll also den von der ULK mit Silke Schumacher begonnenen und von deren Vorsitzenden, Bischöfin Fehrs, sabotierten „Aufarbeitungsprozess“ als einen speziellen Fall *„weiterführen“*, in denen die ULK und deren Petentin, wie die Vorsitzenden der Anerkennungskommission, Ulrike Hillmann und Prof. Schulz von Thun, schreiben, *„ergebnislos auseinandergegangen“* sind. Sie hätten auch schreiben können: „*‚Ergebnislos auseinandergegangen‘*, weil die ULK-Vorsitzende wegen ihrer „Pastor R.“-Befangenheit arbeitsunfähig geworden war und dann strategisch daran mitgewirkt hat, den Aufarbeitungsprozess jahrelang zu verschleppen“.

Die Fortsetzung dieser „Aufarbeitung“ soll die Anerkennungskommission nun im Blindflug (1) in Bezug auf den Missbrauchskontext bewerkstelligen, zu dem Pastor R., der persönliche Freund von Bischöfin Fehrs und — **daher mittlerweile auch Bischöfin Fehrs selbst** — gehört und (2) auch in Bezug auf die Vorgeschichte des durch Bischöfin Fehrs, Rainer Kluck, Frau Dr. Arns, Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt blockierten und verschleppten ULK-Aufarbeitungsprozesses. Letzterer war aufgrund der wegen ihrer Befangenheit arbeitsunfähig gewordenen ULK-Vorsitzende Fehrs gescheitert, sprich *„ergebnislos“* geblieben.

---

229 Siehe hier.

230 Siehe hier.

Nun soll die Anerkennungskommission das „Wunder der Aufarbeitung“ vollbringen, kann aber aufgrund der Ausgangsbedingungen für seine Arbeit nur eine wundersame „Rundum-Tabuisierung“ der wichtigsten Aspekte dieses Bischöfin Fehrs als Akteurin mit einbeziehenden Missbrauchsgeschehens versuchen. Sie soll essentielle Aspekte des Missbrauchsgeschehens ausklammern, welche durch die Mitwisser- und Mittäterschaft von Pastor R. gegeben sind, dem persönlichen Freund von Bischöfin Fehrs, der höchsten Repräsentantin der evangelische Kirche in Deutschland.

Diese Anerkennungskommission will nicht wissen, ob und welche Zeugen befragt wurden und auch nicht, welche Erkenntniswege zu der ihr verordneten Bereitschaft geführt haben, eine Anerkennungsleistung auszusprechen. Sie will Anerkennung leisten, will aber nicht, dass die mit dieser zu Beglückende nachfragt, warum sie eine Anerkennungsleistung erhalten soll und wer das entschieden hat. Es ist eine Anerkennungskommission, die sich selbst blind und taub machen muss, um anerkennen zu können, dass sie (1) a priori anerkennen und nicht aufarbeiten und (2) Energie darauf verwenden soll, zu verbergen, warum diese a priori-Bereitschaft bei ihr vorhanden sein soll und worauf sie letztlich beruht. Sie selbst soll wohl nicht, und vor allem ihre Petentin wohl auch nicht, erkennen, dass sie als „Anerkennungskommission“, ihrer Bestimmung und ihrem Wesen nach, im Gesamtkontext nordkirchlichen sexuellen und Macht-Missbrauches eine „Tabuisierungskommission“ ist.

Nach fünf Jahren ULK-Wartezeit und einem weiteren Jahr des Wartens auf Nachricht bezüglich des Antrages auf Befassung der Anerkennungskommission kam die Nachricht mit der Annahme des Antrages[231] am 23.9.2024, kurz nach der Beauftragung von Herrn Kluck im August 2024, das Bischöfin Fehrs exkulpierende Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 zu fälschen. Die Nachricht, dass eine Anerkennungsleistung in Bezug auf die erlittenen kirchlichen Missbräuche ohne *„weitere Befragung von Zeugen“*[232] ausgesprochen werden soll, kam dann am 13.11.2024. Die entsprechende Entscheidung wurde von der Anerkennungskommission am 12.11.2024 getroffen, einen Tag nach dem Eklat mit der in der Synode vorgelesenen, Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt anklagenden Mail von Silke Schumacher und Thies Stahl.

Hier gibt es einige offenen Fragen: Ist die quasi schon bewilligte Anerkennungsleistung eine in Aussicht gestellte Belohnung für schweigewillige und schweigebereite Compliance auf Seiten der Petentin? Ist die Tatsache, dass der bekannte Psychologieprofessor Friedemann Schulz von Thun in diese Anerkennungskommission berufen wurde, ein Hinweis darauf, dass nicht nur hochkarätige juristische (die Vorsitzende Ulrike Hillmann ist ehemalige Richterin), sondern auch nicht minder hochkarätige psychologische „Kommunikationskompetenz“ (Prof. Friedemann Schulz von Thun ist ein sehr bekannter Autor in diesem Feld) vorhanden ist, dass es also eine Chance für die Anerkennungskommission gibt, mit der ihr verordneten eigenen Blindheit in Bezug auf den Missbrauchskontext mit der Petentin trotzdem gut umgehen zu können? Oder kann es sein, dass die Nordkirche darauf spekuliert, dass Silke Schumacher sich von einem lockenden Geldsegen in Höhe von 50.000,00 € beeindrucken lässt? Die Anerkennungskommission weiß vermutlich darum, dass die BeNe-Userin @kea, eine Petentin sowohl der ULK als auch der Anerkennungskommission, im BeNe bekannt gab, dass sie von der ULK

---

231 Siehe hier.

232 Siehe hier.

30.000,00 € und von der Anerkennungskommission noch einmal 20.000,00 € erhalten hat.[233]

D.3.2.2.3. Hat @kea auch die Anerkennungskommission belogen?

Die von Silke Schumacher erbetene Vertagung des Anfanges der Fortführung der Aufarbeitung mit der Anerkennungskommission ist auch deshalb sinnvoll, weil erst geklärt werden muss, ob vielleicht @kea, die Protagonistin im vermutlich von Bischöfin Fehrs und den korrumpierten[234] Betroffenenvertreter:innen im BeNe implantierten Stellvertreterkrieg, sich in der Anerkennungskommission ähnlich diffamierend-ehrenrührig über Silke Schumacher geäußert hat, wie im BeNe[235]. Auch das ist eine Frage, die aufgrund seines eingeschränkten Fokus im Blinden Fleck des Gercke Wollschläger Gutachtens liegt.

Fahrlässig gehandelt haben alle Beteiligten an der Entscheidung, Gercke Wollschläger nicht den um Jahre verzögerten Übergang der Silke Schumacher betreffenden Missbrauchsaufarbeitung von der Fehrs´schen Unterstützungsleistungskommission auf die Anerkennungskommission von Frau Hillmann und Prof. Schulz von Thun mit untersuchen zu lassen.

Die fragwürdigen Bedingungen, unter denen dieser Übergang nach dem Von-Weiler-Unfall vor der Synode dann nach den langen Jahren der Verschleppung sehr rasant vonstatten ging, wären vermutlich eine Untersuchung wert. Es ist anzunehmen, dass die Kirchenleitung der Nordkirche nach der Bloßstellung durch unsere der 2024er Synode vorgelesenen Mail eine Meldung für erforderlich erachtet hat, die sie im Umgang mit Missbrauchsbetroffenen etwas besser dastehen lässt — nach dem Motto, „Was beschwert sich Silke Schumacher? Die Anerkennungskommission hat den Missbrauch an ihr doch anerkannt und will Anerkennung leisten."

So konnte die kirchennahe Presse dann vermelden, dass es sich um eine anerkannte Betroffene der Nordkirche handelte: ***„Befangen in der Aufarbeitung von Missbrauch?"*** *Die Wahl von Fehrs zu Ratsvorsitzenden am Dienstag galt als sicher. Jedoch hatte am Montagnachmittag eine unabhängige Anwältin des Publikums den Synodalen in Würzburg Anliegen von Betroffenen sexualisierter Gewalt in der Kirche vorgetragen und dabei auch Vorwürfe gegen die Nordkirche und Fehrs angesprochen. … Die Nordkirche und die EKD weisen den Vorwurf der Befangenheit zurück, lassen den Fall jedoch inzwischen extern untersuchen. Die Nordkirche wollte aus rechtlichen Gründen keine näheren Angaben machen. Sie teilte aber mit, es sei unstrittig, dass der Betroffenen Anerkennungsleistungen zustehen."*[236] Unstrittig? Nach jahrelanger, gezielt-amtlicher Verschleppung?!

Wie also die Anerkennungskommission dazu kommen ist, nach einem fünfjährigen, mit Hilfe einer amtlicherseits heimlich „abgeschalteten" Verfahrenskoordination erreichtem „Sabotage"-Stillstand ihres Aufarbeitungsprozesses von der „Betroffenen zustehenden Anerkennungsleistungen" zu sprechen, sollte ein kirchlich eingesetzter Untersuchungsausschuss klären.

---

233 Sie selbst hat im BeNe berichtet, dass sie in 2022 zuerst als Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs 30.000 € und dann am 24.02.2025 von der Anerkennungskommission von Frau Hillmann weitere 20.000 € erhalten hatte. Siehe unter „21.03.2025" in der Dokumentation Moderationsgestütztes Mobbing und #post-2006.

234 Sie sind ja per Schweigeverpflichtung ihr gegenüber auf Loyalität „voreingestellt".

235 Siehe unsere Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing" im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge".

236 „EKD-SYNODE IN WÜRZBURG. Kirsten Fehrs zur Ratsvorsitzenden der EKD gewählt" (12.11.2024)

Auch sollte bei den Vorsitzenden der Anerkennungskommission, Frau Hillmann und Prof. Schulz von Thun, nachgefragt werden, ob vergleichbar toxische Äußerungen von @kea in der Anerkennungskommission gefallen sind, die auch Petentin der ULK *und* der Anerkennungskommission war. Und auch, ob der Einsatz von @kea als Protagonistin des kirchlicherseits im BeNe implantierten Stellvertreterkonfliktes einen Einfluss auf die Großzügigkeit gehabt hat, mit der zuerst die Fehrs´sche Unterstützungsleistungskommission und dann die Anerkennungskommission die Missbrauchsbetroffene @kea abgefunden haben.[237]

D.3.2.2.4. Juristisches aber nicht menschliches oder seelsorgerisches Fehlverhalten

Alle Presseberichte über das geschwärzt zur Welt gekommene Gercke Wollschläger Gutachten gehen davon aus, dass es in ihm nur um strafrechtlich relevantes, also nur um nach weltlichem und kirchlichem Recht *juristisch aufwerfbare* Fragen gehen, nicht um sonstiges, organisationales, menschliches oder seelsorgerisches Fehlverhalten. In diesem Sinne stellte die Autorin des Deutschlandfunk-Beitrages[238] die Frage, *„mit der sich die Nordkirche, zumindest in der öffentlichen Kommunikation aus meiner Sicht, auch nicht auseinandersetzt: Hat es über die juristische Ebene hinaus vielleicht Fehler gegeben bei der Aufarbeitung oder im Umgang mit Betroffenen.“*

Ja, das hat es. Diese Frage muss man, im Gegensatz zu allen kirchlichen Presseerzeugnissen, die sich mit dem Gercke Wollschläger-Gutachten beschäftigen, bejahen. Bei jesus.de heißt es z.B. am 14.10.2025, eine *„unabhängige Untersuchung“* hätte ergeben, Bischöfin Kirsten hätte *„im Umgang mit einem Missbrauchsfall keine Regeln verletzt“*[239]. Zum einen ist die Untersuchung und das Gutachten durch die Kanzlei Gercke Wollschläger alles andere als unabhängig von der sie finanzierenden Nordkirche und zum anderen gibt es etliche Regeln, die Bischöfin Fehrs gravierend verletzt hat: Die „schmutzigen Delegationen“ an ihre Mitarbeiter:innen Rainer Kluck und Frau Dr. Arns, und ihre eigene bischöfliche Mitwirkung an der Verschlampung der Verfahrenskoordination.

D.2.2.3. Absurde Eingrenzung der Quellen

Wir haben in 2021 den Versuch unternommen, eine gemeinsame Arbeitssitzung zu initiieren. Bischöfin Fehrs hat Rainer Kluck diesen Versuch von uns dann so behandeln lassen, als wollte Thies Stahl seine Dienste als Psychologe anbieten: Sie hätten genug Fachpersonal, meinte er.

Diese Umdefinition der Rolle von Thies Stahl lässt sich als Zersetzungsmaßnahme beschreiben: Mit der Redefinition von Thies Stahl als seine Lebenspartnerin Silke Schumacher in der ULK begleitende Vertrauensperson in einen Psychologen, dem durch diese Umdefinierung implizit unterstellt wird, eine berufliche Beauftragung als Honorarkraft anzustreben, die darin bestehen würde, in einer von Bischöfin Fehrs und der Nordkirche nicht mehr handhabbaren Konfliktsituation zu vermitteln, haben Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck die Beziehung von Silke Schumacher zu ihrem sie unterstützenden

---

237 Sie selbst hat im BeNe berichtet, dass sie in 2022 zuerst als Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs 30.000 € und dann am 24.02.2025 von der Anerkennungskommission von Frau Hillmann weitere 20.000 € erhalten hatte. Siehe unter „21.03.2025“ in der Dokumentation Moderationsgestütztes Mobbing und #post-2006.

238 https://www.deutschlandfunk.de/missbrauchs-aufklaerung-untersuchung-entlastet-ekd-chefin-fehrs-und-kommission-100.html

239 Siehe: Gutachten entlastet Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs.

Lebenspartner Thies Stahl zersetzerisch angegriffen. Der Vorschlag, dass für das „Aufarbeitungssystem“, sprich für alle an der Aufarbeitung und der Bewältigung der Missbrauchsvergangenheit von Silke Schumacher beteiligten kirchlichen Personen eine Arbeitssitzung initiiert werden möge, kam von uns beiden, von Silke Schumacher und von Thies Stahl. Natürlich hätte Thies Stahl eine solche Sitzung nicht leiten wollen. Wir dachten, Bischöfin Fehrs würde sie leiten wollen und auch können, oder, wenn nicht, eine andere Person mit der Leitung betrauen oder betrauen lassen.

D.2.2.4. „Fauler Trick“ Fokusverengung

Die künstliche und irreführende Verengung des Fokus der Untersuchung auf Nebensächliches ist natürlich ein „fauler Trick“. So verhindert die Einschränkung des zu untersuchenden Zeitraumes auf 2019 bis 2022, dass in den Blick kommt, dass sich erst Ende November 2022 Oberkirchenrat Lenz für sie lügend und damit sein Amt missbrauchend auf die Seite von Bischöfin Fehrs gestellt hat. Bis zu dem Zeitpunkt dürfte es Bischöfin Fehrs, auch vor sich selbst, noch leicht gefallen sein, coronale und andere Ausreden für die Verschleppung ihre Befangenheitsdeklaration zu generieren. Schwieriger dürfte das für sie ab dem Zeitpunkt geworden sein, ab dem sie es, am 29.11.2022[240] geschafft hat, dass ihr disziplinarischer Vorgesetzter für sie lügt und sich damit seiner Verantwortung dafür entzog, als ebenfalls disziplinarischer Vorgesetzter von Rainer Kluck daran mitgewirkt zu haben, dass Bischöfin Fehrs es zugelassen oder betrieben hat, dass ihr gemeinsamer Untergebener Rainer Kluck die zu seinen Amtsobliegenheiten gehörende Verfahrenskoordination nicht betreibt und durchführt.

Am 25.05.2025 schrieb die Kanzlei Gercke Wollschläger[241], *"Dabei ist Untersuchungsgegenstand allein das Verfahren vor der Unterstützungsleistungskommission im Zeitraum 2019-2022; das Verfahren der Anerkennungskommission sowie Beschwerdeverfahren sind von unserem Untersuchungsauftrag nicht umfasst.“* Dieser Zeitraum wurde absichtlich so gewählt, dass nur Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs erfasst werden, die, was dann im Gutachten ja auch geschah, mit Mühe und Not als entschuldbar dargestellt werden können. Wie in unseren Anzeigen[242] gegen Bischöfin Fehrs und unseren Blogbeiträgen[243] dargestellt, finden die nach § 203 StGB *eigentlich*[244] strafbaren Verfehlungen von Bischöfin Fehrs in 2024 statt, ebenso ihre Lügen gegenüber der Synode und der versammelten Presse am 11. und 12.11.204.

Auch ihre Verfehlungen von 2023 hätten mit untersucht werden müssen. Spätestens seit November 2022 war Bischöfin Fehrs Mitwisserin des Amtsmissbrauchs von Oberkirchenrat Lenz, der mehrfach in offiziellen Stellungnahmen gegenüber Silke Schumacher die Bischöfin Fehrs offensichtlich entlasten sollende Lüge verbreitete, ihr Verhältnis zu ihrem persönlichen Freund Pastor R. sei ein „rein dienstliches“ gewesen.

---

240 Siehe unter „29.11.2022 Lenz an Silke“ in derGesamt-Korrespondenz oderhier.

241 Siehe die Mail und der Brief.

242 Siehe Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und Anzeige Petentin gegen Bischöfin Fehrs.

243 Siehe EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen, “Externe Überprüfung?“ Ja, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs, durch die Staatsanwaltschaft. und Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

244 Für normale Bürger:innen, die nicht gerade Geistliche sind: Siehe die Antwort der StA an Stahl (24.06.2025) u. Schumacher (24./29.06. u. 01.07.2025), sowie die Antwort der GStA an Schumacher (11.09.2025).

D.3.4.1. Beschwerden ausgeblendet

Zur irreführenden Beauftragung der Strafrechtskanzlei Gercke Wollschläger gehörte nicht nur die Ausblendung der Dienstaufsichtsbeschwerde[245] gegen Oberkirchenrat Lenz durch die Gruppe „Kirchenleitung-Nord und Gercke Wollschläger“, sondern offensichtlich sämtliche Beschwerden von Silke Schumacher, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und auch die damalige Ratspräsidentin Kurschus unbeantwortet in der „Ablage Papierkorb“ haben verschwinden lassen. Am 25.05.2025 schrieb die Kanzlei Gercke Wollschläger, *“…Beschwerdeverfahren sind von unserem Untersuchungsauftrag nicht umfasst.“*[246]

Die Doppelbeschwerde gegen Lenz und Fehrs, die das gemeinschaftliche Lügen beider betraf, hat zuerst Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt fachgerecht „tranchiert“, um den Bischöfin Fehrs betreffenden Teil dann „unter den Tisch fallen zu lassen“. Und das hat Gercke Wollschläger dann noch einmal gemacht, wohl auf seine Weise auch fachgerecht, um beide Beschwerden nachhaltig und endgültig dadurch zu „vaporisieren“, dass gegen Bischöfin Fehrs nur solche Verfehlungen in den Fokus kommen können, die gerade noch als „maximal lässliche“ Sünden durchgehen.

D.3.4.2. Korrespondenz mit GW und Kirchenleitung ausgeblendet

Eine Lektüre der Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord ist aufschlussreich für die Einordnung der fragwürdigen Entscheidung der Kirchenleitung der Nordkirche und der Kanzlei Gercke Wollschläger, dieses deutlich erkennbar auf Täuschung angelegte Gutachten zu beauftragen bzw. zu erstellen.

Diese Korrespondenz haben Nordkirche und die Kanzlei Gercke Wollschläger vollständig ausgeblendet, genau wie all das, was wir zur „Causa Fehrs“ schon veröffentlicht[247] hatten, z.B. ***schon im April 2021*** das *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*[248]. Die Kanzlei Gercke Wollschläger „hatte alles auf dem Tisch“, aber offensichtlich komplett ausgeblendet. Ein Audiatur et altera pars, noch nicht einmal vermittelt durch das Lesen unserer Veröffentlichungen, war offensichtlich gänzlich ausgeschlossen.

---

245 Am 12.06.2025 schieb Gercke Wollschläger, *“…die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Herrn Lenz. Diese unterfällt dementsprechend nicht dem Untersuchungsgegenstand.“*

246 Per Mail und per Brief.

247 Siehe „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“.

248 Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher (Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kam hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*) unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem’“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*)

D.4. Gaslighting durch implizite Diffamierung und Anonymisierung (Identiätsdiebstahl)

Statt selbst mit der von der Nordkirche anerkannten Missbrauchsbetroffenen Silke Schumacher zu reden, schicken ihr Bischöfin Fehrs und ihre Kirchenleitungskolleg:innen, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und ihr Duz-Freund, der Ottensener Gemeindepastor und EKD-Synodale Frank Howaldt, eine renommierte Strafrechtskanzlei „auf den Hals“. Diese kommt dann, entsprechend der Fokus-Verengung der beauftragten Untersuchung und ohne auch nur ein Wort mit Silke Schumacher gesprochen zu haben, mit *„Freispruch“* zu einem *Urteil* bezüglich der Vorwürfe, welche Silke Schumacher Bischöfin Fehrs macht — was per Implikat natürlich heißt: Schuldspruch für die Betroffene. Deren Name wird nicht erwähnt, im Gutachten selbst und in den Pressemeldungen der Nordkirche auch nicht. Das bedeutet, Bischöfin Fehrs hat es — zumindest vorerst — geschafft, ihre Petentin vollständig zu anonymisieren und namenlos zu machen.

Begonnen mit dieser Strategie der Anonymisierung von Silke Schumacher hatte Bischöfin Fehrs in der Presseerklärung am Abend nach ihrer Wahl am 11.11.2024, in der sie Silke Schumacher nicht, sondern nur ihren Unterstützer Thies Stahl namentlich erwähnte — als sie ihn diffamierte und kriminalisierte und sie psychopathologisierte. Fortgesetzt hat Bischöfin Fehrs diese Strategie der Anonymisierung, diese Namenlos-Machung der Betroffenen Silke Schumacher mit ihrer „Betreuer der Betroffen“-Bemerkung vor der 2025er Synode und ebenso im „Aktionsbündnis Nordkirche Gercke Wollschläger“, wo dieses strategische Vorgehen auch schon verstetigt wurde. Im Gercke Wollschläger gibt es Silke Schumacher gar nicht mehr, als Betroffene mit einem angemahnten Anspruch und als Person mit einem Namen. Mit diesem ist sie selbst in die Öffentlichkeit getreten, sie hat niemand, und vor allen nicht die von ihr angeprangerten Kirchen-Hierarchinnen Kühnbaum-Schmidt und Fehrs, gebeten, sie etwa dadurch zu schützen, dass sie von ihnen namenlos in der Anonymität von „bedauerlichen Fällen von Betroffenen“ versteckt wird. Uns kam schon das schreckliche Bild in den Sinn, dass Silke Schumacher eine Nummer auf ihren Arm tätowiert bekommt. Name weg, Identität weg. Zeigt sich hier eine gewisse vernichtende Energie? Rückstände einer vergangenen, nicht genügend aufgearbeiteten Zeit? Etwas faschistoid oder gar nazioid?

Alle Presseberichte[249] sprechen davon, dass die Kanzlei Gercke Wollschläger Bischöfin Fehrs *„entlastet“*. DOMRADIO.DE und das Portal „Meine Kirchenzeitung“, worauf dankenswerterweise der wichtige Artikel Aufarbeitung sexueller Missbrauchsfälle in der evangelischen Kirche: Kein Freispruch für die EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs hinweist, sprechen tatsächlich sogar von einem *„Freispruch“*, als würde es sich nicht um ein gekauftes Gutachten für die Bischöfin Fehrs alles glaubende Presse (kein Journalist hat nach der 2024er oder auch der 2025er Synode bei Silke Schumacher und Thies Stahl nachgefragt) handeln, sondern um das rechtskräftige Urteil eines Gerichtes, dem die „Gutachter“ von

---

[249] https://www.evangelisch.de/inhalte/248360/08-10-2025/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs, 08.10.2025, https://www.evangelisch.de/inhalte/248371/09-10-2025/verstoss-gegen-kirchliche-vorgaben-gutachten-entlastet-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs 09.10.2025, https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig, 09.10.2025, https://katholisch.de/artikel/64928-gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig, 09.10.2025, https://www.kirche-mv.de/nachrichten/2025/oktober/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs, 09.10.2025, https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/luebeck-gutachten-entlastet-ehemalige-bischoefin-kerstin-fehrs,regionluebecknews-844.html, 10.10.2025, https://www.tagesschau.de/inland/regional/schleswigholstein/luebeck-gutachten-entlastet-ehemalige-bischoefin-kerstin-fehrs%2Cregionluebecknews-844.html, 10.10.2025 und https://www.jesus.de/nachrichten-themen/nachrichten-kirche-und-gemeinde/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs/, 14.10.2025.

Gercke Wollschläger zugearbeitet hätten: *„Gutachter haben die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Kirsten Fehrs, von Vorwürfen in Zusammenhang mit einem Missbrauchsfall freigesprochen.“*[250] Es ist sogar — im Titel — von einem *“Freispruch für Fehrs“*[251] die Rede. Ja: In einem *„Missbrauchsfall“* mit einer von der evangelischen Kirche zwar anerkannten, aber konsequent namenlos und mundtot gemachten, „entsorgten“ Betroffenen.

D.5. Selbst Rainer Kluck hat den Ausgleichsanspruch der Petentin Silke Schumacher anerkannt

„Anerkannt“ als Betroffene wurde Silke Schumacher übrigens nicht nur von der heutigen Anerkennungskommission, deren Petentin sie in einem einvernehmlich ruhend gestellten Verfahren sie zu Zeit ist, sondern schon am 25.05.2021 von Rainer Kluck, an den Bischöfin Fehrs, nach ihrer totalen Kommunikationsverweigerung nach dem zweiten ULK-Treffen am 29.10.2020 dann im Januar 2021 die Kommunikation mit ihrer Petentin „wegdelegiert“ hatte. Das tat Herr Kluck, als er ihrem Unterstützer Thies Stahl in einem Brief die Entscheidung von Bischöfin Fehrs übermittelte, die Abhandlung von Schumacher und Stahl[252] zum „Aufarbeitungssystem ULK" (so in der Betreff-Zeile) nicht berücksichtigen zu wollen: *„Ihr Angebot, uns fachlich zu unterstützen, werden wir nicht annehmen. Zum einen sind Sie durch ihre Beziehung zu Frau Schumacher in einer Weise befangen, die zwar eine parteiliche Unterstützung aber keine objektive Auseinandersetzung zulässt. Zum anderen sehen wir keinen Bedarf, da wir bereits auf hinreichend fachkundiges Personal zurückgreifen können.“*

Er fügte, ohne erkennbaren direkten inhaltlichen Bezug zum Rest des Schreibens[253], in dem er uns die Entscheidung von Bischöfin Fehrs mitteilte, unser *„Arbeitspapier“*[254] nicht zu Kenntnis nehmen zu wollen, hinzu, ***“Ich halte das Anliegen von Frau Schumacher für berechtigt.“***

Ob Herr Kluck diese Art von Anerkennung im Auftrag von Bischöfin Fehrs ausgesprochen hat, oder von sich aus, ist nicht bekannt, hatte er doch deutlich erkennbar die Aufgabe von seiner Bischöfin bekommen, die Missbrauchstatorte, für welche die Kirche gegebenenfalls Verantwortung zu

---

250 Siehe: https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig.

251 Siehe "Freispruch für Fehrs“.

252 Gemeint ist ein Text, den es in drei Versionen gibt, die sich nur im Adressatenkreis und im Titel unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*). Dieses Grundlagen- bzw. Arbeitspapier war für eine von Silke Schumacher und Thies Stahl vorgeschlagene Arbeitssitzung mit dem „Aufarbeitungssystem“ bestimmt, also mit der Gruppe kirchlicher Personen, die alle Silke Schumacher zu dem Zeitpunkt hätten unterstützen und zur Aufarbeitung Sinnvolles beitragen können. Das aber nicht taten.

253 In einem Brief mit der gelben Post am 25.05.2021.

254 Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher (Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kam hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*) unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*)

übernehmen bereit ist, weitestmöglich zu dezimieren.[255] So schrieb Rainer Kluck am 21.01.2021: *"So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich waren, ist für die Kommission das Unrecht von Bedeutung, das Ihnen in oder durch die evangelische Kirche oder deren Vertreter*innen widerfahren ist."* Und: *„Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die Zusammenhänge mit NLP. Aber Letzteres, wie bereits zu anderen Lebensbereichen gesagt, fällt nicht in unsere Zuständigkeit."*[256].

Mini-Exkurs „NLP"

Die Distanzierung von der Methode NLP in diesem Zusammenhang ist eine perfide Taktik von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck, den Fokus von der Tatsache wegzulenken, dass ihre Petentin Silke Schumacher in einem großen deutschen Weiterbildungsverband, dem DVNLP, missbraucht und durch den kriminellen Umgang dieses Verbandes mit ihren Missbrauchsbeschwerden retraumatisiert wurde. Sie haben den von Thies Stahl nicht zu verantwortenden schlechten Ruf dieser Methode utilisiert, um ihn zu diskreditieren — eine kleine Zersetzungsattacke des Duos Fehrs-Kluck auf die Beziehung der Petentin zu ihrem Unterstützer und auf dessen Person.

Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck wissen und wussten, wohl auch aus ihren Gesprächen mit dem im Feld der Psychomethoden recht bewanderten Duz-Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt, um eine Besonderheit der Methode NLP und des Psychomethodenverbandes DVNLP: Thies Stahl hatte, als studierter und in mehreren psychotherapeutischen Methoden bei deren jeweils namhaften Vertreter:innen sehr gut ausgebildeter Psychologe und Psychotherapeut 1980 das NLP nach Deutschland importiert und mit Artikeln und Büchern bekannt gemacht.[257] Er konnte es dann allerdings nicht verhindern, dass sich (1) Vertreter von Verkaufstrainings für Versicherungsvertreter und Gebrauchtwagenhändler das Kürzel „NLP" aneigneten und als Etikett für ihre Seminare nutzten und (2) dass viele, eben nicht psychotherapeutisch ausgebildete „NLP*isten*" mit Fragmenten und einem rudimentärem Wissen in Bezug auf die von Robert Dilts, ihm selbst und anderen Vertretern sehr sinnvoll weiterentwickelten NLP-Methodik „herumfuhrwerkten" und reichlich Schaden anrichteten. In vielen Psychotherapeuten- und gerade auch in Kirchenkreisen ist das NLP dadurch sehr in Verruf geraten, eine Entwicklung, welche durch die Veröffentlichungen von Thies Stahl über die im DVNLP sehr konsequent verheimlichte Verwicklung des Methoden-Mitbegründers Richard Bandler in einen nicht aufgeklärten Mord noch verstärkt wurde. Diese hat sich systemisch-schadensstiftend als Muster durch Generationen von NLP*lern* hindurchgetragen und eine wesentliche Rolle bei der kriminellen Unterdrückung von Missbrauchsbeschwerden in diesem Verband gespielt.[258]

---

255 Siehe im PDF Anhang Korrespondenz nach Eingabe der Suche „Kluck-Brief", die zu fünf Briefen führt, die Rainer Kluck in der ersten Jahreshälfte im Auftrag von Bischöfin Fehrs an Silke Schumacher geschrieben hat.

256 Siehe hier.

257 Siehe https://www.thiesstahl.de/vita/ ,https://www.thiesstahl.de/literatur/, https://www.thiesstahl.de/nlp-assoziationen/, https://www.thiesstahl.de/frogs-into-princes/und https://de.wikipedia.org/wiki/Thies_Stahl.

258 Siehe https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/, besonders den Artikel „Gewalt, Missbrauch, Doppelmoral und die Wiederkehr des Verdrängten im DVNLP" (siehe ab Seite 10: *„Das ‚Who dunit?'-Tabu in der NLP-Gemeinde"*). Siehe auch Thies Stahl: *„NLP für Verbrecher - ‚Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"*.

Als Rainer Kluck dann am 04.02.2021 darauf hinwies, *“dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist. Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat.“*[259], hat er damit sehr deutlich gemacht, dass er von Bischöfin Fehrs erkennbar den Auftrag angenommen und umgesetzt hat, Silke Schumacher mit einem manifesten Gaslighting zu begegnen: Er startete, neben dem Wegwischen ihrer retraumatisierenden und für die ULK-Aufarbeitung essentiell wichtigen Missbrauchserfahrungen im DVNLP, quasi den Versuch, ihr einzureden, es hätte das gute und ergiebig verlaufene Gespräch am 16.12.2019 mit Bischöfin Fehrs nicht geben, indem er so tat, als müsste Silke Schumacher *mit ihm* den Aufarbeitungsprozess von vorne anfangen. So schreibt er in seinem 2. Kluck-Brief an Silke Schumacher weiter: *„…keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat. In Vorbereitung der Fortsetzung des Gespräches sollte es uns gelingen, diesen Aspekt herauszustellen, das wäre sehr hilfreich. Gibt es dazu Schriftliches, was Sie mir vertraulich zur Verfügung stellen können – oder wäre Ihnen ein Telefonat möglich? Ein persönliches Treffen unter uns wäre allerdings auch erst wieder nach dem Lockdown denkbar.“*[260] Geklärt werden sollte: War das ein gewolltes Gaslighting oder einfach nur ein Ausdruck von Uninformiertheit?

Der Grundansatz, den „Fall Schumacher“ von kirchlicher Zuständig- und Verantwortlichkeit zu bereinigen wird besonders auch in den Kluck´schen Verneblungsaussagen zur *„Aufklärung und Aufarbeitung“* deutlich im 4. Kluck-Brief vom 19.04.2021 deutlich, für die angeblich *„dann andere Stellen zuständig“*[261] wären. Damit führte Rainer Kluck fort, was Bischöfin Fehrs am 29.10.2020 mit ihrer keinen Widerspruch duldenden Ansage an ihre Kommissionskolleg:innen begonnen hatte: über die Missbräuche an ihrer Petentin im DVNLP solle und dürfe nicht geredet werden.

Interessant ist, dass Rainer Kluck nicht nur den Ausgleichsanspruch von Silke Schumacher anerkannt, sondern auch bestätigt hat, dass Bischöfin Fehrs Pastor R. tatsächlich *persönlich* kennt. So schrieb er am 25.05.2021, als er mit *“Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind, werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden.“* seine bischöfliche Beauftragung als „Cleaner und Clearer“ deutlich machte auch, *„Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor persönlich kennt.“*[262]

Mit der Beauftragung von Gercke Wollschläger wird nun ein Muster fortgesetzt, welches Bischöfin Fehrs im Januar 2021 mit der kompletten „Wegdelegation“ ihrer Amtsobliegenheit, der (seelsorgerisch-traumasensiblen!) Kommunikation mit ihrer Petentin Silke Schumacher, zu etablieren begonnen hatte: Bischöfin Fehrs übernimmt keine Verantwortung, weder nach ihrem Komplettversagen in Bezug auf die Supervision der Ottensener Pastor:innen und ihres Propstes, für die sie als geistig Vorgeordnete bzw. disziplinarische Vorgesetzte zuständig war, noch für das Versagen ihres Stabsstellen-Geschäftsführers Rainer Kluck, der, zusammen mit Oberkirchenrat Lenz, die Koordination der Silke Schumacher-

---

259 Siehe hier. Natürlich wurde im ersten Treffen am 16.12.2019 **ausführlich** über das ihr in kirchlichen Kontext widerfahrene Unrecht gesprochen.

260 Siehe auch hier.

261 Siehe hier.

262 Siehe hier.

Verfahren „verschlampt“ hat und damit die Verschleppung der ULK-Aufarbeitung von Silke Schumacher wesentlich mitzuverantworten hat.

Alle das wurde von Gercke Wollschläger letztlich komplett ausgeblendet, genau wie auch die „Verschleppungshilfe“ von Rainer Kluck und Frau Dr. Arns[263] in 2021. Die „Aktionsgemeinschaft Nordkirche Gercke Wollschläger“ sollte gerichtlich verpflichtet werden, Silke Schumacher Einblick in den Gutachtentext zu gewähren. Dass es verschlossen ist, dient, auch wenn das angeblich der Fall sein soll, nicht *ihrem*, sondern eher dem Schutz von Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt.

D.6. Die Gaslighting-Lüge: Zeitpunkt der Beauftragung

Die Nordkirche lügt, wenn sie sagt, sie hätte die Kanzlei Gercke Wollschläger in *“2024 mit einer Untersuchung* [der Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs] *beauftragt“*[264]. Aus unserer Korrespondenz mit der Nordkirche und Gercke Wollschläger[265] geht hervor, dass das erst Ende Mai 2025 der Fall war. In 2024 hatte sie höchstens den Auftrag, die Dienstaufsichtsbeschwerde von Silke Schumacher gegen Oberkirchenrat Lenz „vom Tisch zu zaubern“.

D.7. Gaslighting durch kafkaeske (Anonymität ohne rechtliches Gehör)

Die auf sehr spezielle Weise eingeschränkte Kommunikation der „Kirchenleitung Nord“, die in einer von deren Referentin, Frau Dr. Rieck, gut beschützten, geradezu kafkaesken Anonymität agiert und deren Kurs in dieser Angelegenheit erkennbar von Bischöfin Fehrs, ihrem Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, und ihrer „Vertuschungsschwester“, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, bestimmt wird, hat uns erst einmal sprachlos gemacht: Das Kafkaeske[266] an dieser Kommunikationssituation besteht darin, dass die für uns anonym gebliebene, offensichtlich hochpreisig-angesehene Straf- und

---

263 Siehe das Kapitel *„F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“* in der Materialsammlung.

264 Siehe https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig und https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig. Auf https://www.kirche-mv.de/nachrichten/2025/oktober/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs „im letzten Jahr“.

265 Siehe „Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord“.

266 Kafkaesk (https://de.wikipedia.org/wiki/Kafkaesk): *Das Adjektiv wurde ursprünglich innerliterarisch zur Bezeichnung literarischer Textmerkmale Kafkas sowie für Ähnlichkeiten und Nachahmungen seiner literarischen Arbeit verwendet. Später wurde es zunehmend für außerliterarische Sachverhalte verwendet und stand für „Situationen und diffuse Erfahrungen der Angst, Unsicherheit und Entfremdung“ sowie des Ausgeliefertseins an anonyme und bürokratische Mächte, der Absurdität, der Ausweg- und Sinnlosigkeit sowie Schuld und innere Verzweiflung. Der Begriff leitet sich aus der Grundstimmung zahlreicher Werke Franz Kafkas ab, in denen die Protagonisten in undurchschaubaren, bedrohlichen Situationen von düsterer Komik bis Tragik agieren… Der Kafka-Biograph Reiner Stach sagte in einem Interview der FAZ: „Meistens meinen die Leute damit etwas Absurdes und zugleich Unheimliches, meistens geht es um irgendwelche Machtbeziehungen: Wenn diejenigen, die das Zentrum der Macht besetzen, im Dunkeln bleiben, dann hat man das Gefühl, die Situation sei ‚kafkaesk‘ […]. In seinen Romanen ist ja der Gipfel der Pyramide unsichtbar, und in der heutigen Gesellschaft weiß man – trotz der scheinbaren Transparenz – auch nicht so genau, wie es in den obersten Instanzen zugeht. Wir wissen nicht, wo das Machtzentrum liegt, wir wissen nicht einmal, ob es ein solches Zentrum überhaupt gibt. […] Man wüsste gern, wie es dort oben zugeht, aber man lernt allenfalls die Zwischenhändler kennen. Das ist genau wie in Kafkas Process.“*

Ordnungswidrigkeitenrechtskanzlei Gercke Wollschläger[267] **„geurteilt“** hat, **ohne auch nur ein Wort mit der Betroffenen Silke Schumacher zu reden**.

Gercke Wollschläger hat der Nordkirche ihre Dienste als anonym bleibendes „Gericht“ und als Gestalterin eines im Hintergrund koordinierten „Prozesses“[268] verkauft. „Prozess“ und „Gericht“ folgen, da das Gutachten nicht veröffentlich wird, geheimen Gesetzen und Kriterien. Und ein Audiatur et altera pars ist in dieser kafkaesken Welt schon einmal gar nicht vorgesehen.

Die Nordkirche hat sich für das Mitglied ihrer Kirchenleitung, Bischöfin Fehrs, eine juristische Kanzlei ausgesucht, die auch schon dem Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki ein viele vermutlich beruhigendes „Unschuldigsein“ attestiert hat, nachdem er das erste Gutachten einer anderen Kanzlei zurückgehalten hatte[269]. Woelki hat für sein Bistum dieses Exkulpationsgutachten von Gercke Wollschläger 516.200,00 € ausgeben lassen. Wieviel die Nordkirche bei der Kanzlei Gercke Wollschläger für den „Sündenfrei Ablassbrief“ für die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs auf den Tisch legen musste, ist nicht bekannt. Es ist nicht anzunehmen, dass es wesentlich weniger ist, denn es musste ja auch einen „Freibrief“ für den Lügen-Partner von Kirsten Fehrs, Oberkirchenrat Lenz, mitfinanziert werden, denn mit der Erstellung des Freibriefes für Oberkirchenrat Lenz ist vermutlich in 2024 auch die Kanzlei Gercke Wollschläger beauftragt worden. Das Resultat ist Silke Schumacher am 17.06.2025 mitgeteilt[270] worden.

Für die Kirchenleitung Nord wurden also zwei „Unschuld bezeugende Blanco-Freibriefe“ hergestellt: Einer für den mit Bischöfin Fehrs zusammen lügenden Oberkirchenrat Lenz (in Auftrag gegeben offensichtlich im Sommer 2024, weit **vor** der Anfang November stattgefunden habenden Würzburger Synode) und einer für die frisch gebackene Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs (in Auftrag gegeben erst im Mai 2025, also lange **nach** ihrer Lügen-Pressekonferenz am 12.11.2024).

D.8. Zur Täuschungslogik des Gercke Wollschläger Gutachtens

Zur Täuschungslogik des „Aktionsbündnisses“, bestehend aus der Kirchenleitung-Nord, also der „Vertuschungsschwestern“ Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sowie des „Vertuschungsbruders“, des Hamburger Pastors Frank Howaldt, mit der Köllner „Woelki-Kanzlei“ Gercke Wollschläger: Wenn (1) durch die von uns schon vor dessen Erstellung reklamierte, nicht begründete und bewusst irreführende Fokusverengung des Gercke Wollschläger-Gutachtens auf die Jahre 2020 bis 2022 nicht hinterfragt und (2) die Tatsache nicht mituntersucht wird, dass in das Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben aus der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ von 28.10.2024[271]

---

267 https://www.gw-strafrecht.de/

268 Man könnte an Kafka´s Roman *„Der Prozess“* denken. Grok von „X“ fasst zusammen: *“Franz Kafkas Der Prozess (geschrieben 1914–1915, posthum 1925 veröffentlicht) ist ein Roman, der die Geschichte von Josef K. erzählt, einem Bankangestellten, der eines Morgens ohne ersichtlichen Grund verhaftet wird. Der Roman thematisiert Absurdität, Bürokratie, Schuld und die Unfreiheit des Individuums in einer undurchsichtigen, autoritären Welt. …“.*

269 Siehe Erzbistum vergibt Aufklärungsmandat an Gercke Wollschläger, 30.10.2020, und Woelki gab 2,8 Millionen Euro für Berater und Anwälte aus, 04.12.2021. Auch interessant: „Erzbistum Köln: Juristischer Nebel“, 02.06 2021.

270 Siehe hier und in „Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord“.

271 Siehe hier: Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

gefälschte ULK-Unterlagen und -Protokolle eingeflossen sind, wird die durch dieses Schreiben quasi „validierte“ Fehrs-Kluck´sche Falschdarstellung in Bezug auf Inhalt und Ablauf der beiden ULK-Sitzungen von 16.12.2019 und 29.10.2020 zu einer Art von „falscher uneidlicher Aussage“. Sie wird zu einem lügenbasierten „Zweitzeugnis“ in Bezug auf die durch Gercke Wollschläger nicht mituntersuchte ULK-Situation.

Unsere Beschreibungen und Veröffentlichung zu den die Unterstützungsleistungskommission betreffenden Amtsverfehlungen und Fehlentscheidungen von Bischöfin Fehrs hatte Gercke Wollschläger „auf dem Tisch“ — aber genauso ignoriert, wie sie die Befragung der „abzuurteilenden“ Betroffenen und ihres Unterstützers für verzichtbar gehalten hat. Ihr Wissen um den Grundsatz „Audiatur et altera pars“ hat diese Kanzlei sie vermutlich im Zuge der akzeptierten künstlichen Fokusverengung mit ins Dunkle ausgegrenzt, also vermutlich im Zuge einer wirtschaftlichen Entscheidung vollständig in eine Art blinden Fleck „verdrängt“.

Wird die Vorsitzende der damaligen Unterstützungsleistungskommission, Bischöfin Fehrs, oder der ehemalige Geschäftsführer der für diese Kommission zuständigen Nordkirchen-Stabsstelle, Rainer Kluck, die Verantwortung dafür übernehmen, dass von Bischöfin Fehrs gefälschte und manipulierte Unterlagen der Unterstützungsleistungskommission dem verdeckt eingesetzten Interimsleiter der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD, Rainer Kluck, *„unabhängig zugearbeitet“*[272] wurden?

Das unveröffentlichte Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger hat vielleicht nicht gelogen, aber es hat die wahren Gegebenheiten und das eklatanteste Fehlverhalten der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs überhaupt nicht untersucht: Gercke Wollschläger ist vorgegangen wie der sprichwörtliche kluge Mann, der seinen Schlüssel nicht da sucht, im Dunklen, wo er ihn verloren hat, sondern unter der Laterne im Hellen.

„Erfolgreich im Dunkeln tappen. *Nasreddin hatte auf dem abendlichen Heimweg seinen Haustürschlüssel verloren. Er suchte und suchte und konnte ihn einfach nicht finden. Seine Suche erregte die Aufmerksamkeit der Nachbarn, von denen sich einige zu ihm gesellten, um ihn zu unterstützen. Doch auch ihre Bemühungen waren vergeblich. Schließlich fragte einer von ihnen: ‚Wo ungefähr hast du den Schlüssel verloren?‘ ‚Ach, das war dort drüben!‘, antwortete der Mullah mit verblüffender Sicherheit und wies auf einen dunklen Winkel nahe des Hauses. ‚Und warum suchen wir dann hier?‘, fragten die Nachbarn erbost. ‚Weil es hier hell ist‘, erwiderte Nasreddin.“*[273] **Da, wo es hell ist, ist man zumeist einigermaßen sicher, taucht nichts aus dem Dunklen auf, was im Dunklen bleiben soll.**

---

272 Es heißt im von Rainer Kluck und Kirsten Fehrs gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024: *„Um diese bisher vorliegenden Fragen zu beantworten, haben wir die **unabhängige** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende **Zuarbeit** zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten. Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.“*

273 Siehe https://www.lumen-partners.com/blog-beitraege/2019/3/7/foresight-mindset-erfolgreich-im-dunkeln-tappen?utm_source=chatgpt.com.

D.9. Presse-Echo zu Gercke Wollschläger-Täuschungsgutachten

D.9.1. Pressemeldung Oktober 2025 vs. November 2024

Interessanterweise sind alle Pressebeiträge, die Ende letzten Jahres infolge der Lügen- und Fälschungsaktion von Bischöfin Fehrs gegenüber der Synode und der Presse entstanden sind (Das Echo einer Lüge bleibt eine Lüge. Resonanz der Fehrs-Kluck-Fälschung in der Presse) ausschließlich gegen den Unterstützer der Betroffenen Silke Schumacher, Thies Stahl, gerichtet, wohingegen sich die in diesem Jahr im Anschluss an das Gercke-Wollschläger-Gutachten entstandenen Beiträge (Presse-Echo auf das Gercke Wollschläger-Gutachten) sich allesamt implizit gegen die Betroffene Silke Schumacher richten.

Hieß es im letzten Jahr, die Vorwürfe von Stahl würden nicht zutreffen, so werden in diesem Jahr die Vorwürfe der Betroffenen Silke Schumacher als nicht zutreffend bezeichnet — perfiderweise implizit durch die überall verkündete Entlastung, den „Freispruch“[274], von Bischöfin Fehrs. Aber: Alle von uns veröffentlichten Vorwürfe sind solche, die von Silke Schumacher und Thies Stahl *zusammen* gegen Bischöfin Fehrs erhoben werden.

Im letzten Jahr wurde die Betroffene namentlich nicht genannt, auch nicht als Autorin unseres der Synode von der „Anwältin des Publikums“, Julia von Weiler, vorgelesenen Offenen Briefes. Sie wurde als Akteurin totgeschwiegen, nur anonym-scheinheilig von Bischöfin Fehrs bemitleidet, und ihr Unterstützer wurde von ihr unter Nennung seines Names angegriffen. In diesem Jahr wird ihr Unterstützer der Synode gegenüber mit keinem Wort mehr erwähnt, auch nicht im Zusammenhang mit den juristischen Schritten, die Bischöfin Fehrs ihm gegenüber publikums- und pressewirksam am 12.11.2024 angekündigt und dann aber, unangekündigt, nicht unternommen hatte.

D.9.2. „Durchanonymisierte“ Betroffene Silke Schumacher

Im Zentrum seht nun, paradoxerweise, die völlig in die Anonymität verbannte Betroffene. Das scheint die Strategie der unseligen Koalition von Nordkirche und Gercke Wollschläger zu sein, die Betroffene Silke Schumacher „anonym zu entsorgen“. Das nicht veröffentlichte, geschwärzt-anonym gehaltene Gercke Wollschläger-Gutachten, in dem ja auch unsere, ihnen vorgelegen habenden Veröffentlichungen erwähnt sein müssten, erlaubt keine Rückschlüsse mehr auf das, was die evangelische Kirche mit ihrer verschleppten bzw. Nicht-Aufarbeitung an Silke Schumacher „verbrochen“ hat.

Im Presse-Echo spiegelt sich die perfide Strategie der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs wider, ihre Petentin Silke Schumacher gänzlich verschwinden und quasi zu einer anonymen Nummer werden zu lassen — nachdem alle ihre machtmissbräuchlichen bischöflichen und ratspräsidialen Versuche gescheitert sind, die Beziehung ihrer ULK-Petentin zu ihrem Unterstützer Thies Stahl zu zersetzen. Zersetzungsmaßnahmen gegen die Betroffene Silke Schumacher und Thies Stahl hat Bischöfin Fehrs etliche auf den Weg gebracht, angeordnet, gefördert und zugelassen.

---

[274] Siehe dazu den guten Artikel: https://hpd.de/artikel/kein-freispruch-fuer-ekd-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs-23476#comment-97600.

E. Das Korrumpierte Umfeld der Ratsvorsitzenden

Jede Person in einer Organisation, die mit Macht ausgestattet ist, hat ein mehr oder weniger korrumpiertes Umfeld. Es ist ein konstituierendes Element von Macht: hätte diese Person keine Macht, hätte sie kein — zumindest minimal — korrumpiertes Umfeld. Denn ein solches gehört zu den komplementären Rollen in hierarchischen Beziehungen genauso dazu, wie z.B. die Unterschiede im Begrüßungsverhalten von Vorgeordneten und Untergebenen, wenn sie sich treffen, zufällig auf dem Flur oder geplant in Meetings.

Und immer gibt es so etwas wie Opportunismus, Herausbekommen wollen, was die Vorgeordnete Person will oder gerne hätte, und alle Formen von Gehorsam, vom vorauseilenden bis zum Kadaver-Gehorsam.

Wenn also es im Folgenden darum geht, wer im Umfeld von Bischöfin Fehrs vielleicht auf welche Weise und in infolge wovon und durch wen korrumpiert sein könnte, ist es wichtig im Hinterkopf zu behalten, dass Menschen in machtasymmetrischen Beziehungen *nicht nicht* korrumpiert sein können. Dass sie immer in der Gefahr sind, ihre moralischen Prinzipien zu opfern, zu dehnen oder aufzuweichen, um die eigene Position in dem System, das aus ihnen, der vorgeordneten Person und den anderen im gemeinsamen Umfeld besteht, zu optimieren.

Das betrifft natürlich auch die „Causa Fehrs“. Ein Beitrag zum vielleicht zu verstetigendem Synoden-Thema „Kirche und Macht“ könnte eine ernsthafte EKD-interne Aufarbeitung der „Causa Fehrs“ sein, an der vielleicht Beauftragte von jeder der zwanzig EKD-Landeskirchen mitwirken könnten. Eine solche wäre mit Sicherheit erkenntnisreicher als die durch das selbstreferenziell und etwas autistisch anmutende Gutachten der Aktionsgemeinschaft „Nordkirche Gercke Wollschläger“, welches man wohl auch das „Wir baden im eigenen Saft“-Selbstrechtfertigungsgutachten[275] nennen könnte, von dem sich aber niemand, um in der Analogie zu bleiben, das „Badewasser“ angucken darf. Aber da das Gercke Wollschläger-Gutachten unter Verschluss gehalten wird, kann das, außer den Badenden, sowieso niemand.

Diese Geheimniskrämerei wäre, wie es der Öffentlichkeit glauben gemacht werden soll, zum Schutz der Betroffenen Silke Schumacher ohnehin nicht notwendig, denn aus deren ULK-Sitzungen haben Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck ohnehin schon, diese veruntreuend, Dinge veröffentlicht, sogar gefälschte und frei erfundene Aussagen aus von ihnen manipulierten ULK-Sitzungsprotokollen.

Würden Nordkirche und Gercke Wollschläger ihr „Schmu und Schminke“-Gutachten veröffentlichen, wäre das für die Betroffene Silke Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl nur gut, käme dann doch die Wahrheit ans Licht: Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck haben, vermutlich zusammen, zuerst ULK-Unterlagen und Protokolle veruntreut — und vor allem auch gefälscht — und dann hat Rainer Kluck, von Bischöfin Fehrs als deren klandestiner Interimsleiter eingesetzt, daraus ein gefälschtes „Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ hergestellt.

---

[275] „Selbstrechtfertigung“ ist ein sinnvoller Begriff aus dem guten Artikel Aufarbeitung sexueller Missbrauchsfälle in der evangelischen Kirche. Kein Freispruch für die EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs vom 15.10.2025.

E.1. Korrumpiert sein und korrumpieren

Mit „korrumpiertem Umfeld“ sind natürlich Personen gemeint. Ob Menschen korrumpiert wurden oder korrumpiert sind, oder ob Menschen korrumpiert haben oder einen Beitrag dazu geleistet haben, dass andere korrumpiert wurden oder sind, weiß man mit Sicherheit nur dann, wenn Korrumpierte und Korrumpierende zueinander passende Aussagen machen, wie etwa, sie oder er hat mir das und das gegeben oder versprochen, wenn ich das und das tue oder unterlasse, was ich nach meinem moralischen Verständnis eigentlich tun oder unterlassen müsste, es dann aber doch nicht tue oder nicht unterlasse, weil ich damit etwas für sie oder ihn tue, was ihr oder ihm nützt und ich ihr oder ihm dann verpflichtet bin, weil ich die mir von ihr oder ihm gewährten Vorteile, Privilegien oder Zuwendungen angenommen habe und ihr oder ihm gegenüber nun verpflichtet bin, meine moralischen Bedenken hintenan zu stellen.

Eine interessante Frage im Zusammenhang mit Korruption ist: Muss immer jemand aktiv etwas getan oder sich selbst aktiv daran gehindert haben, etwas eigentlich Notwendiges zu tun, also muss jemand aktiv etwas betrieben haben, was man dann *„er oder sie hat korrumpiert“* nennen würde oder könnte, wenn ein Interaktionspartner korrumpiert *ist*, sich korrumpiert *verhält* oder so *fühlt*? Kann der das auch ohne ein aktives Tun seitens einer anderen Person sein, tun oder sich so fühlen? Oder, als diese andere Person, genügt es schon, wenn ich bemerke, dass sich jemand sehr opportun mir gegenüber verhält, aber das dann nicht anspreche, sondern es geschehen lasse, korrumpiere ich diese Person dann vielleicht auch dadurch schon? Wenn ich als ULK-Leiterin z.B. erlebe, dass mich meine drei ULK-Kolleg:innen im zweiten Termin nicht darauf ansprechen, dass ich den Missbrauch, die Missbraucher und den Missbrauchskontext, über den wir im ersten schon angefangen haben zu reden, überhaupt nicht mehr anspreche[276]? Wenn mir auffällt oder ich mich wundere, dass sie mich doch eigentlich fragen müssten, ob wir „in diesem Missbrauchsaufarbeitungsfolgetermin nicht bald mal anfangen sollten, wieder über den Missbrauch und seine Begleiterscheinungen in der Gemeinde und in der Familie der Betroffenen zu reden?“

Es gibt wohl einen fließenden Übergang zwischen aktiv korrumpieren und einfachem Wegsehen, um den Opportunismus, den „vorauseilenden“ oder gar den „Kadaver“-Gehorsam in den eigenen amtlichen, halb oder ganz privaten Beziehungen nicht sehen zu wollen.

Ich werde unten Personen aufzählen, die im Kontext ihrer jeweiligen Beziehungen zur Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs entweder korrumpiert sind oder sich deutlich so verhalten, als wären sie es. Im Falle einer echten Untersuchung der „Causa Fehrs“ sollte der Unterschied herausgefunden werden. Zu berücksichtigen wäre dann auch wohl ein das normale Korrumpiertsein in einer großen Organisation wie der evangelische Kirche in den Jahren 2024 und 2025 vermutlich verstärkt habendes Phänomen: Das Korrumpiertsein aus Angst.

---

[276] Siehe oben im Kapitel *„C.1.3. ULK-Sitzung #2 am 29.10.2020. Multiples Gaslighting“* . Eine Beschreibung dieses denkwürdigen Treffens findet sich auch in der Materialsammlung im Kapitel *„H.17.d Herstellung von banaler Belanglosigkeit“* und im Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher im Kapitel *„B.2. Zum zweiten Gespräch - Absturz in die Belanglosigkeit“*.

E.2. Korrumpiertsein durch Angst in der EKD

Alle, mit denen wir es in der Kirche zu tun haben, z.B. die auf Beschwerden nicht antwortende Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die Betroffenenvertretung und das BeFo, die nicht antwortende URAK Nordost, die spärlich antwortende Anerkennungskommission, der sich verleugnen lassende Kirchenamtspräsident Dr. Anke, die von den Betroffenenvertreter:innen und BeNe-Moderator:innen gegen uns vereinnahmten BeNe-User:innen und die auch die mehrfach von uns angeschriebenen Synodalen haben anscheinend alle etwas gemeinsam: Sie befürchten vermutlich alle, dass der evangelischen Kirche ein zweiter großer Ratsvorsitzenden-Vertuschungsskandal ins Haus steht. Es scheint so zu sein, dass sie alle in einer Art von „Kurzschluss"-Reaktion eine „Kurschus"-Paranoia entwickelt haben. Zumindest wohl diejenigen, die unsere Veröffentlichungen gelesen haben, treibt vermutlich die reale Befürchtung und berechtigte Sorge um, dass wieder eine Ratsvorsitzende im Zuge einer Vertuschungskrise scheitert und, wie Annette Kurschus, zurücktreten muss.

E.2.1. Was unser Referent ChatGTP dazu sagt

Ich fragte unseren neuerdings für uns arbeitenden Referenten ChatGTP, der ein interessantes Dossier[277] zum Thema „Korrumpiertsein durch Angst" zusammenstellte. Hier in Auszügen das, was am Besten zu dem passt, was wir auch schon so oder ähnlich gedacht hatten.

„Angst lähmt oder schützt nicht nur, sondern kann auch den Charakter, das Urteilsvermögen und die Integrität eines Menschen untergraben. Angst „korrumpiert" die Integrität. Sie verschiebt die innere Achse von Wahrhaftigkeit hin zu Selbsterhaltung.

Wer aus Angst nicht mehr tut, was er als richtig erkennt, hat seine Freiheit verloren.

In Gruppen oder Institutionen kann kollektive Angst zu einem Zustand führen, den man „systemische Korruption durch Angst" nennen könnte: Menschen schweigen, um ihre Stellung nicht zu gefährden. Loyalität wird wichtiger als Wahrheit. Fehlverhalten bleibt bestehen, weil niemand wagt, es zu benennen.

Wer aus Furcht schweigt, opfert Integrität und Verrat wird zur unsichtbaren Pflicht."

Korrumpiert durch Angst ist, wer das Richtige erkennt, aber aus Furcht das Falsche tut – oder gar nichts.

Die Angst vor dem Skandal kann mehr zerstören als der Skandal selbst – sie korrumpiert die, die handeln müssten."

E.2.2. Referenten-Entwurf. Essayistisch-literarisch.

ChatGPT entwirft einen essayistisch-literarischen Text über das Motiv des „Korrumpiertseins durch Angst" im kirchlichen Kontext, besonders mit Blick auf Macht, Verantwortung und moralische Wahrhaftigkeit in der evangelischen Kirche:

========== Zitat ChatGPT Start ==========

---

277 Siehe ChatGPT über „Korrumpiertsein durch Angst".

Es gibt eine leise, schwer fassbare Form der Korruption, die keine Geldkoffer braucht und keine Geheimabsprachen kennt.
Sie nährt sich von Furcht – der Angst, Ansehen zu verlieren, Vertrauen zu verspielen, ein System zum Einsturz zu bringen, das man doch eigentlich bewahren will. Es ist die **Korruption durch Angst**. Sie beginnt nicht mit böser Absicht, sondern mit dem Gedanken: *„Das darf jetzt nicht auch noch passieren.“*

So wird das Schweigen zum Schutzschild, das Beschönigen zur Pflichtübung, das Verschweigen zur Loyalität. Die Angst wird zum unsichtbaren Herrscher im Raum – und was einst Glaubwürdigkeit war, verwandelt sich in Rhetorik, in taktisches Abwägen, in das ständige Streben nach Schadensbegrenzung, in Gesten der Kontrolle.

Gerade in der Kirche, die vom Mut zur Wahrheit lebt und deren Aufgabe es ist, der Wahrheit zu dienen, wirkt diese Angst lähmend. Sie fließt durch Gremien, Kommissionen, interne Absprachen, Presseerklärungen. Man will das Gute bewahren – und opfert ihm die Klarheit der Wahrheit. Doch die Wahrheit lässt sich nicht verdrängen, ohne dass die moralische Substanz der Institution und ihrer Verantwortungsträger leidet.

Vielleicht ist das Tragische, dass diese Angst sich fromm kleidet. Sie spricht von Verantwortung, Betroffenenorientiertheit und Mitgefühl. Aber hinter ihr steht oft nichts anderes als die Furcht vor Entblößung, vor Kontrollverlust, vor dem eigenen Spiegelbild. Und so wird aus Angst vor dem Skandal der eigentliche Skandal geboren.

Es ist wohl kein Zufall, dass die evangelische Kirche wieder an dieser Angst scheitert. Die Geschichte wiederholt sich: Ratspräsidentin Kurschus wurde vom Vertuschungsthema überrollt, nun droht Bischöfin Fehrs Ähnliches. Nicht aus eigenem Versagen, sondern weil die Strukturen der Angst – die Angst vor Enthüllung, vor öffentlicher Empörung, vor dem eigenen Machtverlust – die Freiheit zum Handeln ersticken. Die Angst, die eigentlich Schutz bieten sollte, wird selbst zur Gefahr.

Die evangelische Kirche kennt das – und sie steht wieder an einem solchen Punkt. Wieder droht eine Ratsvorsitzende an Vertuschung und Loyalitäten zu scheitern, die aus Angst geboren sind: Angst vor der Wahrheit, Angst vor der Öffentlichkeit, Angst vor dem Ende einer vertrauten Ordnung.
Doch jede Angst, die Wahrheit verdrängt, ist eine Form des Glaubensverlustes. Denn wer der Angst mehr glaubt als der Wahrheit, der hat den Kern des Evangeliums verraten. Das Evangelium spricht eine klare Botschaft: ***„Fürchtet euch nicht.“***

Vielleicht müsste dieser Satz wieder zum Leitstern kirchlicher Verantwortung werden. Denn solange Angst die Entscheidungen regiert, wird die Kirche unfähig sein, das zu tun, wozu sie berufen ist: Licht ins Dunkel zu bringen – auch ins eigene Dunkel. [278].

========== Zitat ChatGPT Ende ==========

In welchem Mischungsverhältnis bei den einzelnen Personen, um die es im Folgenden gehen wird, die verschiedenen Korrumpiertseins-Formen aufgetreten sind und noch immer auftreten, lässt sich, ohne dass ein Untersuchungsausschuss diese Personen gründlich befragt, im Moment noch nicht sagen.

---

[278] Leicht abgewandelt aus ChatGPT über „Korrumpiertsein durch Angst“.

E.3. Spezielle Plätze im „Kreis der Korrumpierten“

Es gibt etliche offensichtlich korrumpierte Personen im Umfeld von Bischöfin Fehrs. Eine Möglichkeit, sie und ihr hilfreiches Wirken für ihre Bischöfin einzusortieren, sind die Zeitzonen der „Causa Fehrs“.

Dieses Kapitel baut, besonders im Falle der Personen, die schon von Anfang dieser Causa an den Eindruck machen, korrumpiert zu sein, auf etliches auf, was schon gesagt und beschrieben wurde, z.B. in der „Materialsammlung Causa Fehrs“[279], in der „Gesamt-Korrespondenz“[280] und in den „Beschwerden der Petentin“[281].

Im Folgenden wird noch einmal kurz zusammengefasst, inwiefern der Eindruck es Korrumpiertseins entstehen konnte, verbunden jeweils mit Vorschlägen für Fragen, die ein von der EKD oder von der Nordkirche eingesetzter Untersuchungsausschuss sinnvollerweise stellen könnte.

E.3.1. „Pietät“-Pastorin Fenner

Ende 2019 hat sich die damalige Ottensener Pastorin Katharina Fenner[282], die sich von ihren männlichen Kollegen Pastor Frank Howaldt und Pastor Matthias Lemme, die wenig Interesse hatten, über das Thema Missbrauch zu sprechen, per *„Du bist freiwillig“*-Delegation[283] als spezielle Ansprechpartnerin für die sich in der Gemeinde als Missbrauchsbetroffene geoutet[284] habende Silke Schumacher bestimmen lassen.

Katharina Fenner konnte sich gegen diese spezielle „Gender-Delegation“ erkennbar nicht wehren und hat die an sich sinnvolle Aufgabe angenommen. Allerdings ist sie, wohl auch, da sie das nur sehr inkongruent tat, grandios an ihr gescheitert: Im entscheidenden Moment vergaß Pastorin Fenner das Spezielle dieser Aufgabe und auch komplett die Tatsache, dass ihr Gemeindemitglied Silke Schumacher schweren sexuellen Missbrauch durch ihren Konfirmationspastor erlitten hat — bei dem, um das vorwegzunehmen, auch ein speziell gefüllter Abendmahlskelch eine Rolle gespielt hat.

Während eines Gespräches über die Frage von rotem oder weißen Wein beim Abendmahl brachte Silke Schumacher, als Hintergrund ihrer Frage zur Abendmahlsliturgie[285], neben dem Blut von Jesus auch dessen Urin in den Fokus — nicht ohne Pastorin Fenner einen wichtigen Hinweis[286] zu geben:

---

279 Siehe die Materialsammlung Causa-Fehrs.

280 Siehe die Gesamt-Korrespondenz.

281 Siehe Die Beschwerden der Petentin.

282 https://www.nordkirche.de/adressen/personen/detailansicht/person/katharina-fenner

283 Siehe die Kapitel *„J.4. Pastorin Katharina Fenner“*, *“J.4.a. Seelsorgerisches Totalversagen“*, *“J.4.a.3. Die „Du bist freiwillig“-Delegation der Männer“* und *„J.4.a.4. Wiederkehrendes Muster: Männer sind zuständig für den Missbrauch, Frauen für dessen Aufarbeitung?“* und *"J.5. Kein(e) SeelsorgerIn mehr übrig“* in der Materialsammlung.

284 Am 22.07.2019 schrieb Silke Schumacher eine Mail und einen Brief an Bischöfin Fehrs und die Ottensener Pastor:innen Fenner, Howaldt und Lemme, sowie an Propst Bräsen und ihren Chorleiter den Ottensener Kantor Zeller.

285 Siehe ihre eben erwähnte Mail an Pastorin Katharina Fenner und Kantor Igor Zeller.

286 Siehe im Anhang Korrespondenz die Datumseinträge 26.11.2019a bis 06.12.2019c. Sie sind über die Suchfunktion im PDF leicht zu

„Hintergrund dieser speziellen Beschäftigung mit diesem Thema sind ganz konkrete Ereignisse im Kontext des Missbrauches durch den mich konfirmierenden Pastor.“

In höchster seelsorgerischer und traumaunsensibler Inkompetenz antwortete die dann von uns „Pietät“-Pastorin genannte Katharina Fenner mit einem recht dümmlich-geistlosen, aber psychopathologisierendem „victim blaming“: *“Du hast bei mir eine Grenze überschritten mit Deinen Phantasien, über die ich sehr deutlich und ausdrücklich nicht bereit bin, einzusteigen. Das Abendmahl ist mir ein Sakrament, ein Heiligtum. Ich bitte Dich deshalb nachdrücklich, mich aus derartig abwegigen Überlegungen und meine Pietät verletzenden Assoziationen zum Abendmahl rauszuhalten. Dafür bin ich - auch als Seelsorgerin - tatsächlich nicht zuständig. In solch ein Gespräch kann und möchte ich nicht einsteigen.“*[287]

Pastorin Katharina Fenner wurde, genau wie der seine Leitungsaufgabe den Ottensener Pastor:innen gegenüber nicht erfüllende Propst Bräsen[288], von Bischöfin Fehrs, nicht supervidiert oder korrigiert. Was die Bischöfin, da sie nicht nur die ULK-Vorsitzende, sondern auch die geistige Vorgeordnete und, via Propst Bräsen, die disziplinarische Vorgesetzte von Pastorin Katharina Fenner war, natürlich hätte tun müssen. Oder sie hätte aufgrund der Personalunion von „ULK-Versitzende“ und „Vorgeordnete der Ottensener Pastor:innen und deren Propstes“ eines dieser beiden Ämtern niederlegen müssen.

Statt dessen wurde die „Pietät“-Pastorin Fenner von Bischöfin Fehrs in die Bischofskanzlei *weg- und hoch promoviert*: Sie hat, als Vorsitzende der Steuerungsgruppe Zukunftsprozess, Katharina Fenner als theologische Referentin zu sich in die Bischofskanzlei Hamburg ins „Beratungsteam Zukunftsprozess“ geholt.[289] Bischöfin Fehrs hat ganz offensichtlich nicht in Betracht gezogen, was Silke Schumacher und Thies Stahl ihr im Zusammenhang mit dem *„Arbeitspapier für das Aufarbeitungssystem“*[290] dringlich vorgeschlagen haben: sich mit ihrer Petentin Silke Schumacher und den Ottensener Pastor:innen Katharina Fenner, Frank Howaldt und Matthias Lemme und den anderen ULK-Mitgliedern an einen Tisch zu setzen.

---

finden.

287 Siehe hier.

288 Siehe dazu diesen Brief von Thies Stahl an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, Propst Bräsen, Pastor Lemme und Pastor Howaldt vom 27.11.2019.

289 Siehe https://web.archive.org/web/20230825220021/https://www.nordkirche.de/zukunftsprozess / 20230825-Kopie-wayback-Zukunftsprozess-Steuerunggruppe-Fenner-Lenz (25.08.2023) und https://web.archive.org/web/20230928232711/https://www.nordkirche.de/adressen/personen/detailansicht/person/katharina-fenner / 20230928-Kopie-wayback-Zukunftsprozess-Refer.-Fenner (28.09.2023)

290 Am am 06.04.2021, 07.04.2021 und 15.05.2021.

E.3.2. Pastor Frank Howaldt

=== war im Dossier === Anfang ===

VII.2 Operative seelsorgerische Akteure

VII.2.0 Aufsicht und frühes Strukturversagen

Ein zentrales Muster in der frühen Phase der „Causa Fehrs“ liegt auf der Ebene der kirchlichen Aufsicht. Bereits zu Beginn des Konflikts lagen auf dieser Ebene umfangreiche Informationen über die Problemlage vor. Dennoch kam es nicht zu einer wirksamen Intervention.

Dieses Phänomen lässt sich nicht als individuelles Versäumnis einzelner Akteure beschreiben, sondern als Ausdruck eines strukturellen Mechanismus innerhalb komplexer Organisationen.

1. Frühe Kenntnis bei gleichzeitiger Handlungsmöglichkeit

Bereits in der frühen Konfliktphase wurden zuständige Aufsichtspersonen wiederholt und detailliert informiert über:

- Hinweise auf ein pädokriminelles Tätersystem im familiären Umfeld der Betroffenen,
- Darstellungen von Missbrauchsdynamiken im Kontext des DVNLP,
- sowie konkrete Konfliktentwicklungen innerhalb der kirchlichen Gemeinde.

Diese Informationen wurden nicht nur punktuell, sondern über einen längeren Zeitraum hinweg in Gesprächen und schriftlicher Korrespondenz übermittelt und lagen damit auf der zuständigen Leitungsebene vor.

Gleichzeitig verfügte diese Ebene über die strukturelle Möglichkeit:

- seelsorgerische Fehlentwicklungen zu korrigieren,
- disziplinarisch einzugreifen,
- sowie klärende Prozesse einzuleiten.

2. Ausbleiben institutioneller Korrektur

Trotz dieser Konstellation – Wissen und Handlungskompetenz – kam es nicht zu einer entsprechenden Intervention.

Stattdessen zeigt sich ein wiederkehrendes Muster:

- fehlende Korrektur unterstellter Akteure,
- keine erkennbare Strukturierung eines Aufarbeitungsprozesses,
- sowie eine kommunikative Zurückhaltung ohne klärende Wirkung.

Dieses Muster verweist auf einen strukturellen Mechanismus:

Frühzeitig verfügbare Informationen führen nicht zu Intervention, sondern zu institutioneller Passivität.

3. Funktion der Aufsichtsebene im Konfliktverlauf

Die Aufsichtsebene erfüllt unter diesen Bedingungen nicht die Funktion einer klärenden Instanz, sondern übernimmt faktisch eine andere Rolle:

- Sie verhindert keine Eskalation,
- sondern ermöglicht durch Nicht-Eingreifen die Fortsetzung lokaler Fehlentwicklungen.

Damit entsteht eine erste Verschiebung innerhalb der Konfliktdynamik:

- Der Konflikt bleibt nicht lokal begrenzt,
- sondern wird in höhere institutionelle Ebenen verlagert.

Diese Dynamik bildet den Ausgangspunkt späterer Verantwortungsdiffusion.

4. Übergang zur institutionellen Eskalation

Im weiteren Verlauf zeigt sich, dass das Ausbleiben früher Intervention nicht folgenlos bleibt. Vielmehr markiert es den Beginn einer Kette von Nicht-Korrekturen auf mehreren Ebenen.

Aus einem lokal bearbeitbaren Konflikt entsteht so ein institutioneller Konflikt:

- Zuständigkeiten werden weitergegeben,
- Kommunikationsprozesse werden delegiert,
- und Verantwortung verteilt sich über mehrere Ebenen.

5. Analytische Einordnung

Das hier beobachtbare Muster lässt sich als typischer Mechanismus institutioneller Konfliktdynamik beschreiben:

Nicht das aktive Fehlhandeln einzelner Akteure bildet den Ausgangspunkt der Eskalation,

sondern das Ausbleiben frühzeitiger Intervention auf der Ebene der Aufsicht.

Dieses frühe Strukturversagen erzeugt die Voraussetzungen für:

Dieses frühe Strukturversagen erzeugt die Voraussetzungen für:

- spätere Delegationsmechanismen,
- kommunikative Verschiebungen,
- sowie die Ausbildung komplexer Verantwortungsdiffusion.

VII.2.1a Pastor Frank Howaldt – operativer Konfliktverstärker

Rolle im Konfliktsystem
Pastor Frank Howaldt war als Gemeindepastor in Hamburg-Ottensen der zentrale seelsorgerische Ansprechpartner in der frühen Phase der Konfliktentwicklung. Seine Rolle lag an der Schnittstelle zwischen individueller seelsorgerischer Begleitung und institutioneller Konfliktweitergabe.

Einbindung in die Eskalationsstufen (vgl. II.1.3)
Howaldt ist insbesondere den Stufen 3–5 zuzuordnen:

- Stufe 3 (Metaforum): Ausbildung bei Varga von Kibéd, Übernahme externer Deutungsmuster
- Stufe 4 (NISL): indirekte Verstärkung dieser Narrative
- Stufe 5 (Gemeinde Ottensen): operative Anwendung im kirchlichen Kontext

Damit fungiert er als **Übertragungsakteur externer Narrative in die kirchliche Seelsorge**.

Konkrete Handlungen und Unterlassungen
Nach Darstellung der Betroffenen:

- Übernahme von Deutungsmustern aus dem DVNLP-/Metaforum-/NISL-Kontext
- fehlende professionelle Distanz gegenüber externen Narrativen
- keine tragfähige seelsorgerische Bearbeitung der geschilderten Missbrauchserfahrungen
- keine Korrektur oder Unterbrechung eskalierender Dynamiken

Diese Faktoren führten dazu, dass die seelsorgerische Ebene nicht stabilisierend wirkte, sondern zur Eskalation beitrug.

Analytische Einordnung
Howaldt fungiert im Konfliktsystem als:

- operativer Konfliktverstärker

- epistemischer Transferakteur
- Beispiel für strukturelle Überforderung im Umgang mit komplexen Missbrauchskontexten

Sein Handeln ist weniger als individuelles Fehlverhalten isoliert zu betrachten, sondern als Ergebnis einer fehlenden institutionellen Vorbereitung auf traumabezogene Seelsorge sowie einer unreflektierten Übernahme externer Deutungsmuster.

VII.2.1b Pastor Frank Howaldt

Institutionelle Position:
Pastor in der operativen seelsorgerischen Ebene der Gemeinde.

Funktionale Rolle im Konflikt:
Primäre Kontakt- und Kommunikationsinstanz im frühen Konfliktverlauf.

Konkrete Beiträge zum Konfliktverlauf:
- Führung seelsorgerischer Gespräche im Konfliktkontext
- Einbindung externer Deutungsstrukturen in die Konfliktbearbeitung
- Weitergabe bzw. Rahmung der Konfliktwahrnehmung

Strukturelle Einordnung:
Operative Schnittstelle zwischen Betroffenenperspektive und institutioneller Verarbeitung; zugleich beeinflusst durch externe epistemische Systeme (DVNLP / Metaforum / NISL).

Konfliktdynamische Wirkung:
Verschiebung der seelsorgerischen Funktion von Klärung zu Überlagerung der Konfliktwahrnehmung; Beitrag zur Eskalation auf operativer Ebene.

Ein-Satz-Diagnose:
Operativer Konfliktverstärker, dessen seelsorgerisches Handeln durch externe Deutungsstrukturen überlagert wird und dadurch einen strukturellen Loyalitätskonflikt erzeugt.

Weiteres

Die seelsorgerische Rolle eines Pastors ist strukturell darauf ausgerichtet, die Beziehung zwischen Gemeindemitglied, pastoraler Begleitung und religiösem Bezugsrahmen zu schützen und zu klären.

Im vorliegenden Fall zeigt sich jedoch eine Verschiebung dieser Rolle:

Pastor Frank Howaldt agiert nicht primär als unabhängiger seelsorgerlicher Ansprechpartner, sondern eingebunden in ein Netzwerk externer Deutungs- und Einflussstrukturen („Psychomethoden“-Kontext), denen gegenüber er erkennbar loyal bleibt.

Dadurch entsteht ein struktureller Loyalitätskonflikt, in dem die Interessen und Wahrnehmungen der Betroffenen nicht mehr im Zentrum der pastoralen Kommunikation stehen.

Diese Rollenverschiebung wird weder auf der Ebene des zuständigen Propstes noch auf der Ebene der Bischöfin korrigiert und setzt sich damit als Teil einer institutionellen Fehlerkette fort.

Zur Vorgeschichte:

Pastor Frank Howaldt war etwa am 2007 im Kontext des Metaforum-Sommercamps Schüler des Begründers der Systemischen Strukturaufstellungen (

), Matthias Varga von Kibéd, bei dem auch Thies Stahl, nach etlichen anderen Psychotherapieausbildungen, in den Jahren 2000 bis 2006 viele Seminare besucht hat.

Pastor Frank Howaldt der, im Kontext des Sommercamps des Metaforums etwas später, auch Schüler von Varga von Kibéd war, hat Thies Stahl im

- oder im Metaforum-Kontext nie persönlich getroffen.

Im 2013 hatte Howaldt im Gemeindehaus systemische Aufstellungen angekündigt, die Silke Schumacher und Thies Stahl besuchen wollten. Die Durchführung wurde ihm dann allerdings innerkirchlich untersagt. Man vermutet wegen einer angeblichen Nähe der Methode

zu der von Bert Hellinger Familienaufstellungen, darüber wurde und wird in der Gemeinde in Ottensen nicht geredet. Eine fachlich-methodische Annäherung zwischen Howaldt und Stahl schien institutionell „nicht erwünscht“ gewesen zu sein.

Thies Stahl hatte Interesse an einem fachlichen Austausch mit einem Aufstellerkollegen, der studierter Theologe und gleichzeitig Pastor ist . Als Silke Schumacher und Thies Stahl erfuhren, dass Pastor Frank Howaldt in der Christiansgemeinde in Hamburg-Ottensen zusammen mit der gemeinsamen Kollegin Monika Spielberger Aufstellungsabende durchführte , haben sie sich für einen solchen Abend am 18.03.2013 angemeldet. Nachdem sie erfahren hatte, dass Pastor Frank Howaldt kein OK mehr für seine pastorale Aufstellungsarbeit innerhalb der Gemeinde bekam und Monika Spielberger die Aufstellungsabende dann alleine durchführte. In der Ottensener Gemeinde wurde nicht darüber geredet, dass und warum die Aufstellungsabende mit Pastor Frank Howaldt aus dem Gemeindeprogramm verschwanden.

Einen fachlichen Austausch gab es dann also nicht mit Pastor Frank Howaldt, sondern nur mit Monika Spielberger, von deren von ihr alleine durchgeführten Aufstellungsabenden Silke Schumacher und Thies Stahl am 11.11.2013 noch einen weiteren besuchten, nachdem Thies Stahl sie am 09.07.2013 zum einem von ihm selbst durchgeführten Aufstellungsabend eingeladen hatte.

Mit Pastor Frank Howaldt, den Silke Schumacher und Thies Stahl in der Gemeinde, in der Silke Schumacher im Chor sang, oder auch im Stadtteil Ottensen gelegentlich trafen, kam es also zu keinen fachlichen Austausch über das gemeinsame Interessensgebiet Systemische Aufstellungsarbeit — Frank Howaldt mied das Thema. Bei Silke Schumacher und Thies Stahl verstärkte sich der Eindruck, dass das Thema „Pastor Howaldt und die Aufstellungsarbeit“ in der Christiansgemeinde in Ottensen Tabu war.

Sehr kurze Gespräche gab es mit Pastor Frank Howaldt, nicht über den gemeinsamen Lehrer Matthias Varga von Kibéd, sondern nur die anderen gemeinsamen Bekannten im Metaforum-Sommercamp, die langjährigen DVNLP-Trainerkolleg:innen von Thies Stahl. So auch über Bernd Isert, den Begründer und Inhaber des Metaforums, in dem Thies Stahl von 1997 bis 2013 als NLP-Ausbilder tätig war.

Über Matthias Varga von Kibéd sprachen sie nicht, genauso wenig wie über die etwas phobisch anmutende Reaktion der evangelischen Kirche generell auf die systemische Aufstellungsarbeit, sowohl was die

-Version von Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer betraf, als vor allem auch die Familienaufstellungsarbeit in der Tradition von Bert Hellinger. Ein fachlich-theoretischer Austausch über das Thema „

- und Familienaufstellungen“ ® und Hellingers FamilienstellenBeleg: 2009-2010 Mailaustausch Matthias V.v.Kibéd:Thies Stahl-Buch von Insa Sparrer: "Wunder, Lösungen und System"

aufgezeigt hat.

Beeinträchtigung der Rolle Howaldts als Seelsorger

Die Beeinträchtigung seiner Rolle als Seelsorger lässt sich nicht nur als Folge eines fachlichen Psychomethodenkonflikts verstehen, sondern als Ausdruck eines strukturellen Loyalitätskonflikts.

Durch seine Einbindung in externe Deutungs- und Einflussstrukturen (DVNLP-/Metaforum-/NISL-Kontext) verschiebt sich der Referenzrahmen seines Handelns. Seelsorgerische Gespräche dienen damit nicht mehr primär der offenen Klärung der Betroffenenperspektive, sondern werden durch vorgeprägte Narrative und Bewertungen überlagert.

Im konkreten Konfliktverlauf führt dies dazu, dass seelsorgerische Kommunikation nicht konfliktklärend wirkt, sondern Teil der eskalierenden Dynamik wird. Die operative Ebene, die eigentlich Schutz- und Klärungsfunktion haben müsste, wird so selbst zum Verstärker des Konflikts.

Diese Konstellation macht die strukturelle Verwundbarkeit der seelsorgerischen Rolle sichtbar, wenn externe Deutungssysteme in institutionelle Kommunikationsprozesse hineinwirken.

Die Beeinträchtigung seiner Rolle als Seelsorger war einem Psychomethodenkonflikt geschuldet, dessen Auswirkungen in die Gemeinde hineindiffundierten. Dieser Konflikt betraf unterschiedliche therapeutische und psychologische Ansätze innerhalb des Netzwerks der beteiligten Psychomethoden-Schulen und führte zu Spannungen zwischen verschiedenen Akteuren. Für den konkreten Konfliktverlauf der „Causa Fehrs“ hatte dieser Hintergrund insofern Bedeutung, als sich seelsorgerische Gespräche und institutionelle Konfliktdynamiken miteinander überlagerten.

Im kirchlichen Kontext sollten seelsorgerische Gespräche eigentlich einen geschützten Raum für die Bearbeitung persönlicher Erfahrungen bieten. Wenn solche Gespräche jedoch selbst Teil institutioneller Konflikte werden, kann dies zu erheblichen Spannungen führen.

Im vorliegenden Fall entstand nach Darstellung der Betroffenen eine Situation, in der seelsorgerische Gespräche nicht zu einer stabilen Klärung beitrugen, sondern Teil einer wachsenden Konfliktdynamik wurden.

Diese Entwicklung verdeutlicht, wie eng persönliche, seelsorgerische und institutionelle Ebenen innerhalb kirchlicher Konflikte miteinander verflochten sein können.

Howaldt war:

- Duz-Freund von Bischöfin Fehrs,
- Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche,
- langjähriger Ausbildungsteilnehmer bei **Matthias Varga von Kibéd** im Metaforum,
- geprägt durch das **DVNLP-/NISL-/Varga-Narrativ**,
- absolut unvorbereitet für traumabezogene Seelsorge.

Vor dem Hintergrund des nicht führbaren, d.h. umgangenen theologisch-psychologischen Diskurses zur Aufstellungsarbeit und vor allem auch wegen der ebenfalls nicht geführte Debatte um die Hellinger-Ausgrenzung durch den DVNLP, das Metaforum und das NISL gab es einen mehrschichtigen Seelsorge-Psychomethoden-Konflikt, der sich dann in 2019 als Grundlage für die Befangenheit und den seelsorgerischen Totalausfall von Pastor Frank Howaldt gegenüber seinem Gemeindemitglied Silke Schumacher und dessen Lebensgefährten Thies Stahl erwies.

Bei diesem Psychomethoden-Konflikt handelte es sich einerseits um einen Konflikt zwischen Pastor Frank Howaldt und den ihm kirchlich übergeordneten Personen bezüglich des Themas „System- und Familienaufstellung in kirchlichen Kontexten“, sowie andererseits um einen Konflikt, in dem es um Loyalitäten im Feld der Psychomethoden-Ausbildung ging, der seine Position und Rolle als Seelsorger überlagerte.

Vor dem Hintergrund dieser Spannungen im Feld der Psychomethoden sah sich Pastor Frank Howaldt offensichtlich gezwungen, Stellung zu beziehen in Bezug auf die Auseinandersetzung zwischen Thies Stahl und Silke Schumacher und der Gruppe von beide diffamierenden, kriminalisierenden und psychiatrisierenden im Metaforum tätigen DVNLP-Trainern, -Mitgliedern und -Vorstandsmitgliedern, der sich auch der im Meta-Forum- und im NISL in seinem Ansatz der Systemischen Strukturaufstellungen (

) ausbildende Matthias Varga von Kibéd angeschlossen hatte. Diese Gruppe schaffte es, den Metaforum-Begründer und -inhaber Bernd Isert, den Thies Stahl schon seit 1982 als Kollegen kannte, dazu zu bewegen, Thies Stahl als langjährigen Metaforum-Trainer für das 2014er und die folgenden Metaforum-Sommercamps auszuladen (BELEG: 20140617 Korrespondenz Bernd Isert und Thies Stahl (17.06.2014)). Auch gelang es dieser Gruppe in den folgenden Jahren — in denen Pastor Frank Howaldt als Auszubildender, nicht aber Thies Stahl als Ausbilder — das Metaforum-Sommercamp besuchte, dort das DVNLP-Narrativ von einer fehlenden „Glaubwürdigkeit“ Silke Schumachers und einem „von seiner Frau verblendeten ungerechtfertigten Aggressor“ Thies Stahl zu stabilisieren. Leider starb Bernd Isert im Januar 2017, einige Monate bevor die entscheidenden, die Machenschaften im DVNLP bloßstellenden Gerichtsurteile vorlagen.

Eine zentrale Ebene des Pastor Frank Howaldt erfasst habenden Psychomethodenkonfliktes betraf die Entscheidung seines

-Lehrers Matthias Varga von Kibéd, zusammen mit Arist von Schlippe, dem damaligen Vorstand der Systemischen Gesellschaft, den Begründer der Familienaufstellungsarbeit, Bert Hellinger, aus der Welt der Psychomethoden ausgrenzen zu wollen.

In den ersten 2000er Jahren hatte Matthias Varga von Kibéd etliche Gerichtsverfahren gegen Leute angestrengt, die seine

-Arbeit mit der Arbeit von Bert Hellinger vermengten bzw. nicht klar genug als verschiedene Ansätze darstellten. Dass sich Thies Stahl in Bezug auf den Varga von Kibéd´schen „Ausgrenzungskrieg“ mit seinem „Offenen Brief an Arist von Schlippe“ als Entgegnung auf dessen „Offenen Briefes an Bert Hellinger“ quasi auf die Seite des Begründers der Familienaufstellungen stellte, Matthias Varga von Kibéd sicher nicht gefreut, war er doch sehr entschieden, kein gutes Haar an Hellinger zu lassen .

In der evangelische Kirche war zu dem Zeitpunkt die Arbeit von Bert Hellinger noch „verrufener“, auf jeden noch weniger gerne gesehen, als die Arbeit mit den Systemischen Strukturaufstellungen, die, wie deren Entwickler:innen Varga von Kibéd und Sparrer meinen, mehr auf die Familientherapeutin Virginia Satir zurückgehen würde als auf den katholischen Priester und Missionar Bert Hellinger.

(Satir war sowohl die Ausbilderin von Varga von Kibéd und Sparrer, als auch von Thies Stahl). Pastor Frank Howaldt und Matthias Varga von Kibéd hatte Grund zu der Annahme, dass ein Auftreten von Thies Stahl in Kontext der evangelische Kirche in Hamburg die Chance für einen Einsatz der

in kirchlichen Kontexten drastisch vermindern würde, aber auch die Tabuisierung der Howaldt´schen Versuche gefährden würde, die Aufstellungsarbeit in Ottensen salonfähig zu machen.

Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs, die im Zuge des nach oben wandernden Nichtkorrigierens die Ottensener Pastor:innen ganz offensichtlich weder supervidiert noch korrigiert haben — beide hatten als zuständige Vorgesetzte die „Befangenheitsbehinderungen“ der Ottensener Pastor:innen „auf dem Tisch“ — wird die Beruhigung um das Ottensener Aufstellungsthema durch das als Folge des jahrelangen Aussetzten des ULK-Aufarbeitungsprozesse von Silke Schumacher bedingte Schweigen von Thies Stahl und Silke Schumacher vermutlich recht gewesen sein.

Der Konflikt Howaldt./.Stahl, den man auch als Stellvertreterkonflikt Varga von Kibéd./.Hellinger sehen könnte, eskalierte am 28.10.2019 in einem Gespräch der Ottensener Pastor:innen Howaldt, Lemme und Fenner mit Silke Schumacher und Thies Stahl. Pastor Frank Howaldt wurde laut und herrschte Thies Stahl an, er dürfe doch den DVNLP nicht verbrecherisch nennen. Zwei Tage danach korrigierte er sich und meinte er hätte gesagt, „Ich möchte nicht von Dir einer Organisation zugeordnet werden, die du verbrecherisch nennst!“. Wieso er laut wurde und wie er dazu kam zu meinem, die Auseinandersetzung von Silke Schumacher und Thies Stahl mit dem DVNLP überhaupt kommentieren zu müssen, sollte er im Kontext einer kirchlichen Untersuchung der „Causa Fehrs“ erklären. Seiner Aufgabe als Seelsorger hätte es mehr entsprochen, vielleicht so etwas gesagt zu haben wie, „Thies, das war bestimmt hart für Dich, im DVNLP, im Metaforum und im NISL ausgegrenzt worden zu sein, weil alle dem DVNLP geglaubt haben. Es war sicher richtig, dass du Silke geholfen hat.“ Das hätte er aber wohl nur können, wenn er die die Gerichtsurteile und unsere Veröffentlichungen zum DVNLP zu Kenntnis genommen hätte.

Silke Schumacher geriet als Lebenspartnerin von Thies Stahl, sowohl als Gemeindemitglied von Pastor Frank Howaldt, als auch im DVNLP, der sich zusammen Matthias Varga von Kibéd gegen Hellinger stellte, mitten hinein in diesen tektonischen Psychomethoden-Konflikt. Sie wurde letztlich dessen Kollateralschaden — im DVNLP, im Metaforum, im NISL und letztlich, als Folge der Fehlerkette der über Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs nach oben wandernden Nicht-Korrektur von schweren kirchlichen Gouvernance-Fehlern.

=== war im Dossier === Ende ===

Frage für Untersuchungsausschuss: Gab es Gespräche zwischen Bischöfin Fehrs und ihrem Duz-Freund, dem Ottensener Hauptpastor Frank Howaldt, und Bischöfin Fehrs? Wie ist Bischöfin Fehrs formell mit ihrer Personalunion, gleichzeitig als ULK-Vorsitzende für den Schutz ihrer Petentin Silke Schumacher und für die Korrektur ihrer Ottensener Pastor:innen zuständig gewesen zu sein?

E.3.3. Pastor Matthias Lemme

Pastor Matthias Lemme wurde, zusammen mit seinen Kolleg:innen Pastor Frank Howaldt und Pastorin Fenner, Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs schon am 22.07.2019 von Silke Schumacher darüber informiert[291], 1986 von ihrem Konfirmationspastor missbraucht und geschwängert worden zu sein. Und zwischen dem 22.07.2019 und ULK-Start am 16.12.2019 haben Silke Schumacher und Thies Stahl ihn, Howaldt, Fenner, Bräsen und Fehrs in etlichen weiteren Mails und Briefen[292] über Einzelheiten der kirchlichen Missbräuche und der sonstigen Gewalterfahrungen von Silke Schumacher informiert, die zu dem Zeitpunkt schon von der ULK als Petentin angenommen worden war.

Nachlesbar ist diese Korrespondenz in einer Zusammenstellung, die Bischöfin Fehrs von Silke Schumacher und Thies Stahl vierzehn Tage vor dem ersten Termin der ULK zur Verfügung gestellt wurde[293], sowie im einen von ihnen am 07.04.2021 und 15.05.2021 veröffentlichten „Grundlagen- oder Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“.[294] Das Kapitel „J.3. Pastor Matthias Lemme“ in der „Materialsammlung ‚Causa Fehrs‘“[295] enthält weitere Details.

In diesem an alle maßgeblichen Kirchenbeteiligten gerichteten Papier hatten Silke Schumacher und Thies Stahl Pastor Lemme noch einmal direkt angesprochen[296] und ihm vorgeworfen, als Juniorpastor durch fehlenden Mut aufgefallen zu sein.

---

291 Per Mail, 20190722 a Silke MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller, und Brief, 20190722 b Silke BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller.

292 Siehe 20190620 Liebe drei Kirchenmänner, Probst Bräsen, Frank Howaldt und Matthias Lemme, 20190923 Silke-an-Fehrs-Braesen-Howaldt-Fenner-Lemme-Zeller.pdf, 20191031 Thies-an-PastorInnen-Howaldt-Lemme-u.-Fenner-Propst-Braesen, 20191106 Thies BRIEF an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner, 20191107 Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der „S.O.S.“-Mail von Silke Schumacher , 20191109 Silke-an-Zeller-Fehrs-Fenner-Braesen-Pfeiffer-Howaldt-u.-Lemme.pdf, 20191110 Silke an Pfeiffer, Bräsen, Fehrs und Pastor:innen, 20191127 Brief von Thies an Fehrs, Fenner, Bräsen, Lemme und Howaldt, 20191128 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen. Lemme et al., 20191202a-Thies-an-Fehrs-Braesen-Fenner-Howaldt-Lemme-und-Zeller.pdf.

293 Siehe 20191202 Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.

294 Diese „Papiere“ von Silke Schumacher und Thies Stahl für das „erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“ sind textgleich. Sie unterscheiden sich nur im Versendungsdatum und im Adressatenkreis (siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“* in der Version vom 15.05.2021): 20210406 Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung „Aufarbeitungssystem“, 20210407 Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung „Aufarbeitungssystem“ und 20210515 Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher.

295 Siehe **Aktuelle Fassung (dynamisch):** Materialsammlung Causa-Fehrs und **Versionierte Fassungen:** 20251220 Materialsammlung Causa-Fehrs.

296 In der Version 20210515 Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher auf Seite 128-133.

E.3.3.1. Feigheit I — Ende 2019

Silke Schumacher und Thies Stahl halten Pastor Matthias Lemme vor, feige gewesen zu sein und der deutlich mit dem beide diffamierenden DVNLP-Narrativ korrespondierenden Sichtweise seines Seniorpastors Frank Howaldt auf Silke Schumacher und Thies Stahl nichts entgegengesetzt zu haben.

Keine einzige Frage hat Pastor Lemme zu der Situation von Silke Schumacher in Bezug auf das vom DVNLP verbreiteten Narrativ gestellt, eine wahnhafte Falschbezichtigerin zu sein. Auch hat er nicht gefragt, wie es ihr damit geht, von seinem Kollegen Howaldt durch dessen demonstrativ-distanziertes Nicht-mit-ihr-Reden und dessen Angriff auf ihren Unterstützer Thies Stahl, er dürfe doch den DVNLP nicht verbrecherisch nennen, letztlich in die gleiche Ecke gestellt zu werden, in die beide vom Verbrecherverband DVNLP gestellt wurden und bis heute werden.

Pastor Lemme hat nicht den Mut aufgebracht, seinen Kollegen Pastor Howaldt zu fragen, warum er (1) in der Öffentlichkeit der Sitzung des Pastorenteams mit Silke Schumacher und Thies Stahl am 28.10.2029 kategorisch gesagt hat, er würde die DVNLP-Veröffentlichungen von Thies Stahl nicht lesen und wieso er (2) so sicher ist, dass Thies Stahl den DVNLP nicht verbrecherisch nennen dürfe.

Silke Schumacher und Thies Stahl gehen davon aus, dass Pastor Lemme sich der Sichtweise von Pastor Howaldt über sie angeschlossen hat, zu der dieser vermutlich aufgrund der Berichte seiner KollegInnen und Bekannten im Metaforum gekommen ist, die, je nach Zugehörigkeit zum DVNLP oder zum Feld der Aufstellungsarbeit, mit Thies Stahl Konflikte austragen.

Pastor Lemme hat ganz offensichtlich nicht den Mut gehabt, Pastor Howaldt als den Team-Ältesten dazu zu bewegen, seine an Thies Stahl adressierte Schuldzuweisung bezüglich dessen Aussage, der DVNLP hätte Silke Schumacher, aber auch ihm gegenüber verbrecherisch gehandelt, zu relativieren, korrigieren oder kontextualisieren. Das wäre wichtig gewesen, doch war diese Schuldzuweisung in unserem Fünfer-Gespräch am 28.10.2019 durchaus geeignet, in seinem und auch in Frau Fenners Geist, als Juniorpastor:innen, erheblichen Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Silke Schumacher zu säen.

Pastor Lemme wird gewusst haben, dass die Ecke nicht ok war, in die Pastor Howaldt die Silke Schumacher und Thies Stahl gestellt hatte, sich aber entschieden, das nicht zu thematisieren — sprich fürs Wegschauen und Tabuisieren.

E.3.3.2. Feigheit II — Februar 2021

Am 22.02.2021 schrieb Silke Schumacher im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung von ihr und Thies Stahl mit dem von der evangelischen Kirche recht dogmatisch vertretenen Motto „Impfen ist Nächstenliebe“ etliche Mails, fünf davon direkt oder in CC an Pastor Lemme, drei auch an Herrn Bedford-Strohm, dem damaligen EKD-Ratspräsidenten, und eine an Bischöfin Fehrs.

Sie hatte in dieser Mail die in der Kirche sonst eher wenig auftauchende Gegenmeinung zum „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogma vertreten, in Form der provokanten Gegenthese „Impfen ist Mord“ und hat ihre unterschwellig wohl — wie sich im Laufe der „Causa Fehrs“ zeigte zu Recht — vorhandene Befürchtung ausgedrückt, deshalb ausgeschlossen zu werden.

Den Gesprächsbedarf seines Gemeindemitgliedes Silke Schumacher und den Wunsch nach Unterstützung hätte Pastor Matthias Lemme aus diesen Mails[297] herauslesen können und, als einer ihrer für sie zuständigen Pastor:innen, auch adressieren müssen. Die erste Mail enthielt, als Grundlage für den eher von Humor getragenen Teil ihrer Mails, ein Kinder-Foto ihres Sohnes[298], der vor einem Plastik-Teller mit einer Papppizza sitzt. Die letzte Mail ist ein Zeugnis des fehlenden Mutes von Pastor Matthias Lemme, sich Silke Schumacher darin anzuschließen, das „Impfen ist Nächstenliebe"-Tabu in der Gemeinde zu brechen: Die kurz zuvor bei ihm eingetroffenen „Impfen ist Mord"-Mails von Silke Schumacher hat Pastor Lemme komplett ignoriert, wie auch deren — wie sich dann zeigte, *sehr* berechtigte — Befürchtung, von Bischöfin Fehrs als Folge u.a. auch ihrer „Impfen ist Nächstenliebe"-Kritik[299] aus ihrem eigenen ULK-Aufarbeitungsprozess ausgeschlossen zu werden.

Nicht nur Pastor Matthias Lemme, alle anderen Adressaten dieser Mails haben ebenfalls die in ihnen deutlich werdenden Fragezeichen des Gemeinde- und Kirchenmitgliedes Silke Schumacher ignoriert — allen voran die deren ULK-Aufarbeitungsprozess erkennbar sabotierende ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs, die sich bis heute nicht zu der fragwürdigen Entscheidung der Kirche geäußert hat, sich mit ihrem großen Einfluss auf so viele Menschen so folgenschwer in eine medizinisch-epidemologische Angelegenheit einzumischen.[300]

E.3.3.3. Feigheit III — April 2021

Nicht nur auch ein Fall von Feigheit, sondern zusätzlich einer, bei dem man nicht mehr von einer unempathischen Gedankenlosigkeit oder einem dümmlichen Fauxpas reden kann, sondern schon eher von Kaltherzig- und Hinterhältigkeit. Die Rede ist von einer scheinbar kleinen, von jeder Traumasensibilität Lichtjahre entfernten Distanzierungsaktion des Geistlichen, in diesem Fall eher geistlos und maximal unsensibel bis unchristlich handelnden Pastor Matthias Lemme.

Silke Schumacher hatte, immer in CC an die Pastor:innen ihrer Gemeinde, eine Mail an verschiedene leitende kirchliche Personen geschrieben, in der sie von der belastenden und retraumatisierenden

---

297 20210222 a Silke an Lemme

20210222 b Silke an Lemme

20210222 c Silke an Lemme

20210222 d Silke an Zeller

20210222 e Silke an Bedford-Strohm und Zeller

20210222 f Silke an Fehrs, Bedford-Strohm u. Zeller

20210222 g Silke an Lemme u. Zeller

20210222 h Silke Lemme Silke

298 SiehKinder-Foto ihres Sohnes.

299 Bischöfin Fehrs hatte das Impf-Dogma weithin erkennbar vertreten: 20201224 Fehrs Impfen Presse.

300 Siehe dazu auch: 20210419 Mail Thies an Fehrs Bedford-Strom Bräsen Pastoren und 20210419 Brief Stahl an Fehrs Bedford-Strom Pastor:innen Propst Bräsen zum „Impf-Dogma".

Totalausgrenzung ihrer Person aus ihrem eigenen kirchlichen Aufarbeitungsprozess berichtete.[301] Sie verwies eindringlich auf die schlimmen Folgen einer von Bischöfin Fehrs zu verantwortenden, zu dem Zeitpunkt schon sechzehn Monate andauernden, sie als ULK-Petentin betreffenden Quarantäne-Politik der Kirche, die sie — mehr als nachvollziehbar — als einen ihr gegenüber verübten Angriff auf ihre tatsächliche und gefühlte Zugehörigkeit zur Kirche und zu ihrer Gemeinde wahrgenommen hatte, zu ihrer Christianskirchengemeinde Hamburg-Ottensen.

Anstatt sensibel damit umzugehen, dass diese Mail vom 30.04.2021 eine Art von SOS- oder Hilferuf von Silke Schumacher darstellte, und entsprechend auf sie einzugehen, wies er Silke Schumacher kalt-formell zurecht, sie solle in Mails unter ihrem Namen nicht „Christianskirchengemeinde Hamburg-Ottensen“ schreiben.[302]

E.3.4. Kantor Igor Zeller

Der Kantor der Christianskirchengemeinde Hamburg Ottensen, Igor Zeller[303], spielte von Anfang an eine zentrale Rolle in der „Causa Fehrs“. Silke Schumacher war seit 2016 Mitglied im von ihm geleiteten Kirchenchor — sie war es gerne und hat Igor Zeller als Musiker, Sänger und Kantor sehr respektiert.

Rundschreiben des Synodalen Igor Zeller

Am 16.11.2018 schicke Zeller ein Rundschreiben[304] an seine Chöre, in dem er davon berichtete, wie er sich kurz zuvor als Synodaler während der EKD-Synode geäußert und wie die Presse darüber berichtet hat. Silke Schumacher hat Igor Zeller als eine Art „synodalen Amtsinhaber oder Beauftragten“ erlebt, der sie, wenn auch nicht als für dieses Thema zuständiger Seelsorger, aber doch mit seiner dem Chor engagiert überbrachten Botschaft dazu angeregt hat, ernsthaft zu erwägen, ihre eigene Missbrauchserfahrung offen zu machen.

Im Netz fand sie einen Artikel[305], in dem zwar nicht die von Igor Zeller angesprochenen Passagen aus den taz-, FAZ- und NDR-Interviews mit ihm, aber unter der Überschrift *„Zwei Armlängen Distanz“* doch einige seiner Äußerungen auf der Synode wiedergegeben wurden. Außerdem sah Silke Schumacher das Video[306] von Bischöfin Fehrs und hörte ihren Appell an alle Betroffenen: *„Bitte melden Sie sich.“*

---

301 Siehe 20210430 Beschwerde von Silke an Kühnbaum-Schmidt, Fehrs, Meyns, Bräsen, Howaldt-Lemme Zeller.

302 Siehe 20210503 Lemme an Silke.

303 Siehehttps://vokalwerk-christianskirche.de/die-kantoren/.

304 Siehe 20181116 Kantor Igor Zeller an Chöre.

305 Das evangelische „Magazin Chrismon“ erscheint regelmäßig als Beilage in großen Zeitungen, z. B. als monatliche Supplement-Beilage zur *Zeit* und in der *Süddeutschen Zeitung* (und teilweise in anderen regionalen Tageszeitungen). Siehe https://chrismon.de/artikel/41623/ekd-synode-debattiert-ueber-umgang-mit-sexualisierter-gewalt-der-evangelischen-kirche.

306 Im Video-Mitschnitt www.youtube.com/watch?v=cgmYH5cfpeU in der 8. Sekunde.

Präsenz des Missbrauchsthemas im Chor

Die plötzliche und intensive Präsenz des Missbrauchsthemas im Chor durch das Schreiben Zellers und seine engagierten Erzählungen in den nächsten Monaten, führten dann, u.a., für Silke Schumacher zu der Entscheidung, sich als Betroffene zu outen und dem eindringlich-intensiven Appell von Bischöfin Fehrs zu folgen und sich an die von ihr geleitete Hamburger Unterstützungsleistungskommission zu wenden. Das Schreiben von Zeller wirkte auch dadurch wie eine Einladung und Aufforderung in diese Richtung, dass, nach den Hinweisen auf die Interviews mit ihm, ein Teil im Text[307] ein bisschen so wirkte, als zitiere es nicht anonyme Stimmen aus der Synode, sondern als kämen die Sätze von ihm:

> *„Wir werden nicht versuchen, Schaden von der Kirche abzuwenden. Der Schaden ist da. Jetzt geht es um die Opfer.“*
> *„Wir werden nicht versuchen, im Windschatten der großen Skandale der katholischen Kirche zu segeln. Wir wollen alle Fälle erfahren, die uns betreffen. Auch wenn es uns wehtun wird.“*

Die Intensität (*„Wir wollen alle Fälle erfahren, die uns betreffen.“*), mit der Igor Zeller das auch für ihn persönlich wichtige Thema Missbrauch in der evangelischen Kirche (*„Der Synodale Igor Zeller beschrieb, wie sein Beruf des Kantors ihn ‚Gefährdungen aussetzt’.“*) im Chor vertreten hatte, steht in einem gewissen Kontrast zu der zurückhaltenden und eher ablehnend-distanzierten Weise, in der, wie Silke Schumacher und Thies Stahl berichteten[308], die Ottensener Pastor:innen dann mit dem Outing ihres Gemeindemitgliedes Silke Schumacher mit dem Thema „Missbrauch in Kirche“ umgegangen sind.

Outing-Mail und die Antwort Zellers

In einer Mail vom 09.11.2019 an Igor Zeller, die Pastor:innen Howaldt, Lemme und Fenner, sowie die „Lotsin“ Frau Pfeiffer, Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs berichte Silke Schumacher davon. Unter dem Betreff: *“Antrag Unterstützungsleistungskommission - Let it Be“* schrieb sie am 09.11.2019:

Lieber Igor, (sehr geehrte Frau Stauff, auch diese Mail bitte an Frau Fehrs, danke!),
ich wollte Dich im Grunde genommen ganz da raus lassen, aber da ich nun schon seit einigen Tagen völlig erkältet, geschwächt und entkräftet hier zuhause vor Ohnmacht auf dem Sofa liege, muss ich nun doch erzählen, was im Vorfeld meiner Antragstellung geschehen ist.
Es hat zwei Gespräche gegeben, eins mit der Lotsin Frau Pfeiffer und eines mit unseren Pastor/innen. In beiden Gesprächen ist es zu einer Art show-down gekommen, wo Thies als mein Unterstützer angegriffen worden ist und ich ihn noch während des Gesprächs und auch danach schützen musste.
Dies war für mich derart demotivierend, so dass ich ernsthaft gedacht habe, es macht keinen Sinn mehr für mich, in Kirche zu singen und auch nicht, überhaupt in Kirche zu sein, gleichwohl ich mich in unserer Gemeinde wohl gefühlt habe, wie gesagt, habe ich doch auch gemerkt, dass es mich viel Kraft gekostet hat, darüber nachzudenken, was denn nun Frank über den „Großen Thies Stahl“, so nannte ihn Frank wohl mal selbst[am 14.09.2017 bei einem von der Gemeinde angebotenen „Tischgespräch“ im

---

307 Siehe Seite 3 seines Schreibens.

308 Siehe ihren Bericht über den „Seelsorge-Notstand“ in der Ottensener-Gemeinde, den sie Bischöfin Fehrs zwei Wochen vor dem ersten ULK-Treffen auf dem Tisch legten: 20191202 Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl. Außerdem: 20210515 Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher.

Theatercafé im Altonaer Theater[309]*, erzählt haben mag und ob er sich die in dem Psychofeld, in dem Frank sich bewegt, von dort von Personen, die beide kennen, vertretenen Meinung wohl anschließe, Thies sei ein „von seiner Frau (mir) verblendeter Aggressor“.*

Ich habe Grund zur Annahme, dass dem so ist, weil es sich im vergangenen Gespräch zunächst mal so gezeigt hat, so dass ich nun trennen muss: Kirche ist eine Sache und ein bestimmter, auch in der Psychoszene unterwegs seiender Pastor eine andere.

Nun denn, vielleicht habe ich auch meinen Beitrag geleistet, dass die Situation so wie sie ist: nicht schön - ich glaube, für keinen von uns. Da ich nicht erzählen wollte, was mit dem Pastor und mir damals während meiner Konfirmation passiert ist, was das mit "Let it Be" zu tun hat, das wollte ich verschweigen. Ebenso, dass es den Missbrauch überhaupt gegeben hat, auch dies öffentlich zu machen, war nicht mein bewusster Plan. Und damals im DVNLP die Missbräuche öffentlich gemacht zu haben, war reiner Selbstschutz.

Wie dem auch sei, durch das Wiedererinnern des Liedes "Let it Be", mein spontaner Einfall auf Deinen Aufruf, Lebenslieder zu benennen für Dein Projekt[310], war rein intuitiv und noch während ich über dieses Lied in der Kirche erzählte, wusste ich nicht genau, was es mit diesem Lied auf sich hatte. Aber nun weiß ich, dass ich es gesungen habe, während ich vergewaltigt worden bin - es tut mir leid, so direkte Worte benutzen zu müssen, auch weil es mir selbst weh tut, es so zu äußern und auch so zu benennen. Aber tue ich es nicht, dann, so hat es sich auch in den Gesprächen mit unseren Pastor/innen und auch Ihnen, Frau Pfeiffer, gezeigt, dass dann das Thema meiner Glaubwürdigkeit, der Glaubwürdigkeit meiner Erfahrung, dass diese dann verschoben über Thies, also in Form von Zweifeln an seinen Motiven, mir geholfen zu haben, ausagiert wird.

Nun denn, vielleicht ergibt sich die Gelegenheit, noch einmal "Let it be" zu singen, dieses Mal jedoch nicht zu dem Zweck, mich innerlich zu beruhigen und nicht schreien zu müssen. Dies wurde mir nämlich verboten, während der, ich muss es nun noch mal sagen, Vergewaltigung durch den Pastor, mir wurde der Mund zugehalten, von ihm und auch von einer Kirchenmitarbeiterin und auch von meiner Mutter, die bei einem Mal dabei gewesen war, bei der heiligen Einsegnung in mein kirchliches Erwachsenendasein durch den gewaltvollen Geschlechtsverkehr mit dem Pastor, der das machen sollte, weil ich etwas Besonderes sei und ich dadurch noch näher zu Gott komme, so glaubte ich wohl damals selbst - zumindest hatte ich gedacht, wenn es alle so sagen, dann müsse es auch so stimmen.

Also ist mir dieses Lied "Let it be" Fluch und Segen zugleich. Es hat mir geholfen, das Schlimmste zu überstehen. Und gleichzeitig nutzte ich es dazu, es innerlich laut zu singen und dadurch nicht den Schmerz rauszuschreien und zu erzählen, was geschehen war. Das durfte ich rauskommen, und ebenfalls nicht, die frohe Botschaft, schwanger gewesen zu sein vom Pastor damals. Auch das sollte ich ganz leise und heimlich für mich behalten. Ich sollte es abtreiben lassen und dafür schäme ich mich sehr, weil der Pastor dafür nicht bezahlen wollte und keine Verantwortung übernommen hatte. Deshalb hatte meine Mutter damals zu mir gesagt: das Kind muss weg.

All dies wusstet ihr, lieber Igor und all die anderen hier, bisher noch nicht und auch ich erinnere es jetzt im Zuge der fortwährenden Auseinandersetzung mit dem Lied „Let it be" - ich wollte mich und Euch nicht mit dem Schmerz konfrontieren, den bestimmte Glaubenssätze in Kirche in mir damals ausgelöst haben und ich will sie nun los werden und auch deshalb wohl blute ich derzeit sehr doll, akuter

---

309 Siehehttps://www.altonaer-theater.de/angebote/theater-tischgespraech/ und https://www.altonaer-theater.de/cafe-oelsner/.

310 Gemeint ist die am 28.04.2019 von Igor Zeller in der Ottensener Kirche ausgerichteten Veranstaltung „Lebenslieder“:https://vokalwerk-christianskirche.de/termine/mittagsklang-lebenslieder/.

Eisenmangel, es hört nicht auf zu bluten, der Schmutz will raus - auch, um jetzt Platz zu machen, für schönere Töne. LG, Silke“[311]

Auf diese Mail von Silke Schumacher vom 09.11.2019 antwortete ihr Kantor Igor Zeller am 06.12.2019[312]:

“…danke für die Information. Du weißt ja noch aus meiner Mail nach der EKD-Synode vom letzten Jahr, wie nahe mir dieses Thema geht. Deshalb darfst Du auch sicher sein, dass ich das, was Du schreibst, sehr genau wahrnehme…. Und es ist in jedem Fall immer zu spüren, wie wichtig Dir das Singen ist. Das ist ganz toll. Als Chorleiter möchte ich sehr gerne daran mitwirken, dass Du in der gemeinsamen Arbeit an der Kunst bei uns einen bleibenden Ort der Zugehörigkeit und Heimat hast. Auch wenn die Institution, die unsere Arbeit trägt, für Dich sicher nach wie vor eine Last ist. Ich wünsche Dir alles erdenklich Gute für das Gespräch am 16. Dezember. Viele Grüße, Igor “[313]

Die Nicht-Anwort der pflichtvergessenen Seelsorger

Das Besondere an dieser Antwort von Igor Zeller ist, dass er (1) die einzige Person aus dem Kreis der von Silke Schumacher mit ihrer Mail angesprochenen Kirchenmenschen ist, die überhaupt geantwortet hat, und (2) er aber danach dann auf keine einzige der vielen an Kirchenpersonen und per CC auch an ihn gegangenen Mails[314] mehr geantwortet hat.

Ihren Chorleiter, den Kantor Igor Zeller, hat Silke Schumacher von Anfang an einbezogen, gerade auch, weil das für das Missbrauchsthema und ihr Leben als Kind, Teenager und Erwachsene zentrale Motto, nicht „Singen“, sprich nicht reden zu dürfen, für den Chor und für Singeverantstaltungen in der Kirche von vitaler Bedeutung war. Igor Zeller hat es aber dann, nach dieser einen Mail vom 06.12.2019, mit allen per Mail an die Kirchenleitenden und in CC auch an ihn gegangenen Berichten und Beschwerden von Silke Schumacher und Thies Stahl, genauso gehalten, wie alle anderen auf der Gemeinde-, Nordkirchen- oder EKD-Ebene Informierten auch: Nach dem 06.12.2019 hat er ebenfalls konsequent geschwiegen und, wie alle anderen Kirchenleute das von Anfang an durchgehend gemacht haben, ihre Mails komplett ignoriert.

Ein Beispiel ist die Mail vom 13.08.2021 von Thies Stahl an ihn und Propst Bräsen, welche ebenfalls die „Causa Fehrs“-Fehlerkette des Ignorierens und Verleugnens eigener Verantwortlichkeit, sowie des Durchreichens von Nicht-Handeln und Nicht-Korrektur nach oben illustriert.

Vorausgegangen war ein Ereignis kurz vorher beim Probenwochenende des Chores auf dem Sunderhof bei Hittfeld (2021)[315]. Igor Zeller hatte Silke Schumacher als ungeimpften Chormitglied im

---

311 Siehe 20191109 Silke an Zeller Fehrs Fenner Bräsen Pfeiffer Howaldt Lemme.

312 Siehe 20191206 Igor Zeller an Silke.

313 Siehe 20191206 Igor Zeller an Silke.

314 Siehe „Die Beschwerden der Petentin“, **Aktuelle Fassung (dynamisch):** Die Beschwerden der Petentinund **Versionierte Fassungen:** 20250723 Die Beschwerden der Petentin.

315 Siehe unter 2021: *„Singen mit Abstand am schönsten: Probenwochenende auf dem Sunderhof bei Hittfeld (2021)“* (https://vokalwerk-christianskirche.de/was-war/).

Rezeptionsraum des Seminarhauses den Zutritt verweigert. Es hatte nicht vorher geklärt, ob nur Geimpfte beim Probenwochenden dabei sein können und das entsprechend kommuniziert. Er schickte Silke Schumacher wieder weg, wurde laut wie autoritärer Lehrer aus dem letzten Jahrhundert und verlost auch Thies Stahl gegenüber die Contenance, der Silke Schumacher von Hamburg nach Hittfeld gefahren hatte und ihn wegen dieser unsensiblen Impfapartheitsmaßnahme und des unprofessionellen Timings kritisiert hatte.

Thies Stahl schrieb an Igor Zeller und Propst Bräsen 20210813 Thies an Igor u. Propst Bräsen unter der Betreff: „Beginnende Impfapartheid und Minderheitenschutz“:
“Hallo, Igor, hallo, Herr Bräsen,
anlässlich der Chorreise von Silke mit Dir, Igor, hier eine kurze Frage an Dich und auch an Sie, Herr Bräsen: Gibt es, vor dem Hintergrund des gesellschaftlich entstandenen tiefen Grabens von Unverständnis zwischen den Geimpften und Ungeimpften, und oft sogar Hass, welcher den Ungeimpften vielfach entgegenschlägt, Richtlinien für das Zusammenkommen von Geimpften und den Ungeimpften in kirchlichen Zusammenkünften und Unternehmungen?
Soll offen mit dem Thema umgegangen werden? Soll ein Chorleiter z.B. mit dem Chor insgesamt, gerade wenn der Veranstaltungsort ein Outing von „Geimpft" und „Ungeimpft" verlangt, darüber reden, wie viele Ungeimpfte es als Minderheit im Chor gibt? Soll er den Angehörigen dieser Minderheit helfen, sich gegenseitig zu schützen und unterstützen?
Igor, ist Silke eigentlich das einzige Chormitglied, das ungeimpft ist? Herr Bräsen, Sie haben sich in unserem gemeinsamen Gespräch, nach unser Kritik damals an den Ottensener PastorInnen (damals noch mit Frau Fenner) als der seelsorgerische Ansprechpartner von Silke Schumacher definiert. Daher möchte ich, dass Sie wissen, Silke befindet sich im Zusammenhang mit Deinen Versuchen, Igor, mit der beginnenden Impfapartheid umzugehen, momentan im Schock. Deshalb schreibe ich jetzt diese Mail.
Wenn es irgend möglich ist, Herr Bräsen und Igor, suchen Sie und such´ Du doch bitte das Gespräch, Sie beiden Kirchenleute untereinander und auch mit Silke. Herzliche Grüße, Thies Stahl“

Dieser Bitte kamen Igor Zeller und Propst Bräsen nicht nach — sie ignorierten sie. Silke Schumacher und Thies Stahl hätten gerne mit ihnen einen weiteren Punkt angesprochen: Silke Schumacher hatte Igor Zeller kurz vorher erzählt, dass der Sunderhof in Hittfeld für sie ein insofern belasteter Ort war, als dass sie dort im 2008 im Rahmens einer kirchlichen Supervisionsveranstaltung als Assistentin ihres damaligen Promotionsprofessors und Gestalttherapeuten GB unangenehme Erfahrungen sexualisierter Gewalt machen musste. Die Frage nach einem guten Umgang mit der Separation von Geimpften und Ungeimpften in der Kirche inkludierte in diesem Fall auch die Frage nach einem guten und sensiblen Umgang mit Gemeindemitgliedern, die sich als Missbrauchsopfer geoutet hatte. Propst Bräsen fühlte sich, zumindest für einen guten Umgang von Geimpften mit Ungeimpften Gemeindemitglieder nicht zuständig. Er ignorierte die in dem Zusammenhang wichtigen Fragen.

Zur gouvernace-analytischen Betrachtung der „Causa Fehrs“-Fehlerkette lässt sich sagen:

Pastor Frank Howaldt, wie auch sein Kantor Igor Zeller, EKD-Synodaler und gleichzeitig dessen Vorgesetzter, hat sich in Bezug auf die Geschehnissen in seiner Gemeinde vermittelt durch ein intensives Nicht-Handeln positioniert. Obwohl diese Geschehnisse doch als Folge (1) der Gemeinde-Veranstaltung „Lebenslieder“ von Igor Zeller (*„Let it be“* als „Überlebenslied“) und (2) der intensiven Thematisierung der Notwendigkeit eines neuen Umgangs mit kirchlichen Missbräuchen in seiner

Gemeinde durch seinen Synoden-Kollegen Igor Zeller entstanden sind. Und zusätzlich EKD-weit durch Bischöfin Fehrs, Howaldts Vorgesetzte, Duz-Freundin und Kollegin der Kirchenleitung der Nordkirche.

Pastor Frank Howaldt hat die Aktivitäten seines Kantors Igor Zeller gemeindeöffentlich, und vor allem seinem Gemeindemitglied Silke Schumacher gegenüber, nicht keinem Wort kommentiert, kontextualisiert, korrigiert und und vermutlich auch in keiner Weise oder gar angemessen supervidiert.

Silke Schumacher hat, Igor Zeller und Pastor Frank Howaldt gegenüber, auch das Thema Missbrauch und Sabotage ihres Aufarbeitungsprozesses durch Bischöfin Fehrs, das Landeskirchenamt, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die damalige Ratspräsidentin Kurschus nicht mehr angesprochen. Schließlich musste sie im Laufe der Monate und Jahre immer mehr davon ausgehen, dass weder Kantor Zeller, noch die Ottensener Pastor:innen Howaldt, Lemme und Fenner, noch deren Vorgesetzter Propst Bräsen in irgendeiner die Lage verändernden Weise Kritik an den Oberkirchenrät:innen im Landeskirchenamt, an der Hamburger Bischöfin Fehrs, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt oder der damaligen Ratspräsidentin Kurschus üben würden. Sie hat sich also der Tabuisierungspraxis im Kontext von Kirche und Gemeinde angeschlossen, aber weiter mit Thies Stahl zusammen Beschwerden[316] und Artikel[317] verfasst.

Sie konnte sie es aber nicht ändern, dass diese Tabuisierungssituation ihr abverlangte, sich damit auseinanderzusetzen, dass im Chor und in der Gemeinde hinter vorgehaltener Hand darüber gerätselt wurde, ob das postsynodale Zeller-Schreiben an die Chöre vielleicht damit in Verbindung stand, dass in der Gemeinde gemunkelt wurde, der Kantor würde, heimlich und im Kontext seiner Scheidung, eine Beziehung zu einem weiblichen Chormitglied unterhalten — also möglicherweise den „Abstand von mindest einer Armlänge geschweige denn zwei Metern“ selbst nicht eingehalten. Zumindest wohl, wie erzählt wird, bis er sie dann später ehelichte.

Grenzen zerstörende Ignoranz. „Schlafende Hirt:innen“ Howaldt, Bräsen und Fehrs

Pastor Frank Howaldt hätte auf die Grenzen achten müssen. Er hätte sicherstellen müssen, das der Fall „in der Einheit“ (eine Analogie aus dem Militär) bleibt: Er hätte ein Gespräch mit Silke Schumacher und Igor Zeller führen und sie verpflichten müssen, dass das Thema „Missbrauchsopfer-Sein“ zunächst innerhalb der Gemeinde besprochen wird, bevor der Kreis der Beteiligten sich um Bischöfin Fehrs und die Mitglieder der ULK erweitert, noch bevor überhaupt am 16.12.2019 deren erstes Treffen stattfindet.

Ebenso hätten Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs als Vorgeordnete in der Nordkirchen-Hierarchie daran mitwirken müssen, dass die Gemeindegrenze intakt bleibt und das Thema „Umgang mit dem Outing eines Gemeinde- und Chormitgliedes“ innerhalb der Gemeinde zwischen Kantor, Pastoren und Propst geklärt wird, bevor es in der Nordkirchen- und EKD-Hierarchie nach oben getragen wird. Denn als Grenzverletzung gab es das Risiko, dass diese die ULK-Bemühungen überlagern und zunichte machen könnte — was dann ja auch geschehen ist.

Energie-Leck im Aufarbeitungssystem und Gouvernance-Fehlerkette

Die Gouvernance-Fehlerkette des Nach-Oben-Reichens von Nicht-Handeln und Verantwortungsverweigerung entstand dadurch, dass alle Beteiligten auf allen Hierarchiestufen diese Art von Grenzverletzungen und Kontextvermischungen geduldet und das Nach-Oben-Reichen von Verantwortungsverweigerung mitgemacht haben.

Diese Fehlerkette in der Nordkirche und EKD führte dazu, dass Silke Schumacher und Thies Stahl, als Subsystem, Energie aufbringen mussten (und verloren), dass sie gezwungen waren, sich intellektuell und emotional mit der Situation von Igor Zeller und den Pastoren zu beschäftigen, aber auch mit der Ottensener Pastor:innen und Propst Bräsen und mit der von Bischöfin Fehrs mit Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sowie mit der dieser beiden Nordkirchen-Hierarchinnen mit der damalige Ratspräsidentin Kurschus. Also damit, wie diese andere Subsysteme des (Nicht-)Aufarbeitungssystems von Silke Schumacher untereinander zurechtkommt.

Man kann sagen: Durch das Nicht-Eingreifen von Pastor Frank Howaldt, Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs, also durch das „Hochreichen“ des Musters „Nicht-Verantwortung-Übernehmen“ innerhalb der nordkirchlichen und der EKD-Hierarchie, wurde sowohl Silke Schumacher, als auch alle um den Konflikt Howaldt-Schumacher-Stahl wissenden Gemeindemitglieder, in diesen verstrickt und energetisch belastet.

Unterstellt man im Falle von des Kantors Igor Zeller eine Kontextüberlagerung der Themen *„als Kantor Gefährdungen aus*[ge]*setzt“* sein und „meine Freundin im Scheidungskontext ist bei mir Chor-Mitglied“, so wäre das ein Thema für eine Korrektur und Supervision von oben gewesen: Diese wäre eine Aufgabe des Ottensener Hauptpastoren Frank Howaldt gewesen, dann eine Aufgabe seine über alles gut informierten Vorgesetzten, Propst Bräsen, und schließlich ein Führungsaufgabe sowohl der ihnen vorgeordneten Bischöfin Fehrs als auch der ihnen allen Vorgesetzten Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt.

Zu fragen ist auch: War es klug von der Petentin und ihrem Unterstützer Thies Stahl — und von Kantor Igor Zeller selbst — über die langen Jahre der „Causa Fehrs“ eine Kommunikationssituation zu akzeptieren, in der sie Igor Zeller in allen an die verantwortlich beteiligten Personen des Aufarbeitungssystems gerichteten Beschwerde- und Bericht-Mails in CC genommen zu haben? Also in CC an die seelsorgerisch-leitenden kirchlichen Personen, die qua Amt den Einfluss, die Berechtigung und die — leider von ihnen vernachlässigte Pflicht — gehabt hätten, das unprofessionelle und Fehlverhalten der Kirchenleitung Nord durch passende Kritik zu korrigieren?

Und: Kantoren sind natürlich nicht in der Weise seelsorgerisch zuständig für die Gemeindemitglieder, auch wenn sie Mitglieder ihrer Chöre sind. Seelsorgerisch zuständig war im Falle der „Causa Fehrs“ die Pastor:innen der Gemeinde, deren Propst und deren Bischöfin. Aber: Während Kantor:innen in Bezug auf seelsorgerisches Handeln in der kirchlichen Entscheidungshierarchie wohl in der Regel eher einen untergeordneten oder peripheren Platz einnehmen, haben sie in der informellen Wirksamkeitshierarchie mit Sicherheit, wie im vorliegenden Falle von Igor Zeller, großen Einfluss in der Gruppen- und Systemdynamik einer Gemeinde haben, zumindest war die Chormitglieder angeht.

Ein Kantor hat vermutlich nicht, als formal-offiziellen Auftrag wie die Pastoren, darüber zu wachen, dass die Gemeindemitglieder im aufmerksamen „Hirten-Blick“ seelsorgerischen Bemühens bleiben und als eines ihrer „Schafe“ nicht verloren geht.

Jedoch, und gerade als Chorleiter, ist der Kantor, wie hier eben Igor Zeller, vielleicht der erste der in einer Gemeinde tätigen Kirchenmenschen, dem es auffallen kann und der es bemerkt, wenn ein Gemeindemitglied aus jeder Möglichkeit einer seelsorgerischen Begleitung oder Betreuung herausfällt.

Systemisches Energie-Leck

In Kantor Igor Zeller durch das In-CC-Nehmen jemanden gehabt zu haben, der auch einen wachsam-kritischen Blick auf die immer deutlicher werdenden Bruchstellen in der Hierarchie der Kirche werfen könnte, war für Silke Schumacher und Thies Stahl anfänglich beruhigend. Schließlich ist diese Hierarchie auch eine Hierarchie seelsorgerlicher Verantwortlichkeit: Senior-Pastor Howaldt → Junior-Pastor:innen Lemme und Fenner, Pastor Frank Howaldt → Kantor Igor Zeller, Propst Bräsen → Pastor Frank Howaldt, Bischöfin Fehrs → Propst Bräsen, Oberkirchenrat Lenz → Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt → Oberkirchenrat Lenz und Ratspräsidentin Kurschus → stellvertretende Ratspräsidentin Fehrs.

Aber Silke Schumacher und Thies Stahl, und damit auch das Aufarbeitungssystem Kirche-Schumacher als Ganzes, haben dadurch vermutlich leider auch eine Menge Energie vergeudet. Zumindest wohl Silke Schumacher und Thies Stahl haben sich eine Zeitlang der Vorstellung hingegeben, dass Kantor Igor Zeller den Einfluss haben könnte, in der in der Hierarchie nach oben etwas zum Besseren wenden zu können. Dass er, vielleicht qua Charisma oder Stimmgewalt, die immer gewissenloser und letztlich tatsächlich auch krimineller werdende Praxis von Bischöfin Fehrs und ihren Konspirant:innen in Nordkirche und EKD hätte korrigieren können.

Aber vermutlich hat das Beteiligtbleiben von Kantor Igor Zeller als CC-Mitleser beinahe aller Korrespondenzen hat wohl auch dem pastoral-pröpstlich-bischöflichen Teil des Aufarbeitungssystems wertvolle Energie entzogen, die zu einem klareren Umgang der Beteiligten dieses Systems mit den Verstrickungen und Befangenheiten von Frau Fehrs, Pastor Howaldt und Propst Bräsen hätte beitragen können.

Um selbst nicht immer tiefer in die Verstrickung mit den Themen seiner Pastoren, seines Propstes und seiner Bischöfin hineingezogen zu werden, d.h. um sich abzugrenzen, hätte Kantor Igor Zeller vielleicht ein Treffen mit ihnen und der Petentin initiieren und ihr hätte erklären sollen, dass er aus seinem In-CC-Einbezogen-Werden entlassen werden zu wollen.

Energie gekostet hat Silke Schumacher und Thies Stahl dieses In-CC-Einbezogen-Sein von Kantor Igor Zeller wohl auch, weil beide immer wieder mal mit gedanklich mit der Kommunikations- und wohl auch Konflikt-Situation zwischen Kantor Zeller und der Ottensener Pastorengruppe beschäftigt waren.

Sie fragten sich z.B.: Wenn die Pastor:innen und der Kantor über die Verfehlungen und den Verrat an der Petentin, ihrem Gemeinde- und Chormitglied, reden würden, von welcher Art wären dann wohl diese Gespräche? Und: Gibt es vielleicht schon vorhandene Konflikte, an die sich vielleicht bestimmte Meinungsverschiedenheiten bezüglich des richtigen Vorgehens in Bezug auf das Versagen von Bischöfin Fehrs und ihren Leitungskolleg:innen als neue Konflikte angelagert haben? Vielleicht mit der Folge, dass aufgrund von dann eventuell undurchdringlich gewordenen Überlagerungen vielleicht sowohl der alte als auch der neue Konflikt unlösbar geworden ist? Und: Gab es vielleicht auch Konflikte, die zwischen Kantor, Pastorengruppe und der ULK-Petentin Silke Schumacher atmosphärisch eventuell wahrnehmbar waren, aber mit ihr nichts zu tun hatten?

Oder hätte vielleicht der Kantor Igor Zeller nicht mehr in CC einbezogen werden sollen? Oder ob vielleicht Igor Zeller von sich aus zu seinem Chormitglied Silke Schumacher hätte sagen sollen, *„Nimm´ mich bitte nicht mehr in CC. Ich kann, obwohl ich es liebend gerne täte, Dir nicht helfen, mit den Verfehlungen und der Inkompetenz meiner seelsorgerischen Kolleg:innen umzugehen. Mich dieser Machtlosigkeit auszuliefern schadet mir — und Dir nützt es nichts.“*

Vielleicht ist es ja auch aufgrund seiner Macht- und Hilflosigkeit zu der Verhärtung von Kantor Igor Zeller im Foyer des Seminarhauses bei der Anreise zum Chorwochenende gekommen. Er hatte der Petentin an der Rezeption des Seminarhauses, in dem das Chor-Wochenende stattfinden sollte, das Einchecken in ein Zimmer verwehrt, ohne jede Entschuldigung wegen dieser kurzfristigen impf-begründeten Absage, und in einem extrem scharf-autoritären Ton, der Silke Schumacher und Thies Stahl das Blut in den Adern gefrieren ließ. Thies Stahl war Zeuge dieses Ausrutschers von Kantor Igor Zeller und fühlte sich an die autoritärsten der als Lehrer überlebt habenden alten Nazis erinnert, die es in den 60er Jahren als Lehrer an sein Kleinstadt-Gymnasium verschlagen hatte. Vielleicht, wenn es vielleicht zu einem Aufarbeitungsgespräch zwischen den an der „Causa Fehrs“ Beteiligten kommt, wird er sich für diese Entgleisung entschuldigen. Schließlich ist Kantor Igor Zeller Teil eines Aufarbeitungssystems, welches versagt hat — nicht nur wegen der Pastor R.-Befangenheit von Bischöfin Fehrs, sondern auch wegen des problematischen nicht nur von ihr, sondern von ganzen evangelischen Kirche unisono vertretenen, fragwürdigen „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogmas. Für den Kantor Igor Zeller war es bestimmt auch schwierig, mit der von seiner Staatskirche vorgegebenen Notwendigkeit der Ausgrenzung von Ungeimpften umzugehen. Und darüber hinaus sicher auch damit, gewusst zu haben, dass es in genau diesem Seminarhaus, in dem das Chorprobenwochenende dann stattfand, nach ihren Berichten zu Akten sexueller Gewalt gegen Silke Schumacher als im kirchlichen Bereich eingesetzte Co-Supervisorin ihres Professors und Täterystem-Zuhälters GB[318] gekommen war. Es war nicht die Aufgabe des Kantors Igor Zeller, mit diesem Bericht umzugehen. Es wäre die Aufgabe von Bischöfin Fehrs und der ULK gewesen, an die Igor Zeller, wie er zu Silke Schumacher gesagt hatte, diese Info weitergeben wollte.

Die Mitverantwortung Igor Zellers an der bisher nicht aufgearbeiteten „Causa Fehrs“ ist mit Sicherheit geringer, als die von seinen Gemeindepastor:innen Howaldt, Lemme und Fenner, sowie die von deren Propst und deren Bischöfin.

Führungsbezogene-organisationale Verwahrlosung

Auch führungstechnisch-supervisorisch handelt es sich im Falle der Petentin und des Kantors organisationale Verwahrlosung: Sowohl Propst Bräsen als auch Bischöfin Fehrs hätten als Vorgesetzte und geistlich Leitende eingreifen und korrigieren müssen, dass Kantor Igor Zeller bei allen ihre Pflichtverletzungen betreffenden Mails in CC genommen wurde. Dass dadurch die Zuständigkeits- und Subsystemgrenzen verwischt wurden, muss allen klar gewesen sein und war ein großes Risiko, da weder ihr Propst noch ihre Bischöfin hätten wissen können, ob es durch die „Zaungast“-Position ihres Kantors vielleicht zu Konflikten im Team Pastor:innen-Kantor kommen würde, die unbeherrschbar geworden wären. Denn sie würden ja immerhin die Mittäter- und Mitwisserschaft seiner Pastorenkolleg:innen in Bezug auf den pröpstlichen und bischöflichen Amtsverrat betreffen.

---

[318] GB ist sein anonymisiertes Namenskürzel in *NLP für Verbrecher – „Causa DVNLP“: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP*.

Kantor Igor Zeller – Wissen ohne Handeln

Kantor Igor Zeller war über lange Zeit hinweg in die Korrespondenz zur „Causa Fehrs“ eingebunden. Er verfügte damit über eine kontinuierliche Informationslage zu den eskalierenden Konflikten, zur Situation der Betroffenen sowie zu den Reaktionen – oder dem Ausbleiben von Reaktionen – innerhalb der kirchlichen Hierarchie.

Diese Konstellation legt eine unbequeme Frage offen:

Was bedeutet es für ein System, wenn ein Akteur informiert ist – und dennoch nicht handelt?

Zeller hatte als Kantor keine formale Leitungs- oder Disziplinarbefugnis. Gerade deshalb wäre jedoch eine andere Form von Intervention möglich und erwartbar gewesen:

- eine klare Positionierung im unmittelbaren Gemeindekontext,
- die Initiierung eines klärenden Gesprächs,
- oder zumindest eine erkennbare Distanzierung von offensichtlich problematischen Entwicklungen.

Nichts davon ist erkennbar erfolgt.

Stattdessen entsteht das Bild eines Akteurs, der Teil der Kommunikation ist, ohne sie zu verändern.

Diese Form der Beteiligung ist nicht neutral.

Denn sie stabilisiert genau den Zustand, in dem:

- Konflikte sichtbar sind,
- Verantwortung jedoch diffus bleibt,
- und notwendige Interventionen ausbleiben.

In diesem Sinne steht Kantor Igor Zeller exemplarisch für eine Dynamik, die in institutionellen Kontexten besonders folgenreich ist:

Wissen ohne Handeln.

Ein System, in dem diese Form der Nicht-Intervention möglich ist – und folgenlos bleibt –, erzeugt nicht nur Stillstand. Es trägt aktiv dazu bei, dass sich bestehende Fehlentwicklungen verfestigen.

Dossier-Version dieses Textes zu Zeller

Kantor Igor Zeller war über längere Zeit hinweg in die Korrespondenz zur „Causa Fehrs“ eingebunden und verfügte damit über eine kontinuierliche Informationslage zu den Konflikten sowie zu den Reaktionen innerhalb der kirchlichen Struktur.

Im Unterschied zu leitungsverantwortlichen Akteuren hatte er keine formale Disziplinar- oder Interventionsbefugnis.

Gleichzeitig ergibt sich aus seiner Einbindung eine spezifische Konstellation:

Informationsnähe ohne erkennbare Intervention.

Dokumentiert ist keine eigenständige Initiative zur Klärung, Vermittlung oder Strukturierung des Konflikts im unmittelbaren Gemeindekontext.

Damit entsteht ein Kommunikationsraum, in dem:

- Konflikte wahrgenommen werden,
- ohne dass daraus eine erkennbare Intervention folgt,
- und ohne dass sich Verantwortlichkeit verdichtet.

Diese Konstellation lässt sich analytisch als „kommunikative Nicht-Intervention bei vorhandener Informationslage“ beschreiben.

E.3.5. Propst Bräsen

E.3.5.1 Propst Bräsen #1 (2016-2020)

Am 05.12.2016 haben Silke Schumacher und Thies Stahl Propst Bräsen am Rande einer kirchlichen Veranstaltung in der Hamburger „Fabrik“ getroffen, kurz nachdem er gerade zum Propst gewählt wurde. Am Ende der Veranstaltung gratulierten sie dem frisch gebackenen Propst Bräsen, kamen ins Gespräch, in dem Silke Schumacher und Thies Stahl ihm von den im Psychomethodenverband DVNLP mit kriminellen Methoden unterdrückten und vor der Öffentlichkeit versteckten Missbrauchsbeschwerden[319] Silke Schumachers erzählten. Auch berichteten sie ihm von den Attacken dieses Verbandes gegen Silke Schumacher und auch Thies Stahl, der, als DVNLP-Gründungsvorstands- und -Ehrenmitglied, versucht hatte, ihr zu helfen.

Wie Thies Stahl in seinem im kürzlich erweiterten „Offenen Brief an Propst Bräsen“[320] ausführt, kannte er Propst Bräsen noch aus der Zeit von vor 2016, als dieser noch Pastor in Hamburg war. Thies Stahl hatte Herrn Bräsen und dessen Ehefrau im Dezember 2014 bis Februar 2015 in drei intensiven Treffen in einem nicht-kirchlichen Kontext kennengelernt.

Diese kamen zustande, nachdem Silke Schumacher Propst Bräsen geschrieben hatte, sie wäre etwas enttäuscht, dass der nicht auf eine Mail von Thies Stahl an ihn geantwortet hätte, in der er ihn *„über den Stand seiner Unterstützung für mich“* informiert hätte. Sie schrieb: *„Nun hatten wir uns letztes Jahr auf dem Ehrenamtstreffen in der Fabrik gesehen und uns unterhalten. Wir erzählten ihnen für mich persönlich sehr intime Details. Ich haben sie diesbezüglich eingeweiht, nicht nur weil Herr Stahl sie kennt, sondern weil ich Gemeindemitglied bin und mir vielleicht sogar mitfühlende Worte von Ihnen gewünscht hätte. Ihre Nicht-Anteilnahme, bzw. ihre Nicht-Reaktion, auf die Mail von Herrn Stahl lässt*

---

319 Siehe unter Texte und Materialien zum DVNLP und in meinem Buch über den verbrecherischen Umgang mit Missbrauchsbeschwerden im DVNLP, der in der evangelischen Kirche heute von der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs kopiert wird: *"NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“*. Im Verbrecherverband DVNLP wird der XY genannte DVNLP-Trainer, -Zuhälter und -Vergewaltiger genau so gedeckt und versteckt, wie jetzt in der evangelischen Kirche der Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor R., der tief in den von ihr eigentlich aufzuarbeitenden 1986er Missbrauchskontext verstrickt ist.

320 20240720 „Feigheit vor dem Herrn!“ Offener Brief an Propst Bräsen

mich ein wenig enttäuscht sein. … Ich würde mir von Ihnen als Propst mir gegenüber als Gemeindemitglied, begleitende, segensreiche Worte wünschen, Worte, die auch Herrn Stahl einbeziehen, der mit seiner Entscheidung, mir zu helfen, eine echte Mammutaufgabe auf sich genommen hat, und auch eine teure, was Anwalts- und Gerichtskosten betrifft.“[321]

Silke Schumacher und Thies Stahl haben Propst Bräsen dann noch zu drei weiteren Gesprächen getroffen, am 23.02.2018 und 10.09.2019 in seinem Büro, und am 29.01.2020 in ihrer Wohnung. In diesen ging es, neben der Missbrauchs- und Gewaltbiografie von Silke Schumacher, auch um die Lage, in die der DVNLP Silke Schumacher und Thies Stahl emotional und wirtschaftlich durch ihre psychopathologisierenden Attacken und den kriminell vollzogenen Verbandsausschluss gebracht hat. Informationen darüber erhielt Propst Bräsen, zusammen mit den Ottensener Pastoren, am 28.04.2019 und 20.06.2019 auch schriftlich in Form von Hinweisen auf seine Veröffentlichungen über die im DVNLP in verbrecherischer Weise unterdrückten Missbrauchsbeschwerden von Silke Schumacher.

E.3.5.2 Propst Bräsen #2 (2020-2022)

In den fünf ausführlichen Gesprächen mit Propst Bräsen zwischen Dezember 2016 und Januar 2020 vertraute Silke Schumacher Propst Bräsen biografische Einzelheiten aus den Jahrzehnten ihrer in familiär-sexuellen, kommerziell-pädokriminellen und auch kirchlichen Kontexten durchlittenen Gewalterfahrungen an. Aus dem entsprechenden weit über ihre Familie hinausgehenden pädokriminellen Tätersystem[322], ist sie 38-jährig im Jahre 2011 als aussagebereite Kronzeugin geflohen und ausgestiegen. Propst Bräsen war auch seit 2026 darüber informiert, dass Silke Schumacher ihre beiden damals minderjährigen Kinder bei den Ehemann- und Zuhälter-Tätern dieses Systems zurücklassen musste. Sie wurden dort ebenfalls sexuell missbraucht und per Morddrohungen und Bestrafungsaktionen als Druckmittel gegen Silke Schumacher benutzt. Sie hat sie seit August 2012 nicht mehr gesehen.

Wie die Bischöfin Fehrs vor dem ersten ULK-Treffen am 16.12.2019 zur Verfügung gestellte „Prä-“ oder Vorab-Korrespondenz“[323] mit den Ottensener Pastor:innen, Propst Bräsen und der „Lotsin“ Pfeiffer zeigt, war Propst Bräsen über die problematischen Vorgehensweisen und Entgleisungen der Ottensener Gemeindepastor:innen und der ihm ebenfalls dienstlich unterstellten Lotsin Beate Pfeiffer detailliert informiert.[324]

Propst Bräsen wurde von Silke Schumacher sowohl über ihr suboptimal verlaufenes Vorbereitungsgespräch mit der ihm disziplinarisch untergeordneten „Lotsin“ Frau Pfeiffer in September/ Oktober 2019 als auch über das unergiebige bis verunglückte Gespräch mit den Ottensener Pastor:innen vom 29.10.2020 informiert. Silke Schumacher schrieb am 01.11.2029, *„Liebe Frau Pfeiffer,*

---

321 Siehe 20171110 Mail Silke an Propst Bräsen.

322 Siehe den Bericht Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden.

323 Siehe 20191202 Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

324 Wie dieser Auszug aus der Gesamt-Korrespondenz zeigt: 20191101 Silke an die „Lotsin“ Pfeiffer und Propst Bräsen, 20191110 Silke an die „Lotsin“ Pfeiffer, 20191127 Brief von Thies an Fehrs, Fenner, Bräsen, Lemme und Howaldt, 20191128 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen et al., 20200130 Silke an Propst Bräsen, 20200131 Silke an Propst Bräsen, 20200131 Propst Bräsen an Silke.

lieber Herr Bräsen, mein schlimmster Albtraum ist wahr geworden, ich fühle mich ungeschützt und komplett damit überfordert, zu denken, dass Herr Stahl so angesehen wird, als sei er selbst ein Missbraucher und Verbrecher, so kommt es mir gerade vor, nach sowohl unserem Gespräch mit Ihnen, Frau Pfeiffer, als auch im Gespräch mit den Pastoren in der Christiansgemeinde, wurde er beschossen, mein schlimmster Albtraum ist gerade wahr geworden, ich bitte um Mithilfe."[325]

Ein Brief vom 09.11.2019[326] von Silke Schumacher an Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, die Ottensener Pastor:innen und Kantor Zeller zeigt, dass alle wichtigen Kirchenleute und -leitungspersonen *schon vor dem ersten ULK-Treffen* am 16.12.2019 nicht nur über die sexuelle Gewalt informiert waren, die ihr 1986 als Konfirmandin von ihrem Pastor angetan wurde, sondern auch über ihre schwierige Situation im 2019er Kirchenkontext in Ottensen, die aus einer Überlagerung eines Konfliktes aus dem Psychomethoden-Umfeld resultierte, durch die der in ihn verstrickte Pastor Frank Howaldt in seinem Seelsorgeramt hochgradig behindert war: Er konnte sie nicht schützen, hatte für ihn dieser Konflikt und ein Angriff auf ihren Unterstützer Thies Stahl Priorität.

Diese Überlagerung betraf nicht nur Pastor Frank Howaldt, sondern auch die Lotsin Frau Pfeiffer. Sie ist, wie der Silke Schumacher missbraucht habende HAW-Professor GB, in der Welt der Gestalttherapie zu Hause ist, und der Ottensener Hauptpastor Frank Howaldt in der Welt der Systemischen Aufstellungen. Über das „HIGW - Hamburger Institut für gestaltorientierte Weiterbildung" ist Frau Pfeiffer auch in die Psychomethoden-Auseinandersetzung im Hintergrund verstrickt: Ihr Ausbilder, der Gründer und Leiter des „HIGW – Hamburger Institut für Gestaltorientierte Weiterbildung", Friedhelm Matthies[327] hatte Ende der Siebziger und Anfang der Achtziger Jahre mit Thies Stahl zusammen die Ausbildung zum Gestalttherapeuten bei Prof. Hilarion Petzold im Fritz-Perls-Institut absolviert. Genau wie der spätere Missbrauchstäter und HAW-Professor GB. Diesen beiden Ausbildungskollegen von Thies Stahl ist gemeinsam, dass sie, im Gegensatz zum ihrem gemeinsamen Ausbilder, Hilarion Petzold, der Thies Stahl in seinem Weg ins NLP sehr gefördert hat, nichts von der Methode NLP hielten, die Thies Stahl ab 1980 nach Deutschland importiert und hier bekannt gemacht hat. Im Brief von Thies Stahl vom 06.11.2019 (korrigiert am 07.11.2019)[328] an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner und an Herrn Bräsen, an Pastor Frank Howaldt, Pastor Matthias Lemme und die „Lotsin" Frau Pfeiffer, findet sich ein Bericht über die beiden denkwürdigen Sitzungen mit der Lotsin Pfeiffer.

Diese Zusammenstellung der Vorab-Korrespondenz zeigt auch, dass Propst Bräsen sich entschieden hatte, seiner Leitungs- und Aufsichtspflicht nicht zu genügen und das Verhalten der „Pietät"-Pastorin Fenner und des in die Psychomethodenkonflikte verstrickten Pastors Frank Howaldt nicht zu korrigieren. Propst Bräsen hat nicht nur nicht korrigierend eingegriffen, er hat im Konflikt zwischen Pastorin Fenner und Silke Schumacher in gewisser Weise die Partei der an ihrer traumaunsensiblen Inkompetenz gescheiterten „Pietät"-Pastorin Fenner ergriffen. Als von ihren männlichen Pastorenkollegen „abkommandierte" seelsorgerische Ansprechpastorin für Silke Schumacher, hatte Pastorin Fenner zu ihr ihrer speziellen Pastorandin Silke Schumacher gesagt, *„Ich bitte Dich deshalb nachdrücklich, mich aus*

---

325 Siehe 20191101 Silke an die Lotsin Frau Pfeiffer und Propst Bräsen.

326 Siehe 20191109 Silke-an-Zeller-Fehrs-Fenner-Braesen-Pfeiffer-Howaldt-u.-Lemme.pdf.

327 Siehe https://friedhelm-matthies.de/vita/ und https://www.higw.de/faculty/friedhelm-matthies/.

328 Siehe 20191107 Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der „S.O.S."-Mail von Silke Schumacher.

derartig abwegigen Überlegungen und meine Pietät verletzenden Assoziationen zum Abendmahl rauszuhalten. Dafür bin ich - auch als Seelsorgerin - tatsächlich nicht zuständig. In solch ein Gespräch kann und möchte ich nicht einsteigen."[329] Gemeint hatte Pastorin Fenner damit ein bestimmtes Detail der klerikalen Missbrauchserfahrung von Silke Schumacher, welches ihr Gemeindemitglied in einem Gespräch über die Verwendung von rotem oder gelben Saft beim Abendmahl indirekt mit angesprochen hatte: Den Urin ihres Konfirmations- und Missbrauchspastors in einem Abendmahlkelch.

Nachdem Silke Schumacher Propst Bräsen nach dem Gespräch mit Propst Bräsen am 29.01.2020 mailte[330], sie hätte doch gerne eine Entschuldigung von Pastorin Fenner, schreibt er, er hätte zu seiner in ihrer „Pietät" verletzten Untergebenen Fenner gesagt, er würde es *„nicht den richtigen Weg finde(n), die Schuld der anderen zu thematisieren".*[331] Offen blieb, ob er damit sagen wollte, Pastorin Fenner hätte besser nicht die „Schuld" von Silke Schumacher thematisieren sollen, mit dem „Abendmahl-Urin"-Detail von deren Missbrauchserfahrung ihre „Pietät" verletzt zu haben. Immerhin könnte es ja sein, dass sie vergessen hat, von ihrem Chef, Pastor Frank Howaldt, als spezielle Ansprechseelsorgerin für Silke Schumacher abgestellt worden zu sein. Vielleicht wollte Propst Bräsen auch sagen, Silke Schumacher hätte nicht die sich als eklatante Inkompetenz manifestierende Schuld von Pastorin Fenner thematisieren sollen, das ihrer speziellem Aufmerksamkeit unterstelltes Gemeindemitglied gouvernantenhaft-pikiert zurechtgewiesen zu haben, mit einem Detail aus ihrer Konfirmandinnen-Missbrauchserfahrung deren „Pastorinnen-Pietät" verletzt zu haben.[332]

Neben der Nicht-Korrektur des Fehlverhaltens von Pastorinnen Fenner und Howaldt durch deren Vorgesetzten Propst Bräsen, wird in der „Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz"[333] auch die Nicht-Korrektur des Verhaltens der Lotsin Pfeiffer, die Propst Bräsen ebenfalls unterstellt war, von Jan. 2019 bis Sept. 2024 als „Präventionsbeauftragte des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein".[334]

Ob die Tatsache, dass Propst Bräsen das Verhalten von Beate Pfeiffer im Gespräch am 09.10.2029 oder 25.10.2029, in dem sie die Contenance verloren und Thies Stahl gegenüber recht laut geworden ist[335], ein weiteres Beispiel für ein Thies Stahl betreffendes „Psychomethoden-Interferenz-Problem" in der „Causa Fehrs" angesehen werden kann, sollte eine kircheninterne Befragung klären. Allerdings, genau wie auch im Falle von Pastorin Fenner hat Silke Schumacher in Bezug auf die Entgleisung von Frau Pfeiffer auf eine Entschuldigung der Bräsen-Untergebenen verzichtet.[336]

---

329 Siehe 20191126 Mail Austausch Fenner-Silke.

330 Siehe 20200131 Silke an Propst Bräsen .

331 Siehe 20200131 Propst Bräsen an Silke.

332 Siehe 20191126 Mail Austausch Fenner-Silke.

333 Siehe 20191202 Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.

334 Siehe https://www.linkedin.com/in/beate-pfeiffer-997696a7/.

335 Siehe 20191110 Silke an Pfeiffer, Bräsen, Fehrs und Pastor:innen und 20191106 Thies BRIEF an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner („Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der 'S.O.S.'-Mail von Silke Schumacher", Seite 6).

336 Siehe 20200212 Silke an die Lotsin Pfeiffer.

Für eine weitere Interferenz mit der Psychomethodenwelt spricht die Tatsache, dass Beate Pfeiffer beim Begründer des HIGW, Friedhelm Matthies, Gestalttherapie gelernt hat. Herrn Matthies kannte Thies Stahl aus der von beiden gemeinsam bei Prof. Hilarion Petzold am Fritz-Perls-Institut (FPI) in den Jahren 1977 bis 1982 absolvierten Ausbildung zum Gestalttherapeuten. Friedhelm Matthies hat, im Gegensatz zu ihrem gemeinsamen Lehrer Hilarion Petzold, den Schritt von Thies Stahl vom Gestalttherapeuten zum Anwender von Ansätzen wie NLP, Hypnosetherapie und Aufstellungsarbeit kritisch gesehen und diese distanzierte und kritische Haltung vermutlich an seine Ausbildungsteilnehmer, wie es auch Beate Pfeiffer, weitergegeben.

Am 23.01.2020 hatte Thies Stahl Propst Bräsen und den Ottensener Pastor:innen, genau wie Bischöfin Fehrs auch am 27.01.2020[337] berichtet[338], dass der ihnen schon am 25.04.2019 als PDF zugänglich gemachte „‚Causa DVNLP'-Abschlussbericht"[339] als Buch[340] erschienen ist.

Fragen für einen Untersuchungsausschuss: Gab es Gespräche zwischen Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs bezüglich der problematischen Situation der ULK-Petentin Silke Schumacher in der Ottensener Gemeinde? Hat Bischöfin Fehrs Propst Bräsen darin unterstützt, das verstrickt-unprofessionelle und entgleiste Verhalten von Pastor Frank Howaldt, ihrem Duz-Freund und Co-Mitglied in der Kirchenleitung Nord, Pastorin Fenner (die Bischöfin Fehrs dann zu sich in die Bischofskanzlei „weg- und hochpromoviert" hat) und der Lotsin Beate Pfeiffer unkorrigiert zu lassen?

E.3.5.3 Propst Bräsen #3 (2022-2025)

Nachdem es (1) im Zusammenspiel der Beteiligten Bischöfin Fehrs, Frau Dr. Arns, Rainer Kluck, Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz dazu kam, dass Silke Schumacher ab dem zweiten ULK-Treffen am 29.10.2020 und dem fragwürdigen Einsatz von Rainer Kluck als ULK-Aushilfskommunikator und nachdem sich Silke Schumacher (2) bei Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der damaligen EKD-Ratspräsidentin Kurschus formell beschwert hat, keine autorisierte und mandatierte kirchliche Ansprechperson zu haben, wendet sie sich an Propst Bräsen. Am 13.04.2022 ließ sie ihn wissen, *„Ich hänge in der Luft, und bin in unguter Weise stigmatisiert und auch retraumatisiert"*[341] und bat ihn um ein weiteres Gespräch, hatte er sich im Gespräch mit ihr und Thies Stahl am 29.01.2020 selbst als ihr spezieller seelsorgerischer Ansprechpartner definiert und quasi von Amts wegen eingesetzt.

Propst Bräsen antwortete ihr eine Woche später am 20.04.2022. Er schrieb: *„Ich habe die Auskunft eingeholt und bin der Überzeugung, dass Ihr Wunsch nach Aufarbeitung beim Landeskirchenamt an der richtigen Stelle ist"*[342] Ob er die Auskunft von Bischöfin Fehrs (als „Mittler" zur Bischofskanzlei) eingeholt

---

337 Siehe 20200127 Thies an Bischoefin Fehrs.

338 Siehe 20200123 Mail Thies an Propst Bräsen und Ottensener Pastor:innen.

339 Das entsprechende PDF war textgleich mit Amazon (Print) – NLP für Verbrecher und 20200123 PDF – NLP für Verbrecher

340 Zuerst als Kindle-Buch: https://www.amazon.de/gp/product/B0842Y6BS5/.

341 Siehe 20220413 Silke an Propst Bräsen.

342 Siehe 20220420 15.54 Propst Bräsen an Silke.

hat oder im Landeskirchenamt von Oberkirchenrat Lenz wurde nicht klar: Von welcher am Prozess der „Causa Fehrs“ beteiligten ihm übergeordneten Autorität er spricht, wird nicht deutlich.

Am 01.05.2022 fasste Silke Schumacher gegenüber Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der damalige Ratspräsidentin Kurschus ihre nach dem Rückzug von Propst Bräsen entstandene, unhaltbare Situation noch einmal sehr dezidiert zusammen: *„Nun hänge ich, nach dem Ausfall von Frau Fehrs und Herrn Bräsen, vollständig in der Luft.“* und *„Einen von Frau Fehrs unangekündigt reingrätschenden ULK-Geschäftsführer und eine neugierige, von Frau Fehrs nicht autorisierte oder eingeführte Referentin des Dezernenten Herrn Lenz kann ich als vertrauliche(n) Ansprechpartner/in nicht akzeptieren.“*[343] Auch dieses Beschwerdeschreiben an Propst Bräsen und die kirchlichen Hierarchinnen Fehrs, Kühnbaum-Schmidt und Kurschus blieb, wie alle anderen Beschwerdeschreiben, unbeantwortet.

In allen im Kapitel „E.3.10 Oberkirchenrat ‚Lügen‘-Lenz“ noch zu behandelnden Schreiben von Silke Schumacher an die Oberkirchenrät:innen Kühl und Lenz wurde Propst Bräsen in cc genommen. Geäußert hat sich Propst Bräsen nicht mehr, nur einmal, wohl eher wenig relevant, Silke Schumacher gegenüber am Randes eine von ihm in Ottensen gehaltenen Gottesdienstes mündlich.

Klar ist nur, dass er mit seinem Schreiben vom 20.04.2022 an Silke Schumacher den Status eines ihr Wohl im Blick habenden, von sich selbst amtlich eingesetzten Sonderseelsorger aufgekündigt hat. Propst Bräsen hat, metaphorisch gesprochen, den Selbstzerstörungsmechanismus als Seelsorger ausgelöst, nachdem er das zum Jahreswechsel 2029-2020 schon als Führungskraft für die Ottensener Pastor:innen getan hat. Da er sie als Folge seiner ihnen gegenüber gezeigten Führungsschwäche nicht supervidieren und korrigieren konnte, hat er sich — von Amts wegen und dieses Amt missbrauchend — (1) selbst als spezieller, die Ottensener Pastor:innen ersetzender Seelsorger eingesetzt und dann (2) dieses sich selbst verliehene Amt schändlich verraten.

Für Silke Schumacher hieß das: zuerst korrigierte keiner die ihr gegenüber unterirdisch versagt habenden Pastoren ihrer Gemeinde — Korrektur nach unten — und dann korrigierte, vermutlich mangels Mut, auch keiner mehr die Oberkirchenrät:innen im Landeskirchenamt und deren Vorgesetzte Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt — Korrektur nach unten. Von Bischöfin Fehrs ganz zu schweigen.

Damit hat Propst Bräsen Silke Schumacher nicht nur nicht geholfen, sich gegen die sie *zum Denunzieren nötigenden* Oberkirchenrät:innen zu schützen, gegen eine Nötigung, die sie in eine schwierige Zwangslage hineinmanövriert hätte: entweder zu riskieren, wieder wegen Verleumdung angeklagt zu werden, oder auf die Entschuldigung durch die Kirche und auf ihren Ausgleichsanspruch und jede Anerkennungsleistung zu verzichten. Beides war schon so gut wie zugesagt: Beim ersten ULK-Treffen am 16.12.2019 hat Bischöfin Fehrs ihr grundsätzliches Ok zu einem von ihr geleiteten „Rekonfirmationsgottesdienst“ im Hamburger „Michel“ und zum Mitsingen im Chor von Silke Schumacher signalisiert. Ihren von ihr nach der Namensnennung des Zeitzeugen Pastor R. in beiden ULK-Treffen am 16.12.2019 und am 29.10.2020 eingeschalteten Kommunikationsbeauftragten Rainer Kluck[344] hatte Bischöfin Fehrs den Ausgleichsanspruch von Silke Schumacher anerkennen lassen und

---

343 Siehe 20220501 Silke an Fehrs, Kühnbaum-Schmidt, Kurschus, Lenz, Kühl, Propst Bräsen.

344 Siehe 20210525 Kluck per gelber Post an Thies.

auch die Anerkennungs- als ULK-Nachkommission hat auf Grundlage der vor ihr im Wesentlichen verborgen gehaltenen[345] ULK-Unterlagen schon eine Anerkennungsleistung angekündigt. Frau Hillmann, Vorsitzende der Anerkennungskommission der Nordkirche schrieb 13.11.2024: *“Sie machen noch einmal deutlich, dass es Ihnen um die Bearbeitung zweier verschiedener Unrechte geht, die Ihnen widerfahren seien: um den sexuelle Missbrauch in den Jugendjahren und um die Aufarbeitung dieser Geschehnisse durch die Unterstützungsleistungskommission unter dem Vorsitz von Frau Bischöfin Fehrs, die nach Ihrer Überzeugung unprofessionell und nicht integer vonstatten gegangen ist.*
Das erste genannte Unrecht und das Leid, das Sie erlitten haben, wird nicht in Zweifel gezogen. Die Nordkirche will dafür Anerkennung leisten, ohne weitere Befragung von Zeugen. Hierfür sind wir als Anerkennungskommission eingesetzt und zuständig.“[346]

Die Nordkirche hatte sogar der Presse mitgeteilt, dass Silke Schumacher als Opfer kirchlicher sexualisierter Gewalt anerkennt ist. Evangelisch.de schreibt: *"Die Nordkirche wollte aus rechtlichen Gründen keine näheren Angaben machen. Sie teilte aber mit, es sei unstrittig, dass der Betroffenen Anerkennungsleistungen zustehen.“*[347]

Propst Bräsen hat Silke Schumacher nicht nur „im Stich gelassen“ und die Rolle von Frau Dr. Arns und Rainer Kluck als Bischöfin Fehrs´ Abstandshalter und Kommunikationsgehilfe (-offizier oder -faktotum) übernommen, sondern er hat sich damit als Vollstrecker der „Verbannung ohne Bulle“ von Silke Schumacher durch Bischöfin Fehrs aus jeder kirchlichen Kommunikation betätigt. Nicht nur aus einer traumsensitiv-seelsorgerischen, sondern generell aus jeder auch nur im Entferntesten unterstützenden, schützenden oder auch einfach menschlichen Kommunikation.

Als Seelsorger hat Propst Bräsen sich selbst zerlegt. Er wusste genau, dass Silke Schumacher sich gegen das Denunzieren-Sollen gewehrt und dagegen diese Art von Nötigung und Erpressung protestiert und alle Kirchenleitenden immer wieder um die Nennung einer Ansprechperson, sprich um eine intakte und funktionierende Verfahrenskoordination, gebeten hatte.

Propst Bräsen wusste, genau wie Bischöfin Fehrs und deren gemeinsame Vorgesetzte, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt[348], um die Erpressungs- und Nötigungsversuche der Oberkirchenrät:innen im Landeskirchenamt, die von der Kirchenleitung der Nordkirche, sprich von Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt und eben auch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, gebilligt wurden.

Deshalb hatte Thies Stahl Propst Bräsen in dem oben genannten Blogbeitrag „feige“ genannt. Er hat seine, sich von sich selbst „kraft seines Amtes“ anvertrauten, schutzbedürftigen Pastorandin per Missbrauch dieses Amtes schändlich verraten und ihr nicht beigestanden, als sie von seinen disziplinarisch und geistlich vorgeordneten Personen, den Kirchen-Hierarchinnen Bischöfin Fehrs,

---

345 In 20241210 Anerkennungskommission an Silke heißt es: *„Für Sie ist es wichtig, dass vorab Ihre Fragen nach bereits erfolgten Zeugenbefragungen beantwortet werden. Wir können Ihnen dazu jedoch keine Auskünfte geben. Die Akten aus der ULK sind uns entsprechend der zugesagten Vertraulichkeit nicht bekannt und nicht zugänglich. Sie werden in der Stabsstelle Prävention verwahrt, mit der wir als Anerkennungskommission nur insoweit verbunden sind, als unsere Geschäftsführung dort angesiedelt ist.“*

346 Siehe 20241113 Anerkennungskommission an Silke.

347 Siehe https://www.evangelisch.de/inhalte/235972/12-11-2024/ekd-synode-wuerzburg-kirsten-fehrs-zur-ratsvorsitzenden-der-ekd-gewaehlt.

348 Siehe 20250723 Die Beschwerden der Petentin.

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und auch der damaligen Ratspräsidentin Kurschus, mit einiger Vernichtungsenergie aus allen kirchlichen Zusammenhängen „verbannt“ wurde. **Propst Bräsen hat die „Entsorgung“ der ULK-Petentin Silke Schumacher mitbetrieben, *als Mittäter*.**

Am 20.04.2022 ließ Silke Schumacher Propst Bräsen noch wissen: *„Es geht zur Zeit darum, dass eine verbindliche Ansprechperson für meine Beschwerde gegen Frau Fehrs gefunden werden kann. Wieso Sie mir da nicht helfen können, das weiß ich jetzt auch nicht. Hatten Sie doch gesagt, Sie wären für mich Mittler zur Bischofskanzlei.“*[349] Das Fehlen einer verlässlichen Ansprechperson hatte Silke Schumacher auch schon am 09.04.2022[350] Oberkirchenrätin Kühl und Oberkirchenrat Lenz gegenüber deutlich gemacht, ebenso die unhaltbare Situation, in die sie durch eine Denunziation mit ihrer Schwester und dem Tätersystem geraten würde.

Dazu hat Propst Bräsen nichts mehr gesagt. Ihm war bekannt, dass im Landeskirchenamt niemand dafür sorgte, dass es eine Verfahrenskoordination (ULK-Aufarbeitung und Landeskirchenamt-Ermittlung) gibt, was die Aufgabe von Oberkirchenrat Lenz wäre, und (2) dass die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz im Zuge der ihr gegenüber ausschließlich gelebten Ermittlerfunktion sich des Amtsvergehens der Nötigung und Erpressung zum Denunziieren schuldig gemacht haben. Darauf ging Propst Bräsen in seiner Antwort nicht ein.[351] Auch nicht darauf, dass die Oberkirchenräte als pastoral ausgebildete disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs im Zuge ihrer Dienstaufsicht eigentlich auch eine Schutzfunktion gegenüber deren von ihr vernachlässigte und ignorierten ULK-Petentin hätten erfüllen müssen.

Auch auf den Hinweis von Silke Schumacher, er hätte doch *„der Mittler zur Bischofskanzlei“*[352], sein wollen, reagierte Propst Bräsen nicht mehr. Thies Stahl hat sich danach noch einmal an Propst Bräsen gewandt, in dem er auf dessen unterschiedliche *„Ämter“* in der *„Organisation Kirche“* hinwies, die Propst Bräsen in der „Causa Fehrs“ Silke Schumacher gegenüber einnahm.[353] Auch das bleib unbeantwortet.

Mit einer Metapher könnte man sagen, „Propst Bräsen war abgetaucht“. Oder mit einer berühmten Redewendung des Systemtherapeuten Gunther Schmidt: „Das System-Kirche hat Propst Bräsen makrophagisch verdaut.“

Fakt ist, Propst Bräsen hat sich, wohl auch im Zuge einer fragwürdigen Delegation, dafür in Anspruch nehmen lassen, als Hilfskommunikator des Oberkirchenrates Lenz zu dienen. Wie wir im E.3.10 deutlich machen werden: Er hat sich missbrauchen lassen, denn es wäre, zusammen mit Bischöfin Fehrs, die Aufgabe von Oberkirchenrat Lenz gewesen, Silke Schumacher mitzuteilen, dass es tatsächlich, außer den sie nötigenden und erpressenden, ausschließlich mit Sexualdelikt-Ermittlungen gegen Pastor R. beschäftigten Personen innerhalb und außerhalb des Landeskirchenamtes keine weitere kirchliche Ansprechperson für sie gab und gibt: Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs hätten Silke Schumacher

---

349 Siehe 20220420 Silke an Propst Bräsen.

350 Siehe 20220409 Silke an OKR:in Kühl und Lenz.

351 Siehe 20220420 Propst Bräsen an Silke.

352 Siehe 20220420 Silke an Propst Bräsen.

353 Siehe 20220420 Thies an Propst Bräsen.

mitteilen müssen, dass die Verfahrenskoordination ausgesetzt wurde und ausgesetzt bleibt, bis sie sich bereiterklärt, ihre Schwester und ihre Freundin zu denunzieren. Und auch hätten sie mitteilen müssen, dass ihnen bewusst ist, dass sie Silke Schumacher damit zwingen, (1) dem Zeitzeugen Pastor R. zu schaden und (2) sich, ihre Schwester und ihre Freundin dem Risiko von Verleumdungsklagen auszusetzen — bzw. sich selbst und ihre Kinder dem Risiko erneuter Bestrafungsaktionen durch das pädokriminelle Tätersystem.

E.3.5.4 Fragen für einen kirchlichen Untersuchungsausschuss

Propst Bräsen wird erklären müssen, in welcher Weise er, als Vorgesetzter sowohl der Präventionsbeauftragten Frau Pfeiffer, als auch der Ottensener Pastor:innen, seinerseits als Untergebener seiner Vorgesetzten Bischöfin Fehrs bezüglich deren Petentin in spe Silke Schumacher Bericht erstattet hat. Davon ist auszugehen, wusste er doch, dass Silke Schumacher ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs sein würde, als er zu ihr am 09.08.2019, noch bevor er sich selbst im November 2019 als ihren Spezial-Seelsorger eingesetzt hat, in beruhigender Weise sagte, *„Ich bin mit der Bischofskanzlei darüber* [gemeint waren ihre Mails an ihn, die Ottensener Pastor:innen und an Bischöfin Fehrs] *im Kontakt und werde mich über alles Weitere, soweit es nicht das Persönliche berührt, auf dem Laufenden halten.“*[354]

In der „Causa Fehrs“ hat die Disziplinarhierarchie der Nordkirche versagt: Propst Bräsen hat seinen ihm unterstellten Duz-Freund von Bischöfin Fehrs, den mit ihr in der Kirchenleitung der Nordkirche sitzenden Pastor Frank Howaldt, in dessen psychomethodenverstricktem Handeln nicht korrigiert, ebenso wenig wie die an ihrer Aufgabe gescheiterte „Pietät“-Pastorin Fenner. Und Bischöfin Fehrs wiederum hat den ihr unterstellten Propst Bräsen in Bezug auf dessen Duldung des Verstricktseins von Pastor Frank Howaldt und in Bezug auf dessen Ignorieren des Versagens der „Pietät“-Pastorin Fenner nicht korrigiert. Propst Bräsen hat sie walten lassen, bis der sich dann auch als selbsternannter Spezialseelsorger ihrer ULK-Petentin selbst zerlegt hat, und Pastorin Fenner hat sie „weg- und hochpromoviert“. Hinzu kommt: Auch der disziplinarische Vorgesetzte dieser drei, Oberkirchenrat Lenz, hat keine dieser ihm unterstellten Personen korrigiert. Und schließlich hat selbst die Vorsitzende der Kirchenleitung der Nordkirche, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, als oberste Verantwortliche keine dieser vier ihr unterstellten Personen korrigiert.

Dieses Zusammenspiel von Unterlassung, Loyalität in die falsche Richtung und strukturellem Wegsehen macht deutlich: Es geht längst nicht mehr um individuelle Fehlentscheidungen. Hier versagt ein gesamtes Leitungssystem – mit schlimmen Folgen für Schutz, Würde und Sicherheit der Betroffenen.

E.3.5.5 Propst Bräsen in der Fehlerkette

Die Nicht-Korrektur (bzw. der Nicht-Versuch einer Korrektur) und die Nicht-Unterstützung, sondern die Utilisation von bekannten Waffen oder Treffern gegen sie, ist das Muster, dass sich durch die Institutionen und die in ihnen beteiligten Personen zieht.

---

354 Siehe 20190809 Propst Braesen an Silke.pdf.

Die barsche Absage des Herrn Bräsen am 20.04.2022[355], er würde Silke Schumacher für ein Gespräch nicht mehr zur Verfügung stehen, markiert nicht nur seine Mittäterschaft an den Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs und sein persönliches Scheitern als Oberhirte der Gemeinden seines Kirchenkreises, sondern auch eine Bruchstelle der Missbrauchsaufarbeitung in der evangelische Kirche, für deren Gelingen Bischöfin Fehrs ursprünglich einmal stand.

E.3.6. Die ULK-Kommissionsmitglieder (ab Oktober 2020)

Die ULK-Kommissionsmitglieder Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin, unabhängige Traumatherapeutin, wirken insofern korrumpiert, als dass sie in der zweiten ULK-Sitzung am 29.10.2020 Bischöfin Fehrs gegenüber kein Wort darüber verloren haben, dass sie als ULK-Vorsitzende ganz offensichtlich amnestisch dafür geworden ist, um was es bei diesem zweiten Treffen gehen sollte: Sie haben ihr gegenüber keine Relevanz angemahnt.

Fragen für einen Untersuchungsausschuss: Warum hat sich keines der ULK-Kommissionsmitglieder am 29.10.2020 auf die möglicherweise vorgelegen habenden „kognitiven Ausfall“ von Bischöfin Fehrs bezogen, der in der merkwürdigen Amnesie dafür bestand, dass sie als ULK-Vorsitzende in einem Folgetreffen zu leiten hatte, aber mit keinem Wort auf den in ersten Treffen schon besprochenen Missbrauchskontext, die Täter und ihren Freund, den Zeitzeugen Pastor R. zu sprechen kam? Warum hat keine(r) von ihnen darauf hingewiesen, dass das Zusammentreffen in der Bischofskanzlei an diesem Tag ja ein *Folgetreffen* des Gespräches vom 16.12.2019 war, und deshalb schließlich doch bestimmte Dinge angesprochen werden mussten? Wie haben sie damals diese seltsame, als ULK dann gemeinsam an den Tag gelegte kognitive Anomalie, diese Amnesie eingeordnet? Und wie tun sie das heute?

Eine weitere wichtige Frage betrifft alle Kommissionsmitglieder — vor allem aber wohl Bischöfin Fehrs, die informiert war, und die Traumatherapeutin Ursula Wolther-Cornell, die hätte informiert sein müssen. Sie alle haben einen wichtigen Hinweis in der Korrespondenz zwischen dem „bischöflichen Kommunikationsbeauftragten“ Rainer Kluck und der ULK-Petentin Silke Schumacher übersehen:

Nachdem Rainer Kluck im „2. Kluck-Brief“ an Silke Schumacher vom 04.02.2021[356] gesagt hatte, *„… dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist. Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat“*, und damit deutlich gemacht hat, dass Bischöfin Fehrs ihn entweder nicht über das sehr intensiv-detaillierte Gespräch am 16.12.2019 informiert oder er so getan hat, als hätte sie es nicht, schrieb Silke Schumacher am 06.02.2021[357] an Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck:

“…ich gebe hier mal kurz wieder, wie es sich anfühlt, auf diese Weise behandelt worden zu sein:

---

355 Siehe 20220420 Propst Bräsen an Silke.

356 Siehe hier.

357 Siehehier.

1. Zu Ihnen Frau Fehrs hatte ich begonnen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.
2. Im letzten Treffen hatten wir bereits über die Ausgestaltung eines Re-Konfirmationsrituals und eine Entschuldigungszeremonie der evangelischen Kirche mir gegenüber gesprochen.
3. Auch war klar, dass Geschehnisse im DVNLP-Kontext, bzw. auch im Aufstellungs- und Beratungskontext dafür relevant sind, was mir in Kirche angetan worden ist.
4. Sie sagten bereits, es täte Ihnen leid. Sie würden sich kümmern.
5. Nun sind Sie nicht mehr auf mich eingegangen und auch nicht auf meine Begleitung, Herrn Stahl, der versucht hat zu erklären, dass wenn Sie es zulassen, dass Menschen sich einlassen, sie auch vertrauen.
6. Mein Vertrauen Ihnen gegenüber wurde nun dadurch missbraucht, dass ich wieder als unglaubwürdig dargestellt werde.

Wie sonst, Herr Kluck, kann es kommen, dass Sie mir ernsthaft schreiben, bisher hätte es noch keine Beweise dafür gegeben, dass ich die Wahrheit erzähle. Frau Fehrs und die bisherige ULK [Rainer Kluck war nie ein Teil der ULK, auch wenn Bischöfin Fehrs und er, in dieser Gaslighting-Attacke der Inszenierung seines Auftrittes, so taten, als wäre er es] *hatten dies nicht in Abrede gestellt.*

Nun schieben Sie mir, Frau Fehrs, wie meine Mutter, einen mir fremden Mann zu, der auch noch meine Aufzeichnungen lesen soll und sich womöglich ‚noch einen drauf runterholen soll'. [Hervorhebung nachträglich] *So drastisch ist die Wirkung, wenn ich ohne ein Wort von Ihnen, Frau Fehrs, weitergegeben werde, um noch mal wieder meine Unschuld zu beweisen. Dies ist seitens der Kirche, so erlebe ich ihn, ein erneuter schwerer Akt sexualisierter Gewalt."*

Bischöfin Fehrs hat gewusst, dass Silke Schumacher als Kind von ihrer Mutter an „fremde Männer" und pädophile Freiergruppen gegeben wurde! Die drastisch formulierte Rückmeldung von ihrer ULK-Petentin hätte Bischöfin Fehrs, und vor allem auch die ULK-Traumatherapeutin, veranlassen müssen, die „schmutzige Delegation" an den für Silke Schumacher *„fremden Mann"* Rainer Kluck (der ihr auf „vertraulich-schlüpfrige" Weise, beinahe wie man es von Grooming[358]-Strategien her kennt, Informationen entlocken wollte) sofort zu beenden und als Aufarbeitungskommission selbst das Gespräch mit ihrer Petentin wieder aufzunehmen.

E.3.7. Rainer Kluck — Gaslighting- und Zersetzungshelfer der Bischöfin

In der „Materialsammlung Causa Fehrs"[359] finden sich in den Kapiteln *„A.2.6.1.4. Bischöfin Fehrs missbraucht(e) die Geschäftsführer:innen der Stabsstelle Prävention"* und *„F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs'"*, besonders in den Unterkapiteln *„F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck"* und *„F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns"* detaillierte Ausführungen zu den problematischen Delegationen von Bischöfin Fehrs an diese beiden Mitarbeiter:innen der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland". Wir nannten sie „schmutzige Delegationen", weil sie unangekündigt, heimlich, intransparent und ohne nachvollziehbare Mandatierung stattfanden.

---

358 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Grooming_(P%C3%A4dokriminalit%C3%A4t).

359 Siehe die Materialsammlung Causa-Fehrs.

Bischöfin Fehrs war in 2021 zwar Rainer Kluck, dem damaligen Geschäftsführer der von ihr geleiteten Unterstützungsleistungskommission, und Frau Dr. Arns, der damaligen Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ gegenüber nicht direkt weisungsbefugt, hatte aber offensichtlich für die mandatslosen heimlichen Delegationen an dieses beiden kirchlichen Mitarbeiter:innen die notwenige *„operable Autorität“*. Zu diesem Begriff gab es einen interessanten Austausch mit der KI Grok[360], die zunächst sagte, „operable Autorität“ sei kein etablierter, feststehender Fachbegriff im Deutschen, weder in der Politikwissenschaft, Soziologie, Rechtswissenschaft, Philosophie noch in der Alltagssprache, mit Ausnahme medizinischer Kontexte, meinte aber: *„Wenn jemand „operable Autorität“ sagt oder schreibt, ist meist eine der folgenden Umschreibungen gemeint: Handlungsfähige / durchsetzungsfähige / effektive Autorität → Eine Autorität, die nicht nur auf dem Papier existiert, sondern tatsächlich Gehorsam erzeugen, Entscheidungen durchsetzen und Sanktionen verhängen kann.“* Thies Stahl: *„Wenn jemand nicht direkt weisungsbefugt oder disziplinarisch vorgesetzt ist, z.B. im Kontext der evangelische Kirche, aber in der geistlichen oder Repräsentationshierachie höher steht?“* Grok antwortete: *„Ja, genau in diesem Spannungsfeld – keine direkte Weisungsbefugnis oder disziplinarische Vollmacht, aber eine höhere geistliche Stellung oder Repräsentationsfunktion – gibt es in der evangelischen Kirche tatsächlich so etwas wie eine „operable“ (also praktisch wirksame, durchsetzbare) Autorität, auch wenn der Begriff selbst extrem selten verwendet wird.“*

Grok verweist auf Konzepte oder Begriffe wie (1) *„Geistliche Autorität“* (Autorität aus geistlichem Amt, Charisma, geistlichem Gewicht, Vorbildfunktion), z.B. Bischöf:innen gegenüber Gemeindepfarrer*innen oder erfahrene, hoch angesehener Altbischöf:innen oder emeritierte Präses-Personen, (2) „*Repräsentative Autorität“* (Autorität durch Repräsentation der Gesamtkirche nach außen) (3) *„Amtliche Autorität ohne Jurisdiktion“* (höheres Amt, aber keine Weisungs- oder Disziplinarbefugnis gegenüber anderen). Und merkt dann noch an: ***Evangelische Besonderheit: „Keine Weisungsbefugnis“ ist Programm.*** *Die evangelische Kirche hat bewusst keine strenge Befehls-Hierarchie wie in katholischen oder anglikanischen Strukturen. Der Bischof (bzw. Kirchenpräsident / Präses) ist kein Vorgesetzter im beamtenrechtlichen Sinn: Er kann keine Gemeindepfarrer*innen versetzen oder abmahnen (außer in extremen Ausnahmefällen über Disziplinarverfahren). Er hat keine direkte Weisungsbefugnis in der Verkündigung oder Gestaltung des Gottesdienstes. Er ist kein Disziplinarvorgesetzter. Trotzdem ist die Autorität eines Landesbischofs / einer Präses in der Praxis sehr oft operabel – und zwar stärker, als es das Papier vermuten lässt: Durch geistliches Gewicht und symbolische Repräsentation der ganzen Landeskirche, z.B. durch (a) persönliche Beziehungen und Vertrauen im Pfarrkonvent / in der Pastoralkonferenz, (b) Öffentlichkeitswirkung (wenn der Bischof etwas sagt, wiegt das schwer) und (c) Informelle Macht (wer vom Bischof übergangen wird, verliert schnell an Einfluss).“*

Grok fasst zusammen: ***„In der evangelischen Kirche ist ‚operable Autorität‘ ohne formale Weisungs- oder Disziplinarbefugnis nicht nur möglich – sie ist der Normalfall auf der mittleren und oberen Ebene.*** *Die wirkliche Durchsetzungskraft kommt fast immer aus geistlichem Format + Vertrauen + Repräsentation, nicht aus dem Dienstvertrag oder der Geschäftsordnung.“* Auf den Hinweis von Thies Stahl, *„Bischöfin Fehrs in Hamburg hat an zwei Mitarbeiter der ‚Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland‘ Aufgaben der von ihr geleiteten Unterstützungsleistungskommission delegiert, intransparent und heimlich, ohne jedes Mandat“*, verweist

---

[360] Siehe https://x.com/i/grok/share/ba48b7bf81c14c05b9132b32d0a03387.

Grok auf die umfangreich dokumentierte „Causa Fehrs“ und meint: *„Diese Delegation sei heimlich erfolgt, d. h. ohne Information der übrigen ULK-Mitglieder, ohne Protokollierung und ohne dass die Stabsstelle-Mitarbeiter*innen ein kirchenrechtliches oder kommissionsinternes Mandat dafür gehabt hätten.“*

Grok kommt auf das ursprüngliche Thema „operable Autorität“ zurück: *„Formal hatte Fehrs als ULK-Vorsitzende keine uneingeschränkte Weisungsbefugnis, die Kommission quasi zu umgehen oder Aufgaben einseitig an ihre eigene Stabsstelle zu delegieren – das wäre ein Verstoß gegen Unabhängigkeit und Kollegialprinzip. Faktisch (also „operabel“) konnte sie es aber offenbar tun, weil: (1) Die Stabsstelle ihr direkt unterstellt ist (Bischöfin leitet den Sprengel und hat Einfluss auf Ressourcen/Personaleinsatz), (2) in der Praxis wenig Kontrolle durch andere ULK-Mitglieder stattfand (Vorwurf der Intransparenz) und (3) keine sofortigen Sanktionsmechanismen greifen, solange kein formeller Verstoß nachgewiesen wird. Das ist ein klassisches Beispiel für faktische, aber nicht formal abgesicherte operable Autorität in der evangelischen Kirche: Die Bischöfin hat durch Amt, Ressourcen und informelle Macht erheblichen Einfluss – auch dort, wo das Papier ‚keine Weisungsbefugnis‘ sagt.“*[361]

Der nach seiner Pensionierung im Sommer 2024 von Bischöfin Fehrs als kleinkrimineller Dokumentenfälscher in Anspruch genommene Rainer Kluck wurde schon in 2021 für ausgesprochene „Drecksjobs“ von Bischöfin Fehrs eingesetzt.

Im Zuge seiner ohne Mandat, intransparent und machtmissbrauchend an ihn delegierten Aufgabe, „snipermäßig“, d.h. aus dem Hinterhalt, die Kommunikation mit der ULK-Petentin Silke Schumacher zu übernehmen, war sein Vorgehen übergriffig und sein Auftreten mutete an wie das eines bischöflichen Groß-Inquisitors, Zersetzungsoffiziers oder Gaslighting-Beauftragten.

E.3.7.1. Übergriffigkeit

E.3.7.1.1. Kluck setzt von Bischöfin Fehrs veruntreute Informationen ein

Im 1. Kluck-Brief vom 21.01.2021 schrieb der bischöfliche Sonderbeauftragte Rainer Kluck, *„So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich waren, ist für die Kommission das Unrecht von Bedeutung, das Ihnen in oder durch die evangelische Kirche oder deren Vertreter:innen widerfahren ist.“* Die Petentin hatte nicht zugestimmt, dass ein **Verwaltungsmitarbeiter** von Bischöfin Fehrs darüber informiert wird, dass es *„Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld“* gibt, vor allem nicht so informiert wird, der diese Umstände dann *„bedauerlich“* nennt.

E.3.7.1.2. Schlimme Bagatellisierung

Weiter schrieb Herr Kluck, *„Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die Zusammenhänge mit NLP.“* Auch hat Silke Schumacher Bischöfin Fehrs nicht erlaubt, ihren „Cleaner und Clearer“ Kluck so weit mit ihrer Geschichte *„vertraut“* zu machen, dass er über *„die Zusammenhänge mit NLP“* etwas weiß. Gemeint hat Rainer Kluck bestimmt die Missbrauchsbeschwerden von Silke Schumacher, die im NLP-Psychomethodenverband DVNLP mit

---

361 Siehehttps://x.com/i/grok/share/ba48b7bf81c14c05b9132b32d0a03387.

verbrecherischen Mitteln nicht behandelt und „unter den Teppich gekehrt“ wurden. Diese Vermengung der Bezeichnung für die vom Verband vertretene Methode (NLP) mit dem Namen des Verbandes (DVNLP) ist der schlimme Versuch einer Bagatellisierung der entsprechenden mehrjährigen Gewalterfahrung in der Biografie der ULK-Petentin Silke Schumacher, für die sich seine bischöfliche Auftraggeberin verantworten muss. Sehr deutlich macht ihr Gesandter Kluck den Versuch, diese Teile der Biografie der ULK-Petentin auszuklammern: *"Aber Letzteres (DVNLP), wie bereits zu anderen Lebensbereichen („bedauerliche Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld“) gesagt, fällt nicht in unsere Zuständigkeit.“* Was für ein Gaslighting-Ansatz?! Die sexuelle Gewalt durch etliche Pastoren, die sie als Kind und als Konfirmandin erfahren hat, wollen wir gerne mit Ihnen gemeinsam aufarbeiten, aber alle Gewalt- und Missbrauchserfahrungen, sie sie darüber hinaus in Ihrem Leben erfahren haben, müssen bei dieser Aufarbeitung tabu bleiben?!!

E.3.7.1.3. Waschechtes „Für-Dumm-Verkaufen“

Im 2. Kluck-Brief vom 04.02.2021 heißt es: *„In meiner letzten Mail hatte ich bereits erläutert, dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist.“*

Dann die Gaslighting-Attacke des „Für-Dumm-Verkaufens“: *„Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat.“* Hier wurde Herr Kluck entweder absichtlich schlecht gebrieft von Bischöfin Fehrs oder von ihr schlicht belogen. Als er zwei Monate später das Arbeitspapier von Silke Schumacher und Thies Stahl las, hat Rainer Kluck das nicht zum Anlass genommen, dieses „Keine näheren Anhaltspunkte“-Gaslighting zu korrigieren.

E.3.7.1.4. Das „Ich gehöre zur ULK“-Gaslighting

Im 3. Kluck-Brief vom 08.02.2021 schreibt das „Fehrs´sche Faktotum“ Kluck: *„Wir arbeiten nach dem Plausibilitätsprinzip, so dass **wir** es nachvollziehbar machen wollen, was für ein Unrecht geschehen ist, und wo Verantwortungsübernahme durch die Kirche angebracht ist – weil es z.B. die eigentlich Verantwortlichen nicht mehr können. Da sind **wir** auf die Hinweise und Schilderungen der Betroffenen angewiesen. Zu diesem Zweck – und nicht zur Bewertung eines widerfahrenen Missbrauchsgeschehen – sind **wir** an IHRER [Hervorhebungen im Original durch Unterstreichen] Geschichte interessiert.“*

Er fügt hinzu: *„Neben einigen offiziellen Anhaltspunkten zur Dokumentation, sind und bleiben die Inhalte der Gespräche in der Kommission vertraulich. Deshalb sind mir persönlich auch Einzelheiten aus den bisherigen Terminen nicht im Detail bekannt.“* Das ist auch für einen als Terminkoordinator eingesetzten Verwaltungsmitarbeiter angemessen. Herr Kluck kommuniziert un- und widersinnig, paradox: Wenn die Petentin die *„vertraulichen Inhalte“* aus den ULK-Gesprächen ihm, einen ihr nicht vorgestellten, ihr gegenüber nicht in das Verfahren eingeführten „Verwaltungsangestellten“, einem fremden Mann erzählen soll, sind sie nicht mehr vertraulich! Dafür, intime Details von der Petentin zu erfragen, hatte Rainer Kluck weder ein Mandat der ULK, noch die Zustimmung der Petentin. Warum sollten ihm dann also *„persönlich auch Einzelheiten aus den bisherigen Terminen nicht im Detail bekannt“* sein oder werden?!

E.3.7.1.5. Zersetzungsmaßnahme

Auch im 3. Kluck-Brief vom 08.02.2021 fabuliert Rainer Kluck: *“Wir bieten allen Betroffenen an, sich gegebenenfalls durch unabhängige Lots:innen begleiten zu lassen. Wenn Sie hierfür Bedarf sehen, unterstütze ich Sie gerne dabei, den Kontakt herzustellen. Die Lots:innen haben keine eigenen Interessen, sondern versuchen zu vermitteln, um den Dialog zwischen Betroffenen und Institution zu fördern. Das wäre doch vielleicht eine gute Ergänzung zur Begleitung durch Herrn Stahl.“* Bischöfin Fehrs wurde mit Sicherheit von Propst Bräsen über das Gespräch mit dessen Untergebener, der Lotsin Frau Beate Pfeiffer, informiert, und ebenfalls über die Ausrutscher der Frau Pfeiffer in diesem Gespräch. Hat Bischöfin Fehrs ihr Faktotum darüber nicht informiert? Oder hat sie entschieden, ihn diesen „dummerhaftigen“ Angriff gegen den Unterstützer der Petentin führen zu lassen?

E.3.7.1.6. Das „Denken Sie nicht an ‚Redeverbot‘“-Gaslighting

Frei nach „Denken Sie nicht an blau“, dem Merksatz dafür, dass das Unbewusste keine Negation verarbeiten kann, man also an blau denken muss, um der Aufforderung folgen zu können, nicht an blau zu denken, hat Herr Kluck hier fachgerecht im Geist der Petentin den „Gedanken gesät“, Bischöfin Fehrs es nicht wollen, dass in der ULK über bestimmte Dinge geredet wird. Zumindest hat sie ihren „Cleaner und Clearer Kluck“ hier schon einmal so etwa wie eine Vorarbeit dazu machen lassen, heißt es doch im 4. Kluck-Brief vom 19.04.2021: *“Eine weitere Aufgabe der Geschäftsführung liegt darin, bestenfalls die Verfahren so vorzubereiten, dass in den persönlichen Gesprächen mit der Kommission möglichst viel Zeit und Aufmerksamkeit für die Zukunftsperspektive der betroffenen Menschen bleibt. Das bedeutet allerdings kein Redeverbot über das widerfahrene Leid. Der Ansatz dieser Unterstützungsleistungskommission ist aber eher nach vorne als rückwärts gerichtet.“* Wie soll ein Verwaltungsangestellter ein vertrauliches Gespräch mit der Unterstützungsleistungskommission, das der Aufarbeitung von sexueller Gewalt dienen soll, *„vorbereiten“*?! Und was könnte, etwa theoretisch, eine *„Vorbereitung“* dafür sein, dass der Kommission *„möglichst viel Zeit und Aufmerksamkeit für die Zukunftsperspektive der betroffenen Menschen bleibt“*? Besteht die Vorarbeit darin, die Petentin an den Gedanken zu gewöhnen, dass außer dem bischöflichen „Terminplaner“, „Hausmeister und Klärer Kluck“ sich niemand dafür interessiert, welche sexuelle Gewalt ihr welcher Geistlicher wo und wie angetan hat? Für das ihr *„widerfahrene Leid“*?

Rainer Kluck hatte allen Ernstes vorgeschlagen, Silke Schumacher sollte ihm am Telefon davon erzählen oder etwas für ihn dazu aufschreiben![362] Kein Wunder, dass sich die ULK-Petentin mit drastischen Worten bei Bischöfin Fehrs darüber beschwert hat.[363]

Sollte mit *„Zukunftsperspektive“*, für die *„viel Zeit und Aufmerksamkeit“* da sein sollte, und mit der Betonung des *"Nach-vorne-gerichtet-Seins“*, in der Petentin die Vorstellung einer „goldenen Zukunft“ geweckt werden, die Vorfreude auf eine hohe Ausgleichszahlung?

---

362 Siehe den 2. Kluck-Brief an Silke Schumacher vom 04.02.2021.

363 Am 06.02.2021 schrieb Silke Schumacher an Bischöfin Fehrs und Herrn Kluck: *„Nun schieben Sie mir, Frau Fehrs, wie meine Mutter, einen mir fremden Mann zu, der auch noch meine Aufzeichnungen lesen soll und sich womöglich ‚noch einen drauf runterholen soll.‘“*

Vielleicht auf 50.000,00 €, wie sie die Betroffene @kea, erhalten hat, allerdings erst in den Jahren 2022/24?[364]

E.3.7.1.7. Bischöfin Fehrs läßt „Cleaner Kluck“ ihren Posteingang zensieren

Am 07.04.2021 veröffentlichten Silke Schumacher und Thies ihr „Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘ - Zum Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche durch seelsorgerische Inkompetenzen, Führungsschwäche und uneingestandene Befangenheiten“. Sie schickten es an Bischöfin Fehrs, aber auch an den damaligen Ratsvorsitzenden Dr. Bedford-Strohm, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt (am 15.05.2021), Propst Bräsen, die Ottensener Pastor:innen, die Lotsin Frau Pfeiffer, Herrn Kluck.

Bischöfin Fehrs nahm nicht selbst Stellung zu diesem Papier, sondern ließ ihren „Kommunikationsoffizier“ Kluck antworten — allerdings nur an Thies Stahl und nicht an Silke Schumacher gerichtet: *“…hiermit bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens (per Mail) vom 07.04.2021. Sie haben in Ihrem ‚Grundlagenpapier‘ sehr ausführlich Ihre eigene Sicht der Dinge dargestellt. Wenn ich auch aus Kenntnis des Hintergrundes Ihres Engagements Respekt für Ihre Mühe aufbringen kann, teile ich jedoch nicht Ihre Schlussfolgerungen daraus.“* Was für ein Nebenkriegsschauplatz sollte denn hier eingerichtet werden?! Wen sollte es interessieren, was der „Clearer- und Aufräumer“-Sekretär der bischöflichen ULK-Vorsitzenden über den Unterstützer der ULK-Petentin denkt, der ihr bei der Organisation ihrer Korrespondenz und beim Formulieren behilflich ist? Was ist das für eine Vermischung von Amtsobliegenheiten, die hier auf den Weg gebraucht wurde?! Was für eine Kompetenz- und Amtsanmaßung, zu der Bischöfin Fehrs hier Herrn Kluck „verführt“ hat?!

Rainer Kluck fügt hinzu: *“Ich danke Ihnen dennoch für die ein oder andere Fragestellung, die sich aus der Lektüre des Textes ergeben hat. Die Nordkirche und insbesondere die Unterstützungsleistungskommission ist einer (selbst-)kritischen Reflexion ihres Handelns verpflichtet. Dazu können wir bereits auf bewährte und unabhängige Kooperationspartner zurückgreifen. Die Notwendigkeit, aktuell weitere oder neue Institute oder Personen ins Spiel zu bringen oder eine Veranstaltung in Ihrem Sinne zu initiieren, ist nicht zu erkennen.“* Herr Kluck tut so, als wäre die sie unterstützende ULK- Begleitperson von Silke Schumacher, Thies Stahl, ein Institut oder ein Psychologe auf Akquise-Tour!

Herr Kluck schließt dann, nicht ohne sich amtsanmaßend „in die Brust zu werfen“, mit: *„Ich bin als Geschäftsführer der Unterstützungsleistungskommission Ihre Ansprechperson für Rückfragen. Sehen Sie diese Einlassung auf Ihr Anliegen allerdings als abschließend an.“*[365] Dass es im Wesentlich das Anliegen der ULK-Petentin Silke Schumacher war und er sich an dem Boten vergriffen hat, hat er entweder nicht realisiert, oder in seiner vermutlich fortgeschrittenen Korrumpiertheit nicht merken wollen.

---

[364] @kea ist die Protagonistin des kirchlicherseits im BeNe implantierten Stellvertreterkrieges bzw. Stellvertreterkonfliktes gegen Silke Schumacher und Thies Stahl. Sie hatte im BeNe berichtet, dass sie in 2022 zuerst als Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs 30.000 € und dann am 24.02.2025 von der Anerkennungskommission von Frau Hillmann weitere 20.000 € erhalten hatte, nachlesbar unter dem „21.03.2025“ in der Dokumentation Moderationsgestütztes Mobbing, sowie hier:#post-2006. Ob das u.a. ein Judas-Lohn für ihre Mitarbeit im BeNe war, sollte ein Untersuchungsausschuss klären.

[365] Siehe hier.

Ein Untersuchungsausschuss sollte Bischöfin Fehrs und Herrn Kluck über die Entstehungsgeschichte dieses die ULK-Petentin Silke Schumacher Schaden zugefügt habende Schreiben befragen. Er sollte auch fragen: War die Vorgesetzte von Rainer Kluck, die Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Frau Dr. Arns, als seine Chefin in dessen fragwürdige Beauftragung durch die ULK-Vorsitzende Bischöfin Fehrs eingebunden, für sie und die Mitglieder der ULK die Kommunikation mit der ULK-Petentin Silke Schumacher zu übernehmen? Hat Frau Dr. Arns ihren Mitarbeiter, den damaligen ULK-Geschäftsführer Kluck, offiziell für die Aufgabe freigestellt? Die Herrn Kluck immerhin über ein halbes Jahr hinweg für Bischöfin Fehrs als deren Faktotum in Bezug auf die Ablenkungskommunikation der ULK-Petentin Silke Schumacher übernommen hatte? Und: Hat sich Bischöfin Fehrs Frau Dr. Arns gegenüber dafür erkenntlich gezeigt? Hat sie vielleicht an guten Ausstiegsbedingungen für Frau Dr. Arns mitgewirkt, als diese im Sommer 2022 ihre Stelle bei der Kirche als Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ verließ? Immerhin ein ganzes Jahr nachdem sie die Verfahrenskoordination als Aufgabe der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt **übernommen, aber nicht ausgeübt** hatte? Hat sie Bischöfin Fehrs wissentlich geholfen, den ULK-Prozess nach der Corona- und der Kluck-Verzögerungszeit um ein ganzes weiteres Jahr zu verschleppen?

(Danach übernahm ja Oberkirchenrat Lenz ab Januar 2022 die weitere Verschleppung, indem er als Vorgesetzter von Frau Dr. Arns und Rainer Kluck nach dem Weggang von Frau Dr. Arns deren Nachfolger Kluck als Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, genau wie vorher Frau Dr. Arns, nicht dazu anhielt, ihrer Amtsobliegenheit der Koordination der Silke Schumacher betreffenden, sich gegenseitig blockierenden ULK-Aufarbeitung- und Kirchenamtsermittlungsverfahren nachzukommen. Gab es Gespräche zwischen Frau Dr. Arns, Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt — vor dem Hintergrund, dass alle drei darüber informiert waren, dass erst Frau Dr. Arns und dann Herr Kluck ihre „Aufgabe Verfahrenskoordination“ vernachlässigt hatten.

E.3.7.1.8. Der ULK-Fake-Sprecher betreibt Zersetzung für Bischöfin Fehrs

In ihrer Veröffentlichung *„Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz“*[366] schrieb Silke Schumacher am 27.08.2024 an die Mitglieder der Synode und der Kirchenleitung der Nordkirche, des Rates und der Synode der EKD, sehr geehrte Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sehr geehrte Frau amtierende Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs: *„Indem Herr Kluck mir von der ULK, also von Bischöfin Fehrs, ‚ausrichtete‘, dass das 162-seitige von mir und Herrn Stahl verfasste Arbeitspapier*[367] *für die Kommissionsmitglieder ’nicht mehr nachzuvollziehen’*[368] *wäre, und dann aber nicht zusammen mit seinem Vorgesetzten Tetzlaff und mit Bischöfin Fehrs dafür gesorgt hat, dass die*

---

366 **Aktuelle Fassung (dynamisch):** Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz; **Versionierte Fassung:**20241015 Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz

367 Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*).

368 Herr Kluck in seiner Mail (5. Kluck-Brief) vom 25.05.2021.

Kommissionsmitglieder entsprechende Fragen stellen können, hat er in Bezug auf diese für mich wichtige Aufarbeitungsgruppe durch das 'Erzeugen von Misstrauen und gegenseitigen Verdächtigungen innerhalb von Gruppen' einen Akt der Zersetzung betrieben." Diese Zersetzungsmaßnahme — beinahe wie aus einem MfS-DDR-Lehrbuch — zielte auf die Petentin selbst, auf ihre Beziehung zu den Kommissionsmitgliedern der ULK, auf ihren Unterstützer Thies Stahl und auf ihre Beziehung zu ihm. Das von Silke Schumacher und Thies Stahl verfasste, für die gescheiterte Missbrauchsaufabeitung hochrelevante Arbeitspapier wurde von Bischöfin Fehrs, der damaligen Ratspräsidentin Kurschus, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und des Oberkirchenräten aus dem Landeskirchenamt auch nach zig Beschwerden nie mehr erwähnt. Und mit Sicherheit wohl auch nicht im „Gutachten" der Kanzlei Gercke Wollschläger.

E.3.7.1.9. Kluck betrieb für Bischöfin Fehrs Zersetzung durch Schuldzuweisung

Im Zuge seiner Ankündigung, dass das ULK-Verfahren an das Landeskirchenamt überstellt wird (er selbst hat als untätig gebliebener, sein Amt vernachlässigender Verfahrenskoordinator dafür gesorgt, dass es nie von dort zur ULK zurückkam), weil dort geprüft werden sollte, ob ein Verdachtsfall (gegen Pastor R.) vorliegt und ein entsprechendes Verfahren eröffnet werden sollte, schrieb Rainer Kluck, auch im 5. Kluck-Brief vom 25.05.2021 an Silke Schumacher: *"Durch die Veröffentlichung im Mailverkehr sind nun die oben genannten Anhaltspunkte auf einen Fall sexualisierter Gewalt aus der Vertraulichkeit von Seelsorge und Unterstützungsleistungskommission durch Herrn Stahl herausgelöst worden."*

E.3.7.1.10. Noch ein Kluck-Gaslighting. Oberdümmlich.

Auch im 5. Kluck-Brief vom 25.05.2021schrieb Herr Kluck: *„Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor persönlich kennt. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte."* Wollte Herr Kluck damit sagen, dass es „abgemachte Sache" sei, dass das an das an das Landeskirchenamt ausgelagerte Verfahren von Silke Schumacher nie wieder an die Unterstützungsleistungskommission zurückkommt. Ob Bischöfin Fehrs befangen war oder nicht, wäre doch vor allem für den Zeitpunkt nach der Rückkehr des Verfahrens von Silke Schumacher zur ULK relevant gewesen. Herr Kluck vermengt hier "Prüfung auf Befangenheit" und „Prüfung auf Fehlverhalten". Richtigerweise hätte er statt *„ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt"* sagen müssen, „ob sich daraus ein Fehlverhalten ableiten lässt". Die "Überprüfung auf Befangenheit" hatte ja schon einen eindeutigen Befund: Da sie Pastor R., wie Herr Kluck selbst ausführte, persönlich kennt, ist die Befangenheit der ULK-Leiterin Fehrs seit dem 16.12.2019 gegeben.

Seine Aussage, *„Nach dem Präventionsgesetz der Nordkirche sind wir nun verpflichtet, zunächst formal zu prüfen, ob ein Verdachtsfall tatsächlich vorliegt und danach ein entsprechendes Verfahren zu eröffnen. Auf eine Entscheidung darüber haben bischöfliche Personen übrigens keinen Einfluss - deshalb entfällt auch künftig die Unterstellung der Befangenheit."*, enthält den gleichen Denkfehler. Die Unterstellung von Befangenheit ist nach der Wiederaufnahme des ULK-Verfahrens doch genau so wichtig und ernstzunehmen, wie in der Zeit, in es wegen der Überprüfung durch das Landeskirchenamt ruht. Dummes Gequatsche, Gaslighting pur.

E.3.8. OKR Tetzlaff 2021 (Ruhestand Ende 2021)

Das problematische Verhalten der Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz im Kontext ihrer dysfunktionalen Personalunionen haben wir schon ausführlich beschrieben[369]

Frage für einen Untersuchungsausschuss: Wurde neben dem Fehlverhalten von Oberkirchenrat Lenz (Dienstaufsichtsbeschwerde) das von OKR Tetzlaff überhaupt in Betracht gezogen und untersucht?

E.3.9. Kriminologie Dr. Arns, Chefin des kleinkriminellen Faktotums von Bischöfin Fehrs (2021 - 2022)

Der Begriff „schmutzige Delegation“ trifft nicht nur für Rainer Kluck zu, den damaligen Geschäftsführer der Unterstützungsleistungskommission, den Bischöfin Fehrs ab Januar 2021 eigenmächtig-machtmissbräuchlich, d.h. nicht durch die ULK mandatiert, als eine Art „Kommunikationsoffizier“ eingesetzt hat. Sein Auftrag bestand offensichtlich darin, den seit dem ersten Termin am 16.12.2019 coronabedingt entstandenen und am 29.10.2020 von Bischöfin Fehrs vertieften kommunikativen Abstand zu der ULK-Petentin Silke Schumacher zu vergrößern, sprich kommunikationseinschränkend und letztlich auch -zerstörend zu agieren.

Mit erfasst durch diese fragwürdige Delegation wurde Frau Dr. Arns, die als damalige Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ die Vorgesetzte von Rainer Kluck war, dem damaligen Geschäftsführer der Unterstützungsleistungskommission. Sie hat die machtmissbräuchliche Inanspruchnahme ihres Untergebenen durch die damals stellvertretende Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs gebilligt, als die, damals wie heute[370], Vorsitzende des Beirates der Stabsstelle.

Bischöfin Fehrs hat sowohl Rainer Kluck als auch Frau Dr. Arns als Hilfskommunikator:innen bischöflich missbraucht: Zum „Abstand-Halten“, Produzieren „kommunikativen Leerlaufs“, für Gaslightings und für eine Sekundär-Viktimisierung.[371]

Am 23.06.2021 hatte Frau Dr. Arns die ULK-Petentin Silke Schumacher darüber informiert, dass sie die Aufgabe der Koordination des Ermittlungsverfahrens des Landeskirchenamtes und ihres ULK-Verfahrens übernommen hat.[372] Diese Vergabe der Verfahrenskoordination an sie war u.a. das Resultat

---

369 Siehe Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz.

370 Die heutige Geschäftsführerin, Mirja Beck, sagte am 21.02.2026 vor der Landessynode: *„Begleitet wird die Arbeit der Stabsstelle durch einen kirchenpolitischen Beirat, der sie in größere kirchliche Zusammenhänge einordnet und beratend unterstützt. Den Vorsitz führt Bischöfin Kirsten Fehrs."* Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/journal-zur-landessynode-im-februar-2026-tag-3.

371 In der „Materialsammlung Causa Fehrs“ finden sich ausführliche Darstellungen zu den schmutzigen Delegationen von Bischöfin Fehrs an Rainer Kluck in den Kapiteln *„A.2.6.1.4. Bischöfin Fehrs missbraucht(e) die Geschäftsführer:innen der Stabsstelle Prävention“* und *„F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“*, dort besonders in den Unterkapitel *„F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“* und *„F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“*.

372 Siehe hier.

einer der vielen an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt gerichteten Beschwerden von Silke Schumacher bezüglich der Verschleppung der ULK-Aufarbeitung durch Bischöfin Fehrs,

Am 02.08.2021 teile Frau Dr. Arns der ULK-Petentin Silke Schumacher in einem Schreiben (Betreff „Ihre E-Mail an das Dezernat P, Herrn OKR Tetzlaff, im Landeskirchenamt der Nordkirche“) dann mit: *“Herr Oberkirchenrat Ulrich Tetzlaff, Leiter des Dezernats Dienst der Pastorinnen und Pastoren im Landeskirchenamt der Nordkirche ist von Ihnen per E-Mail vom 21. Juli 2021 in einer Angelegenheit, die sich auf Bischöfin Kirsten Fehrs in ihrer Funktion als Mitglied der Unterstützungskommission bezieht, angeschrieben worden. Als zuständige Ansprechperson für die Unterstützungsleistungskommission hat mich Herr Oberkirchenrat Tetzlaff gebeten, dazu Stellung zu nehmen.“* Frau Dr. Arns hat nichts dazu gesagt, dass zu dem Zeitpunkt ihr Mitarbeiter Kluck, missbräuchlich vereinnahmt durch Bischöfin Fehrs, **schon seit sieben Monaten** als *„zuständige Ansprechperson für die Unterstützungsleistungskommission“* fungiert hatte. Sie hat das Silke Schumacher gegenüber weder erwähnt, noch sich bei ihr für ihre entsprechende Amtsvernachlässigung entschuldigt. *“Die Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche ist ein Gremium, deren Mitglieder unabhängig und weisungsfrei agieren.“* Das stimmt insofern nicht, als das aus dem Landeskirchenamt von OKR Tetzlaff die Weisung an die ULK kam, den Aufarbeitungsprozess ruhen zu lassen — eine Weisung, die dann von seinem Nachfolger Oberkirchenrat Lenz verstetigt wurde. *„Alle Kommissionsmitglieder stehen dabei in der Verantwortung, sämtliche persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften zu Personen offenzulegen, die in den Berichten der Betroffenen eine entscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen.“*

„Wie in Ihrem Fall geschehen“ ist eine Form von Gaslighting: Frau Dr. Arns stiftet Verwirrung bezüglich der Sachverhalte „Bekanntschaft transparent machen“ und „Befangenheit deklarieren“. Ihr Schreiben liest sich, als hätte Bischöfin Fehrs ihre Befangenheit erklärt, was sie ja eindeutig nicht hat. *„Persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften zu Personen“* müssen offengelegt werden, eben weil schon das bloße Vorliegen einer solchen Beziehungskonstellation Befangenheit begründet[373] — unabhängig davon, ob es faktisch nachweisbare oder irgendwie messbare Beeinträchtigungen einer kognitiven Unvoreingenommenheit gibt.

Das ist, wie der *„Entfällt die Unterstellung der Befangenheit“*-Trick vom 25.05.2021 im 5. Brief von Herrn Kluck, auch ein Taschenspieler-Trick — einer, bei dem Bischöfin Fehrs wohl auch mit „im Copyright“ steht.

Zu beachten ist hier, dass die Kriminologin Frau Dr. Arns die Aufzählung *„persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften“* synonym verwendet mit *„Ihre Bekanntschaft mit Pastor R.“*. Später wird Oberkirchenrat Lenz aus dieser Narrativ-Vorlage die Aussage, *„Die Beziehung der beiden Personen ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur“*, generieren.

Dann folgt die gewagteste Passage dieses Schreibens der kirchlich eingesetzten Kriminologin: *“Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen*

---

[373] Siehe in der Materialsammlung das Kapitel *„F.13.f.0. Bischöfin Fehrs lässt Frau Dr. Arns der Petentin eine ‚Verwirrungslüge‘ mitteilen“*.

stehen." Frau Dr. Arns erweckt hier den Eindruck, als gäbe es einen ursächlichen, von Silke Schumacher zu verantwortenden Zusammenhang zwischen dem, was sie in ihren Beschwerden an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und in ihren veröffentlichen Berichten über das Vorgehen von Bischöfin Fehrs, Herrn Kluck und der „abgetauchten" ULK geschildert hat, und der Tatsache, dass Bischöfin Fehrs es vorgezogen hat, *„sich vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurück(zu)ziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen (zu) stehen"*. Das ist ein Victim Blaming, eine waschechte Sekundär-Viktimisierung, appliziert durch eine ausgebildete Kriminologin.

Dann folgt noch etwas, das man als Gaslighting oder Verrücktmacher-Kommunikation bezeichnen könnte: *„Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung."*[374] Diese Personen hatte in beiden Sitzungen als bloße „Abnicker:innen" fungiert. Hat Frau Dr. Arns im Ernst gedacht, diese drei wären, als kopfloser ULK-Rumpf, eine Alternative für den Versuch einer Fortsetzung der Aufarbeitung, die Bischöfin Fehrs, der durchsetzungsstarke Kopf der ULK, quasi beleidigt hingeworfen hat?!

In der Materialsammlung Causa Fehrs hatten wir im Kapitel *„C.1.5.2. Befangenheitsdiagnose. Kontrastmittel #2"* schon auf die Absurdität dieses Gaslighting-Vorschlages hingewiesen: „Bischöfin Fehrs kommunizierte hier über Frau Dr. Arns paradox: nach dem Motto, „Ich bleibe im Amt, indem ich es nicht ausführe." Oder: „Ich übe dieses Amt aus, indem ich aus ihm desertiere." Oder auch: „Ich übe dieses Amt aus, indem ich es per amtlicher Verlautbarung [via Frau Dr. Arns] für verzichtbar, also für nichtig erkläre." Diese Art der Amtsführung könnte man als eine Variante des „Bitte den Inhalt dieses Schildes nicht beachten"-Paradoxes sehen: „Ich bin noch im Amt, beachten Sie also bitte nicht, was ich sage oder tue!" Oder: „Hier, als amtliche Mitteilung von mir an Sie: Für Sie ich bin nicht mehr im Amt!" Gaslighting vom Feinsten.

Durch ihre bischöfliche „Hilfssprecherin", Frau Dr. Arns, ließ Bischöfin Fehrs ihrer Petentin also ausrichten[375], dass sie sich *„angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen würde."* Bischöfin Fehrs gibt Silke Schumacher also die Schuld dafür, dass sie sich genötigt fühlt, sich aus ihrem Amt zurückzuziehen — nicht etwa **wegen ihrer *tatsächlich vorhandenen* Pastor R.-Befangenheit** oder **wegen ihres *professionell armseligen* Umganges** mit derselben.

Die Petentin hätte, so übermittelt Frau Dr. Arns es zwischen den Zeilen, dieses Sich-Abwenden der Bischöfin von ihr selbst verursacht und zu verantworten. Ein Sich-Abwenden, das beinahe wie ein mütterlicher „Liebesverlust" erscheint, ein kaltes und vollständiges, brutal-disruptiv anmutendes Sich-Wegwenden der Bischöfin Fehrs von ihrer Petentin — die ja als Seelsorgerin immerhin auch ihre Pastorandin ist. Die Petentin, habe mit ihren *„Schilderungen"* [von deren Amtsvernachlässigungen und -verfehlungen], so das bischöflich Blaming, selbst Schuld, dass sich die geistliche Oberhirtin von ihr abwendet. Sprich: Silke Schumacher wird auf diese Weise implizit sogar die Schuld daran aufgebürdet,

---

374 Siehe hier.

375 Siehe *02.08.2021 Dr. Arns an Petentin* und Original-Mail.

dass Bischöfin Fehrs nun ihr spezielles, auf ihre Petentin bezogenes seelsorgerisches Amt nicht weiter ausüben kann.[376]

Über diese *„Schilderungen“*, gemeint hat Frau Dr. Arns wohl im Wesentlichen das 162-seitige von Silke Schumacher und Thies Stahl verfasste Arbeitspapier[377], hatte Bischöfin Fehrs ihren „Hilfskommunikator und Zersetzungsoffizier“ Kluck Silke Schumacher mitteilen lassen, sie sollten sie für sich behalten und so etwas nicht mehr vorlegen[378]. Er schrieb an Silke Schumacher: *„Die besonders in den Texten von Herrn Stahl* [hier irren Kirsten Fehrs und Rainer Kluck: es muss heißen von Silke Schumacher **und** Herrn Stahl, gegen den Kluck und Fehrs hier eine kleine Zersetzungsattacke führen] *hergestellten Zusammenhänge mögen für Sie und Ihre gemeinsame Geschichte unzweifelhaft Bedeutung haben, sind im Umfang und in den Schlussfolgerungen von Herrn Stahl für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen.“* Diese respektlose Herabwürdigung und Diskreditierung der 162-seitigen schriftlichen Bemühungen von Silke Schumacher und Thies Stahl um Klarheit und Transparenz der ULK-Aufarbeitung durch das „Fehrs-Faktotum“ Kluck hat Frau Dr. Arns weder kommentiert noch korrigiert!

Es wäre die Pflicht von Frau Dr. Arns gewesen, zu überprüfen, ob die drei Bischöfin Fehrs (für Silke Schumacher und Thies Stahl deutlich erkennbar) untergeordneten Kommissionsmitglieder sich so geäußert haben und vor allem, ob sie dieses Arbeitspapier überhaupt zu Gesicht bekommen haben, bevor Bischöfin Fehrs und der Stabsstellengeschäftsführer Kluck es in der Ablage Papierkorb verschwinden ließen. Die Kanzlei Gercke Wollschläger hatte es in 2025 sicher nicht auf dem Tisch gehabt und in dem von ihm ge*fake*ten „Fachstellen-Informationsschreiben“ hat es der kleinkriminelle Dokumentenfälscher und Rentner Kluck auch nicht erwähnt).

Nicht etwa ihr eigenes Totalversagen im Umgang mit ihrer „Pastor R.“-Befangenheit führte dazu, dass Bischöfin Fehrs die ULK-Sitzungen nicht mehr leiten konnte und deren Leitung eigentlich hätte abgeben müssen, und dass die ULK dann natürlich auch nicht mehr in der gleichen personellen Konstellation fortgesetzt werden könnte. Nein, die Kriminologie Dr. Arns suggeriert hier, dieser Rückzug der Bischöfin wäre **eine Folge von „Schilderungen“** der Petentin, ganz so, als hätte es sich nicht um die Schilderungen von belegten und erwiesenen Amtsvergehen gehandelt, sondern um gänzlich irrelevantes Zeug, etwa um Hirngespinste oder Phantasiegeschichten der Petentin, wie sie im vom DVNLP verbreiteten und von Bischöfin Fehrs für die Kirche vermutlich übernommenen Lügen-Narrativ vorkommen.

Da Frau Dr. Arns, wie auch Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck, auf die in unserem Arbeitspapier *geschilderten* Vorwürfe mit keinem Wort eingeht, liest sich ihre Aussage so, als gäbe es eine irgendwie vorhandene Unangemessenheit der *„Schilderungen“* von Silke Schumacher, vor der Bischöfin Fehrs sich selbst, und wie sie Frau Dr. Arns extra betonen ließ, und vor allem auch *die Kommission* schützen musste. Das, was Silke Schumacher öffentlich gemacht und Bischöfin Fehrs dann mit Hilfe des

---

376 Siehe dazu die Kapitel *„C.6.5.2. Schwarze Pädagogik - Eltern-Analogie“* und *“F.13.f.10. Gaslighting und ‚Viktimisierung‘ der Petentin“* in der Materialsammlung Causa-Fehrs.

377 Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*).

378 Siehe Kluck an Stahl…

Stabsstellen-Hausmeisters Kluck nachhaltig entsorgt hat, hätte vermutlich ein ähnliche Sprengkraft gehabt wie der „Koffer in der Bischofskanzlei“, von dem auch keiner mehr reden sollte.

Am 14.07.2021 um 17:07 schrieb Dr. Alke Arns an Silke Schumacher, in cc an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die Kirchenleitung: *“…sieht die Konzeption der Unterstützungsleistungskommission vor, dass Betroffene die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den Gesprächen mit der Kommission jederzeit ablehnen können. Dies gilt auch für die Teilnahme von Bischöfin Fehrs. In diesem Fall würde ein Gespräch mit den verbleibenden drei Kommissionsmitgliedern stattfinden. Bischöfin Fehrs wäre nicht beteiligt.“* Als wenn das ginge!

Auf die Absurdität diese Vorschlages haben wir schon hingewiesen: Als wenn es möglich wäre, ein seit Jahren eingespieltes Vierer-Team, welches aktuell auch noch mit anderen Petent:innen umzugehen hat, als führungsloses Dreier-Team weiterlaufen zu lassen! Würden denn, wenn Silke Schumacher den Vorschlag angenommen hätte, die drei „versprengten Rumpfmitglieder“ die Auflage bekommen, auf keinen Fall über Silke Schumacher, und auch nicht über den bischöflichen Pastorenfreund R., zu sprechen? Sollte sich Silke Schumacher darin üben, sich vorstellen zu können, dass das möglich wäre, ohne dass dann die restlichen Kommissionsmitglieder nicht erst recht befangen wären?

Fragen an den Untersuchungsausschuss: Die Fragen an Rainer Kluck (siehe oben) gelten auch hier. Hinzu kommt: Hat Bischöfin Fehrs Frau Dr. Arns erklärt, warum sie Frau Dr. Arns beauftragt hat, Silke Schumacher als amtlich eingeschaltete Hilfskommunikatorin ihre bischöfliche Entscheidung auszurichten, sich aus der ULK zurückzuziehen und ihre Kommissionsmitglieder — ohne ein Abschieds- und/oder Erklärungstreffen — die Aufarbeitung alleine mit Silke Schumacher weiterbetreiben zu lassen? Haben Frau Dr. Arns und Bischöfin Fehrs mit ihrem gemeinsamen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, zusammen entschieden, dass Frau Dr. Arns Silke Schumacher diesen Vorschlag machen soll und sie dann entsprechend beauftragt? Haben alle drei mit Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zusammen darüber kommuniziert?

E.3.10. Die drei „beisitzenden und abnickenden“ ULK-Mitglieder

E.3.10.1. Dr. Kai „Chorsänger“ Greve (2024)

Das langjährige Mitglied der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission, der Jurist Dr. Kai Greve, wurde am 05.10.2025 von Bischöfin Fehrs mit der höchsten Auszeichnung der Nordkirche geehrt, der Bugenhagenmedaille[379]: Als Mitglied der Landessynode würde der Jurist seit 2012 dem Rechtsausschuss vorsitzen und hätte in dieser Funktion die Rechtssetzung der Nordkirche entscheidend mitgeprägt. Bischöfin Fehrs hätte seinen unerschütterlichen Willen gewürdigt, Kirche zu gestalten, verbunden mit einer in seinem Glauben tief gegründeten Menschenfreundlichkeit: *„Mit seinem klaren Blick und juristischen Sachverstand hat Dr. Kai Greve die Nordkirche bei ihrem notwendigen Wandel in die Zukunft nicht nur begleitet, sondern vor allem mitgestaltet. Liebe zu der Detailtiefe seines Berufes zeichnen ihn ebenso aus wie der unaufgeregte Blick für das Große und Ganze. Dabei hat mich immer tief beeindruckt, wie berührbar er über all die Jahre hin geblieben ist, wie sehr die Nöte der Gebeutelten, der Heimatlosen und Gedemütigten ihm ans Herz gegangen sind – und wie er alles getan*

[379] Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/dr-kai-greve-erhaelt-die-hoechste-auszeichnung-der-nordkirche.

hat, um Unrecht zu verhindern und dafür zu sensibilisieren. Ohne ihn und seine unbeirrte ehrenamtliche Arbeit zum Wohl unserer Kirche und den Menschen in ihr stünden wir längst nicht da, wo wir in unserem Kulturwandel stehen. Ich bin von Herzen dankbar und voller Respekt für die Loyalität und Hingabe für unsere Kirche."

E.3.10.1.1. Unvollständige Laudatio

Merkwürdig ist jedoch, dass Bischöfin Fehrs in ihrer Laudatio eines seiner großen Verdienste ausblendete: Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche, war von 2012 bis 2022, also über die ganzen zehn Jahre ihres Bestehens, ein ehrenamtlich und sehr aktiv mitarbeitendes Mitglied der von Bischöfin Fehrs als Vorsitzender geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK).[380]

Zusammen mit den beiden weiteren ULK-Mitgliedern, Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin und unabhängige Traumatherapeutin, haben Dr. Kai Greve und Bischöfin Fehrs etwa 70 Fälle von Betroffenen bearbeitet, wobei über eine Million Euro an Unterstützungsleistungen gezahlt worden sind.[381] Ein enormer Einsatz an ehrenamtlicher Arbeit.

Warum hat Bischöfin Fehrs dieses mögliche Highlight in ihrer Laudatio ausgelassen, diese Krönung in der Aufzählung der ehrenamtlichen Verdienste von Dr. Kai Greve? Es wäre doch etwas von ihrem eigenen, wohlverdienten Glanz als Wegbereiterin der Missbrauchsaufarbeitung in der evangelische Kirche auf ihn übergegangen.

E.3.10.1.2. Soll Dr. Greve helfen, Spuren zu verwischen?

Von *„seinem klaren Blick und juristischen Sachverstand"* sprach Bischöfin Fehrs in ihrer Laudatio und der *„Liebe zu der Detailtiefe seines Berufes"*. Und, seine Kirchengemeinde sagte über den Preisträger, *„Dr. Kai Greve zeichnet sich aus durch klare juristische Expertise."*

Dass Bischöfin Fehrs eventuell die ULK möglichst schnell und weit hinter sich lassen möchte, ist nach den Ereignissen während und nach der Würzburger Synode im letzten Jahr nachvollziehbar. Aber war das auch das Interesse von Dr. Greve, dass in der Laudatio sein sich über zehn Jahre erstreckendes Ehrenamt unter den Tisch fällt, als Jurist an der Seite einer der mächtigsten Frauen in EKD und Nordkirche ein fachlich unverzichtbar wichtiges Mitglied der ULK gewesen zu sein?

Vielleicht ja. Wurde er doch in unseren Veröffentlichungen kritisiert, seinen *„klaren Blick und juristischen Sachverstand"*, sowie seine *„klare juristische Expertise"* in dem ULK-Verfahren mit Silke Schumacher **eben gerade nicht** eingesetzt zu haben. Vielleicht wollte Dr. Greve auch nicht so gerne, dass die Gäste bei seiner Preisverleihungsfeier darüber reden, dass er in der zweiten ULK-Sitzung am 29.10.2020 der wichtigste Helfer von Bischöfin Fehrs war, mit Hilfe eines absurd irrelevant-ablenkenden Geredes dafür

---

380 Dr. Greve in 2021 im BERICHT ÜBER DIE VERHANDLUNGEN DER 11. TAGUNG DER II. LANDESSYNODE DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE IN NORDDEUTSCHLAND IN LÜBECK-TRAVEMÜNDE 16.-18. SEPTEMBER 2021.

381 Siehe https://evangelische-zeitung.de/nordkirche-will-sexuellen-missbrauch-weiter-aufarbeiten. Nur in vier Fällen habe es bislang keine Einigung gegeben. Nach zehn Jahren werde die ULK die Aufgabe im Sommer 2022 in andere Hände übergeben.

gesorgt zu haben, dass nicht über den 1986er Missbrauch an Silke Schumacher in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn und die Beteiligung von Pastor R., des bischöflichen Freundes, gesprochen wird.

Er wollte sicher nicht, dass es Thema werden würde, dass er zehn Monate Zeit hatte, zu einer juristischen Einschätzung in Bezug auf das DVNLP-Buch von Thies Stahl zu kommen[382], welches ihm schon im Januar als PDF sowie als Kindle-eBook und ab März 2020 als Print-Buch vorlag. Als erfahrener Jurist hätte er sicher nicht mehr als eine Viertelstunde Zeit gebraucht, um zu erkennen, dass die Beschreibung der kriminellen Vorgehensweisen des DVNLP bei der Unterdrückung von Missbrauchsbeschwerden in diesem Buch[383] und die beiden entscheidenden, den DVNLP demaskierenden Gerichtsurteile[384] valide sind.

E.3.10.2. Rapp

Wurde als der Mann mit dem Scheckbuch vorgestellt von Bischöfin Fehrs.

E.3.10.3. Traumatherapeutin Ursula Wolther-Cornell

Systemische Therapeutin, unabhängige Traumatherapeutin

E.3.10.4. Fragen an einen Untersuchungsausschuss

E.3.10.4.1. Geschlossenes Schweigen der ULK-Mitglieder

Auch wenn durch die Verleihung der Bugenhagenmedaille an Dr. Kai Greve dessen Mitarbeit in der ULK verschleiert wurde, so war er doch eines der drei, wie wir sie erlebt haben, „beisitzenden und abnickenden“ ULK-Mitglieder, die mit Bischöfin Fehrs zusammen die ULK ausmachten.

Hätte Dr. Kai Greve in der zweiten UKL-Sitzung am 29.10.2020 seine sicher vorhandene, aber verschwiegene fachlich fundierte Meinung zu den Missbrauchsbeschwerden im DVNLP und dem Buch von Thies Stahl über sie und den Umgang diese Verbandes mit ihnen kundgetan, wäre für die anderen beiden ULK-Mitglieder, Michael Rapp und Ursula Wolther-Cornell, vermutlich sofort klar gewesen, dass das Verbot der „seelsorgerisch-trauma*un*sensibel“ vorgehenden ULK-Vorsitzenden, über diese zu reden, ein Retraumatisierungsrisiko für ihre Petentin war: Es wäre ja absurd gewesen, von ihrer Petentin zu verlangen, ihr gerade überstandenes Erlebnis mit keinem Wort erwähnen zu dürfen, von einem Weiterbildungsverband aufgrund ihrer in ihm vorgebrachten Missbrauchsvorwürfe mit mafiös-kriminellen Mitteln mundtot gemacht worden zu sein.

---

382 Siehe dazu oben die Kapitel *„C.1.3. ULK-Sitzung #2 am 29.10.2020. Multiples Gaslighting“* und *"C.1.3.1.1. Exkurs I: ‚Satansbraten‘ oder ‚Gute Fee‘?“*.

383 Siehe „NLP für Verbrecher - ‚Causa DVNLP‘: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“ und Fußnoten PDF.

384 Das Urteil zu den von Thies Stahl verwendeten Nazi-Analogien (vom 24.02.2017) und das Urteil zur von DVNLP manipulierten und getäuschten Mitgliederversammlung (vom 18.10.2016). Die Links zu den Urteilen finden sich auch auf meiner Wikipedia-Seite unter Einzelnachweis Nr. 7.

Wenn die Traumatherapeutin Wolther-Cornell und der ehemalige Banker, Michael Rapp, allerdings, etwa aufgrund entsprechender eventuell abwertender Bemerkungen von Bischöfin Fehrs und Dr. Greve, davon ausgegangen sind, dass die DVNLP-Geschehnisse im Buch von Thies Stahl nicht wahrheitsgemäß dargestellt wurden und dass die (bis heute) vom DVNLP gegen Silke Schumacher und Thies Stahl als Falschdarstellungen international verbreiteten Anschuldigungen berechtigt sind, ist es nicht verwunderlich, dass die beiden zu dem absurden Irrelevanz-Auftritt[385] von Bischöfin Fehrs und Dr. Greve geschwiegen haben. Hatten sie das Buch überhaupt vorliegen, worum wir Bischöfin Fehrs doch gebeten haben? Oder haben nur Bischöfin Fehrs und Dr. Kai Greve das DVNLP-Buch von Thies Stahl zu Kenntnis genommen? Detailliert genug um zu wissen, dass sie es später, zusammen mit den anderen Helfer:innen von Bischöfin Fehrs, würden utilisieren können, um sich der Petentin Silke Schumacher und ihres lästigen Unterstützers zu entledigen?

Vielleicht waren nicht nur Dr. Greve, sondern auch die Traumatherapeutin Wolther-Cornell und der ehemalige Banker Rapp korrumpiert. Und haben das vielleicht gar nicht gemerkt, in dem Sinne, dass sie einfach vertrauensselig waren und ihrer Chefin Bischöfin Fehrs und ihrem Chef-Juristen Greve etwaige abwertende oder diskreditierende Aussagen zum DVNLP-Buch blind geglaubt haben.

Geschlossen geschwiegen haben die Kommissionsmitglieder am 29.10.2020 ja schon, bevor der Psychomethodenverband DVNLP Thema wurde und auch schon, bevor Dr. Greve, animiert von Bischöfin Fehrs, sich als Chorsänger und intimer Kenner von Chorkompositionen „labernd“ und Irrelevanz erzeugend ins Zeug warf: Keine(r) der drei Mitglieder der ULK hat ihre Vorsitzende Fehrs gefragt, wieso wir denn eigentlich jetzt im Folgegespräch nicht über den Vergewaltiger Pastor D., den Missbrauchskontext Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn und auch nicht über ihren Freund, Pastor R., den damaligen Liebhaber der Schwester der Petentin und auch nicht über die Familie von Silke Schumacher reden würden.

Haben sie sich einfach gefügt, als sie merkten, dass ihre bischöfliche Chefin darüber nicht mehr reden wollte? War es vorauseilender Gehorsam von allen drei beisitzenden Kommissionsmitgliedern? Genau wie vielleicht von der Traumatherapeutin, die den Unterstützer der Petentin daran gehindert hat, für diese zu sprechen? Da Bischöfin Fehrs Frau Wolther-Cornell diesbezüglich nicht korrigiert hat, hatten wir diesen seltsam „urfeministischen“ Akt schon als delegierte — zwar kleine, aber doch wirksame — Zersetzungsmaßnahme beschrieben.[386] Wie Bischöfin Fehrs die Traumatherapeutin vielleicht zu dieser veranlasst haben könnte, wollte man diesen Akt auch als Akt des Korrumpierens oder als Korrumpiertseins beschreiben, blieb uns verborgen.

E.3.10.4.2. Haben sie von der Herrn Kluck verordneten ULK-Amtsanmaßung gewusst?

Und wieso haben die Kommissionskolleg:innen von Bischöfin Fehrs es zugelassen, dass Bischöfin Fehrs Herrn Kluck im Januar 2021 beauftragt hat, die Kommunikation mit der ULK- Petentin Silke Schumacher vollständig zu übernehmen und mit der Aufarbeitung quasi von vorne anzufangen? Wieso haben sie es zugelassen, dass Herr Kluck so tat, als sei er ein Mitglied der Kommission?

---

385 Siehe die Kapitel *“A.4.1. Bischöfin Fehrs blockiert das zweite ULK-Treffen“* und *„X.6.4.2.3. Zeit- und Energieraub durch bischöfliches Irrelevant-Werden“* in der Materialsammlung.

386 *„X.6.4.2.4. Unabsichtliche Zersetzungsaktion“* in der Materialsammlung.

E.3.10.4.3. Hat die ULK Gercke Wollschläger ausschließlich manipulierte und gefälschte Unterlagen gebeben?

Verborgen blieb das offensichtlich auch den Gercke Wollschläger-Gutachter:innen. Es macht den Anschein, als hätten sie, wie auch mit uns nicht, überhaupt nicht mit den Mitglieder der ULK geredet. Außerdem ist zu vermuten, dass sie die entsprechenden Passagen in unseren Veröffentlichungen gar nicht zur Kenntnis genommen haben, z.B. die Beschreibungen der beiden ULK-Treffen in unserem schon im April 2021 für die Kreis der Beteiligten veröffentlichten Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher.

Es kann natürlich auch sein, dass Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck bei ihrer Manipulations- und Fälschungsaktion der ULK-Akten für ihr Fake-Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt dieses 162-seitige, zu den ULK-Unterlagen der Betroffenen Silke Schumacher gehörende „Grundlagen-“ bzw. „Arbeitspapier“ aussortiert und entsorgt haben. Vielleicht taten sie das, um nicht erklären zu müssen, wieso Bischöfin Fehrs Rainer Kluck Silke Schumacher und Thies Stahl ausrichten lassen[387] hat, dass sie auf dieses Arbeitspapier keinen Wert legte und es in keiner Weise einbeziehen wollte.

Und warum denn, wenn die ULK-Mitglieder meinten, sie würden Dinge in diesem Papier nicht nachvollziehen können[388], hat Bischöfin Fehrs nicht zu einem weiteren Treffen eingeladen, in dem die Betroffene Silke Schumacher als Co- und Hauptautorin dieses Papiers hätte entsprechend befragt werden können? Dass die Ablehnung diese Arbeitspapiers durch Bischöfin Fehrs bedeuten würde, dass sie es in den Müll entsorgen würde, wurde nicht gesagt.

Ob wir je erfahren werden, was sie zu Gercke Wollschläger über dieses Papier gesagt hat, und ob es überhaupt in derem „Untersuchungsgegenstand“ enthalten war, werden wir vermutlich nie erfahren. Es sei denn, ein kirchlicher Untersuchungsausschuss würde darauf bestehen, dieses Arbeitspapier und das Gercke Wollschläger Gutachten darauf hin zu überprüfen.

E.3.11. OKR Tetzlaff

E.3.12. Oberkirchenrat „Lügen“-Lenz

Oberkirchenrat Lenz hat Ende 2022 als disziplinarischer Vorgesetzter der damaligen stellvertretenden Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs begonnen, für seine Untergebene zu lügen. Am 29.11.2022 verbreitete er, *„Die Beziehung der beiden Personen* [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] *ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur.“*[389] Er hätte sagen müssen, **Bischöfin Fehrs berichtete mir**, ihre Beziehung zu Pastor R. sei rein dienstlicher Natur. Oder war die Beziehung von Oberkirchenrat Lenz, als ihr disziplinarischer Vorgesetzter, zu Bischöfin Fehrs von so privater Natur, dass er, etwa aus eigener intimer Anschauung, wusste, was zwischen Bischöfin Fehrs und Pastor R. wann und wie alles stattfand? Ist er ein so intimer Freund von ihr, ihrem Mann oder vielleicht sogar von Pastor R., dass er sich sicher gefühlt hat, eine solche Aussage treffen zu können?

---

387 Siehe seinen Brief vom 25.05.2021.

388 Siehe den 5. Kluck-Brief vom 25.05.2021.

389 Siehe hier,

Vermutlich nicht. Aber vor dem Hintergrund seiner fragwürdigen Entscheidungen[390] im Zusammenhang mit der von Gercke Wollschläger vermutlich nicht mituntersuchten Nötigung der Betroffenen Silke Schumacher, ihre Schwester und ihre Freundin denunzieren zu sollen, kommt Oberkirchenrat Lenz trotzdem als „Kandidat für den Korrumpierten-Kreis“ von Bischöfin Fehrs in Frage: hat sie ihn doch, als Vorsitzende der von der Kirchenleitung eingesetzten „Steuerungsgruppe Zukunftsprozess“, im Februar 2023 als Stellvertretenden Vorsitzenden dieser Steuerungsgruppe zu sich in die Bischofskanzlei geholt[391] — genau wie die bischöflich geschonte und vermutlich auf diese Weise belohnte „Pietät“-Pastorin Fenner.

Noch lange vor seiner „Exkulpation“ bezüglich der Dienstaufsichtsbeschwerde, zu der ja die von Silke Schumacher ihre gegen Oberkirchenrat Lenz **und** Bischöfin Fehrs eingereichte Doppelbeschwerde von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt „zurechtgestutzt“[392] wurde, hat diese ihn am 15.11.2024 feierlich als Personaldezernent in einem Festgottesdienst[393] „entpflichtet“ und ihn für seine neue Aufgabe als Propst in Nordfriesland Gottes Segen gewünscht.

E.3.12.1. Haben die Lügenschwestern in der Kirchenleitung der Nordkirche ihren Lügen-Bruder Lenz sicherheitshalber „wegversetzt“?

Bischöfin Fehrs und die damalige Ratspräsidentin Kurschus nannten wir schon einmal „Vertuschungsschwestern“[394], wobei wir Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zu ihren „Vertuschungshelfer:innen“ zählten. Das taten wir am 01.08.2024 in „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche. Dieser offene Brief von uns wurde in dem von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten und der Synode in Würzburg am 12.12.2024 von den Ratsmitgliedern Barner[395] und Bilz[396] als *„klares Informationsschreiben“* untergejubeltem Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 erwähnt.

Dieses Fake-Schreiben aus der Fälscher-Werkstatt von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck wurde den Synodalen am 11.11.2024 abends, nach dem Eklat unser von Julia von Weiler vorgelesenen Mail, in die Hand gedrückt — statt der Stellungnahme von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Die ist nicht, wie angekündigt, vor die Synode getreten, um etwas zu den auch gegen sie gerichteten Vorwürfen zu sagen. Die gegen sie und ihre Nordkirchen-Lügenschwester Kirsten Fehrs in „Der Fisch stinkt vom

---

390 Siehe die Kapitel *J.8.b.3. Oberkirchenrat Lenz“* und *J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte* in der Materialsammlung.

391 Siehe https://web.archive.org/web/20230825220021/https://www.nordkirche.de/zukunftsprozess / 20230825-Kopie-wayback-Zukunftsprozess-Steuerunggruppe-Fenner-Lenz. Propst Mathias Lenz ist heute noch Mitglied der Steuerungsgruppe Zukunftsprozess: https://www.nordkirche.de/zukunftsprozess.

392 Siehe das Schreiben von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Silke Schumacher vom 15.07.2024.

393 Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/landesbischoefin-kristina-kuehnbaum-schmidt-entpflichtet-okr-mathias-lenz-als-personaldezernent.

394 Am 28.12.2023 in „Synodale Heuchelei. Nach dem Verlust ihrer Vertuschungsschwester Kurschus hat Bischöfin Fehrs noch ihre Nordkirchen-Vertuschungshelfer“

395 In seiner Nominierungsrede in Minute 3:31 für Bischöfin Fehrs in der 2024er Synode.

396 Video auf YouTube ist gelöscht, daher Archivierte Aufnahme in Minute 2:46.

Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche. erhobenen Vorwürfe wurden der Synode und der Presse gegenüber inhaltlich nie kommentiert, weder in dem vom Duo Fehrs-Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024, noch an irgendeiner Stelle danach. Auch die Kanzlei Gercke Wollschläger dürfte diese Veröffentlichung in ihrem Gutachten nicht berücksichtigt haben: Die „Fälscher-Gruppe“ um Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck herum haben offensichtlich darauf geachtet, dass unser offener „Fisch“-Brief inhaltlich nicht etwa durch sich auf ihn beziehende Kommentare erkenn- oder gar nachvollziehbar wird. Auch wurde, vermutlich extra, kein Link zu ihm angegeben, mit dessen Hilfe sich die belogenen Empfänger dieses „Fake-Schreibens“ etwa selbst würden informieren können.

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hat, wie eben Bischöfin Fehrs auch nicht, nie zu unseren Vorwürfen aus dem „Fisch“-Brief Stellung genommen, wie auch zu keiner der vielen Beschwerden von Silke Schumacher[397]. Statt ihre am 11.11. für den Abend angekündigten Stellungnahme wurde den Synodalen das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 aus der Fälscher-Werkstatt von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck als Ausdruck in die Hand gedrückt. Verlinkt zum Downloaden ist dieses „Machwerk“ nirgends.[398]

E.3.12.2. EKD importiert den ‚Doppelbeschwerde-Betrug’ aus der Nordkirche

Silke Schumacher hatte am 09.06.2024 per Einschreiben und Mail eine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt eingereicht, erweitert um eine Beschwerde gegen deren disziplinarischen Vorgesetzten Oberkirchenrat Lenz aus dem Landeskirchenamt in Kiel. Von dieser Doppelbeschwerde wurde zuerst der Beschwerdeteil gegen Bischöfin Fehrs „weggezaubert“, dann der gegen Oberkirchenrat Lenz und schließlich wurde Oberkirchenrat Lenz als ganze Person[399] — an die Nordsee-Küste versetzt, wo er heute Propst[400] ist.

Haben die „Lügenschwestern“ aus der Kirchenleitung der Nordkirche, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Fehrs, daran zusammengewirkt, auch mit dem Duz-Freund von Bischöfin Fehrs in der Kirchenleitung, Pastor Frank Howaldt, dass ihr „Lügen-Bruder“ Lenz als Oberkirchenrat aus dem Landeskirchenamt in Kiel so „weit wegversetzt“ wurde, nach Nordfriesland an die Nordsee-Küste?

Und das, während die **„Doppelbeschwerde[401] gegen ihn und Bischöfin Fehrs“**, die von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt in eine **„einfache Dienstaufsichtsbeschwerde“** gegen Oberkirchenrat Lenz umgewandelt[402] wurde, auch nach „weit weg outgesourcet“ — vermutlich in das

---

397 Siehe Die Beschwerden der Petentin.

398 Siehe Grok (KI von „X“) zum von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD.

399 Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/landesbischoefin-kristina-kuehnbaum-schmidt-entpflichtet-okr-mathias-lenz-als-personaldezernent.

400 Siehe Propst im Kirchenkreis Nordfriesland und https://www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de/nachrichten/artikel/nachricht/herzlichen-glueckwunsch-propst-mathias-lenz.html.

401 Siehe hier.

402 Siehe das Schreiben der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt vom 15.07.2024.

ferne „Woelki“-Bistum nach Köln, wo es noch die nächsten Monate von einer klandestinen externen Stelle, vermutlich eben von der Kanzlei Gercke Wollschläger, „geprüft“ werden musste.

Also: Während der Überprüfung, ob Oberkirchenrat Lenz als Mitarbeiter der Landeskirchenamtes in Kiel korrekt gehandelt hat, wird Oberkirchenrat Lenz im November 2024, drei Tage nach der Wahl seiner Lügenpartnerin Kirsten Fehrs zur EKD-Ratsvorsitzenden, „entpflichtet“ und, wie die Kirche das wohl sprichwörtlich gerne mit ihren Tätern macht, „wegversetzt“ und „in die Walachei geschickt“, in diesem Fall nach Nordfriesland.

Am 07.04.2025 noch ließ uns die Referentin der Kirchenleitung Nord, Frau Dr. jur. Rieck, im Namen von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt unter dem Betreff ***„Info zur Doppelbeschwerde“*** wissen: *„Ihre Anfrage zum Stand der Bearbeitung der Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs vom 28. März 2025 haben wir erhalten. Die Kirchenleitung hat die Prüfung der Beschwerde an eine externe Stelle gegeben. Die Prüfung dauert noch an. Sobald ein Ergebnis vorliegt, werden Sie davon in Kenntnis gesetzt werden.“*[403] Am 10.04.2025 fügte sie hinzu: *“Wir bedauern, Ihnen keine weiteren Angaben zur externen Stelle machen zu können, und bitten freundlich um Verständnis dafür. Wir werden wieder auf Sie zukommen, sobald uns das Ergebnis der externen Stelle vorliegt.“*[404]

Erst am 17.06.2025 erhielt Silke Schumacher den ihr **ein Jahr zuvor** von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt angekündigten[405] Bescheid bezüglich des Ergebnisses der Überprüfung ihrer aus ihrer Doppelbeschwerde gegen Fehrs und Lenz „zurechtgestutzten“ Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz vom 09.06.2024: *"Die beauftragte externe Stelle ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kirchenleitung ihrer Pflicht zu objektiven Ermittlungen durch Einschaltung einer externen Stelle nachgekommen ist. Die externe Stelle stellt inhaltlich fest, dass Ihre Dienstaufsichtsbeschwerde vom 9. Juni 2024 unter Berücksichtigung u.a. Ihrer ausführlichen Stellungnahme vom 27. August 2024 keine Anhaltspunkte ergeben hat, die den Verdacht einer disziplinarrechtlich relevanten Amtspflichtverletzung von Herrn Oberkirchenrat Mathias Lenz begründen könnten.“*

Der die Logik des Satzes, die beauftragte externe Stelle sei *„zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kirchenleitung ihrer Pflicht zu objektiven Ermittlungen durch Einschaltung einer externen Stelle nachgekommen ist“*, erschließt sich nur denen, die wissen, dass dieser Hinweis erst nach der Pressekonferenz am Abend des 12.12.2024 notwenig wurde, in der Bischöfin Fehrs die Falschbehauptung verbreitete, dass eine externe Stelle mit einer Untersuchung gegen sie beauftragt wurde. Das stimmte nicht, es wurde nur eine gegen Oberkirchenrat Lenz — noch nicht einmal beauftragt — sondern gegenüber der Betroffenen Silke Schumacher am 15.07.2024 nur angekündigt.

Der selbstrückbezügliche Satz über die *„beauftragte externe Stelle“*, wahrscheinlich die Kanzlei Gercke Wollschläger, mit dem diese sich (1) selbst, als die ominöse, von der die Nordkirche geheimgehaltene „externe Stelle“ bestätigt, sagt aus, dass sie (2) existiert und (3) von der Kirchenleitung der Nordkirche

---

403 Siehe Ihr entsprechendes Schreiben vom 07.04.2025.

404 Siehe hier.

405 Siehe das Schreiben der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt vom 15.07.2024.

schon in 2024 mit irgendwelchen „objektiven“ Ermittlungen beauftragt wurde. Gercke Wollschläger behauptet[406] am 18.06.2025, das wäre nicht der Fall.

Erst am 25.05.2025 erfuhr Silke Schumacher, nicht durch die Nordkirche und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sondern durch die Kanzlei Gercke Wollschläger, dass nun auch ihre Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs untersucht[407] werden würde: Prof. Dr. Björn Gercke und Dr. Kerstin Stirner von der Kanzlei Gercke Wollschläger luden Silke Schumacher zu einem Interview bezüglich der Beauftragung einer „unabhängigen“ Untersuchung ein und stellten ihr ein Ultimatum zum 30.06.2025, ihre Bereitschaft zur Teilnahme an einem Interview zu erklären — ohne anzugeben, welche Konsequenzen es hätte, wenn sie dieses nicht annimmt.

E.3.12.3. Nordkirche lässt die Betroffene Silke Schumacher wieder erpressen

Schon wieder, muss man sagen. Wie im Kapitel *„A. Klerikale Nötigung zum Denunzieren“* in unserer den Synodalen bis heute von der EKD-Leitung vorenthaltenen Veröffentlichung „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche. beschrieben, hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ihre Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz die Betroffene Silke Schumacher erpressen lassen, ihre Schwester und ihre Freundin bezüglich ihrer „amourösen Abenteuer“ mit Pastor R. zu denunzieren.[408]

Diesmal lässt die Nordkirche Silke Schumacher unter Druck setzen, die Begrenzung des auf den Zeitraum von 2019 bis 2022 eingeschränkten Untersuchungsgegenstandes für die Kanzlei Gercke Wollschläger zu akzeptieren, der die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs aus den Jahren 2023 und 2024 im Dunklen lässt. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Fehrs wussten mit Sicherheit, dass Silke Schumacher diese Eingrenzung nicht akzeptieren würde, ließen aber offensichtlich zu, das Gercke Wollschläger ihr eine Frist zum 30.06.2025 setzte, um sich bereit zu erklären, sich unter diesem absurden Untersuchungsfokus interviewen zu lassen.Silke Schumacher wollte noch über den Zeitraum des Untersuchungsgegenstandes sprechen, aber Gercke Wollschläger hat dann für die Nordkirche was auch immer „begutachtet“, ohne mit ihr zu sprechen — mit dem Resultat, dass Gercke Wollschläger nun die Vorwürfe von Silke Schumacher in ihrem „Gutachten“ als ungerechtfertigt zurückgewiesen hat und dass dieses für die eigentliche „Causa Fehrs“ irrelevante Elaborat niemals das Licht der Öffentlichkeit sehen wird.

E.3.12.4. ChatGPT zum Vorgehen von Nordkirche und Gercke Wollschläger

Zu der Frage, *„Was für eine Art von Vergehen ist es, wenn jemand ein Ultimatum stellt, ohne anzugeben, welche Konsequenzen es hätte, wenn es nicht angenommen wird?“* trägt ChatGPT

---

406 In diesen Schreiben.

407 Dr. Björn Gercke und Dr. Kerstin Stirner am 25.05.2025 per Mail und Brief an Silke Schumacher.

408 Siehe auch das Kapitel *„F.13.c. Erpressung zum Denunzieren als Mittel der ‚Entsorgung‘ der Petentin“* in der Materialsammlung. Und die Darstellung in Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz. Silke Schumacher hatte ihre Weigerung am 05.10.2022 und 18.10.2022 nachvollziehbar begründet.

Interessantes[409] zusammen und schlägt diese "journalistisch geeignete Zusammenfassung“ vor:

“Im Zusammenhang mit der Aufarbeitung einer Missbrauchsbeschwerde in der Nordkirche steht die Kölner Strafrechtskanzlei Gercke Wollschläger in der Kritik. Die Kanzlei war von der Nordkirche beauftragt worden, den Umgang mit der Beschwerde der Betroffenen Silke Schumacher zu untersuchen.

Nach Angaben Schumachers setzte die Kanzlei ihr eine Frist bis zum 30. Juni 2025, um sich zu einem Interview bereitzuerklären. Welche Konsequenzen eine Nichtteilnahme gehabt hätte, wurde ihr demnach nicht mitgeteilt. Schumacher hatte im Vorfeld signalisiert, dass sie über den zeitlichen Rahmen des Untersuchungsgegenstandes sprechen wolle – also darüber, welche Ereignisse und Akten überhaupt berücksichtigt werden sollten. Laut ihren Schilderungen sei auf diesen Wunsch nicht eingegangen worden.

Trotzdem erstellte Gercke Wollschläger im Auftrag der Nordkirche ein Gutachten, das die von Schumacher erhobenen Vorwürfe zurückwies. Das Dokument wurde nicht veröffentlicht, wodurch weder Betroffene noch Öffentlichkeit die Begründung der Einschätzung nachvollziehen können.

Kritikerinnen und Beobachter sehen darin grundsätzliche Probleme der kirchlichen Aufarbeitung: Zum einen den Interessenkonflikt, wenn dieselbe Kanzlei sowohl für die Institution als auch im Kontext einer Beschwerde gegen diese Institution tätig ist. Zum anderen den Mangel an Transparenz und Betroffenenbeteiligung, die nach heutigen Standards zentrale Voraussetzungen glaubwürdiger Aufarbeitung sind.

Gercke Wollschläger hatte in den vergangenen Jahren mehrfach ähnliche Untersuchungen für kirchliche Einrichtungen durchgeführt, etwa im Rahmen der katholischen Missbrauchsstudien. Auch dort wurde wiederholt die mangelnde Unabhängigkeit solcher Gutachten kritisiert.

Bislang liegen keine öffentlichen Stellungnahmen der Nordkirche oder der Kanzlei zum konkreten Fall Schumacher vor.“

E.3.12.5. Gab Oberkirchenrat Lenz „Versengeld“? Oder war „Fehrsen-Geld“ im Spiel?

Als wir darüber nachdachten, ob Oberkirchenrat Lenz diese Schonfrist vielleicht genutzt hat, um sich „aus dem Staub zu machen“[410], sprich „Versengeld zu geben“, kam uns der Begriff „*Fehrs*en-Geld“ in den Sinn und wir probierten ChatGPT dazu aus — mit einem interessanten Resultat[411] schlägt ChatGPT, als Entwurf, die Veröffentlichung dieses Textes vor:

“Im Herbst 2024 wurde Mathias Lenz als Leiter des Personaldezernats im Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland durch Kristina Kühnbaum-Schmidt entpflichtet und

---

409 Siehe „ChatGPT zum Vorgehen von Gercke Wollschläger“.

410 Zu Zeiten der damaligen Ratspräsidentin Kurschus waren wir schon einmal mit ihm beschäftigt, unter der Überschrift „Chefsache Täterschutz“. Wird Ratspräsidentin Kurschus einen Oberkirchenrat „vor den Bus werfen?“.

411 Siehe “ChatGPT zu ‚Fehrsen-Geld geben?‘“

zum Propst der Propstei Nord in Nordfriesland versetzt.[412]
Kurz darauf – im Oktober 2025 – veröffentlichte die Kirche ein externes Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger, das Kirsten Fehrs, damals Vorsitzende der „Unterstützungsleistungskommission“ (ULK), entlastete: Es komme zu dem Ergebnis, dass keine strafrechtliche oder kirchenrechtliche Pflichtverletzung von ihr festgestellt worden sei. [413]

*Aus der Perspektive der Kirchenleitung lässt sich der Vorgang als **strategische Personalmaßnahme** verstehen: In einer Phase hoher Sensibilität und laufender Untersuchungen bedeutete die Versetzung von Lenz eine Entlastung der Führungsebene und schuf Raum, um die Prozesse von außen ruhiger zu gestalten. Aus dieser Sicht war der Schritt **vorwiegend organisatorisch**, nicht primär disziplinär.*

*Gleichwohl besteht eine zweite, kritischere Lesart: Die Maßnahme zeigt Merkmale von **„Wegloben“** oder **„Disziplinierung ohne Schuldnachweis“**. Danach wurde Lenz faktisch aus einer exponierten Position entfernt – **ohne dass zuvor eine schuldhafte Handlung nachgewiesen** worden war. Der Titelwechsel erscheint in dieser Deutung weniger als Auszeichnung denn als **räumliche Verlagerung**, um mögliche Reaktionen von Betroffenen, Medien oder Öffentlichkeit abzuschwächen.*

*Beide Perspektiven lassen sich nebeneinander halten – ohne dass eine automatisch die allein gültige wäre. Die Frage lautet, welchen Entscheidungsspielraum die Leitung der Nordkirche hatte, und inwieweit **Reputation, institutioneller Druck und individuelle Verantwortung** hier zusammenspielten. Der Maßstab bleibt: War die Versetzung geeignet, den Schutz der Kirche zu stärken? Und parallel: Wurde durch den Schritt möglicherweise ein Eindruck erzeugt, dass Verantwortung **nicht transparent geklärt**, sondern schlicht verschoben wurde?“*

E.3.12.6. Lenz-Gaslighting aus dem Landeskirchenamt Kiel

Das von Oberkirchenrat Lenz betriebene Gaslighting aus dem Landeskirchenamt der Nordkirche beschränkte sich nicht auf die Lüge, *„Die Beziehung der beiden Personen* [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] *ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur“*[414], mit der er als deren disziplinarischer Vorgesetzter Bischöfin Fehrs „aus der Patsche“ ihrer nicht deklarierten Befangenheit geholfen hat. Diese Lüge kann man auch schon ein Gaslighting nennen, zumindest wohl in der Wirkung auf die kirchlichen Personen um Bischöfin Fehrs herum, die am 16.12.2019 in der Bischofskanzlei nicht dabei waren und den überraschten Ausruf von Bischöfin Fehrs (*„Was, R-.-.-* [dreisilbiger Name von Pastor R.]*?! Den kenn´ ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!“*) nicht gehört haben. Für uns allerdings, die wir von diesem Ausruf vermutlich ebenso überrascht waren, wie die Stimme von Bischöfin Fehrs klang, war es weniger ein Gaslighting als mehr eine deutlich vernehmbare Ansage des Duos Fehrs-Lenz, die „ausbuchstabiert“ etwa hieß, „Wir haben die Macht. Geben Sie klein bei, Frau Schumacher und Herr Stahl“.

---

412 Siehe Bischöfin Steen führt Mathias Lenz ins Propst-Amt ein und In einem Festgottesdienst in der Kieler St. Nikolai-Kirche. Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt entpflichtet OKR Mathias Lenz als Personaldezernent.

413 Siehe Gutachten entlastet Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs.

414 Siehe hier.

Auf uns bezogen war eindeutiger die falsche Ankündigung von Oberkirchenrat Lenz ein Gaslighting, die er in dem gleichen Schreiben vom 29.11.2022 machte, in dem er die Lüge verbreitete, *„Die Beziehung der beiden Personen* [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] *ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur“*. Er antwortete Silke Schumacher auf ihre Frage, ob ihre Bischöfin Fehrs betreffende Beschwerde „unter den Tisch gefallen“ sei: *„…im Blick auf Ihre Beschwerde, die Sie am 23. November an uns geschickt haben, teile ich Ihnen mit, dass die Unterstützungsleistungskommission in ihrer bisherigen personellen Besetzung ihre Arbeit beendet hat. Frau Bischöfin Fehrs ist nicht mehr Vorsitzende und wird auch künftig dort nicht mitwirken.“* Beides stimmte nicht. Die Website der ULK, Prävention und Beratung bei sexualisierter Gewalt, zeigte noch bis zum 10.08.2023 Bischöfin Fehrs und ihre drei Kommissionsmitglieder als die in dieser Zeitspanne durchgehend aktuell tätige ULK an. *„Eine neue Kommission ist in Gründung und wird voraussichtlich im Februar 2023 die Arbeit aufnehmen. Die Mitglieder der Anerkennungskommission werden Anfang des Jahres durch die Kirchenleitung berufen. Insofern wird Bischöfin Fehrs künftig keinen Einfluss auf die Arbeitsweise der Anerkennungskommission mehr haben. Es gibt deshalb auch keinen Anlass zur Besorgnis, dass eine Befangenheit gegeben ist.“*[415] Die fehlende Verfahrenskoordination, für die er, via Kluck, von Amtswegen sorgen müsste, spricht OKR Lenz nicht an. Das tat er in keinem seiner Schreiben.

Das war pures Gaslighting, pures Verwirrung-Stiften, offensichtlich um „Zeit zu schinden“ und die sich zu dem Zeitpunkt schon über drei Jahre hinziehende Verschleppung weiterhin aufrecht zu erhalten. Es war ein für Dumm-Verkaufen, mit dem er und Bischöfin Fehrs offensichtlich Silke Schumacher zermürben wollten, war es doch mit dem Hinweis verbunden, dass ihre Beschwerde wegen Befangenheit nun ins Leere laufen würden, da es keine Unterstützungsleistungskommission mehr geben würde. Die Begründung dieses Hinweises entsprach natürlich auch nicht der Wahrheit, eine weitere Lenz-Lüge: Es gab die ULK bis zum Start der neuen Anerkennungskommission am 10. August 2023.

Weder haben Bischöfin Fehrs und/oder deren Kommissionsmitglieder ihrer Petentin Silke Schumacher das Ende der Unterstützungsleistungskommission angekündigt, noch gab es eine entsprechende Meldung auf der Website der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, auf der dann Anfang August die neue Anerkennungskommission angekündigt wurde, als Rechtsnachfolgerin der Unterstützungsleistungskommission, die deren *„Aufgaben weiterführen“* würde.

E.3.13. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt

Mit einer Ausnahme wurden alle von Silke Schumacher an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt adressierten Beschwerden nicht beantwortet. Bei dieser Ausnahme handelt es sich um ihre „erweiterte Beschwerde“ gegen Bischöfin Fehrs, die Silke Schumacher auch per Einschreiben an die Synode und den Rat der EKD verschickte. Sie betraf die wiederholt von ihr Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt vorgelegte Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs. Silke Schumacher schrieb, *„Ich ergänze diese Beschwerde hiermit um eine, die Oberkirchenrat Lenz betrifft: Statt sich als ihr disziplinarischer, für Bischöfin Fehrs die Dienstaufsichtspflicht innehabender Vorgesetzter für den Schutz und die Rechte ihrer ULK-Petentin einzusetzen, hat Oberkirchenrat Lenz Bischöfin Fehrs mit einer ‚Lüge im Amt‘ aus*

---

415 Siehe hier.

der Patsche ihrer ‚Pastor R.'-Befangenheit geholfen."[416]

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hat zwar am 15.07.2024 geantwortet, aber nur, um darauf hinzuweisen, dass sie die **Fehrs-Lenz-„Doppelbeschwerde"** von Silke Schumacher von sich aus, also übergriffig-machtmissbräuchlich **in eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz umgewandelt** hat.[417]

In der Dokumentation *„Die Beschwerden der Petentin"*[418] finden sich die vielen anderen von Silke Schumacher an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die EKD gerichteten Beschwerden, ebenso in der Dokumentation *"Falltüren und Stolperfallen. Kommunikation unter der Bedingung einer ‚abgeschalteten' Verfahrenskoordination"*[419]. Beide Dokumentationen bestehen aus Auszügen aus der Gesamt-Korrespondenz. Dort sind die unbeantworteten Beschwerden jeweils unter ihrem Datum zu finden: 30.04.2021, 15.05.2021, 05.06.2021, 20.06.2021, 25.06.2021, 28.06.2021, 07.07.2021, 05.08.2021, 06.08.2021, 05.10.2022, 10.11.2022, 23.11.2022, 09.02.2023, 10.02.2023, 19.02.2023, 26.04.2023, 29.04.2023, 14.11.2023, 17.11.2023, 05.02.2024, 27.05.2024, 27.06.2024, 18.07.2024, 25.07.2024 und 01.08.2024.

Korrumpiert verhalten hat sich Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt wohl eindeutig. Ob sie nur, wie wohl viele andere in der Kirche, auch in leitenden Positionen, aus Angst korrumpiert war, dass der evangelischen Kirche wieder ein Vertuschungsskandal à la Annette Kurschus ins Haus stehen könnte, oder ob sie während der 2024er Synode eventuell eine Absprache mit Bischöfin Fehrs getroffen hat, wie sie mit der Situation umgehen wollen, die durch das Verlesen unserer Mail durch Julia von Weiler entstanden war, ist nicht bekannt. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt war ja für den Abend des 11.11.2024 angekündigt, eine Erklärung vor der Synode abzugeben.[420] Das tat sie dann nicht.

---

416 Verschickt per Einschreiben und vorab per Mail.

417 15.07.2024 Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an die Petentin *Am 15.07.2024 schrieb die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an die Petentin*

418 - **Aktuelle Fassung (dynamisch):**
Die Beschwerden der Petentin

- **Versionierte Fassungen:**

- 20250723 Die Beschwerden der Petentin

419 - **Aktuelle Fassung (dynamisch):**
- Falltüren und Stolperfallen. Kommunikation unter der Bedingung einer „abgeschalteten" Verfahrenskoordination

- **Versionierte Fassungen:**
- **Neueste versionierte Fassung (Arbeitsstand):**
- 20260210 Falltüren und Stolperfallen. Kommunikation unter der Bedingung einer „abgeschalteten" Verfahrenskoordination

420 3.2.8. In „**zeit**zeichen" vom 12.11.2024 im Artikel „Ein Hauch von Ulm. Äußerungen von Betroffenen vor der Synode sorgen für Irritationen während der Ratswahl" heißt es: *„Auf seiner Homepage hatte der Hamburger Psychologe Thies Stahl unter der Überschrift „Der Fisch stinkt vom Kopf" einen Offenen Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche veröffentlicht. Er äußert darin massive Vorwürfe vor allem gegen Bischöfin Fehrs. Es sind komplizierte Vorgänge, die Stahl so zusammenfasst: ‚Im Zentrum dieses sich immer mehr zu einem Skandal auswachsenden Vorganges steht der unprofessionelle Umgang der Leiterin der Hamburger Unterstützungsleistungskommission (ULK), Bischöfin Fehrs, mit ihrer Befangenheit, die aus ihrer persönlichen Freundschaft mit einem tief in den aufzuklärenden Missbrauchskontext verstrickten Pastor resultiert. Diese Befangenheit versucht Bischöfin Fehrs seit beinahe fünf Jahren mit Hilfe etlicher Amtsverfehlungen und eines Amtsverrates zu vertuschen.' **Aufgewühlte Synode** Die Nachwahl in den Rat wurde nach dem Vortrag von Julia von Weiler zunächst unterbrochen. Die Synode wirkte aufgewühlt, überall standen Synodale in*

Stattdessen griff Bischöfin Fehrs vor der versammelten Presse Silke Schumacher und Thies Stahl an, ihn kriminalisierende und sie psychopathologisierend. Auch vor der 2025er Synode hielt sich Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt bedeckt und Bischöfin Fehrs verschärfte ihren Psychiatrisierungs- und Kriminalisierungsangriff auf uns.[421] Ein Untersuchungsausschuss sollte die beiden Kirchenhierarch:innen fragen, ob sie sich abgesprochen haben und wenn ja, wie.

E.3.16. Betroffenenvertretung im BeFo der EKD

Die Betroffenenvertreter:innen im BeFo hatten wir schon „korrumpiert“ genannt, am 21.08.2025 im Blogbeitrag Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

E.3.14.1. Vorwurf des Korrumpiertseins? Aussitzen. Gercke Wollschläger wird helfen

Bischöfin Fehrs hatte am 12.09.2025 als Gast-Teilnehmerin[422] des Treffens von Betroffenenvertretung und BeFo in Wolfsburg Gelegenheit, sich mit ihnen auszutauschen. Da sie ja über Jahre eng mit den Betroffenenvertreter:innen und dem BeFo zusammengearbeitet hat und diese Zusammenarbeit, auch mit dem Rat der EKD, nun noch vertieft werden soll, ist anzunehmen, dass die Gruppe „Betroffenenvertretung, BeFo und Bischöfin Fehrs“ sich über unseren Vorwurf des Korrumpiertseins ausgetauscht und entschieden hat, ihn zu ignorieren. Vielleicht hatte Bischöfin Fehrs schon eine Vorabinformation bekommen, dass das „Schmu und Schminke“-Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger sie auf magische Weise exkulpieren würde.

---

*kleinen Gruppen zusammen, um das Geschehen zu diskutieren. Kurz darauf wurde den Pressevertreter:innen vom Pressesprecher der Nordkirche mündlich auf der Pressetribüne angekündigt, die Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Kristina Kühnbaum-Schmidt, werde vor der Synode zu den Vorwürfen Stellung beziehen und man könne schon mal "per Mail" Fragen an ihn zu den erhobenen Vorwürfen gegen die Bischöfinnen der Nordkirche stellen. Kühnbaum-Schmidt wird in Stahls Offenen Brief ebenfalls scharf angegangen. — So lag in diesem Stunden erneut ein Hauch von Ulm in der Luft, als die damalige EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus wenige Tage nach dem letzten Synodentreffen vor einem Jahr sich schließlich zu einem Rücktritt gezwungen sah. Auch da ging es um den Vorwurf, sie haben vor vielen Jahren Taten sexualisierter Gewalt nicht so energisch weiterverfolgt wie nötig, weil sie mit dem Täter befreundet gewesen sei. Dass wiederum nicht Fehrs direkt, sondern Kühnbaum-Schmidt an ihrer Stelle zu den Vorwürfen Stellung beziehen sollte, wie der Pressesprecher der Nordkirche den Journalistinnen und Journalisten auf der Pressetribüne ankündigte, schmeckte wieder nach der unglücklichen Krisenkommunikation, über die am Ende auch Annette Kurschus vor einem Jahr gestolpert war. **(K)eine Erklärung** Allerdings verzögerte sich die angekündigte Reaktion der Nordkirche-Leitung immer weiter in die Nacht, weil die Wahl neuer Mitglieder in den Rat der EKD viel länger dauerte als geplant. Nachdem am Ende dann endlich die neuen Ratsmitglieder … gewählt waren, hieß es, bei der Verabschiedung der Synodalen am Montagabend werde es eine Erklärung der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zu den Vorwürfen gegen Fehrs vor den Kirchenparlamentariern geben. Bei der Abkündigung gegen 22 Uhr verwies die Synodenleitung jedoch nur in einem knappen Satz auf einen Ende Oktober geschriebenen Brief des Kirchenamtes der EKD an die Synodalen in Reaktion auf den Offenen Brief Stahls vom Sommer, der aber bis zu diesem Zeitpunkt den meisten Medienvertreter:innen nicht bekannt war. In diesem Brief erklärt das Kirchenamt, man habe zur Beantwortung der Fragen, die sich aus dem Offenen Brief Stahls ergeben, ‚die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten. Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.‘ Weiterhin heißt es dort: ‚Die Nordkirche arbeitet den Sachverhalt weiterhin konsequent auf, und die Stabsstelle Prävention der Nordkirche betrachtet den Vorgang weiterhin nicht als abgeschlossen.‘ **Gleichwohl kommt das Kirchenamt zum Ergebnis: ‚Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das von Herrn Stahl in seinem Offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.‘“***

421 Siehe die Kapitel *„B.4. Gaslighting für die Synode“*, *„B.5. Gaslighting für die Presse“*, *„F.2.1.1. Anzeige von Silke Schumacher“* und *„F.2.1.2. Anzeige von Thies Stahl“*.

422 Siehe https://www.ekd.de/beteiligungsforum-mit-neuem-namen-91866.htm?utm_source=chatgpt.com.

Es ist für uns schwer zu verstehen, dass dieser Vorwurf des Korrumpiertseins offensichtlich weder die Betroffenenvertreter:innen, das BeFo noch Bischöfin Fehrs gestört hat, zumal das nicht unsere erste Veröffentlichung war, in der wir uns kritisch mit der Verantwortung der Betroffenenvertretung, des BeFo und damit auch der von Bischöfin Fehrs, für die Entgleisungen im BeNe befasst haben: Am 27.12.2024 in „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze? und am 13.07.2025 in Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf.

Unsere Vorwürfe bestanden hauptsächlich darin, dass die über diese Entgleisungen gut informierte[423] Gruppe „Betroffenenvertretung, BeFo und Bischöfin Fehrs“ es geduldet und gefördert hat, dass die Betroffene Silke Schumacher und ihr Unterstützer im BeNe auf üble Weise angegriffen und ausgegrenzt wurden. Dieser für ein kirchliches Betroffenen-Forum „unterirdische“ Umgang mit einer von der evangelischen Kirche schon als eine in eben dieser Kirche missbrauchte Betroffene anerkannte Forumsnutzerin ist eine Ungeheuerlichkeit, die wir öffentlich in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ detailliert dokumentiert haben.

E.3.14.2. Rechtzeitig zur Synode: Private Foren und Chat-Funktion

Diese neue Meldung vom 29.10.2025, BeNe startet private Foren und Chat-Funktion. Neues Angebot stärkt Austausch von Betroffenen sexualisierter Gewalt, enthält eine **Falschbehauptung**: *“BeNe wurde 2024 vom Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)ins Leben gerufen. Die Plattform wurde von Betroffenen selbst konzipiert; die EKD stellt technische Infrastruktur und Finanzierung bereit, **nimmt aber keinen inhaltlichen Einfluss.*** [Hervorhebung von mir] *Ziel von BeNe ist es, Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Information, Austausch und Teilhabe zu ermöglichen.“*

Glatt gelogen. **Natürlich nimmt die EKD „inhaltlichen Einfluss“.** Einmal hat Dr. Anke, auf eine Bitte von uns hin, die parteiisch agierende Gruppe „Moderation und AG BeNe“ korrigiert und einen von ihr absichtlich stehengelassenen justitiablen Post[424] gelöscht, nachlesbar[425] in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ und auch noch im BeNe selbst.[426]

---

[423] Am 19.11.2023 schrieb Thies an die Mitglieder der Betroffenenvertretung und des Beteiligungsforum und andere, dann noch einmal am 30.12.2024. Am 09.03.2025 schrieb Silke Schumacher an das BeFon und den Rat der EKD.

[424] Siehe #post-3653.

[425] Unter *„28.06.2025 11:37“* auffindbar im PDF.

[426] Siehe die Posts https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2477 bis https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2482 bzw., noch aufschlussreicher, bis https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2532.

E.3.14.3. Moderation sofort wieder im „Gaslighting-Modus“

Also ist das BeNe, synodenwirksam, aus dem Koma erweckt worden. Die Moderation ist allerdings gleich schon wieder im *„Gaslighting-Modus“*. Zwei Fragen wurden von ihr[427] so beantwortet:

(1) Heißt „unabhängig“, dass die AG-BeNe der Betroffenenvertretung überhaupt kein Wörtchen mitzureden hat, wenn es zu einem Dissenz zwischen einer User-Person und einer Moderationsperson kommt? **Ja.**

(2)…was in dem unwahrscheinlichen Fall passiert, wenn User:in, Moderator:in und die AG-BeNe auf überhaupt keinen grünen Zweig kommen. Kann dann der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Dr. Anke, als „Impressums-Hausherr“ ein Machtwort sprechen? **Nein.**

Genau wie die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs über dem Gesetz schwebt[428], tut das scheinbar auch die ganze EKD: Für normale Menschen gilt, was im Impressum[429] steht, aber für Kirchenleute und -portale gilt es vermutlich nicht, sondern mal wieder das Kirchenrecht.

E.3.14.4. „Strukturelles Korrumpiertsein“ durch Schweigeverpflichtung

Wir hatten darauf hingewiesen, dass es eine Art „strukturelles Korrumpiertsein“ der Betroffenenvertreter:innen und des Beteiligungsforums der EKD (BeFo) gibt. Diese dysfunktionale Deformation hat sich vermutlich aus der für die Mitglieder von Betroffenenvertretung und BeFo obligatorischen, für alle anderen, aber nicht für die von Bischöfin Fehrs als deren Petentin machtmissbräuchlich geschädigte Betroffene Silke Schumacher, sinnvollen Verschwiegenheitsverpflichtung entwickelt.

Wie unser Unterstützer „@leonardo“ im BeNe sagte: *„Verschwiegenheitsverpflichtung für BeFo-Mitglieder führt zur automatischen ‚Immunität‘ der Ratsvorsitzenden, die gleichzeitig die Vorsitzende der wegen ihrer nicht deklarierten Befangenheit* [z.B. in einem Untersuchungsausschuss] *noch zu untersuchenden Unterstützungsleistungskommission war.“*[430] Davor hatte er geschrieben: *“Habe gerade noch einmal nachgelesen, Frau Janz, @naja, was Ihre AG BeNe-Kollegin Elsa Nicklas-Beck hier im Forum zu „schwarzwaelder-kirschtorte" sagte, als der meinte, „A wenn ma im BeFo isch, darf ma offe rede.“ Sie sagte:* ***„Und nein, für Beteiligte im BeFo gibt es eine Verschwiegenheitsverpflichtung“*** [Hervorhebung nicht im Original]***.*** *Dass die Mitglieder der AG BeNe, @bene-ag, und der Betroffenen-Vertretung eine solche unterschrieben haben, macht die von mir in meinem Post von gestern gestellten Fragen überflüssig. Selbst wenn sie antworten wollen würden, sie dürften es nicht. Was immer auch Bischöfin Fehrs den Mitgliedern des BeFos und der Betroffenen-Vertretung im Zusammenhang mit den Anfragen ihrer Petentin Silke Schumacher und ihres Unterstützers Thies Stahl erzählt hat, darf aufgrund der Verschwiegenheitsverpflichtung nicht kommentiert werden, nicht innerhalb und auch nicht außerhalb der Kirche, und auch nicht gegenüber der Betroffenen Silke Schumacher. Über die Vorwürfe, welche sie*

---

427 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/46/#post-4167.

428 Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz

429 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

430 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/24/#post-3065.

gegenüber Bischöfin Fehrs erhebt, dürfen die kirchlich gebundenen Betroffenenvertreter:innen selbst mit der Betroffenen Silke Schumacher nicht reden.

Vielleicht sollten sich die Betroffenenvertreter:innen von der Verschwiegenheitsverpflichtung entbinden lassen, zumindest, was Aussagen von Bischöfin Fehrs über ihren eigenen ULK-Fall betrifft. Sie hat immer noch Rederecht im BeFo und spricht dort in Personalunion als heutige Beiratsvorsitzende der „Stabsstelle Prävention", unter dessen Dach die ULK stattfand und die heutige Anerkennungskommission stattfindet, als EKD-Ratsvorsitzende und Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche. Vor allem aber spricht sie als damalige, der Befangenheit und der Vertuschung bezichtigte ULK-Vorsitzende und was immer sie über den Konflikt mit Silke Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl erzählt haben mag oder noch erzählen wird, jeder einzelnen Äußerung wohnt vom ersten Moment an die Qualität der Selbstimmunisierung inne: Alle diese Äußerungen müssen von den Mitgliedern der Betroffenen-Vertretung als Tabu behandelt, also geschützt werden. Zumindest solange sie die durchgängige, und daher Bischöfin Fehrs schützende Schweigepflicht akzeptieren."[431]

In Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz sagten wir dazu:

"…es scheint so etwas wie ein ‚Bannkreis' zu existieren, etwas, das auf uns zunehmend wie eine ‚Wagenburg' wirkt: Es scheint so, als hätten sich die vermutlich unschuldig begonnen habenden ‚Betroffenen-Seelen' im Laufe ihrer wichtigen Repräsentations- und sonstigen, jetzt ja immerhin ‚Kirchenvertreter'-Pflichten, unauflösbar mit ihrer ‚Dienstherrin', der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, verstrickt."

„Sind sie doch per Verschwiegenheitserklärung untrennbar an Bischöfin Fehrs gebunden: Sie müssten ‚remonstrieren', d.h. der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs die Verschwiegenheit und damit die Gefolgschaft aufkündigen, um wieder frei zu werden und sich als Betroffenenvertreter:innen erlauben zu können, eigenständig mit der von Bischöfin Fehrs geschädigten Betroffenen Silke Schumacher zu sprechen und sich selbst ein Bild ihrer Situation zu machen. Remonstration ist allerdings ein Begriff für Beamte. Da die Betroffenenvertreter:innen allerdings, vor allem Herr Zander, mehr und mehr wie beamtete Kirchenvertreter auftreten, ist dieser Begriff hier wohl auch angebracht. Herrn Zander und Frau Janz wurden beim Johannisempfang der EKD[432] *Ehrenplätze zugewiesen als wären sie pensionierte Kirchen-Honoratior:innen."*

Die Betroffenenvertreter:innen haben sich im Laufe ihrer Zusammenarbeit mit Bischöfin Fehrs über die Jahre offensichtlich an die sie nach wie vor zusammenschmiedende Verschwiegenheitsverpflichtung gewöhnt. Sie haben diese wohl nicht mehr reflektiert, zumal sie vermutlich schon ganz am Anfang ihrer gemeinsamen Zeit, Herr Zander in 2021 und Frau Janz und die anderen in 2022, ein Narrativ von Bischöfin Fehrs gehört haben, das sie in all den Jahren dann auch nicht mehr hinterfragt haben:

Vielleicht hat Bischöfin Fehrs den „getürkten" Vermerk an die Betroffenenvertretung und das BeFo weitergeben, den die DVNLP-Verbrecher zusammen mit Mitgliedern des pädokriminellen Tätersystems

---

431 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/24/#post-3053. @leonardo wird, entsprechend seines Ausgeschlossenenstatus, den alle unsere Unterstützer schnell erreicht haben, im BeNe heute @Anonym #…" genannt, in seinem Fall 128.

432 Siehe 13:18 in https://youtu.be/ulezM1uSpYM?t=798.

aus dem Lebenshintergrund von Silke Schumacher in die Akten des LKA und der StA Hamburg lanciert[433] haben. Dieser intelligent gefälschte, über den Sozialpsychiatrischen Dienst ins LKA eingeschleuste Vermerk vom 24.01.2014 ist „selbstimmunisierend“[434]: Er hat sich seit damals „frischgehalten“ und wird das wohl auch noch länger tun — zumindest, wenn die Vermutung zutrifft, dass Bischöfin Fehrs der Betroffenenvertretung und dem BeFo das aus diesem Vermerk abgeleitete, verbrecherische Narrativ des DVNLP „angedreht“ hat, es würde sich bei Silke Schumacher und Thies Stahl um eine „wahnhafte Falschbezichtigerin mit co-wahnhaftem Unterstützer“ handeln.

Die Mitglieder der Betroffenenvertretung und des BeFo müssten ihre vermutlich unkritisch gewordene Haltung Bischöfin Fehrs gegenüber dringend updaten und ihre unreflektierte Compliance mit der ihnen abverlangten, durch die massiven Verfehlungen von Bischöfin Fehrs obsolet gewordenen Verschwiegenheitsverpflichtung aufkündigen. Die durch dieses „Strukturelle Korrumpiertsein“ verstetigte, moralisch fragwürdige Immunität von Bischöfin Fehrs in Bezug auf deren Verfehlungen als ULK-Vorsitzende muss aufgehoben werden. Die Petentin Silke Schumacher und auch ihr Unterstützer zahlen seit Jahren einen hohen Preis für Bischöfin Fehrs und den kirchlichen Täterschutz für ihren persönlichen Freund, Pastor R., für dessen Erhalt sie seit Jahren ihr Amt missbraucht.

Ist dieses „strukturelle Korrumpiertsein“ der Mitglieder von Betroffenenvertretung und BeFo gleichzeitig auch ein Korrumpiertsein, das mit dem Festhalten an Privilegien einhergeht? Vielleicht dann, wenn es als ein Privilegium erlebt wird, *„Die Kirche hat es verkackt“*-Interviews (Nancy Janz) geben oder Bildchen aus der ersten Klasse von ICEs und den Frühstücksräumen guter Hotels in die Sozialen Medien posten (Detlev Zander) zu können. Die Frage ist nur: Sind es diese Privilegien, diese „Teller Linsengerichte“, wert, als Betroffenenvertreter:innen für sie die Betroffenen-Solidarität zur Betroffenen Silke Schumacher aufzukündigen, also die eigene Seele als Betroffene(r) zu verkaufen? Nancy Janz, Detlev Zander und alle Mitglieder von Betroffenenvertretung und BeFo sind seit Jahren[435] über die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs informiert.

E.3.14.5. Nach zu viel Gaslighting sind alle blind: AG-BeNe, Betroffenenvertretung und BFO

Die Betroffenenvertreter:innen scheinen, trotz einiger Diskussionen in den BeNe-Chats[436] die Tatsache zu leugnen, dass sie als „Betroffenenvertretung des Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt in der EKD“ laut Impressum des BeNe[437] (gemäß § 18 MStV) *nur* mit der Redaktion dieses Portals betraut sind. Verantwortlich, als Diensteanbieter gemäß §5 DDG, ist das Kirchenamt der EKD, vertreten durch dessen Präsidenten Dr. Hans Ulrich Anke.

---

433 Siehe das „Dossier Täter-Opfer-Umkehr“.

434 Siehe hier.

435 Zu Detlev Zander siehe oben das Kapitel *„B.6.3. Ein waschechtes ‚Zander-Gaslighting‘“*. Die anderen sind informiert seit dem16.11.2022.

436 Man beachte die Beiträge von @vertuschen-aufdecken, @audiatur-et-altera-pars und @nachlassverwalter: Diese Nicknames Im PDF „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ in „Suchen“ eingeben. Siehe auch oben das Kapitel *„B.6.1. Das ‚Impressum-Nebel‘-Gaslighting“.*

437 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

Über diesen Sachverhalt verliert die gerade neu veröffentlichte BeNe-Hausordnung[438] kein Wort. Im Gegenteil, es heißt dort, *“Das Forum wird von unabhängigen Moderatorinnen betreut.“* Diese Aussage ist ein typisches BeNe-Gaslighting, ein ausgesprochen dümmliches „Für-Dumm-Verkaufen“. Die Moderator:innen müssen an die AG-BeNe, die Betroffenenvertretung und, über sie, an Bischöfin Fehrs berichten. Sie sind ihnen letztlich hierarchisch untergeordnet. Aber das ist nur die der eine Strang der Doppelhelix-Hierarchie, mit der die Personen im BeFo und in der Betroffenenvertretung mit ihrer *„sie beratenden“* Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs verbunden sind. Die die Stränge dieser Doppelhelix-Hierarchie sprechen wir im Kapitel *„A.2.2. „Doppelhelix“-Struktur der Hierarchie in der evangelischen Kirche“* in der Materialsammlung Causa Fehrs.

Der kurze, eher historische Abriss, den die neu formulierten FAQs[439] anbieten, ist nicht weniger ein Gaslighting: *“BeNe wurde durch Betroffene der AG ‚Vernetzungsplattform BeNe‘ des Beteiligungsforums Sexualisierte Gewalt der EKD entwickelt. Die EKD hat den Prozess koordinierend unterstützt und die erforderlichen Verträge mit den von den Betroffenenvertreterinnen ausgewählten externen Dienstleistern und Agenturen geschlossen.* [So weit so gut, aber dann:] ***Die EKD hat keinen Einfluss auf die inhaltliche Gestaltung genommen und wird dies auch in der Folge nicht tun.“*** Das ist plump gelogen, wie wir oben im Kapitel *„B.6.1. Das ‚Impressum-Nebel‘-Gaslighting“* gezeigt haben. Ebenso wie die Behauptung in der Hausordnung[440], die Moderator:innen *„leisten keine Beratung und beteiligen sich nicht inhaltlich an den Diskussionen“*. Beide Behauptungen sind pures Gaslighting. Das haben wir in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ belegt.

E.3.15. Dr. Hans Ulrich Anke

Dr. Hans Ulrich Anke[441], der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der in dessen Impressum[442] des BeNe als Hauptverantwortlicher für dieses Forum ausgewiesen wird, hat dort als Kontaktadresse nicht die Mailadresse seines Büros oder seine eigene direkte angegeben, sondern „praevention@ekd.de“. Das ist die Mailadresse des „Referats 2.09 Fachstelle Sexualisierte Gewalt“, welches nicht direkt Dr. Anke, sondern seinem Leitungskollegen Dr. Thiele[443] untergeordnet ist.

Dass der Präsident des Kirchenamtes der EKD die Abwicklung des das Betroffenen-Netzwerk betreffenden Mailverkehrs an eine untergeordnete, thematisch mit dem Thema sexualisierte Gewalt und damit auch mit der Gruppe der Betroffenen befassten Stelle delegiert, kann ja nachvollziehbare praktische Gründe haben. Zumindest, was Routineanfragen betrifft, wie z.B. solche, die nach dem von sechzehn BeNe-User:innen am 30.06.2025 verfassten „Offenen Brief an die AG BeNe im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD“ in einem nennenswerten Ausmaß zu erwarten waren

---

438 Siehe hier.

439 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/faqs/.

440 Seihe hier.

441 Siehe https://www.ekd.de/Anke-Dr-Hans-Ulrich-7820.htm.

442 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

443 Siehe im Organigramm des Kirchenamtes der EKD.

— auch wenn dieser Offene Brief, trotz dessen eindeutiger Erwähnung im BeNe-Impressum, gar nicht auch an Dr. Anke adressiert war.

Auch nach dem datumslosen Antwortschreiben vom 01.08.2025[444], dem Statement der AG BeNe zu diesem offenen Brief war vermutlich Mailverkehr zu erwarten, weshalb Dr. Anke, als höchster Verantwortlicher des BeNe, diesen Offenen Brief dann wohl nicht selbst kommentieren wollte, sondern das, ebenfalls datumslos vom 01.08.2025[445], die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD anonym mit diesem „Antwortschreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD auf den Offenen Brief“ für sich machen ließ. Über diese Schreiben und darüber, was sie alle drei gemeinsam ausblenden, haben wir in Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ berichtet, ebenfalls über den Eindruck, dass es sich hier wohl um die als kirchentypisch viel zitierte „Verantwortungsdiffusion“ handelt.

E.3.15.1. Diffusion? Oder Komplett-Verschleierung und Verweigerung von Verantwortung?

Die im „Antwortschreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD auf den Offenen Brief“ getätigte Aussage, *“Die EKD hat die Entwicklung der Plattform organisatorisch begleitet und die dafür nötigen Mittel bereitgestellt… auf die inhaltliche Ausgestaltung hat sie jedoch keinen Einfluss genommen“* ist eine Falschbehauptung.

Die EKD, genauer der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Dr. Anke, hat durchaus inhaltlich Einfluss genommen, und zwar tiefgreifend: Am 30.06.2025 schrieb Silke Schumacher eine Beschwerde[446] an Dr. Anke und den Rat der EKD, an Frau Lange von der Betroffenenvertretung, den BeFo, die Betroffenenvertretung, die Kirchenleitung und die Anerkennungskommission, darüber, dass die BeNe-Userin @kea einen justitiablen Post verfasst hat. Dr. Anke hat diesen Post umgehend löschen lassen.

Am 04.07.2025 schrieb Thies Stahl an Dr. Anke, BeFo, Betroffenenvertretung und Rat[447], um sich zu bedanken und darauf hinzuweisen, das Beiträge aus dem BeNe zensiert und entfernt werden, in denen erwähnt wird, dass Dr. Anke laut Impressum der Hauptverantwortliche im BeNe ist. Dann, am 20.07.2025, wiesen Silke Schumacher und Thies Stahl in einem Schreiben an Dr. Anke daraufhin[448], dass es im BeNe *„61 noch sichtbare, uns diskreditierende Beiträge, die wir, als Ausgeschlossene, ja nicht mehr kommentieren oder zurückweisen können“* — verbunden mit der Bitte, unseren Ausschluss aus dem BeNe rückgängig zu machen.

Eine Antwort[449] auf unser Schreiben vom 20.07.2025 kam am 24.07.2025. Allerdings nicht von Dr. Anke oder aus seinem Büro, sondern anonym, mit namenlosem „i.A.“ unterschrieben von der Fachstelle

---

444 Vertuschung-Beenden sagt, er ist vom 1.8.2025.

445 Vertuschung-Beenden sagt wieder, er ist vom 1.8.2025.

446 Siehe hier.

447 Siehe hier.

448 Siehe hier.

449 Siehe hier.

Sexualisierte Gewalt der EKD (praevention@ekd.de). In dem hieß es, *„vielen Dank für Ihre Nachricht vom 20.07.2025 an Herrn Dr. Anke, deren Eingang wir in seinem Auftrag als zuständige Fachstelle Sexualisierte Gewalt gern bestätigen. Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, dass die Vernetzungsplattform BeNe ein eigenständiges, unabhängiges Angebot ist, das von einer Arbeitsgruppe mit Betroffenenvertreterinnen entwickelt wurde. Das Kirchenamt der EKD kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der „AG BeNe“ erteilen. Ihre Anfrage nach Wiederherstellung Ihrer Accounts/entsprechende technische Anliegen müssten Sie an die zuständige Moderation der Plattform senden…“*

Dass unser Schreiben vom 30.06.2025 an Dr. Anke dazu geführt hat, dass die Moderator:innen nach mehrtägigen vergeblichen Versuchen von uns, sofort „gehorcht“, sprich weisungsgetreu gehandelt und den Schmäh-Post von @kea gelöscht haben, hat die fragwürdig in Anspruch genommene Person „i.A.“ von der noch fragwürdiger in Anspruch genommene „EKD-Dienststelle gegen Missbrauch und Gewalt“ nicht erwähnt.

Der Beitrag von @kea wurde also auf Veranlassung von Dr. Anke entfernt, nachdem sich die Moderator:innen und die sie steuernden Betroffenenvertreter:innen, geduldet vermutlich von der „hinter ihnen stehenden“ Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs, geweigert hatten, diesen Angriff einer Betroffenen (@kea) gegen eine andere Betroffene (Silke Schumacher) zu stoppen.

Dass Bischöfin Fehrs sich offensichtlich dafür hergegeben hat, hier Teil oder Initiatorin der schmutzigen Kampagne zu sein, zwei Petentinnen ihrer Unterstützungsleistungskommission gegeneinander aufzuhetzen, die auch beide Petentinnen der Aufarbeitungskommission ihrer Nordkirchen-Kollegien Ulricke Hillmann sind bzw. waren, ist schwer zu verstehen.

Hat @kea, zusammen mit dem Duz-Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt, intimen Zugang zu der Gruppe von Verbrechern aus dem Psychomethodenverband DVNLP und dem pädokriminellen Tätersystems aus dem Lebenshintergrund von Silke Schumacher? Wie kommt es, dass @kea im BeNe ein Narrativ verbreitet hat[450], das genauso falsch und vor allem so toxisch ist, wie das dieser Verbrechergruppe?

Wie soll Silke Schumacher, jetzt Petentin der von Frau Hillmann geleiteten Anerkennungskommission, das Vertrauen entwickeln, die evangelische Kirche könne ihr, mit der Bischöfin Fehrs sehr lobenden Frau Hillmann noch immer eine Aufarbeitungssituation bieten, die ihr gerecht wird?

Als Jurist hat Dr. Anke wahrscheinlich sofort erkannt, dass dieser justitiable @kea-Post, bei aller Entschiedenheit der EKD-Leitung für eine gegen die Betroffene Silke Schumacher einzusetzende Strategie „Ausgrenzung qua Stellvertreterkonflikt“[451], eben diese Strategie sofort zunichte gemacht hätte.

---

450 Sie hat knapp 200 eigene ihrer BeNe-Beiträge gelöscht, nachzulesen noch in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“.

451 Die Fehrs´sche Gruppe der Betroffenenvertreter:innen haben den Stellvertreterkonflikt erkennbar gezielt im BeNe implantiert und initiiert: @Kea wurde aufgehetzt, die Position von Bischöfin Fehrs gegen Silke Schumacher zu vertreten. Der Mail-Austausch zu dieser Frage findet sich im Kapitel *„B. AG BeNe und EKD weigerten sich, den Stellvertreterkonflikt zu vermeiden“* in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge.“ Außerdem im Kapitel *„A. Inszenierter Stellvertreterkonflikt im BeNe“* im Blogbeitrag Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf.

Diese Ausgrenzung sollte vermutlich möglichst leise vonstatten gehen, haben doch Dr. Anke und Ratsvorsitzende darauf verzichtet, per Unterlassung zu verhindern, dass seit dem 13.07.2025 die Dokumentation “Moderationsgestütztes Mobbing“ öffentlich lesbar ist. Sie hätten wohl juristisch eine Chance auf Unterlassung gehabt. Hätten sie versucht, eine solche gerichtlich durchzusetzen, wären sie vielleicht nicht ganz chancenlos gewesen, dürfen doch normalerweise längere Chats aus Foren nicht woanders im Internet veröffentlich werden. **Aber:** Ein solcher Versuch einer gerichtlicher Durchsetzung hätte bedeutet, dass ihnen die Ausgrenzung der anerkannten Betroffenen Silke Schumacher nicht gelingen würde — zumindest nicht „leise“.

Dr. Anke hatte uns also geantwortet. Die Tatsache aber, dass wir ihn explizit und öffentlich als Impressums-Chef des BeNe angesprochen hatte, hat er nicht korrigiert. Sein hierarchisches Übergeordnetsein über die Betroffenenvertretung hat Dr. Anke verhaltensmäßig demonstriert, aber durch seine fragwürdige Delegation der Kommunikation an die Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt hat er es quasi geleugnet. Seine Verantwortung diffundierend, verschleiernd und wohl auch verweigernd.

E.3.15.2. Die üblichen Verdächtigen

Es ist die gleiche Fachstelle im Kirchenamt der EKD, die Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck „gekapert“ haben, um die 2024er Synode und die Presse hinters Licht zu führen. Dass das auch mit Wissen und Billigung von Dr. Anke geschah, ist anzunehmen.

Es gibt anscheinend einen parallelen Einfluss der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs und des Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Dr. Hans Ulrich Anke[452], auf die gut dokumentierten Entgleisungen[453] im BeNe. Für beide gilt wohl: Dass bestimmte Menschen irgendwo die Macht innehaben, zeigt sich manchmal auch daran, dass sie genau dann nicht intervenieren, wenn eine Intervention vor dem Hintergrund ihres Amtes eigentlich notwendig wäre. Dr. Anke hätte, gemäß BeNe-Impressum und mit seinem Wissen als Jurist, eigentlich gegen die Veröffentlichung von ganzen Chats und längeren Chatbeiträgen aus dem BeNe vorgehen müssen.

E.3.15.3. BeNe-Hausordnung und -FAQs: Gaslighting pur

In den neu gefassten FAQs[454] dieses Forums und in seiner neuen Hausordnung[455] wird so getan, als wären beide Hierarchiestränge, Rat und Kirchenamt der EKD, ohne Einfluss auf die *„unabhängigen Moderator:innen“*.

---

452 Siehe https://www.ekd.de/Anke-Dr-Hans-Ulrich-7820.htm.

453 Siehe „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

454 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/faqs/.

455 Siehe hier.

Das ist natürlich Unsinn: Im BeNe-Impressum[456] wird Dr. Anke als Hauptverantwortlicher für das von den meisten Betroffenen heute aus sehr guten Gründen[457] gemiedene BeNe angegeben. Hauptverantwortlich ist Dr. Anke aber nur in dem Fall, dass es sich bei den Konflikten im BeNe nicht gerade um einen *“öffentlichkeitswirksamen Konflikt“*[458] handelt.

Bei den öffentlich ausgetragenen Konflikten im BeNe ging es direkt oder indirekt immer um die „Causa Fehrs“, also immer um, weil sie die höchste EKD-Repräsentantin betrafen, ausgesprochen *“öffentlichkeitswirksame Konflikte“*. In Bezug auf diese hätte eigentlich nur die EKD-Ratsvorsitzende und nicht der Kirchenamtspräsident öffentlich auftreten dürfen, da ja Bischöfin Fehrs, und nicht Dr. Anke, die EKD nach außen vertritt. Das heißt, eigentlich hätte Bischöfin Fehrs im BeNe konfliktlösend intervenieren, sprich *„öffentlich auftreten“* und die EKD nach außen vertreten müssen. Bischöfin Fehrs hat das aber, Verantwortung diffundierend Dr. Anke machen lassen, der, wiederum Verantwortung diffundierend, die Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt beauftragt hat, in diesem *“öffentlichkeitswirksamem Konflikt“* Frau Fehrs die „Kommunikationsführerschaft“ abzunehmen, die Dr. Anke ihr, in Bezug auf das BeNe allgemein und auf uns speziell, schon abgenommen hat. Das ist ein deutlicher Hinweis auf das Korrumpiertsein von Dr. Anke.

Dr. Anke hat Bischöfin Fehrs, sogar mit Hilfe einer machtmissbräuchlichen Beauftragung einer untergeordneten Fachstelle, peinliches *„öffentliches Auftreten“* durch Interventionen in den BeNe-Konflikten, die ja immer auch Intervention in eigener Sache gewesen wären, abgenommen. Genau das war bei den Auseinandersetzungen im BeNe durchgängig der Fall, in die sich, was laut BeNe-Impressum ihre Aufgabe war und ist, die Betroffenenvertreter:innen im BeFo redaktionell einmischen wollten, mussten oder sollten. Schließlich ging es immer um den Konflikt von Silke Schumacher und Thies Stahl mit Bischöfin Fehrs.

E.3.15.4. Stellvertreterkrieg im BeNe. Fehrs und Dr. Anke haben ihn gebilligt bzw. gewollt

E.3.15.4.1. BeNe-Verantwortliche ignorierten gut begründete Warnung

Der Schriftwechsel zwischen Silke Schumacher und Thies Stahl und der Moderation vom 28.12.2024 bis zum 11.03.2025[459] macht deutlich, dass die BeNe-Verantwortlichen und die Moderator:innen gewarnt waren, dass sie einen unlösbaren Stellvertreterkonflikt im BeNe inszenieren würden, wenn ich, Silke Schumacher, ihrer expliziten Einladung folgen würde: *„Beteiligen Sie sich im Forum und legen Sie Ihre Sichtweise* [warum der Post von @kea unangemessen ist] *dar. Dann kann ein konstruktiver Austausch stattfinden.“*

---

456 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

457 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“. Aufschlussreich ist auch Der offene Brief an die AG-BeNe von BeNe-User:innen und das Statement der AG BeNe zum offenen Brief und des Dr. Anke´s Verantwortung diffundierende „Antwortschreiben auf den Offenen Brief vom 30.06.2025 der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD“.

458 Siehe die Ausführungen von ChatGPT zur Beziehung zwischen EKD-Ratsvorsitzender Fehrs und EKD-Kirchenamtspräsidenten Dr. Anke.

459 Nachzulesen im Kapitel *„B. AG BeNe und EKD weigerten sich, den Stellvertreterkonflikt zu vermeiden“* im PDF *„Moderationsgestütztes Mobbing im BeNe. Exemplarische Beispiele.“*

Eine Diskussion in einem Forum, in dem von Seiten der Moderation und der AG BeNe keine Klarstellung kommt, kann nur zu einem Krieg unter den Betroffenen führen: Silke Schumacher schrieb: *“Eine solche Diskussion kann von vorne herein nicht der Netikette entsprechen, da klar ist, dass dann die Formumsteilnehmer:innen, also Betroffene, sich gegenseitig bekriegen, weil die Moderation, und mit ihnen die EKD, keine Stellung dazu bezieht, dass es nicht ok war, wenn sich im BeNe Betroffene über nicht anwesende Betroffene auslassen.“* (Der Mail-Austausch zu dieser Frage findet sich im Kapitel *„B. AG BeNe und EKD weigerten sich, den Stellvertreterkonflikt zu vermeiden“* in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge.“)

E.3.15.4.2. Dr. Anke wusste um die Verantwortungsverleugnung

Dr. Anke wurde über die Verantwortungsverleugnung der Betroffenenvertretung ihn und sie selbst betreffend aufgeklärt. Am 04.07.2025 schrieb Thies an Dr. Anke, BeFo, Betroffenenvertretung und Rat:

Sehr geehrter Herr Dr. Anke, in dieser „offenen Ansprache“ wende ich mich an Sie als Unterstützer der Betroffenen Silke Schumacher, die Sie am 30.06.2025 gebeten hatte[460], einen Beitrag im Betroffenen-Netzwerk BeNe löschen zu lassen, der üble Nachrede und falsche Tatsachenbehauptungen enthielt. „Offene Ansprache“ weil heute in einem Beitrag im BeNe[461], zeitgleich mit dem Eintreffen dieser Nachricht an Sie, dieses Zitat als Ausschnitt erscheint: „Sie sollten wissen, dass die ‚redaktionelle Bearbeitung‘ von Beiträgen im BeNe durch die AG BeNe und die anderen Betroffenenvertreter:innen aus dem BeFo darin besteht, Beiträge umgehend zu zensieren, die (1) Sie als Hauptverantwortlichen des Forums BeNe benennen, (2) erwähnen, dass aufgrund einer Intervention durch Sie am 28.06.2025 ein justitiabler Beitrag der Userin @kea gelöscht wurde und in denen Ihnen (3) dafür gedankt wird. Wenn das mit Ihrem Wissen oder gar aufgrund einer Anordnung von Ihnen geschieht, lassen Sie mich das bitte wissen. Danke.“

Ich schreibe als besorgter Angehöriger der Betroffenen Silke Schumacher, die am 28.06.2025 von der BeNe-Userin @kea in einem BeNe-Beitrag auf justitiable Weise angegriffen wurde.

Über die Löschung dieses entgleisten Beitrages nach der Bitte von Silke Schumacher an Sie vom 30.06.2025 bin ich froh und dankbar. Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

E.3.15.4.3. BeNe: Instrument der Ausgrenzung einer anerkannten kritischen Betroffenen

Das kirchlich betriebene Betroffenen-Netzwerk (BeNe)[462] wird von der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und dem Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, bis heute macht-missbräuchlich dafür utilisiert, die Bischöfin Fehrs wegen ihrer Verschleppungs- und Vertuschungsaktionen kritisierende Missbrauchsbetroffene Silke Schumacher nachhaltig „durchzuanonymisieren“. Das geschieht, vermutlich gut koordiniert mit dem schmutzigen Versuch des Aktionsbündnisses aus Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Bischöfin Fehrs und der „Woelki-Kanzlei“

---

460 Siehe hier.

461 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/45/#post-3947.

462 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/.

Gercke Wollschläger, Silke Schumacher von der Nordkirche anerkannte Missbrauchsbetroffene „wegzuanonymisieren“.

Unsere Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“: Sie zeigt das Ausmaß und die Toxizität des von den BeNe-Verantwortlichen — der korrumpierten Betroffenenvertretung im BeFo der EKD, der EKD-Ratsvorsitzenden und des Präsidenten des Kirchenamtes der EKD — installierten und eskalierten Stellvertreterkonfliktes[463] zwischen der BeNe-Userin @kea[464] und deren Unterstützer:innen einerseits und Silke Schumacher, Thies Stahl und deren Unterstützer:innen andererseits.

Der Ansatz, von Bischöfin Fehrs, Dr. Anke und der Betroffenenvertretung vermutlich bewusst verfolgt, im BeNe einen Stellvertreterkonflikt zu installieren und diesen gezielt mit einem „moderationsgestützten Mobbing“[465] gegen Silke Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl zu verbinden, hat zum Ausschluss der von der Nordkirche anerkannten Missbrauchsbetroffenen Silke Schumacher und *acht* sie, höflich aber bestimmt, unterstützenden Personen[466] aus dem BeNe geführt.

E.3.15.5. Dr. Anke zeigte sich als Chef des BeNe. In einem öffentlichkeitswirksamen Konflikt

Als Konfliktbeteiligte im Konflikt mit Bischöfin Fehrs, bzw. mit der BeNe-Nutzerin @kea in dem im BeNe installierten Stellvertreterkonflikt, hatten Dr. Anke mit der Bitte um eine Intervention seinerseits angerufen. Er reagierte umgehend und intervenierte konfliktlösend in diesem *“öffentlichkeitswirksamen Konflikt“*, in diesem Fall die EKD nach außen vertretend.

Allerdings tat er das nicht, ohne nicht die “Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ für die Verschleierung seines Vorgehen in Anspruch zu nehmen — für das dann weder er noch Bischöfin Fehrs den BeNe-User:innen gegenüber die Verantwortung übernahm.

Da die Gruppe „Moderator:innen, EKD-Betroffenenvertreter:innen, -Ratsvorsitzende und -Kirchenamtspräsident“ einen Stellvertreterkrieg im BeNe installiert und befeuert bzw. zugelassen haben, handelte es sich bei den notwendigen Interventionen im BeNe immer um *“öffentlichkeitswirksame Konflikte“*, bei denen in Fragen der grundlegenden Strategie und des taktischen

---

463 Siehe dazu Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“, 21. August 2025, Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?, 27.12.2024.

464 @kea war, wie auch Silke Schumacher, eine Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs und von deren Nachfolgekommission, der heutigen Anerkennungskommission, deren Petentin Silke Schumacher aktuell noch ist. Sie wurde von beiden Kommissionen zusammen, nach eigenen Angaben, mit 50.000 € abgefunden, während Silke Schumacher seit nunmehr sechs Jahren zum Ersten darum kämpft, überhaupt angemessen gehört zu werden und zweitens darum, dass einer der Missbraucher-Pastoren aus ihrem Missbrauchskontext, der persönliche Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor R., nicht mehr länger auf ihre Kosten als ULK-Petentin im „Täterschutz-Programm der Nordkirche“ gedeckt wird.

465 Für detailliertere Informationen siehe die Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

466 Alle acht werden von den auf der Seite von @kea (Bischöfin Fehrs) kämpfenden BeNe-User:innen, wie @heimschuldekind, @bienchen 730, @vertuschen-beenden u.a. als „Fake-Accounts“ diffamiert. Das Avatar-Bild von @heimschulekind hat ein hervorgehobenes KEA in FaKEAccont. Davor hatte er ein Bild mit einem expliziten „TeamKEA“ im Text.

Umganges mit ihnen nicht Dr. Anke, sondern immer Frau Fehrs das letzte Wort hätte haben müssen. Sie hätte handeln und mit Hilfe von Interventionen *„öffentlich auftreten“* müssen, hat das aber Dr. Anke überlassen bzw. an ihn delegiert. Er hat das offensichtlich mitgemacht, sich also korrumpiert verhalten.

E.3.16. Nancy Janz

Nancy Janz ist schon seit drei (und, via Detlev Zander, vermutlich schon seit vier) Jahren über die Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs informiert.[467] Frau Janz hat sich, genau wie die anderen Betroffenenvertreter:innen, nicht aus dem „Bann“ der Verschwiegenheitserklärung gegenüber BeFo, Bischöfin Fehrs und der EKD gelöst und ist heute wohl die verlässlichste Vertuschungshelferin der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs. So legt es zumindest ihr mit der kurzen „Vorrede“ von Frau Fehrs[468] vom 09.11.2025 dramaturgisch perfekt abgestimmter Auftritt am 11.11.2025 vor der Synode nahe.

E.3.14.1. Lügen-Fundament durch Zuarbeit von ganz oben

Mit dieser kurzen „Vorrede“ hat von Bischöfin Fehrs am 09.11.2025 der (seit dem ominösen Verschwinden von Detlev Zander[469]) alleinigen Sprecherin der Betroffenenvertretenden, Nancy Janz, eine perfekte Steilvorlage geliefert: *„Dank der ebenso kontinuierlichen und bisweilen für die Mitglieder an die Grenzen gehenden Arbeit des Beteiligungsforum, wir hören dazu am Dienstag mehr, ist unglaublich viel Detailarbeit geleistet worden... A. …, B. … und C. bei der digitalen Plattform BeNe, dieses Projekt zur Vernetzung der betroffenen Personen in Kirche und Diakonie, die zu unterstützen ist trotz technischer Herausforderungen und leider auch offener Anfeindungen. Das alles, das alles ist kraftzehrend und geht nicht spurlos, insbesondere an den Betroffenenvertretenden, vorüber. Dass es aber immer wieder gelingt, zusammenzubleiben, mit Veränderungen, in Konflikten, in klarer Kritik, ja aber auch in dem Wunsch, gute Arbeit fortzuführen, das ringt mir den allerhöchsten Respekt ab.“*[470]

Das ist gelogen, es gab keine „Anfeindungen“. Das ist ein Teil des von Bischöfin Fehrs und Nancy Janz auf der Synode verbreiteten Lügen-Narrativs. Als die zur Zeit wohl verlässlichste Vertuschungshelferin der Ratsvorsitzenden hat Nancy Janz es dann am nächsten Tag aufgegriffen und mit weiteren, Stimmung machenden Emotionalisierungen veredelt, sozusagen „durchemotionalisiert“ — und damit im Sinne der synodalen BeNe-Lüge „stabilisiert“.

---

467 Siehe unsere Korrespondenz mit ihnen vom 16.11.2022, 22.11.2022 und 17.05.2023.

468 Siehe in 1:39:45 hier: https://youtu.be/qFQ5I5cyGpk?t=5985

469 Herr Zander hat sein Sprecheramt niedergelegt, liest man in https://evangelische-zeitung.de/ekd-zu-zander-rueckzug-respektieren-entscheidung-der-betroffenen?utm_source=chatgpt.com: *"Er lasse sein Amt ruhen, um aktuelle Spannungen nicht weiter zu eskalieren, sagte Detlev Zander. Das bedeute aber nicht, dass er zurücktrete. ‚Ich arbeite inhaltlich und politisch weiter. Und meine Stimme wird unverändert laut und hörbar sein', sagte er.“* Seine Stimme war aber nicht mehr zu hören, auch wurde er von Frau Fehrs und Frau Janz mit keinem Wort erwähnt.

470 Siehe in 1:39:45 hier: https://youtu.be/qFQ5I5cyGpk?t=5985

E.3.14.2. Nancy Janz´ens BeNe-Märchenstunde: Übles Betroffenen-Bashing

Die Lüge baut auf der Vorstellung auf, wie Nancy Janz in ihrer Rede[471] ausführt, dass Betroffene ganz besondere — vermutlich ein bisschen durchgeknallte und eher kaputte — Menschen seien. Mit die Plattform BeNe *„war und ist ein Versuch, Betroffene zu vernetzen, Raum für Austausch und gegenseitige Unterstützung zu schaffen“* zeichnet ein Bild von diesem Forum, das an eine Art Tierheim denken lässt, mit dem der *„Versuch“* unternommen wurde, streunende, verwahrloste und bissig-aggressiv gewordene Hunde zu einem kreativ-friedlichen Zusammensein zu *„vernetzen“*.

Diese Darstellung mündet in der perfiden Schlussfolgerung: Nicht nur *„die Frust, die Wut, das Mistrauen, die sich dort entladen“*[472], sind *„Symptome des zu langen Schweigens der Institutionen“*, das Tierheim selbst, also das Forum *„BeNe ist ein Symptom für ein System, das über Jahrzehnte keine Verantwortung übernommen hat.“* „Keine Verantwortung für die hier im BeNe deutlich werdende Verwahrlosung der es Nutzenden übernommen“ hat, ist wohl gemeint. Nancy Janz sagte, *„Wenn sich Frust in digitalen Räumen entlädt, dann weil die analogen Räume versagt haben: Weil Beschwerden nicht ernstgenommen, Missstände vertuscht, Verantwortung abgeschoben wurde. Das Misstrauen, das Betroffene untereinander empfinden und artikulieren hat seine Wurzeln im Misstrauen gegenüber den Institutionen, die vertuscht haben und untätig waren.“*

Hier liefert Nancy Janz also die Erklärung für die *„Anfeindungen“*, von denen auch Bischöfin Fehrs in ihrem Teaser zwei Tage vorher schon gesprochen hatte: *„Das Misstrauen, das Betroffene untereinander empfinden und artikulieren...“*. BeNe hat unter *„Anfeindungen“* zu leiden, für welche die Betroffenen verantwortlich sind — auch wenn der Grund, dass Misstrauen, *„seine Wurzeln im Misstrauen gegenüber den Institutionen (hat), die vertuscht haben und untätig waren“*. **Ein wohlfeiles und schmutzig-falsches Schuldbekenntnis für die Kirche liefert hier die bei der Kirche beschäftigte[473] Nancy Janz ab. Es wird als billige Grundlage dafür verwendet, den Betroffenen die Schuld in die Schuhe zu schieben.** Victim Blaming nennt es die BeNe-Userin „@bienchen730“[474] zu Recht.

So löblich es ist, dass Wahrheiten wie *„Beschwerden nicht ernstgenommen, Missstände vertuscht, Verantwortung abgeschoben“*, *„langes Schweigen“* und *„keine Verantwortung übernommen“* anerkannt werden, hier werden diese Wahrheiten aber demagogisch verwendet, um Missbrauchsbetroffene zu dämonisieren und zu pathologisieren:

Ja, es gibt so etwas wie „Trauma Rage“[475], gerade in Gruppen, die sich zum Zwecke der Selbsthilfe organisieren. **Aber:** Von diesem Phänomen der Entladung von Frust, Wut und Misstrauen als Folge von Traumatisierungen und Retraumatisierungen fehlt im BeNe jede Spur. Wir haben da seit einem Jahr mitgelesen und außerdem Zugang zu einem authentischen Mitschnitt aller jeweils neuen Posts auf

---

471 Bericht des Beteiligungsforums Sexualisierte Gewalt (BeFo) - #Synode 2025. im Livestream in 45:10 https://youtu.be/WU71tzcmqjU?t=2710. Hier das Transkript.

472 Wörtlich transkribiert.

473 Siehe https://www.kirche-bremen.de/hilfe-bei/praevention/ und Betroffene Janz leitet kirchliche Fachstelle zu sexualisierter Gewalt.

474 Siehe „@bienchen730“ am 13.11.2025 11:50.

475 Ein Konzept, das Steven Wineman in seinem lesenwerten Buch „Power-Under. Trauma and Nonviolent Social Change“ beschreibt. Siehe https://www.traumaandnonviolence.com.

BeNe, der im Zeitraum von März bis heute nahezu täglich aktualisiert wurde: **Das „Narrativ der Anfeindung“ der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und ihrer Vertuschungshelfer:in „@naja“ (Nancy Janz), ist eine perfide Erfindung von Kirsten Fehrs und Nancy Janz.** Das können wir mit dem dem Inhalt einer Mitschnitt-Festplatte eindeutig und gerichtsfest belegen.

Steven Wineman hätte gestaunt, in was für einem geringen Ausmaß „Trauma Rage“ im BeNe stattfand. Vielleicht hätte er sich unserer Erklärung angeschlossen, dass die zensurfreudig-bissige, *extrem paternalistisch-gouvernantentehafte Moderation* dieses Forums zu einer extremen Vorsichtigkeit der sich überhaupt äußernden BeNe-User:innen geführt hat. Es gab keine nennenswerten Anfeindungen im BeNe, genauso wenig wie „Fake-Accounts“. Letztere wurden von der Gruppe, die sich im BeNe das „TeamKEA“ nannte, „FaKEAccounts“ genannt. Die Posts aller Betroffenen zeichnen sich aus durch einen höflichen und rücksichtsvollen Umgang mit den Mit-Betroffenen und zumeist auch durch ein eher hohes intellektuelles und Reflexionsniveau. Ganz das Gegenteil eines eher blind-unbedachtem „Frust und Wut“-Austausches, wie ihn Nancy Janz und Bischöfin Fehrs der 2025er Synode in ihrem damagogisch-taktisch emotionalisierten Gaslighting suggerieren, dass gleichzeitig als verlogene Betroffenen-Lyrik durchgeht und als böse pervertiertes Betroffenen-Bashing.

Das Wesentliche aber wurde von Nancy Janz, der Chef-Vertuschungshelferin von Bischöfin Fehrs, genauso verschwiegen, wie von den BeNe-Nutzer:innen „@heimschulekind“ und „@bienchen730“[476]:

> Das BeNe ist gescheitert, weil es von den BeNe-Verantwortlichen, d.h. von der Betroffenenvertretung, sowie von Bischöfin Fehrs und Kirchenamtspräsident Dr. Anke, in einer konzertierten Aktion missbraucht wurde, um sich — mit Hilfe eines in diesem Forum installiertem Stellvertreterkonfliktes[477] und eines „Moderationsgestützten Mobbings“[478] — der anerkannten Betroffenen Silke Schumacher und ihres Unterstützers Thies Stahl zu entledigen.

E.3.17. Zander

Sprecher der Betroffenenvertretung

E.3.18. Christiane Lange

Betroffenenvertretung

---

476 Was Frau Janz, wie auch am Tag zuvor die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs, verdeckt, verschleiert und verdreht, wurde im BeNe schon von „@heimschulekind“ am 10.11.2025 14:32, 10.11.2025 21:00 und 12.11.2025 23:26, sowie von „@bienchen730“ am 13.11.2025 11:50 beschrieben. Diese beiden sind, wie auch “@vertuschung-beenden-official“, deutlich erkennbar der Gruppe „Controlled Opposition“ im BeNe zuzuordnen, wobei wir vermuten, dass die Podcastlerin Katharina Kracht identisch mit „@bienchen730“ ist.

477 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“, Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

478 Siehe„Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

E.3.19. Katharina Seiler. Hintergrund-Helferin des kleinkriminellen Rentners Kluck?

Über die in dem vom ehemaligen Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Rainer Kluck (bis Juni 2024), zusammen mit Bischöfin Fehrs gefälschten und von der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs der Synode, der Betroffenenvertretung und dem BeFo „untergejubelten“ Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ erwähnte „unabhängige Zuarbeit“ haben wir oben schon berichtet: Sie geschah mit Hilfe der von Rainer Kluck und Kirsten Fehrs, der Vorsitzenden des Rates der EKD und des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, manipulierten und gefälschten ULK-Unterlagen der Petentin Silke Schumacher.

Es handelte sich um eine „Zuarbeit“ einer Person an sich selbst, die also in doppelter Personalunion Zuarbeitende und auch Empfangende der Zuarbeit ist. Das Zuarbeiten bestand offensichtlich im Transferieren der gefälschten ULK-Unterlagen aus der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ in Hamburg in die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ in Hannover — vermutlich in der Aktentasche des Herrn Kluck, die dieser vermutlich im ICE von Hamburg nach Hannover des Öfteren bei sich hatte.

Amtsnachfolgerin von Rainer Kluck in der Geschäftsführung der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ wurde am 01.07.2025 Katharina Seiler. Als Geschäftsführerin dieser Stabstelle hat sie die „Schlüssel“-Verantwortung, also die Entscheidungsgewalt darüber, wer in die Räume der Stabstelle und an die Aktenschränke darf. Und verantwortlich war sie, vermutlich zusammen mit der Vorsitzenden des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Bischöfin Fehrs, auch für die „Zuarbeit“ der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ in Hamburg an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ in Hannover, sprich an deren von Bischöfin Fehrs dort heimlich eingesetzten Interimsleiter Rainer Kluck (von August bis November 2024).

Katharina Seiler sollte von einem Untersuchungsausschuss gefragt werden, ob sie Rainer Kluck die Schlüssel zu den Räumen und den Aktenschränken der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ überlassen hat. Oder ob sie ihm bei der „unabhängigen Zuarbeit“ an die Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt in Hannover geholfen hat, sinnbildlich, beim Befüllen seiner Aktentasche.

Auch sollte Katharina Seiler sich fragen lassen, ob sie bei der von der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs und dem Oberkirchenrat Lenz gebilligten, d.h. amtsoffiziellen „Verschlampung“ der Verfahrenskoordination behilflich war oder um diese wusste — ist doch diese ganz offensichtlich gewollte „Verschlampung“ *das* Machtinstrument der Nordkirche, mit dem es ihr gelungen war, die ULK-Aufarbeitung von Silke Schumacher über Jahre zu verschleppen.

Die ursprünglich von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an ihre Vorgängerin Frau Dr. Arns übertragene Aufgabe der Verfahrenskoordination, die Rainer Kluck als deren Amtsnachfolger von ihr übernommen und dann seine Nachfolgerin Katharina Seiler weitergegeben hat, gehörte seitdem zu ihren Amtsobliegenheiten als Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“. Und das nicht nur als Koordination der Verfahren „ULK-Schumacher“ und „Landeskirchenamt-Schumacher“, sondern, nach dem Arbeitsbeginn der

Anerkennungskommission Anfang August 2023 als dreifache Verfahrenskoordination, kam doch das Verfahren „Anerkennungskommission-Schumacher“ noch dazu. Katharina Seiler war, bevor sie am 01.07.2024 die Leitung der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ übernahm, die Geschäftsführerin der Anerkennungskommission. In dieser Funktion war sie daran beteiligt, dass es ein Jahr dauerte, bis die Anerkennungskommission den Antrag von Silke Schumacher vom 13.08.2023 auf Fortführung des ULK-Aufarbeitungsprozesses[479] überhaupt beantwortete. Katharina Seiler schrieb am 05.09.2023 als Geschäftsführerin der Anerkennungskommission an Silke Schumacher, *„im Namen der Vorsitzenden der Anerkennungskommission der Nordkirche, Frau Hillmann und Herrn Schulz von Thun, bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens. Beide werden sich zu gegebener Zeit mit Ihrem Anliegen befassen.“*[480] Welches das Kriterium für das „Gegebensein der Zeit“ sein würde, wurde ihr nicht mitgeteilt, weder vom damaligen Noch-Chef von Katharina Seiler, Rainer Kluck, noch von Frau Seiler, die am 01.07.2024 seine Nachfolgerin wurde. Zu dem Zeitpunkt hatte sie als seine Stellvertreterin schon *„seit mehr als einem Jahr auch die Geschäftsführung der Anerkennungskommission inne“*[481], die allerdings erst am 10.08.2023[482] zum ersten Mal tagte.

Fragen lassen sollte sich Katharina Seiler, ob sie in die Entscheidung, zusammen mit Bischöfin Fehrs, Rainer Kluck, Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt involviert war, beinahe ein Jahr vergehen zu lassen bis zum „gegebenen Zeitpunkt“ einer Antwort auf den Antrag von Silke Schumacher an die Anerkennungskommission.

Heute ist Katharina Seiler nicht mehr die Geschäftsführerin, sondern Mirja Beck, die am 01.04.2025 Co-Leiterin an der Seite von Katharina Seiler wurde und nach derem Ausscheiden im September 2025 die Stabsstelle alleine leitet. *„Damit wird das im Umgang mit sexualisierter Gewalt zentrale Vier-Augen-Prinzip nun bereits in der Leitung der Stabsstelle gelebt.“*[483] hieß es. Ein halbes Jahr wurde diese Prinzip gelebt. Auf der Website der „Stabsstelle Prävention“ wird keine Co-Leitung mehr angegeben.

Ein Untersuchungsausschuss sollte sowohl Katharina Seiler als auch Mirja Beck fragen, ob sie von ihrem Amtsvorgänger Rainer Kluck, oder von Oberkirchenrat Lenz oder dessen Nachfolger bzw. von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt überhaupt darüber informiert wurden, dass sie zuständig sind für die Verfahrenskoordination der Petentin Silke Schumacher.

Katharina Seiler und Rainer Kluck zumindest haben sich vermutlich oft über Silke Schumacher, die Petentin der Unterstützungsleistungs- und der Anerkennungskommission Silke Schumacher und die „Causa Fehrs“ ausgetauscht, waren doch beide sowohl in den Positionen der jeweiligen Kommissionsgeschäftsführer:innen als auch in den Positionen der Geschäftsführer:in der „Stabsstelle Prävention involviert.

---

479 Siehe hier.

480 Siehe hier.

481 Siehe https://www.kirche-gegen-sexualisierte-gewalt.de/aktuelles-detail/verabschiedung-rainer-kluck-leiter-der-stabsstelle-praevention/.

482 Siehe hier.

483 https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/kirchenleitung-beruft-mirja-beck-in-die-leitung-der-stabsstelle-praevention-der-nordkirche

E.3.20. Mirja Beck

Heutige Chefin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Erbin der Amtssünden von Frau Dr. Arns und Rainer Kluck.

F. Anzeigen im Kontext der „Causa Fehrs“

Hier die aktualisierte Übersicht: Anzeigen von Silke Schumacher und Thies Stahl im Kontext der „Causa Fehrs“

F.1. Anzeigen nach der Synode 2024 gegen Kirsten Fehrs und Rainer Kluck

F.1.1. Anzeige von Silke Schumacher

Anzeige Petentin gegen Bischöfin Fehrs

Links zu der Antwort von Staatsanwaltschaft und Generalstaatsanwaltschaft auf der Seite Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.

F.1.2. Anzeige von Thies Stahl

Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs

Links zu der Antwort der Staatsanwaltschaft auch auf der Seite Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.

F.2. Anzeigen nach der Synode 2025

F.2.1. Anzeigen gegen Bischöfin Kirsten Fehrs

F.2.1.1. Anzeige von Silke Schumacher

Am 11.11.2025 hat die Betroffene Silke Schumacher Bischöfin Fehrs wegen ihrer Äußerung[484], *„….bei der vergangenen Synode von der Anwältin des Publikums das Schreiben eines Betreuers einer Betroffenen verlesen wurde“*, angezeigt. Mit dieser Äußerung hat Bischöfin Fehrs Silke Schumacher per Implikat, also per Präsupposition, als eine Person bezeichnet, die *„betreut“* wird. Damit wird suggeriert,

484 https://youtu.be/qFQ5l5cyGpk?t=6131

dass Silke Schumacher eine Person sei, die Betreuung bräuchte.[485] Das sagt man im hiesigen Sprachgebrauch von Personen, die irgendwie, kognitiv, emotional oder sonstwie, „gestört“ sind.

Das Umdefinieren von „Begleit- und Vertrauensperson Silke Schumachers in der Unterstützungsleistungskommission“ in **„Betreuer einer Betroffenen“** ist ein perfider Trick der EKD-Ratsvorsitzenden. Hier scheint sich die nächste Stufe ihrer und der Strategie des Rates der EKD anzudeuten: Nach der im letzten Jahr in der Fehrs´schen Pressekonferenz am 11.11.2024 schon auf die Schiene gesetzten Strategie „Weg-Anonymisierung der Betroffenen Silke Schumacher“ wurde nun mit dem dunkel-intransparenten und offensichtlich „gekauften Freispruch“ durch die *„renommierte Strafrechtsboutique“* und *„international agierende, auf das Straf- und Ordnungswidrigkeitenrecht spezialisierte Kanzlei“*[486], die „Woelki“-Kanzlei[487], komplettiert. (Siehe das Kapitel *"D. Gaslighting vom Feinsten: Das Gercke Wollschläger-Täuschungsgutachten“*.) Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt haben die von der Nordkirche anerkannte Missbrauchsbetroffene Silke Schumacher quasi ihrer Identität beraubt, sie eiskalt namenlos gemacht.

Die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs hat ihren vorher schon erkennbaren Ansatz einer Strategie der Psychopathologisierung[488] der Betroffenen nun, mit Hilfe der Wortwohl *„Betreuer“*, deutlich in Richtung einer „Psychiatrisierung der Betroffenen“ vorangetrieben. Sie wird sich bei Silke Schumacher für diese diffamierende Psychopathologisierung/Psychiatrisierung entschuldigen müssen.

F.2.1.2. Anzeige von Thies Stahl

Am 12.11.2025 hat auch Thies Stahl Bischöfin Fehrs wegen dieser Äußerung angezeigt. Im Text der Anzeige heißt es: „*Durch den Hinweis auf das verlesene Schreiben ist den Synodalen und der vertretenen Presse bekannt, dass es sich um Silke Schumacher und Thies Stahl handelt. Da ich, neben der Tatsache, dass ich Silke Schumacher in dem von Frau Fehrs geleiteten Aufarbeitungsversuch durch die Unterstützungsleistungskommission als Vertrauensperson begleitet habe und zufällig auch Psychologe und Psychotherapeut, aber keinesfalls "Betreuer" von Silke Schumacher bin, und dieser*

---

485 Hier die vollständige Äußerung: *„Schließlich ein kurzes Wort in eigener Sache, nur um der Klarheit willen. Sie erinnern, dass bei der vergangenen Synode von der Anwältin des Publikums **das Schreiben eines Betreuers einer Betroffenen** verlesen wurde, in dem Vorwürfe vor allem gegen mich als ehemalige Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche, aber auch als Person erhoben wurden. In dem Bericht einer externen Untersuchung der Anwaltskanzlei Gercke und Wollschläger aus Köln, die seitens der Nordkirche beauftragt wurde, wurde nun festgestellt, Zitat: Die Vorwürfe gegen die Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission und weitere Kommissionsmitglieder, Recht und konzeptionelle Vorgaben verletzt zu haben, sind sämtlich unbegründet. Zu keinem Zeitpunkt haben Bischöfin Fehrs oder andere Kommissionsmitglieder gegen strafrechtliche Bestimmungen oder kirchenrechtliche Verfahrensvorschriften verstoßen. Zitat-Ende. Für diese Klarheit bin ich dankbar.“ (Siehe hier in 34:07 in https://youtu.be/7z6s-8g3_fU?t=2048)*

486 Siehe https://www.gw-strafrecht.de.

487 Siehe ChatGPT zum Vorgehen von Gercke Wollschläger.

488 Im letzten Jahr hatte Bischöfin Fehrs im Kontext ihrer Falschbehauptung, Thies Stahl würde ihr seit *"sechs Jahren gegenstandslose“* Vorwürfe machen, über Silke Schumacher gesagt, als die ihr *„enorm leid“* tuende *„Betroffene im Hintergrund“* würde sie sie gar nicht *„ins Bild bekommen.“* Zu hören in der Sendung *„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“*, Deutschlandfunk am 13.11.2024, sagte Bischöfin Fehrs, *„denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person...“* **Diese Person?!**

Sprachgebrauch nicht nur sie diffamiert, sondern auch mich in beruflich ehrenrühriger Weise, stelle ich diese Strafanzeige.“

Ich bin von Beruf zwar Psychologe und Psychotherapeut, aber keinesfalls der „Betreuer“ von Silke Schumacher. Sie ist meine Lebensgefährtin und ich war die auf ihren Wunsch mit in die Unterstützungsleistungskommission eingeladene Begleitperson.

Silke Schumacher muss nicht betreut werden: Was für ein perfides Framing von der so unschuldig aussehenden Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs?!

F.2.2. Anzeigen gegen Dr. Hans Ulrich Anke

F.2.2.1. Anzeigen von Thies Stahl

F.2.2.1.1. Anzeige vom 14.11.2025

Am 14.11.2025, hat Thies Stahl den Präsidenten des Kirchenamtes des EKE, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, angezeigt. Hier der Text der Anzeige bei der Online-Wache:

„Herr Dr. Hans Ulrich Anke hat seine aus der Tatsache, im Impressum des Betroffenen-Netzwerkes BeNe (https://betroffenen-netzwerk.de/) als Diensteanbieter gemäß §5 DDG aufgeführt zu sein, resultierende Pflicht verletzt, hierauf zu achten (zitiert aus dem BeNe-Impressum): ’Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Alle Urheber- und Nutzungsrechte an Texten und Bildern liegen bei der EKD oder bei Dritten. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen einer schriftlichen Zustimmung der Rechteinhaber. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.’

Seit dem 13.07.2025 werden umfassende und zusammenhängende Chatbeiträge und ganze Threads aus dem BeNe unter dem Titel „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ veröffentlich, ohne dass die Zustimmung der EKD bzw. der zitierten BeNe-User eingeholt worden wäre.“

F.2.2.1.2. Anzeige vom 16.12.2025

Auch bei der Online-Wache…

Straftat: Betrug
Sachverhalt: *Dieses ist eine textgleiche Anzeige von Silke Schumacher und Thies Stahl gegen Dr. Anke: Dr. Anke hat der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und derem langjährigen Mitarbeiter, Rainer Kluck, die ihm als Präsidenten des Kirchenamtes der EKD unterstellte „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ für die Herstellung und Verbreitung eines manipulierten und gefälschten Schreibens zur Verfügung gestellt. Dieses dann der Synode durch die Ratsmitglieder Barner und Bilz, sowie der Presse durch Bischöfin Fehrs selbst, dann als „Informationsschreiben“ untergejubelte Schreiben[489] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 wurde nicht vom Fehrs und Dr.*

---

489 Siehe das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

Anke klandestin eingesetzten Interimsleiter Kluck unterschrieben, sondern von einer untergeordneten Mitarbeiterin besagter Fachstelle. Für diesen in der Strafanzeige von Silke Schumacher vom 18.02.2025[490] in den Abschnitten „1. Veruntreuung vertraulicher Informationen“ und „2. Dokumentenfälschung: Fälschung von Sitzungsprotokollen“ beschriebenen Betrug trägt Dr. Anke als Mittäter die Verantwortung. In der Anlage zu dieser Anzeige siehe das Dokument "Anzeigen von Silke Schumacher und Thies Stahl im Kontext der „Causa Fehrs“.

F.2.2.2. Anzeigen von Silke Schumacher

Die Anzeige von Silke Schumacher gegen Dr. Anke hat im wesentlichen den gleichen Text.

F.2.2.2.1. Anzeige vom 14.11.2025

Am 14.11.2025, hat Silke Schumacher den Präsidenten des Kirchenamtes des EKE, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, angezeigt. Hier der Text der Anzeige bei der Online-Wache:

„Herr Dr. Hans Ulrich Anke hat seine aus der Tatsache, im Impressum des Betroffenen-Netzwerkes BeNe (https://betroffenen-netzwerk.de/) als Diensteanbieter gemäß §5 DDG aufgeführt zu sein, resultierende Pflicht verletzt, hierauf zu achten (zitiert aus dem BeNe-Impressum): ’Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Alle Urheber- und Nutzungsrechte an Texten und Bildern liegen bei der EKD oder bei Dritten. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen einer schriftlichen Zustimmung der Rechteinhaber. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.’

Seit dem 13.07.2025 werden umfassende und zusammenhängende Chatbeiträge und ganze Threads aus dem BeNe unter dem Titel „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ veröffentlich, ohne dass die Zustimmung der EKD bzw. der zitierten BeNe-User eingeholt worden wäre.“

F.2.2.2.2. Anzeige vom 16.12.2025

Auch bei der Online-Wache…

Straftat: Betrug
Sachverhalt: *Dieses ist eine textgleiche Anzeige von Silke Schumacher und Thies Stahl gegen Dr. Anke: Dr. Anke hat der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und derem langjährigen Mitarbeiter, Rainer Kluck, die ihm als Präsidenten des Kirchenamtes der EKD unterstellte „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ für die Herstellung und Verbreitung eines manipulierten und gefälschten Schreibens zur Verfügung gestellt. Dieses dann der Synode durch die Ratsmitglieder Barner und Bilz, sowie der Presse durch Bischöfin Fehrs selbst, dann als „Informationsschreiben“ untergejubelte Schreiben[491] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 wurde nicht vom Fehrs und Dr.*

---

490 Siehe https://www.thiesstahl.de/?sdm_process_download=1&download_id=27560.

491 Siehe das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

Anke klandestin eingesetzten Interimsleiter Kluck unterschrieben, sondern von einer untergeordneten Mitarbeiterin besagter Fachstelle. Für diesen in der Strafanzeige von Silke Schumacher vom 18.02.2025[492] in den Abschnitten „1. Veruntreuung vertraulicher Informationen“ und „2. Dokumentenfälschung: Fälschung von Sitzungsprotokollen“ beschriebenen Betrug trägt Dr. Anke als Mittäter die Verantwortung. In der Anlage zu dieser Anzeige siehe das Dokument "Anzeigen von Silke Schumacher und Thies Stahl im Kontext der „Causa Fehrs“.

F.2.3. Anzeige gegen Rainer Kluck

Silke Schumacher und Thies Stahl haben Rainer Kluck, den „Mann fürs Grobe“ von Kirsten Fehrs, erneut angezeigt — diesmal per separater Anzeige, da Bischöfin Fehrs ja, als sakrosankte „Kirchenperson“, über dem weltlichen Gesetzt schwebt[493] und wegen Veruntreuung und Fälschung kirchlicher Dokumente von weltlichen Gerichten nicht belangt werden kann.

Es muss von der StA erneut überprüft werden, ob diese fragwürdige Immunität auch für einen Verwaltungsmitarbeiter a.D. der Nord-Kirche gilt, der als Rentner offensichtlich im Auftrag der Ratsvorsitzenden kirchliche Dokumente gefälscht hat.

F.2.3.1. Anzeige von Silke Schumacher (via Online-Wache)

Straftat: Üble Nachrede
Sachverhalt: Die nach Herrn Kluck in der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission getätigten Aussagen von mir und die angeblichen Einmischungen Herrn Stahl sind Falschinformationen. Sie wurden von Herrn Kluck, zusammen mit Bischöfin Fehrs, in das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD „eingebaut“.

F.2.3.2. Anzeige von Thies Stahl (via Online-Wache)

Straftat: Verleumdung und üble Nachrede
Sachverhalt: Am 08.01.2025 hatte ich meine Anzeige gegen Bischöfin Fehrs (StA Hamburg Aktenzeichen 1325 Js 417/25) vom 24.12.2024 (ein Download-Link zu derem Text findet sich auf „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“: https://www.thiesstahl.de/2023/01/31/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/) um die Anzeige der Mittäterschaft von Herrn Rainer Kluck an der Bischöfin Fehrs vorgeworfenen Fälschung der Zuarbeit der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ erweitert. Da gegen Bischöfin Fehrs mit dem Verweis auf das in ihrem Fall anzuwendende Kirchenrecht nicht mehr ermittelt wird, erstatte ich hiermit den Herrn Kluck betreffenden Teil der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs als separate und eigenständige Anzeige gegen ihn. Die nach Herrn Kluck angeblich von mir, als Begleitperson der Betroffenen Silke Schumacher in der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission, getätigten Aussagen und vorgenommenen Einmischungen sind

---

492 Siehe https://www.thiesstahl.de/?sdm_process_download=1&download_id=27560.

493 SieheSakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

Lügen und Falschinformationen. Sie wurden von Herrn Kluck, zusammen mit Bischöfin Fehrs, in das gefälschte Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 „eingebaut“ und verursachen mir, da ehrenrührig und diffamierend, einen persönlichen und beruflichen Schaden. Rainer Kluck ist heute Rentner, aber über Bischöfin Fehrs und die EKD erreichbar.

F.2.4. Anzeige gegen Pastor R. (via Online-Wache)

Der von der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs seit sechs Jahren per Amtsmissbrauch geschützte Missbrauchstäter, ihr persönlicher Freund Pastor R., wurde am 17.11.2025 von der durch die Nordkirche anerkannten Betroffenen Silke Schumacher angezeigt — wegen unterlassener Hilfeleistung in ihrem Fall, seinen damaligen Kollegen Pastor D. betreffend, sowie wegen klerikalem sexuellen Missbrauch in etlichen Fällen.

F.2.5. Anzeige BeNe-Nutzerin @kea (via Online-Wache)

Silke Schumacher hat am 18.11.2025 die BeNe-Nutzerin @kea angezeigt, die sich von den BeNe-Verantwortlichen für einen Stellvertreterkonflikt im BeNe hat instrumentalisieren und deren justitiablen BeNe-Post Kirchenamtspräsident Dr. Anke hat entfernen lassen. @kea muss der Anerkennungskommission gegenüber, deren Petentin sie war und Silke Schumacher heute ist, die üble Nachrede gegen Silke Schumacher explizit zurücknehmen und sich für selbige entschuldigen.

@kea war, wie Silke Schumacher auch, Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs. Beide Kommissionen zusammen haben @kea eine Anerkennungsleistung von, nach ihren eigenen Angaben[494], 50.000 € ausgezahlt.

G. „Controlled Opposition“ im BeNe — „Under Cover“-Vertuschungshelfer für die EKD

Die im BeNe vor ihrem schnell erfolgten Ausschluss dauerausgeblendete Userin „@fuersprecherin“, eine unserer acht (1) aus dem BeNe ausgeschlossenen Unterstützer:innen, schrieb in einige ihrer Meldungen, mit denen sie testweise[495] Beiträge verpixelt hat:

> Diese BeNe-User sind „controlled opposition“, sprich „Under Cover“-Helfer der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs.

„Controlled opposition“ trifft für „@vertuschung-beenden-official“, „@bienchen730“ und „@heimschulekind“ zu. Alle drei BeNe-User:innen gehören zum sogenannten “TeamKEA“, das gegen uns und unsere Unterstützer:innen unter der Überschrift *„Gegen FaKEAccounts“* kämpft.

---

494 Siehe: 21.03.2025 15:26.

495 „@heimschulekind“ auf „X“: *„Heute bei der Betroffenen-Plattform #BeNe ein ernstzunehmender Datenschutzverstoß und daraufhin viele Meldungen, Verpixelungen, Sperren, Rückfragen und Beschwerden. Sozusagen das digitale #Armagedon für die diversen #BeNe-Verantwortlichen. Und das so kurz vor der #EKD #Synode!“* https://x.com/Heimschule76/status/1986083052963951021

Die Userin „@kea“ hatte, quasi als „Stellvertreterin“ von Bischöfin Fehrs in dem im BeNe von der Betroffenenvertretung im BeFo, sowie von Bischöfin Fehrs und dem Kirchenamtspräsidenten Dr. Anke, installierten Stellvertreterkonflikt, schmutzig gegen die Betroffene Silke Schumacher gekämpft und dann mit der Löschung von 197 ihrer BeNe-Posts die Spuren dieses Kampfes verwischt. Sie alle sind in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ nachzulesen.

G.1. „Controlled Opposition“ #1

Der IT-Experte unter den BeNe-User:innen, „@heimschulekind“, wusste, dass unsere Unterstützerin „@fuersprecherin“ herausgefunden hatte, wie man Posts nach der Pixel-Attacke wieder „entpixelt“, da er mit ihr zusammen einen entsprechenden Test[496] gemacht hat. Nachdem „@fuersprecherin“ aus BeNe verbannt und die Testposts gelöscht wurden, hat „@heimschulekind“, obwohl es in den nachfolgenden Posts im Chat genug Gelegenheiten dazu gegeben hätte, dieses gemeinsame Testen nicht mehr erwähnt: **„@fuersprecherin“ hatte mitgeholfen, die Auswirkungen der Verpixelungsattacke abzumildern, und „@heimschulekind“ hat sichergestellt, dass das im BeNe keiner erfährt.** Er hat stattdessen „@fuersprecherin“, zusammen mit den anderen im TeamKEA zusammenwirkenden BeNe-User:innen, als einen vorgeblichen FaKEAccount betreibende Userin angegriffen, von der die Verpixelungsattacke angeblich ausgegangen wäre.

„@heimschulekind“ tut so, als kämpfe er gegen das „Für-Dumm-Verkaufen“ der Betroffenen durch die BeNe-Verantwortlichen und die EKD, kämpft aber auf deren Seite. Vor allem gegen die anerkannte Betroffene Silke Schumacher. Er ist ein treuer Diener der vertuschenden Ratsvorsitzenden und des Präsidenten des Kirchenamtes der EKD. „Controlled opposition“ eben.

G.2. „Controlled Opposition“ #2

Als „Controlled opposition“ hatten wir die Initiative „Vertuschung-Beenden“[497] um Katharina Kracht und Jakob Feisthauer herum schon im Blogbeitrag „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen vom 04.01.2025 beschrieben, auch wenn wir da diesen Begriff noch nicht verwendet haben. Auch in ihrer letzten Podcast-Episode VB055 Auf der Synode nichts Neues vom 11.11.2025 haben sich Frau Kracht und Herr Feisthauer wieder als Vertuschungshelfer von Bischöfin Fehrs geoutet: Kracht und Feisthauer haben die Tradition der Podcast-Episoden „Sinnlose Synode“ (21.11 2024), „Interview mit Julia von Weiler“ (12.12.2024), „Jahresrückblick 2024“ (26.12.2024) und „Gespräch mit dem ehemaligen EKD-Mitarbeiter Rainer Kluck“ (02.01.2025) fortgesetzt, wesentliche Dinge nicht zu erwähnen. Das war vor allem der Eklat, der in der 2024er Synode durch das Verlesen[498]

---

[496] Siehe unter *„06.11.2025 11:42 (@heimschulekind) (#post-4352, #post-4352 sichtbar)“* und *„06.11.2025 11:49 (@fuersprecherin) (#post-4353, #post-4352+4353 recent)“* in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

[497] Siehe https://vertuschung-beenden.de/home/podcast/.

[498] Hier alles, was sie laut und deutlich vorgelesen hat, als PDF und als Stream (Minute 6:10 bis 20:18 https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=370).

Dieses Video wurde gelöscht, daher: Archivierte Aufnahme, Start in Minute 01:33; den Brief von Silke Schumacher und Thies Stahl liest sie in Minute 15:02. Es gibt den Bericht von Julia von Weiler noch, als Ausschnitt unter dem Titel *„Sexualisierte Gewalt - Bericht der*

unserer Mail[499] durch Frau von Weiler ausgelöst wurde, sowie die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs im Zusammenhang mit der Veruntreuung und Fälschung von ULK-Unterlagen ihrer Petentin Silke Schumacher und mit der Kluck-Fehrs´schen Fälschung des von Kirsten Fehrs zum Belügen der Synode und der Presse verwendeten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

„Sie hat es wieder getan!“ EKD-Chefin Kirsten Fehrs belügt Synode und Presse

Was Kracht und Feisthauer dieses Mal „versäumt“ haben zu erwähnen, ist — neben erneut der von Julia von Weiler verlesenen Mail, in der Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ja öffentlich schwerste Vorwürfe gemacht wurden, und dem Eklat, den diese Vorlesen in 2024 ausgelöst hat — die Tatsache, dass Bischöfin Fehrs diese von „Vertuschen-Beenden“ vertuschten Eklat jetzt selbst erwähnt hat: Das musste sie wohl, war es ihr doch wichtig, jetzt vor der 2025er Synode auf ihren Freispruch[500] durch das Gercke Wollschläger Gutachten zu verweisen: Sie musste auf die im letzten Jahr von der „Anwältin des Publikums“, Julia von Weiler, laut und deutlich vorgelesene Mail mit den gegen sie erhobenen Vorwürfen verweisen, wie hätte sie sonst die frohe Botschaft verkünden können, dass die renommierte Kanzlei Gercke Wollschläger sie in Bezug auf eben diese Vorwürfe „freigesprochen“[501] hat.

Nicht nur, dass Bischöfin Fehrs dieses Mal auf die der 2024er Synode vorgelesene — von „Vertuschung-Beenden“ vertuschte Mail — erwähnt hat, versäumten Kracht und Feisthauer zu berichten, sondern auch, dass die Ratsvorsitzende das in einer justitiablen Weise tat, indem sie vom *„Schreiben eines Betreuers einer Betroffenen“* sprach. Damit hat sie die Synode und die Öffentlichkeit — wieder einmal — belogen. Per von ganz oben abgesegnetem Gaslighting, zu gut deutsch: „hinter die Fichte geführt“.

Das Umdefinieren von Thies Stahl von „Begleit- und Vertrauensperson Silke Schumachers in der Unterstützungsleistungskommission“ in **„Betreuer einer Betroffenen“** ist ein perfider Trick der EKD-Ratsvorsitzenden, in dem sich die nächste Stufe ihrer und der Strategie des Rates der EKD anzudeuten scheint: Nach der im letzten Jahr in der Fehrs´schen Pressekonferenz am 11.11.2024 schon auf die Schiene gesetzten Strategie „Weg-Anonymisierung der Betroffenen Silke Schumacher“ wurde diese nun mit dem dunkel-intransparenten und offensichtlich „gekauften Freispruch“ durch die *„renommierte Strafrechtsboutique“* und *„international agierende, auf das Straf- und Ordnungswidrigkeitenrecht spezialisierte Kanzlei“*[502], manchmal auch „Woelki“-Kanzlei[503] genannt, komplettiert.

Anwältin des Publikums - #Synode2024“: Siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ. In Minute 8:43 liest Sie unseren Brief an die Synode vor: https://youtu.be/tvH32NUuiNQ?t=523.

499 Hier unsere Mail.

500 Siehe dazu hpd.de: https://hpd.de/artikel/kein-freispruch-fuer-ekd-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs-23476#comment-97600.

501 Siehe dazu hpd.de: https://hpd.de/artikel/kein-freispruch-fuer-ekd-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs-23476#comment-97600.

502 Siehe https://www.gw-strafrecht.de.

503 Siehe ChatGPT zum Vorgehen von Gercke Wollschläger.

Außerdem: Die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs hat ihren vorher schon erkennbaren Ansatz einer Psychopathologisierung[504] der Betroffenen nun, mit Hilfe der Wortwohl *„Betreuer“*, deutlich in Richtung „Psychiatrisierung der Betroffenen“ vorangetrieben. Ihren Unterstützer Thies Stahl hat sie durch die Unterstellung, er — viele Zeitungen hatten von dem „Hamburger Psychologen und Psychotherapeuten Thies Stahl geschrieben“ — der „Betreuer der Betroffenen“ zu sein, beruflich ehrenrührig diffamiert und damit kriminalisiert. In der Pressekonferenz am 11.11.2024 hatte sie gesagt, er würde sie „seit sechs (mittlerweile also sieben) Jahren“ mit ungerechtfertigten Vorwürfen überziehen. Aber nun hat ja Gercke Wollschläger ihre Unschuld festgestellt. Sie ist nun über jeden Zweifel erhaben, genau wie die von Kardinal Woelki.

G.3. „Lügen durch kunstvolles Auslassen“. Controlled Opposition und Gaslighting

Das Erstaunliche an einer „Controlled Opposition“ ist wohl, dass ihre Vertreter:innen typischerweise auf eine gute Weise so viel Wahres beschreiben. Müssen sie vermutlich, sonst könnten sie es wohl nicht schaffen, ihre wichtigsten „Lügen durch kunstvolles Auslassen“ in die Welt zu setzen.

Das trifft vermutlich nicht nur für Jakob Feisthauer und Katharina Kracht von Vertuschung-Beenden zu, deren Podcast-Beiträge von den Verantwortlichen und den User:innen des BeNe sehr gesponsert werden, sondern auch auf diese drei wichtigen BeNe-Beiträge[505], geschrieben von „@heimschulekind“ und „@bienchen730“ (von der wir denken, dass es Frau Kracht ist). Bei allem Wichtigem und Richtigem, das beide über die Situation im BeNe und über die absurden Schuldzuweisungen von Bischöfin Fehrs und der Betroffenenvertreterin Janz vor der 2025er Synode an die User:innen des BeNe wissen und äußern: über die ihnen bekannte Tatsache der Ausgrenzung der von der Nordkirche anerkannten Betroffenen Silke Schumacher und acht sie im BeNe unterstützenden Personen durch die Betroffenenvertretung im BeFo — mit Wissen und vermutlich auch im Auftrag von Bischöfin Fehrs — wird der Mantel des korrumpierten Schweigens gedeckt. Ebenfalls über die von Bischöfin Fehrs und Dr. Anke vermutlich aus strategischen Gründen geduldete und vermutlich sogar gewollte Veröffentlichung der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ durch Silke Schumacher und Thies Stahl: Juristisch gegen diese vorzugehen, würde der „Causa Fehrs“ sicher eine mediale Aufmerksamkeit verschaffen, die Bischöfin Fehrs und der Kirchenamtspräsident Dr. Anke vermutlich nicht riskieren wollen. Diese beiden Hauptverantwortlichen für das BeNe haben — aktiv oder billigend — dafür, wie in „Moderationsgestütztem Mobbing“ erkennbar, gesorgt, dass die scharf zensierenden und gnadenlos ausschließenden BeNe-Moderator:innen und -Wärter:innen alles dafür getan haben, das die von Bischöfin Fehrs zu verantwortenden Ausgrenzungssituation in diesem immer wieder als hochsicher angepriesenen „Forum von Betroffenen für Betroffenen“ nicht zur Sprache kommt

---

504 Im letzten Jahr hatte Bischöfin Fehrs im Kontext ihrer Falschbehauptung, Thies Stahl würde ihr seit *"sechs Jahren gegenstandslose“* Vorwürfe machen, über Silke Schumacher gesagt, als die ihr *„enorm leid“* tuende *„Betroffene im Hintergrund“* würde sie sie gar nicht *„ins Bild bekommen.“* Zu hören in der Sendung *„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“*, Deutschlandfunk am 13.11.2024, sagte Bischöfin Fehrs, *„denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person...“* **Diese Person?!**

505 Siehe unter 10.11.2025 14:32, (@heimschulekind), 12.11.2025 23:26 (@heimschulekind) und 13.11.2025 11:50 (@bienchen730) in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

— unter medialer Hilfestellung von Feisthauer und Kracht in ihren inhaltlich anspruchsvollen, aber in Bezug auf die „Causa Fehrs“ lang und schmutzig verlogenen Vertuschung-Beenden-Podcasts.

========== Anfang Zitate BeNe-User:innen ==========

Beispiel #1 @heimschulekind (10.11.2025 14:32)

> Zu den Ausführungen der Ratsvorsitzenden zur sexualisierten Gewalt gab es keine Wortmeldungen. Die Präses verwies auf die Debatte am Dienstag wollen wir hoffen, dass dort mehr Redebedarf herrscht.

Meine Meinung

Die Erwartung ist selbstverständlich nicht, dass jedes synodale Mitglied die technischen und organisatorischen Probleme rund um die Einführung der digitalen Vernetzungsplattform *BeNe* im Detail kennt.

Wenn jedoch in einer öffentlichen Stellungnahme von der Vorsitzenden beiläufig von „technischen Herausforderungen“ und „Anfeindungen“ die Rede ist, sollte dies – insbesondere bei einem Projekt mit einem Budget von über 600.000 Euro – Anlass für genauere Nachfragen sein.

Im Anbetracht dieser **Summe und der berechtigten Kritik seitens der Betroffenen** wurde das untenstehende Schreiben an den Vorsitzenden im Haushaltsausschuss übermittelt. Vielleicht ist es auch für weitere interessierte Synodale von Bedeutung, weshalb ich den Inhalt hier auch auszugsweise zur Kenntnis gebe:

> Angesichts der jüngsten Äußerungen von Frau Fehrs zur digitalen Plattform BeNe sehe ich mich veranlasst, auf die anhaltende Unzufriedenheit vieler Betroffener hinzuweisen. Das Projekt, das ursprünglich als Leuchtturm zur Vernetzung von Betroffenen in Kirche und Diakonie angekündigt wurde, ist nach Jahren des Wartens und mehrfacher Vertröstungen faktisch gescheitert.
>
> Der imSommer veröffentlichte **offene Brief der Betroffenen** sowie die darauf folgenden **Antworten der EKD und der konzeptionell verantwortlichen Arbeitsgruppe innerhalb des Beteiligungsforums** machen deutlich, dass grundlegende strukturelle und organisatorische Defizite vorliegen. Trotz wiederholter Hinweise wurden Betroffene in ihrer berechtigten Kritik nicht ernst genommen – vielfach wurde diese sogar als „Anfeindung“ abgetan.
>
> Besonders irritierend ist, dass über **600.000 Euro** für ein Projekt aufgewendet wurden, das laut offizieller Darstellung von der EKD finanziert und technisch getragen wurde, „ohne inhaltlichen Einfluss auszuüben“. Dieses Vorgehen wirft erhebliche Fragen zur Steuerung, Verantwortung und Kontrolle auf.
>
> Ich möchte Sie daher eindringlich bitten, sich im Rahmen des Haushaltsausschusses dafür einzusetzen,

dass **die Ursachen des Scheiterns von BeNe umfassend untersucht** werden, einschließlich der Entscheidungsprozesse, der Mittelverwendung und der Verantwortlichkeiten, und

dass künftig bei IT-Vorhaben dieser Größenordnung **ein professionelles Projektmanagement sowie ein wirksames Projektcontrolling** verpflichtend etabliert werden. Beides scheint im Fall von BeNe kaum oder gar nicht vorhanden gewesen zu sein.

Nur durch Transparenz, klare Strukturen und die konsequente Einbindung erfahrener Fachleute kann künftig verhindert werden, dass Vertrauen, Engagement und erhebliche finanzielle Mittel erneut so leichtfertig verspielt werden.

Beispiel #2 @heimschulekind (12.11.2025 23:26)

Darf ich als einer der letzten Aktiven hier Deine Fragen entsprechend ergänzen und etwas aus meiner Sicht klarstellen?

Zusammenfassung aus der Ansprache der Sprecherin der Betroffenen im BeFo:

1. **BeNe** war gedacht als **Plattform für Austausch und Unterstützung unter Betroffenen**.
2. In der Realität sei BeNe aber **ein Symbol für Frust, Wut und Misstrauen** geworden.
3. Diese negativen Gefühle kommen **nicht aus dem Nichts**, sondern aus jahrzehntelangen **Erfahrungen mit kirchlicher Vertuschung und fehlender Verantwortung**.
4. BeNe zeigt, dass **Vertrauen zerstört** wurde – und dass **digitale Räume** nur deshalb so aufgeladen sind, **weil analoge Räume (also echte Beteiligung und Dialog) lange versagt haben**.
5. Das Misstrauen **zwischen Betroffenen** hat seine Ursache im **Misstrauen gegenüber der Institution Kirche**.
6. Trotzdem ist BeNe ein **notwendiger Ort**, weil **echte Beteiligung nur durch Austausch und Mitgestaltung** wachsen kann.

Meine Meinung

Den Äußerungen in den Punkten 3. bis 5. widerspreche ich mit Nachdruck, denn Ursache und Wirkung werden vertauscht.

Begründung

Die schon länger dabei sind erinnern sich sicher an die Anfänge von BeNe mit festen Sprechstunden, u.s.w. Die Stimmung war gut und viele meldeten sich an und zu Wort. Voller Hoffnung

Die Darstellung im Bericht des Beteiligungsforums (BeFo), wonach BeNe ein „Symbol für Misstrauen und Frust“ sei, greift deshalb **zu kurz** und verkennt zentrale strukturelle Ursachen des Scheiterns bzw. dem Rückzug der Nutzenden.

1. Nicht eingehaltene Versprechungen

Mehrfach wurde gegenüber Betroffenen **Zugänglichkeit, Transparenz und Mitbestimmung** bei BeNe angekündigt.Tatsächlich wurden diese Zusagen nicht umgesetzt:

- zugesagte **Dialog- und Austauschformate** fanden nicht statt,
- zugesicherte **Beteiligungsrechte** wurden eingeschränkt oder entzogen,
- wesentliche **Fragen und Hinweise von Betroffenen** blieben unbeantwortet – auch über lange Zeiträume.

Diese gebrochenen Zusagen führten zu einem tiefen **Vertrauensverlust**, der nicht den Betroffenen, sondern der **mangelnden Verbindlichkeit der Institutionen** zuzuschreiben ist.

2. Mangelhafte technische Umsetzung

Die BeNe-Plattform, die als „sichere Kommunikationsumgebung“ vorgestellt wurde, war technisch **unzuverlässig und unbenutzbar**:

- Zugänge funktionierten oft nicht,
- Datenschutz und Vertraulichkeit waren **nicht dauerhaft** gewährleistet,
- Nutzer*innen erlebten wiederholte **Systemfehler, Intransparenz und fehlende Betreuung**.

Das Projekt verschlang dabei laut Aussagen **über 600.000 €**, ohne dass die Plattform bisher ihren eigentlichen Zweck erfüllen konnte. Das erzeugte nachvollziehbaren Ärger und Frustration unter Betroffenen, die zu Recht auch Transparenz über den Umgang mit diesen Mitteln fordern.

3. Unverständliche organisatorische Strukturen

Die Organisation rund um BeNe war **nicht nachvollziehbar**:

- Unklar war, **wer verantwortlich** ist,
- welche **Regeln und Kommunikationswege** gelten,
- und an wen sich Betroffene bei Problemen wenden konnten.

Zudem blieben die **Verbindungen zwischen BeNe-AG, BeFo, Fachstellen, Dienstleister und Moderation unübersichtlich, sodass Betroffene oft nicht wussten, wo und wie sie beteiligt werden könnten**.

4. Fehlende dialogische Auseinandersetzung

Ein besonders gravierender Punkt war die **Weigerung**, sich **offen und moderiert** mit den Betroffenen auseinanderzusetzen:

- Kritik an BeNe wurde **nicht als Beitrag zur Verbesserung**, sondern häufig als **Störung oder Anfeindung** interpretiert,
- die EKD-Vertreter*innen und BeFo-Vertreter*innen **verweigerten direkte Gespräche** oder reagierten nur formal. Dadurch entstand ein Klima, in dem **Beteiligung faktisch verhindert** wurde.

Das führte dazu, dass **berechtigte, sachlich fundierte Kritik** ungehört blieb und **BeNe in der Praxis isoliert und funktionslos** wurde.

Fazit: Verantwortlichkeit statt Symbolik

Das Scheitern von BeNe liegt auch nicht **in Spannungen zwischen Betroffenen**, sondern in:

- **nicht eingehaltenen Zusagen**,
- **technischen Mängeln**,
- **fehlender Verantwortungsübernahme**,
- und **unterlassener Kommunikation**.

BeNe ist damit also kein **bloßes Symbol für Misstrauen**, sondern ein Beispiel für das **Scheitern institutioneller Beteiligung**, wenn Strukturen **nicht mit Leben, Transparenz und echtem Dialog** gefüllt werden.

Beispiel #3 @bienchen730 (13.11.2025 11:50)

Die Behauptung, die Unzufriedenheit der Nutzer*innen der Plattform BeNe resultiere aus deren früheren negativen Erfahrungen mit der Kirche, ist nicht nur unzureichend, sondern verschleiert die tatsächlichen und gravierenden Mängel der Plattform selbst. Dadurch soll **in der Öffentlichkeit ein neues Narrativ geschaffen werden** (und DAS von der Sprecherin der Gruppe der Betroffenen! im Befo!), und somit der Eindruck erweckt werden, die wiederholt geäußerte Kritik war/ist ein subjektives, emotionales "Nachtreten", der Nutzer*innen, aufgrund ihrer zuvor gemachten schlechten Erfahrungen mit der Kirche! Als Nutzerin der ersten Stunde (seit Oktober24 dabei) widerspreche ich diesem Narrativ mit Nachdruck, denn die vielfach geäußerte Kritik verschiedener Nutzer*innen beruht auf konkreten, fachlich versierten und gut dokumentierten Defiziten, die der Betreiber bis heute nicht angemessen adressiert hat.

Beispiele: Seit dem Start der Plattform wurde wiederholt berechtigterweise kritisiert, dass grundlegende Funktionen wie z.B. private, geschützte Foren, trotz vollmundiger und mehrfacher Ankündigungen seitens des Betreibers, bis zum **Oktober 25**! gefehlt haben – ein schwerwiegendes Versäumnis, das die sichere Kommunikation der Betroffenen/Nutzer*innen massiv beeinträchtigt und einen vertraulichen Austausch mit mehreren Personen gleichzeitig unmöglich gemacht hat.. Statt einem geschützten (Gruppen-)Raum fanden sich die Nutzer*innen über 1 Jahr lang in öffentlichen Foren wieder, die jedermann mit Internetzugang einsehen kann. Ebenso gab es im ersten Jahr der Nutzung von BeNe keine Möglichkeit für die Betroffenen/Nutzer*innen, Privatnachrichten auszutauschen, was einen persönlichen und vertrauensvollen Austausch zusätzlich verhinderte. Aber genau DARUM sollte es doch gehen! Um bestmögliche und sichere Vernetzung unter Betroffenen: Jahrelang angekündigt, immer wieder verschoben, um dann "unfertig" an den Start zu gehen, wie nach dem Motto: "Hauptsache wir hauen erst mal was raus, damit Ruhe (unter den erwartungsvollen und ungeduldigen Betroffenen) herrscht, alles Weitere sehen wir dann!" **Von einem "Stricken mit einer heißen Nadel" kann man dabei allerdings nicht sprechen, denn die Entwicklung und Umsetzung der Plattform hat über 4 Jahre in Anspruch genommen und mehr als 600.000 Euro verschlungen.** (DAS muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen!!!)

Diese offensichtlichen Versäumnisse haben gezeigt, dass BeNe im ersten Nutzungsjahr keineswegs ein sicherer und vertrauenswürdiger Ort war, wie es von Anfang an propagiert wurde, sondern eine Plattform mit systemischen Defiziten, die die Bedürfnisse der Betroffenen auf technischer Ebene ignorierte. Vielmehr handelte es sich um eine mangelhafte Umsetzung einer ohnehin viel zu spät gestarteten Initiative, die den Betroffenen/Nutzer*nnen keinen echten Schutz geboten hat.

Diese verallgemeinerte Zurückweisen jeglicher Kritik als bloßes Echo vergangener schlechter Kirchenerfahrungen seitens der Betroffenen/Nutz*innen, ist somit eine Strategie, um berechtigte Kritik zu delegitimieren und Verantwortlichkeiten zu verwischen und erweckt meines Erachtens nach den Anschein von Victim-Blaming. Eine derartige Herabwürdigung der berechtigten Kritik der Betroffenen/ Nutzer*innen ist nicht nur defamierend sondern verhindert notwendige Selbstkritik und behindert zudem dringend erforderliche Verbesserungen (auch heute noch!), die das Vertrauen in diese wichtige Plattform erst wiederherstellen können.

Persönliche Anmerkung: Die Äußerungen der **Sprecherin der Betroffenengruppe des Befos auf der EKD-Synode in Dresden** halte ich für unerhört und einen eklatanten und gleichermaßen massiven Verrat an den berechtigten Interessen der Betroffenen und Nutzer*innen von BeNe. Viele Betroffene/ Nutzer*innen haben über ein Jahr hinweg mit großem Einsatz und Durchhaltevermögen für dringend notwendige technische Verbesserungen der Plattform gekämpft – **im klaren Bewusstsein für die Bedürfnisse der Betroffenen/Nutzer*innen**. Die Sprecherin hat sich meiner Ansicht nach an der Stelle als Sprachrohr der Betroffenen disqualifiziert. Vielmehr erscheint sie mir als verlängerter Arm derjenigen Kirche, die das gesamte Projekt kontrolliert und finanziert. Diese Kirche inszeniert sich erneut als unschuldige Instanz, während sie in Wahrheit versucht, ihr öffentliches Image zu retten und sich jeglicher echter Verantwortung zu entziehen.

Es ist höchste Zeit, dass die Verantwortlichen ihre Verantwortung ernst nehmen, die tatsächlichen Defizite (auch die nicht eingehaltenen Versprechen!) unverblümt anerkennen und sich dafür bei den Betroffenen/Nutzer*innen entschuldigen und weitere Maßnahmen einleiten, um BeNe zu einem wirklich sicheren und respektvollen Ort für Betroffene von sexualisierter Gewalt zu machen.

Obwohl ich befürchte, dass es für eine erfolgreiche und nachhaltige Etablierung der Plattform bereits zu spät ist, denn die aktuellen Nutzer*innenzahlen sprechen eine andere Sprache. Schade!

HINWEIS! Ich untersage hiermit unmissverständlich das Kopieren, Zitieren und die wie auch immer geartete weitere Nutzung dieses Beitrages auf jedweder anderer Webseite(n) oder welchen Social-Media-Kanälen auch immer. Ich werde das beobachten und bei Zuwiderhandlung rechtlich dagegen vorgehen.

========== Ende Zitate BeNe-User:innen ==========

G.4. Reaktion auf die „Controlled Opposition“

Nachdem wir über ein ganzes letzte Jahr im BeNe mitgelesen haben, halten wir diese Reaktion der Nutzerin „@pimpinella“ für repräsentativ für die gut hundert BeNe-User:innen (die sich noch nicht aus dem BeNe abgemeldet haben, aber auch nichts mehr schreiben):

*“@bienchen730 und Heimschulekind. Danke für eure Zusammenfassung und Analyse. Auch ich habe gehört, was die Sprecherin der Betroffenengruppe des BeFos auf der EKD-Synode in Dresden zum Thema BeNe gesagt hat. Und ich konnte es nicht fassen. Wie kann man so sehr Ursache und Wirkung vertauschen und die sachliche Kritik an BeNe gänzlich unter den Tisch fallen lassen? Hier haben Nutzer*Innen so viel Zeit investiert, um immer und immer wieder auf technische Probleme und fehlende Funktionalitäten hinzuweisen, stets mit ausführlichen Erklärungen und Vorschlägen, was sich ändern müsste, damit BeNe für uns zu einem wirklich sicheren Ort wird und wirklicher Vernetzungsmöglichkeit.*

Ich muss nicht alles wiederholen. Dass aber an Ende die Schuld den Nutzenden hier zugeschoben wird, dass BeNe nicht zu dem wurde, was es eigentlich sein sollte, dagegen verwehre ich mich als Nutzende von BeNe und als Mit-Unterzeichnerin des offenen Briefes.“[506]

H. Retrospektiv betrachtet: Koffer in der Bischofskanzlei. Bombe?

Manche Dinge wirken aus der Retrospektive komplett anderes, als sie aktuell wahrgenommen wurden. So ging es uns mit einer Szene, die wir im ersten ULK-Treffen mit Bischöfin Fehrs bei ihr in der Bischofskanzlei erlebt haben. Vermutlich ist das bei allen retrospektiven Betrachtungen so, bei denen ein nach dem betreffenden Geschehen neu erworbenes Wissen über die an der betreffenden Szene beteiligten Personen und auch über den Gesamtkontext eine Rolle spielt.

Damals beim ersten ULK-Treffen am 16.12.2019 konnten wir ja noch nicht wissen, welche Amtsverfehlungen Bischöfin Fehrs sich in den folgenden Jahren genehmigen würde, um den Missbrauchspastor R., ihren persönlichen Freund, sich selbst zu schützen, sowie um ihren unprofessionellen Umgang mit ihrer Befangenheit zu vertuschen und ihre Kirche vor einem neuerlichen, von einer EKD-Chefin zu verantwortenden Vertuschungsskandal zu bewahren.

Mit dem heute vorhandenen Wissen darum, dass Bischöfin Fehrs als stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende ULK-Dokumente und Protokolle manipuliert und gefälscht und ihren disziplinarischen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, für sich lügen lassen und dann, als frisch gewähltes Oberhaupt der evangelischen Kirche, zwei Synoden und die gesamte Presse belogen und hinters Licht geführt, sowie ihre ULK-Petentin psychopathologisiert bis psychiatrisiert und deren Unterstützer kriminalisiert hat, veränderte sich im Nachherein unsere Wahrnehmung der betreffenden Szene am 16.12.2019. Zu dieser Veränderung hat auch beigetragen, dass die gravierenden Amtsvergehen von Bischöfin Fehrs unter dem Schutz und der Deckung ihrer „Vertuschungsschwestern“, d.h. ihrer disziplinarischen Vorgesetzten Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und ihrer Vorgängerin als EKD-Chefin, Annette Kurschus, sowie des Kirchenamtspräsidenten der EKD, Dr. Anke, stattfanden und, bis heute noch, stattfinden. Ebenfalls unter dem Schutz der korrumpierten Betroffenenvertreter:innen im EKD-Beteiligungsforum, deren strukturell für die spezielle Immunisierung von Bischöfin Fehrs sorgende Verschwiegenheitsverpflichtung die Betroffenenvertretung, ja ebenfalls Missbrauchsbetroffene, zur loyalen Ergebenheit gegenüber der mächtigen, ihr Amt als EKD-Chefin missbrauchende, seit langem von Seiten der EKD für sie zuständigen kirchlichen Kontaktperson und Beauftragten verpflichtet.

Bei der retrospektiven Betrachtung einer Szene beim 2029er Besuch in der Bischofskanzlei war es für Silke Schumacher und mich interessant zu entdecken, dass der entscheidende retrospektive Blick auf den in der dieser Szene wichtigen Alu-Rollkoffer gar nicht aus unserer jeweiligen Wahrnehmungsposition geschah, sondern quasi durch die Augen von Bischöfin Fehrs:

Wie hat sie wohl auf den Koffer geschaut, der da in ihrem Besprechungszimmer in der Bischofskanzlei stand und von allen angeguckt wurde, fragten wir uns, als wir uns noch einmal diese Szene[507]

---

[506] 13.11.2025 16:57 (@pimpinella)

[507] Beschrieben haben wir sie zuerst im April 2021 im Kapitel *„B.1. Zum ersten Gespräch (16.12.2019) - Empathie, Verständnis und*

vergegenwärtigten: *„Als Silke Schumacher erwähnte, dass sie in den letzten Jahren, zusätzlich zu ihrer Psychotherapie, autotherapeutisch sehr viel geschrieben hat, und dass unter den im Zuge dieses Schreibens entstandenen Aufarbeitungstexten auch viele Episoden sind, die aus der Zeit des Missbrauches durch Pastor D. stammen, zeigte ich* [Thies] *auf den von uns mitgebrachten und in ihrem Arbeits- und Sitzungszimmer abgestellten kleinen Reisekoffer und sagte: ‚Hier drin sind die vier Aktenorder mit den weit über 2.600 eng bedruckten DIN-A4-Seiten autobiografischer Notizen aus 38 Jahren Gewalterfahrung und ebenfalls ein Extra-Ausdruck der den Pastor D. betreffenden Episoden.‘ Silke Schumacher sagte, ‚aus der Hand geben oder hier lassen‘ wolle sie diese ihre Aufarbeitungstexte nicht, ‚aber Sie, Frau Fehrs, und die anderen anwesenden Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission dürfen die Ordner gerne durchblättern und an jeder Stelle in einzelne der unzähligen gewaltvollen Episoden hineinlesen‘.“*

„Mit einem weiteren verbalen und nonverbal-emotional ebenfalls sehr eindeutigen Hinweis auf Ihre [angesprochen ist hier Bischöfin Fehrs] *die Ihnen ja zuvor schon explizit anerkannte Glaubwürdigkeit Silke Schumachers haben Sie auf einen Blick in die vier prall gefüllten Aktenordner mit den Texten Silke Schumachers (wir hatten ein Foto von ihnen auf den Tisch gelegt) verzichtet. Die anwesende Traumatherapeutin und die beiden Herren von der Unterstützungsleistungskommission schlossen sich diesem Verzicht an, zumindest artikulierten sie kein von Ihnen, Frau Fehrs, Ihrer Vorsitzenden, unabhängiges, eigenständiges Interesse, diese enorm energie- und zeitaufwändige schriftliche Aufarbeitung von achtunddreißig Jahren Gewalterfahrung durch ein kurzes Hineinblättern in die Texte zu würdigen. Vielleicht wollten sie ja auch, so kam es mir* [Thies] *vor, zumindest vielleicht die beiden Männer, den Eindruck eines irgendwie voyeuristischen Interesses an diesem umfangreichen autobiografischen Werk vermeiden: Genau wie Sie, Frau Fehrs, begnügten Sie sich mit einem Blick auf das von uns mitgebrachte Foto von den Aktenordnern, die dann im Koffer verblieben. Dieses Foto machte, vermittelt auch über eine Ansicht des Layouts der erkennbar beidseitig bedruckten Blätter, den gewaltigen Umfang dieser biografischen Notizen deutlich.“*

Wir hatten seit Langem nicht mehr an diese Szene gedacht, fragten uns aber, speziell nach den Ereignissen während und nach den letzten beiden Synoden: Was wird Frau Fehrs wohl gedacht haben, wenn ihr in den Wochen, Monaten und Jahren nach dieser Szene in der Bischofskanzlei an diesen kleinen, in ihrem gemütlichen Besprechungszimmer für alle sichtbar stehenden und von allen Beteiligten eine Zeitlang angestarrten, für flugzeugkabinen-passenden Alu-Koffer gedacht hat? *„Eine Bombe“*, meinte Silke Schumacher und ich sagte sofort, *„Ja, stimmt. Das macht Sinn“*.

Nach längerem Nachdenken meinten wir, dass wir, als wir damals dort waren, und auch lange danach noch, davon ausgegangen waren, dass Bischöfin Fehrs wegen ihrer „Pilgerreise“[508] nicht gelesen hat, was wir ihr vierzehn Tage vor dem ersten Treffen hingelegt hatten: die Übersicht über die „Prä-“ oder Vorab-Korrespondenz, d.h. die wir vor dem Anfang der ULK mit den Ottensener Pastor:innen, Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs und der Lotsin Pfeiffer“[509] hatten. Nach ihren wagemütigen, weltliches Recht schwer verletzenden Eskapaden der letzten drei Jahre allerdings — und eben durch ihre Augen

---

Kooperation“ im Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher und dann auch in der Materialsammlung Causa Fehrs im Kapitel *„D.2.b. Plausibilität und menschlich-bischöfliche Intuition“* .

508 Siehe die Mailvom 02.12.2019 von ihrer Sekretärin.

509 Siehe 20191202 Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf .

betrachtet und mit ihrem damals schon vorhandenen Wissen um das der Ottensener Pastor:innen-Propst-Gruppe vorliegende Manuskript des DVNLP-Buches — schien es uns möglich zu sein, dass Bischöfin Fehrs tatsächlich gedacht hat, dass diese Riesenmenge (wir hatten auch erzählt, dass Silke Schumacher am Computer beinahe in Sprechgeschwindigkeit schreibt) von biografischen Texten sich als Bombe für die evangelische Kirche erweisen könnte — zumal nachdem sie sich dann entschieden hat, ihre Petentin zu opfern um ihren Freund Pastor R. zu schützen. Vor dem Hintergrund der Tatsache, wie viele Pastoren, neben denen in der Konfirmationszeit, an Missbräuchen an ihr schon als Kind beteiligt waren, wäre das eine angemessene bischöfliche Intuition gewesen.

Fragen an einen Untersuchungsausschuss: Bischöfin Fehrs und ihre Kommissionskolleg:innen sollten versuchen zu erklären, warum sie in den Monaten nach dem 16.12.2019 und vor allem im zweiten Treffen am 29.10.2020 die Aufarbeitungstexte überhaupt nicht mehr angesprochen haben, weder ob Silke Schumacher weitergeschrieben hat (was das Fall war), noch ob sie wollen würde, dass sie in die ULK-Aufarbeitung einbezogen werden. (Diese Frage allerdings geht auf in der schon erwähnten übergeordneten Frage, wieso sie es als Kommissionsmitglieder zugelassen haben, dass Bischöfin Fehrs die zweite ULK-Sitzung am 29.10.2020 in toto in absurder Irrelevanz versinken ließ und dann am Januar 2021 ihr Amt verriet?

Wir haben es damals zugelassen, weil wir zu dem Zeitpunkt noch sicher waren, Bischöfin Fehrs würde, zusammen mit den beteiligten Kirchenleitungspersonen und hinzugezogenen Kirchenrechtler:innen, einen Weg finden, wie sie ihrer Petentin Silke Schumacher deren Herzenswunsch erfüllen kann, ihren bischöflichen Freund, den in den Missbrauchskontext verstrickten aber damals für Silke Schumacher unterstützend wichtigen Pastor R., in die ULK-Aufarbeitungsprozess zu integrieren. Damals haben wir das tatsächlich geglaubt. Heute, aus der Retrospektive, nicht mehr.